

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0673

Aktenzeichen

5/35

Titel

Jerusalemsverein Berlin-Dahlem

Band

3

Laufzeit

1962 - 1964

Enthält

u.a. Protokolle der Vorstandsitzungen; Briefe von Propst Carl Malsch aus Jerusalem;
Reisebericht "Heilige Stätten und junge Kirche" aus Jordanien, Satzung;
Sitzungsprotokolle der Mitgliederversammlung und des Vorstands

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

3.17.12
Jug 23/12

P r o t o k o l l

der Vorstandssitzung des Jerusalemvereins zu Berlin am
3. Dezember 1964, 16 Uhr, Berlin-Dahlem, Rudeloffweg 28 a

- - - - -

Vom Vorstand sind erschienen:

D.Dr.Karnatz, Propst Rhein, Direktor Becker, Oberkonsistorial-
rat Kirchner, Kirchenrat Berg, Pfarrer Gadow, Pfarrer Lic.
Schlauck.

Entschuldigt fehlen:

Konsistorialpräsident Ranke, Schulrat D. Eberhard, Pfarrer Has-
per, Pfarrer Reichelt, Präsident D. Zimmermann.

Frl. Alberts ist um Aufzeichnung der Verhandlung gebeten.

Vor Beginn der Sitzung wird ein vom Südwestfunk aufgenommener
Kurzbericht von der Einweihungsfeier der Martin Luther-Schule
in Jerusalem am 31.10.64 vorgeführt und das Begrüßungswort von
OKR Hohlfeld verlesen.

Propst Rhein leitet die Sitzung mit der Tageslosung und Gebet
ein.

I Entsprechend der zu Beginn der Sitzung verteilten Tages-
ordnung werden zunächst Personalfragen behandelt.

1) Zu der in der vorigen Sitzung bekannt gewordenen Absicht
von Pastor Nijim, nach USA auszuwandern, liegt jetzt ein
Bericht von Propst Malsch vor. Danach hat Nijim eine ihm ange-
botene Pfarrstelle in der Ev.Luth.Kirche von Illinois wegen der
Kürze der gestellten Frist abgelehnt. Er hält aber an dem Ent-
schluss fest, Jordanien zu verlassen. Ob und wann ihm dazu eine
erneute Gelegenheit geboten wird, ist nicht abzusehen. Propst
Malsch hält z.Zt. eine Stellungnahme des Vorstandes nicht für an-
gezeigt und empfiehlt, die weitere Entwicklung abzuwarten.
Das Anerbieten von OKR Kirchner, einen persönlichen Brief an
Nijim zu schreiben, wird dankbar angenommen.

2) Der schon seit längerer Zeit in Aussicht genommene Rücktritt
des Pastors Eliah Shehadeh in Bethlehem soll nun nach dem Be-
schluss des Kirchenrats der ELCJ zum 31.12.64 erfolgen. Die ihm
zu gewährenden Grants in Aid sind nach den gleichen Grundsätzen
wie Pastor Shedid Baz Haddad berechnet und auf 30 JD festgesetzt.
Der Vorstand nimmt hiervon Kenntnis.

3) Zum Nachfolger von Shehadeh ist der Vikar Naim Nassar in
Aussicht genommen. Nachdem er die Abschlussprüfungen am Missions-
seminar in Neuendettelsau und an der Missionsakademie in Hamburg
bestanden und ausserdem im Anschluss an sein Vikariat in Hamburg
an der Missions-Akademie die Prüfung als Baccalaureus abgelegt
hat, hat das Church Council beschlossen von einer zweiten Prü-
fung abzusehen und ihn am 13.12.64 zu ordinieren. Ihm soll zu die-
sem Tag ein Grusswort übersandt werden.

4) Der Sohn des früheren Headmasters Docmac in Bethlehem, dem der Vorstand in seiner September-Sitzung weitere Zuschüsse für sein Studium in Aussicht gestellt hat unter der Voraussetzung, dass er das Vor-Physikum besteht, hat nach eigener Angabe infolge einer mit einem Nervenzusammenbruch verbundenen Grippe-Erkrankung die Vorprüfung vorzeitig abgebrochen. Docmac will sich noch einmal zum Vor-Physikum stellen und hat den Vorstand gebeten, ihm die Fortsetzung des Studiums zu ermöglichen. Zunächst muss eine von Pastor D.Hermann Schneller erbetene Äusserung abgewartet werden. Der Vorstand ist geneigt, die Bitte von Docmac, wenn dies von Schneller befürwortet wird, wohlwollend zu behandeln, ihm gegebenenfalls aber auch zum Übergang zu einer leichteren Ausbildung die Wege zu ebnen.

5) Der Jerusalemer Accountant Hanna Issa bittet um eine Gehaltserhöhung. Der Vorschlag von Propst Malsch, seine Bezüge von bisher 16 JD für 1965 auf 20 JD zu erhöhen und ihm vom Jahre 1966 ab, wenn bis dahin keine billigere Kraft gefunden werden kann, 25 JD zu gewähren, erscheint dem Vorstand als ein allzu sprunghafter Aufstieg. Ihm würde eine Erhöhung auf 18 JD für 1965, bzw. auf 20 JD für 1966 angemessener erscheinen. Der Vorstand ist sich dabei bewusst, dass eine endgültige Beurteilung des Falles nur nach Lage der örtlichen Verhältnisse erfolgen kann, und lässt Propst Malsch dafür die nötige Freiheit.

II Nunmehr wendet sich der Vorstand Finanz-und Verwaltungsfragen zu.

6) Der Jerusalemer Kirchenrat hat eine Kommission bestehend aus 5 Laien beauftragt, für die Besoldung der Pastoren einen Vorschlag zu machen. Hierzu hat Pastor Nijim einen Gegenvorschlag gemacht, den der Kirchenrat dem JV-Vorstand zur Erwägung zugeleitet hat. Beide Vorschläge sind den Vorstandsmitgliedern nebst einer Übersicht über die finanzielle Auswirkung und einem Auszug aus den Besoldungsbestimmungen der anglikanischen Kirche mit der Einladung zur Sitzung zugeleitet worden. Der Vorstand stimmt dem Vorschlage Nijims zu.

7) Der Direktor von CWM-LWF, Arne Sovik, hat das Palästina-werk gebeten, seinen Beitrag zum LWF von jährlich 1.000,-DM zu verdoppeln. Der Vorsitzende des PW, Professor Hertzberg, ist geneigt, diesem Antrage zu entsprechen und hat in diesem Sinne dem Vorsitzenden des JV den Antrag zugeleitet. Der Vorstand beschliesst, dem Antrage zu entsprechen und hofft, dass die anderen Mitglieder des PW sich ebenso entscheiden werden.

8) Der Vorsitzende der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft der EKD und des DEMR für Weltmission, OKR Kohmann, ist vom Landeskirchenamt einer Gliedkirche der VELKD gebeten worden, zu der Bitte des PW um Kollekten für die missionarisch-diakonische Arbeit im Heiligen Lande Stellung zu nehmen. OKR Lohmann hat dazu den Vorsitzenden des JV um Äusserung gebeten. Der Vorsitzende schildert die Entwicklung des Kollektenverfahrens seit 1950 und hält es für erwünscht, dass es bei bisherigen Zustand bleibt. Kirchenrat D. Berg stimmt dem zu und weist darauf hin, dass der Gedanke, die überregionalen Missionsgesellschaften an die Arbeitsgemeinschaft zu verweisen, bis auf weiteres keine Aussicht auf Verwirklichung hat. Das Schreiben von OKR Lohmann soll deshalb entsprechend dem Vorschlage von Dr. Karnatz beantwortet werden.

9) D. Berg hat im Septemberheft der evangelischen Kirchenzeitung "Kirche in der Zeit" dem bereits vor 2 Jahren von ihm vertretenen Gedanken, dass als Gegenstück zu der Weihnachtssammlung "Brot für die Welt" eine Pfingstsammlung zugunsten der Mission unter dem Stichwort "Wort in die Welt" aufgerufen werden sollte, wieder aufgenommen. D. Berg erläutert seine Gedanken und weist darauf hin, dass die katholische Kirche längst in diesem Sinne vorangegangen ist. Der Aufsatz wird den Mitgliedern des Vorstandes zur Beachtung empfohlen und wird ihnen zum Umlauf zugeleitet werden. *)

10) Die Verhandlungen wegen des Erwerbs eines Grundstücks in Bethlehem zum Bau einer neuen Sekundärschule sind immer noch nicht abgeschlossen. Über Bischof D. Kunst-Bonn ist versucht worden, König Hussein bei seinem Deutschland-Besuch für die Sache zu gewinnen. Über das Ergebnis dieser Bemühungen ist noch nichts bekannt. In diesem Zusammenhange kommen die neuesten Presse-Meldungen über ein angebliches Verbot des Grunderwerbs in der Jerusalemer Altstadt und über ein Verbot des Grunderwerbs durch christliche Organisationen zur Sprache.

11) Der Vertrag zwischen der Evangelischen Jerusalem-Stiftung und der Laymens Ligue wegen der Überlassung von zwei Gewölben in der Propstei zur Einrichtung eines Studios durch Lutheran Hour ist von beiden Parteien unterzeichnet.

12) Der in der vorigen Sitzung vom Jerusalemsverein gebilligte *)

-4-

Wie sich nachträglich ergeben hat, ist der Aufsatz einem Teil der Mitglieder bereits bekannt. Er steht auf Abruf in unserem Büro zur Verfügung.

Entwurf eines Vertrages der Jerusalem-Stiftung mit der ELCJ wegen der neuen Schule in Jerusalem ist inzwischen vom Rat der ELCJ angenommen.

III Schlüsslich kommt unter dem Titel "Verschiedenes" noch folgendes zur Sprache.

13) Es wird beschlossen, der am folgenden Tage zusammentretenden Synode der ELCJ ein Grusstelegramm zu senden. In die Frage des Anschlusses der ELCJ an LWF, die auf der Synode beraten werden soll, will der Vorstand nicht eingreifen und die Entschliessung der Synode abwarten.

14) Die Bitte der "Dienste in Übersee" um Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Mitarbeitern soll mit entsprechenden Unterlagen an die Vertrauensmänner weitergegeben werden.

15) Propst Malsch hat das Manuskript für ein 3. Heft/1964 von "Im Lande der Bibel" für Anfang Dezember in Aussicht gestellt. Der Vorstand ist darin einig, dass der von Professor Kretzschmar für das 2. und 3. Heft zur Verfügung gestellte Artikel einen grossen Teil der Leserschaft nicht ansprechen wird.

16) Die Vorbereitungen für das Jahresfest 1965 sind im Gange. Die Vorstandsmitglieder werden gebeten, die Ausgestaltung der Nachmittagsfeier mit zu bedenken.

17) Der Vorstand des Syrischen Waisenhauses hat Direktor E. Schneller beauftragt, mit Propst Malsch zu erörtern, ob der Jerusalemverein geneigt wäre, die für die Anstalts-gemeinde-Amman geplante Kirche auch für die Ortsgemeinde der ELCJ mit in Anspruch zu nehmen und sich an der Finanzierung zu beteiligen. Der Vorstand ist sich bewusst, dass er den Gedanken der Gründung einer eigenen Gemeinde in der Hauptstadt des Landes im Augenblick nicht vorantreiben kann, ist aber der Meinung, dass dieser Gedanke als Ziel unverrückt im Auge behalten werden muss.

18) Im Anschluss an die Besprechungen der Vorstandssitzung vom 29.10.d.J. wird mitgeteilt, dass eine Rückkehr von Propst Malsch nach Deutschland nicht vor dem Herbst 1965 in Frage kommt.

Schluss der Sitzung um 18,30 Uhr. OKR Kirchner spricht das Gebet.

gez. K a r n a t z

gez. E. R h e i n

P r o t o k o l l

- - - - -

der Vorstandssitzung des Jerusalemvereins zu Berlin am
4. September 1964, 16 Uhr, Berlin-Dahlem, Reichensteiner Weg 24

Vom Vorstand sind erschienen:

D.Dr. Karnatz, Prof.Dr.Maass, Direktor Becker, D.Eberhardt,
OKR Kirchner;

als Gast: Propst Malsch-Jerusalem,

als Mitarbeiter: Frh. Alberts, Frh. Vorweg

Entschuldigt fehlen:

Propst Rhein, Kons.Präs.Ranke, KR D.Berg, Pfr.Hasper, Pfr.
Lic. Schlauck, Präs. D.Zimmermann, Pfr.Lic.Lichtenstein.

Die Sitzung wird mit Gebet eröffnet.

Der Vorsitzende gibt seiner Freude Ausdruck, daß dem Vorstand auch in diesem Sommer wieder Gelegenheit gegeben ist, von Propst Malsch persönlich einen Bericht über die Lage im Heiligen Lande zu hören und in seinem Beisein zu beraten.

Er erinnert daran, daß Propst Rhein, der sich zur Erholung im Harz befindet, jetzt 25 Jahre dem Vorstand als Mitglied angehört, und bedauert, daß er bei den Beratungen nicht zugegen sein kann.

Professor Dr. Maass wird einem Ruf an die Kieler Universität folgend in wenigen Wochen seinen neuen Lehrstuhl übernehmen; er wünscht deshalb aus dem Vorstande auszusteigen. Der Vorstand nimmt hiervon mit lebhaftem Bedauern Kenntnis. Der Vorsitzende dankt Professor Maass für sein reges Interesse an den gemeinsamen Aufgaben, wie auch für seine Zusage, daß er dem Verein auch weiterhin verbunden bleibt.

Hierauf erstattet Propst Malsch einen ausführlichen Bericht, wobei er drei Dinge in den Vordergrund stellt:

- 1) die Frage der Schulpolitik,
- 2) einige personelle Fragen,
- 3) Finanzfragen.

Zu 1) berichtet der Propst, daß bisher weder der Grunderwerb in Ramallah in der im Vorjahr in seiner Gegenwart in Aussicht genommenen Weise abgeschlossen noch der geplante Schulbau in Bethlehäm in Angriff genommen ist. Beides hängt zusammen mit einem neuen, im Zuge der politischen Annäherung zwischen Jordanien und Ägypten erlassenen jordanischen Schulgesetz, das am 26.5.64 verkündet wurde. Manche Sätze dieses Gesetzes sind wörtlich aus dem Schulgesetz Ägyptens übernommen. Zwar proklamiert es nicht,

wie es in Ägypten geschehen ist, die grundsätzliche Verstaatlichung der Privatschulen, aber es enthält andere entscheidende Bestimmungen, durch die sich die christlichen Kirchen zu einem gemeinsamen Protest und zu der Bitte an den König veranlasst gesehen haben, diese Bestimmungen nicht in Kraft zu setzen. Das gilt insbesondere von der Bestimmung, daß Privatschulen mit moslemischen Kindern einen Scheich zur Erteilung moslemischen Unterrichts in die Schule hineinnehmen müssen. Es läßt sich nicht voraussehen, ob sich die Lage entspannen oder verschärfen wird. Diese Situation hat den Propst zu bewusst zögernder Haltung veranlasst.

Der nach den Plänen der Hamburger Architekten Langmaack durchgeführte Umbau der unzulänglichen Schulräume in Jerusalem ist in seiner ganzen Struktur gelungen. Das neue Gebäude ist in noch unfertigen Zustände am 1. September 1964 bezogen worden und soll am 31.10.d.J. feierlich eingeweiht werden. Die Erweiterung der bisherigen 6-klassigen Primärschule um 3 Preparatory-Klassen bedeutet einen erheblichen Fortschritt, besonders auch deshalb, weil nach dem jetzt geltenden staatlichen Recht Kinder in Handwerkerschulen nur aufgenommen werden dürfen, wenn sie die Preparatory-Schule durchgemacht haben. Damit sieht sich der Jerusalemsverein mit- samt der ELCJ vor die Frage gestellt, was aus den 6-klassigen Schulen in Bethlehem und Beit Sahour auf die Dauer werden soll. Die 5-klassige Sekundärschule in Beit-Jala bildet einen vorläufigen Ausweg. Eine wesentliche Verbesserung haben in jüngster Zeit die Schulen in Bethlehem, Beit Jala und Beit Sahour und die an den beiden erstgenannten Orten bestehenden Internate dank der vom Auswärtigen Amt bereit gestellten Mittel in ihrer Ausstattung erfahren. Die Schulklassen sind kaum wieder zu erkennen, seitdem die bei ihrer Gründung beschaffte erste Einrichtung verschwunden ist. Der nächste Schritt wäre eine neue Sekundärschule.

Zu 2) Personalfragen legt Propst Malsch die Gründe dar, die es als notwendig erscheinen lassen, daß der jetzt 65 Jahre alte Pastor Elijah Shehadeh zum 31.12.1964 aus dem Dienst scheidet. Er soll durch Naim Nassar ersetzt werden. Der dafür ursprünglich in Aussicht genommene Bonner Dozent Raymond Azar hat es abgelehnt, nach Bethlehem zu kommen.

Der bisherige Schulleiter Docmac in Bethlehem ist nach Vollendung des 60. Lebensjahres aus dem Dienst ausgeschieden und der Lehrer Abu Ghazaleh zu seinem Nachfolger ernannt. Letzterer hat 2 Semester als Gasthörer die Pädagogische Hochschule Oldenburg besucht. Für die Aufbringung der erforderlichen Mittel hat die Firma Ilse-Wolle durch ihren Leiter einen kleinen Kreis von Leuten interessiert,

der monatlich DM 70,- aufbrachte; der Rest wurde durch Jerusalemer Kollekten beschafft, so dass der Jerusalemverein nicht finanziell belastet wurde.

Ein Wechsel steht auch in der Person des Jerusalemer Schulleiters Salim Awad zur Erörterung, die Frage ist aber noch nicht zur Entscheidung reif.

Der Kirchenrat der ELCJ arbeitet seit Beginn der zweiten Session der Synode (Oktober 1963) in neuer Zusammensetzung. Präses der Synode ist der Jerusalemer Pastor Daud Haddad geworden. Schmerzliche Verluste für die kleine Kirche bedeutet der Tod von drei treuen Mitarbeitern: Dr. med. Canaan, Kirchenvorsteher Daniel Haddad in Ramallah und Kirchenvorsteher George in Bethlehem. Es wächst eine neue Generation heran, die nicht mehr unter der Herrschaft von Schnellers gross geworden ist. Ein besonders fruchtbarer Mitarbeiter ist der Pastor Bassim Nijim in Ramallah.

Es gibt dauernd personelle Veränderungen. In Jerusalem beginnt das neue Schuljahr mit vier neuen Lehrkräften (von neun). Frl. Strebel hat in Frl. Hengstler eine vorläufige Nachfolgerin gefunden. Die diakonischen Helfer, der Abiturient Dittrich-Düsseldorf, und der Diakonenschüler Bock-Hamburg, sind durch den Theologiestudenten Jürgen Wehrmann-Berlin und den Hamburger Diakon Kreps ersetzt. Zum 1.1.65 steht ein Diakon Uffmann aus Falkenburg in Aussicht.

Es fehlt noch ein Vikar, da der Berliner Vikar Claus Markus leider abgesagt hat. Die letzte Besetzung der Vikarstelle hat gezeigt, daß an dieser Stelle hochwertige Leute gebraucht werden. Inzwischen hat das Landeskirchenamt Düsseldorf den Vikar Parzany für ein Jahr Propst Malsch zugewiesen.

Ausserordentlich bewährt hat sich der Hausvater des Internats in Bethlehem, der zum Brüderhaus Nazareth-Bethel gehörende Bruder Charles Azar. Im Anfang seiner Tätigkeit gingen die Anmeldungen zurück, jetzt liegen soviel Bewerbungen vor, daß nicht genügend Plätze vorhanden sind. Die Auswahl der Bewerber liegt bei einem Gremium, das aus dem Schulinspektor, dem Hausvater, dem Schulleiter und einem Lehrer besteht; der Propst hat die Freiheit, entscheidend mitzuwirken. Die Betreuung des Internats in Beit-Jala könnte nicht besser gedacht werden als durch die Hauseltern Theis. Der anscheinend unvermeidliche Abgang des Schulinspektors Posselt zum Herbst 1965 wird vom Propst besonders bedauert.

Zu 3) In finanzieller Hinsicht ist die ELCJ immer mit dem Geld ausgekommen. Sie hat aber auch aus Deutschland erhalten, was sie erbat. Die Bemühungen, die Jordanier zu stärkeren Eigenleistungen zu bewegen, sind erfolgreich gewesen. Der Anteil der Schuleinnahmen an den Gesamtausgaben hat 1950 4,4%, 1963 dagegen 33,3% ergeben. 1964 hofft man 35,5% zu erreichen. Die Finanzpolitik mit stärkerer Anspannung der Gemeindeglieder hat sich bewährt; besonders seit der Gründung der ELCJ. Folgende Zahlen werden genannt.

1960	Einnahmen	3.869.675	Ausgaben	18.330.975
1961	"	4.906.595	"	21.877.859
1962	"	6.562.570	"	20.739.105
1963	"	7.368.660	"	22.111.545
1964 gesch.	"	7.500.000	"	22.503.000

Danach sind die Ausgaben von 1960 bis 1963 um 3.800 Pfund gestiegen; gleichzeitig aber die Einnahmen um 3.500 Pfund angestiegen, so daß nur 300 Pfund mehr von auswärts zugeschossen werden mußten. Das ist eine gute Entwicklung; die Steigerung wird nunmehr aber auch an einer Grenze angelangt sein. Die Freudigkeit der ELCJ zu eigener Leistung zeigte sich in einem Beschluss der Synode von 1964, die Internatsgelder in Bethlehem und Beit Jala von 45 auf 54 Pfund bzw. von 60 auf 69 Pfund zu erhöhen - ein Beschluss der gegen das Votum des Propstes und des Schulinspektors gefasst wurde. Dabei gilt der Grundsatz, daß kein armes Kind wegen erhöhter Schulgelder entlassen werden darf.

Der Propst schliesst seinen Bericht mit einer Einladung zum Besuch des von der Evangelischen Jerusalem-Stiftung eingerichteten neuen Hospizes, das er als gut gelungen bezeichnet.

Der Vorsitzende dankt dem Propst für seinen ausgezeichneten Bericht.

Die anschliessende Besprechung wendet sich zunächst der Frage eines Schulneubaues in Bethlehem zu. Die Genehmigung der Regierung zu dem im vorigen Jahr beschlossenen Erwerb eines geräumigen Grundstücks an der Nordgrenze von Bethlehem steht immer noch aus. Es schweben deshalb Überlegungen, ob der Neubau auf einen ungenutzt gebliebenen Teil des Friedhofsgeländes in Bethlehem verlegt werden soll. Der dortige Besitz des Jerusalemvereins könnte durch den Zukauf eines Nachbargrundstückes, das wesentlich kleiner wäre als das bisher in Aussicht genommene Gelände, aber erheblich höher bezahlt werden müsste, erweitert werden. Im ganzen ständen dann 8 Donum zur Verfügung, während das bisher in Aussicht genommene

Grundstück 27 Donum umfasst. Der Propst ist noch nicht zu einer klaren Entscheidung gekommen, was er empfehlen soll. Dabei spielt auch die Tatsache eine Rolle, daß sich die Sekundärschule in Beit Jala nicht erwartungsgemäss entwickelt hat. Posselt meint, daß ein jährlicher Zugang von 15 Internatsschülern aus Bethlehem und Beit Sahour erforderlich sei, wenn die Schule lebensfähig sein soll. Die letzte Zeit hat aber nur einen Nachschub bis zu 5 Schülern gebracht. Dabei kann eine Belegung der Schule mit 140 Schülern wie sie nach Meinung von Posselt die Mindestzahl wäre, nicht erreicht werden. Angesichts dieser neueren Entwicklung steht zur Debatte, ob es unter diesen Umständen nicht richtiger ist, die neue Schule, wie ursprünglich geplant, nach Ramallah zu legen. Propst Malsch erbittet die Freiheit, die Entscheidung noch aufzuschieben, bis sie unausweichlich wird. Immerhin wird der Standpunkt vertreten, daß der Erwerb des grösseren Bauplatzes an der Nordgrenze von Bethlehem unter keinen Umständen ein Fehler wäre, weil die Grundstückspreise nach wie vor steigen. Der Vorstand neigt der Auffassung zu, daß versucht werden sollte, die Frage der Genehmigung zum Erwerb dieses Grundstücks zu einem greifbaren Termin - etwa bis zum 31. Dezember 1964 - zur Entscheidung zu bringen.

Bezüglich der neuen Schule in Jerusalem wird darauf hingewiesen, daß das Gebäude der Jerusalem-Stiftung gehört, während der Schulbetrieb in den Händen der ELCJ liegt. Die Jerusalem-Stiftung beabsichtigt, mit der ELCJ ein Abkommen zu treffen, das die Rechte der Stiftung sichert und ihr die Freiheit gibt, das Gebäude für andere Zwecke zu verwenden, wenn etwa eines Tages Privatschulen in Jerusalem nicht mehr zulässig sein sollten.

Eine längere Aussprache gilt der Frage, wie die Versorgungsbezüge von Docmac angemessen zu regeln sein werden. Docmac macht geltend, daß er für die nächsten Jahre noch durch die Ausbildung seines jüngsten Sohnes in Deutschland belastet sei und für eine von ihm abgeschlossene Lebensversicherung noch 8 Jahre lang Beiträge zahlen müsse. Der Vorstand beschliesst, diesen Gesichtspunkten durch allmählich abzubauenen Zuschüsse Rechnung zu tragen; die in Aussicht genommene Erziehungsbeihilfe soll aber nur gewährt werden, wenn durch akademische Zeugnisse die Bildungsfähigkeit des Sohnes nachgewiesen wird.

Der jung verheiratete Vikar Naim Nassar, der nach Ablegung einer Prüfung als Baccalaureus an der Miss.Akademie-Hamburg nach Jordanien zurückgekehrt ist, und demnächst angestellt werden soll, hat zur Einrichtung einer Wohnung ein Darlehen erbeten. Es wird beschlossen ihm anlässlich seiner Ordination JD 50 zu schenken, im übrigen aber die Gewährung eines Darlehens von der Vorlegung eines Vermögensnachweises abhängig zu machen.

Pastor Smir in Beit Jala, der am Beginn seiner Tätigkeit erheblich verschuldet war, ist, soweit Propst Malsch bekannt, jetzt nach 2 Jahren schuldenfrei. Er hat vom Ausland Direktgaben bekommen, was ihm nicht verwehrt werden kann. Ein von der Synode eingesetzter Finanzausschuss wird aber prüfen, ob diese Gaben bestimmungsmässig verwendet worden sind. Propst Malsch stellt dem Vorstand einen generellen Finanzbericht in Aussicht, in dem auch festgestellt werden soll, was die Prüfung der Pfarrerkassen ergeben hat.

Die Anfrage von Herrn und Frau Theis, ob der Jerusalemsverein bereit wäre, ihren Hausrat bei ihrer Rückkehr in die Heimat als eisernes Inventar zu übernehmen, wird zurückgestellt, besonders auch in der Erwägung, daß es fraglich ist, ob es den eigenen Interessen des Hauses entsprechen würde, die Anfrage im Augenblick zu bejahen.

Der Vorsitzende berichtet über die z.Zt. zwischen der Jerusalem-Stiftung und Lutheran Hour schwebenden Verhandlungen wegen der Überlassung von zwei Gewölben im Souterrain der Propstei zur Einrichtung eines Studios. Der Propst sieht in dieser Einrichtung einen Ansporn für die jordanischen Mitarbeiter zu einem wichtigen geistlichen Dienst. Eine eingehende Besprechung von Propst Malsch und D.Dr. Karnatz mit dem Programmdirektor von Voice of the Gospel-Addis Abeba hat ein befriedigendes Ergebnis gehabt. Das Kuratorium hat sich daraufhin entschlossen, den Anträgen von Lutheran Hour stattzugeben.

Um 19 Uhr wird die Sitzung mit Gebet geschlossen.

gez. Bernhard K a r n a t z gez. Fritz M a a s s

P r o t o k o l l

der Vorstandssitzung des Jerusalemsvereins zu Berlin

am 29. Oktober 1964, 16 Uhr, Berlin-Dahlem, Reichensteiner Weg 24

Vom Vorstand sind erschienen:

D.Dr.Karnatz, Propst Rhein, Direktor Becker, Präsident Ranke,
Pfr. Hasper, Präs. D, Zimmermann

Als Gast: Pfr. Gadow (Vertrauensmann für Berlin)

Entschuldigt fehlen:

KR D.Berg, D. Eberhardt, OKR Kirchner, Pfr.Lic.Schlauck,
Pfr.Lic.Lichtenstein

Frl. Vorweg ist um Aufzeichnung der Verhandlung gebeten.

Propst Rhein leitet die Sitzung ein Losung, Lehrtext und Gebet.

Der Vorsitzende gedenkt des früheren Vorstandsmitgliedes,
Sup.i.R. Wiedow, und der Gattin des heimgegangenen Pfarrers
v.Rabenau, die sich beide schweren Eingriffen haben unterziehen
müssen.

Das soeben erschienene Heft "Im Lande der Bibel" II/64 liegt vor.

Die Tagesordnung wird wie folgt abgehandelt.

I. Wahl eines stellvertretenden Schriftführers

Anstelle von Prof.Dr.Maass, der angesichts seiner Übersiedlung
nach Kiel aus dem Vorstande ausgeschieden ist, wird Ober-
konsistorialrat Kirchner gebeten, den Posten des stellvertreten-
den Schriftführers zu übernehmen. Pfarrer Gadow wird mit Dank
für die schon bisher geleisteten guten Dienste gebeten, Propst
Rhein auch weiterhin in der Abwicklung der Korrespondenz mit den
Mitgliedern und Mitarbeitern des Vereins zu unterstützen. Der Vor-
stand erklärt sich damit einverstanden, daß Pfarrer Reichelt um
seine Mitwirkung in der Abwicklung von Vorstandsgeschäften, insbe-
sondere in Photo-und Dias-Angelegenheiten, in geeigneten Fällen
unter dem Beirat von Frl. Ch. Dibelius gebeten wird.

II. Wechsel im Amt des Propstes

Der Vorstand ist sehr betroffen, daß Propst Malsch vorzeitig
aus seinem Amt in Jerusalem scheiden soll. Er sieht aber in der
Wahl zum Hamburger Hauptpastor an St. Petri einen so ehrenvollen
Ruf, daß es nicht angebracht erscheint, Malsch gegenüber den
Wunsch auszusprechen, daß er zumindest bis zum Ablauf der verein-
barten Zeit (Herbst 1966) im Amt bleiben möge. Der Vorstand be-
grüßt das Anerbieten von Bischof D. Wölber gemeinsam mit dem
Jerusalemsverein nach einem Weg zu suchen, der die Anliegen der
Hamburger Kirche mit der Jerusalemer Arbeit soweit wie möglich

in Einklang bringt. Es soll versucht werden, Malsch so lange zu halten, bis ein Nachfolger gefunden ist. Bemühungen nach dieser Richtung sollen sofort aufgenommen werden. Es werden verschiedene Persönlichkeiten genannt, auf die bisher hingewiesen worden ist. Eine Wünsche bezüglich der Qualifikation werden unterstrichen. Es würde begrüßt werden, wenn der kommende Mann Gelegenheit hätte, sich noch einige Monate, bevor Malsch Jerusalem verlässt, an Ort und Stelle zu orientieren. Die Vorstandsmitglieder werden gebeten, die Frage der Nachfolge mit zu bedenken und geeignete Persönlichkeiten namhaft zu machen.

Die Kritik von Direktor Sovik-Genf an dem z.Zt. bestehenden Doppelamt des Propstes als Repräsentant der Evangelischen Kirche in Deutschland und als Geistlicher Leiter der Evang.Lutherischen Kirche in Jordanien erscheint dem Vorstand in Übereinstimmung mit einem Votum von Professor Hertzberg-Kiel nicht berechtigt, weil die Bestellung der Propste Weigelt und Malsch zu Geistlichen Leitern der Jordanischen Kirche in beiden Fällen von der Jordanischen Synode ohne jede äussere Beeinflussung einstimmig erfolgt ist und auf sachlichen Überlegungen beruht. Der Vorstand meint, auch bei dem bevorstehenden Amtswechsel die Wahl des geistlichen Leiters der freien Entschliessung der Synode überlassen zu müssen. Auch die Einwendungen, die Sovik in einzelnen Punkten gegen die Amtsführung von Propst Malsch geltend macht, scheinen dem Vorstand nicht überzeugend. Beanstandet wird lediglich, daß Malsch nach der Darstellung von Sovik bei Autofahrten die deutsche Flagge setzt. Ihm soll Gelegenheit gegeben werden, sich dazu zu äussern.

Beunruhigt ist der Vorstand durch die Mitteilung von D. Zimmermann, daß Pastor Nijim sich entschlossen habe, einem Ruf nach den USA zu folgen. Es wird überlegt, ob dem etwa durch eine Wahl von Nijim zum Geistlichen Leiter der ELCJ vorgebeugt werden könnte, evtl. in der Form, daß Malsch noch vor seinem Ausscheiden vom dem Amte des Geistlichen Leiters zurücktritt unter der Voraussetzung, daß Nijim zu seinem Nachfolger gewählt wird. Der Vorstand sah sich nicht in der Lage, diese Frage von hier aus zu beurteilen. Er würde aber gegen eine solche Lösung keine Bedenken erheben, wenn Malsch sie für richtig halten sollte.

III. Nutzungsrecht der Jordanischen Kirche an einem Hause der Evangelischen Jerusalem-Stiftung

Das von der Evang.Jerusalem-Stiftung mit Geldern der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe durch weitgehende Umbauten und Ergänzungsbauten geschaffene neue Schulgebäude in Jerusalem hat bei Beginn des Schuljahrs 1964/65 am 1. September bezogen werden können. Das Haus soll am 31. Oktober d.J. als "Martin Luther-Schule" feierlich eingeweiht werden. Das Kirchliche Aussenamt hat dazu seinen Referenten für die Jerusalem-Stiftung, Oberkirchenrat Hohlfeld, entsandt. Es ist beabsichtigt, das Rechtsverhältnis zwischen der Stiftung und der Jordanischen Kirche durch ein Über-

einkommen zu regeln, das im Entwurf vorliegt. Der Vorstand stimmt der in dem Entwurf vorgesehenen Erklärung des Jerusalemvereins, daß er von der Regelung Kenntnis nimmt und sich für ihre Durchführung einsetzen will, einstimmig zu.

IV. Haushaltsplan 1965

Der auf Verlangen des Westberliner Beirats für Weltmission aufgestellte Voranschlag des Jerusalemvereins für 1965, der den Mitgliedern mit dem Einladungsschreiben zugegangen ist, wird vom Schatzmeister im einzelnen erläutert. Der Vorstand stimmt zu. Beim Feld-Budget müssen einzelne Positionen noch überprüft werden; u.U. könnte sich daraus noch eine Änderung des im Abschnitt B "Feld" angesetzten Zuschuss-Bedarfs ergeben.

V. Jahresfest 1965

Der Vorstand nimmt die Einladung des Gemeindekirchenrats der Markus-Kirchengemeinde in Steglitz, das Jahresfest des JV 1965 bei ihr zu feiern, dankbar an. Um die Festpredigt soll OKR Kirchner gebeten werden. Für die Nachmittagsveranstaltung sagt Pfr. Gadow die freundliche Hilfe seiner Gattin zu. Gleichzeitig wird in Aussicht genommen, das Jahresfest 1966 nach Neukölln (Maria Magdalena) zu legen.

VI. Verschiedenes

a) Propst Rhein weist auf die Unruhe hin, die weithin durch die Wirksamkeit des ehemaligen Schneller-Schülers Musallam an den evangelischen Arabern in Israel entstanden ist. Der Vorstand hält es nicht für ratsam, seinerseits wegen der Versorgung dieser Araber etwas zu unternehmen. Im übrigen soll abgewartet werden, wie die von der CWM in Uppsala beschlossene Prüfung der Angelegenheit durch Direktor Sovik ausfällt.

b) Der Vorstand steht vor der Aufgabe, für Schulinspektor Posselt, dessen Amtszeit in Jordanien im Herbst 1965 abläuft, einen Nachfolger zu suchen. D. Zimmermann empfiehlt eine Fühlungnahme

mit dem Kirchenschulrat Heger bei der Berliner Schulkammer.

c) Der Vorsitzende teilt mit, daß Ende Oktober eine grössere Reisegesellschaft unter Leitung von Pfarrer Schaefer/Frankfurt.M. im neuen Hospiz in der Jerusalemer Altstadt Unterkunft finden wird. Dieser Reisegruppe wird auch erstmalig Abendverpflegung gereicht werden. Leider ist der Kostenanschlag für den Ausbau und die Einrichtung des Hospizes erheblich überschritten.

d) In Abwesenheit von Pfarrer Gadow-Schöneberg wurde beschlossen, ihn und Pfarrer Reichelt-Spandau zu bitten, in den Vorstand als Mitglieder einzutreten.

Die Sitzung wird um 18.30 Uhr mit Gebet geschlossen.

gez. D.Dr.KARNATZ

gez. E. RHEIN

3. M.
Jerus. Verein
307/4

P r o t o k o l l

der Vorstandssitzung des Jerusalemvereins zu Berlin
am 20. April 1964, 16,30 Uhr, in Berlin-Dahlem, Rudeloffweg 28a

Vom Vorstand sind erschienen:

D. Dr. Karnatz, Propst Rhein, Direktor Becker, Präsident Ranke,
Kirchenrat D. Berg, D. Eberhard,

als Gast: Pfr. Gadow, Vertrauensmann für Berlin.

Entschuldigt fehlen:

Pfr. Hasper, OKR Kirchner, Pfr. Lic. Schlauck, Dr. Ulich,
Präs. D. Zimmermann, Prof. Maass, Pfr. Lic. Lichtenstein.

Erl. Vorwerg ist um Aufzeichnung der Verhandlungen gebeten.

Die Sitzung wird mit Gebet eröffnet.

Der Vorsitzende begrüßt Kirchenrat D. Berg anlässlich seiner Heimkehr von einer vierteljährigen Besuchsreise zum Missionsfeld in Indien und dankt OKR Kirchner und Pfr. Gadow für die von ihnen zur Verfügung gestellten 2 Kästen mit je 80 Aufnahmen, die von Herrn Kirchner gelegentlich seiner vorjährigen Palästinafahrt gefertigt worden sind.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird der vorliegende Beratungstoff wie folgt gegliedert:

1. Angelegenheiten der Heimatarbeit
2. Angelegenheiten vom Felde
3. Finanzfragen
4. Verschiedenes.

I. Angelegenheiten der Heimatarbeit.

1. Der Vorsitzende berichtet über den Fortgang der Bemühungen um die Gewinnung eines hauptamtlichen Geschäftsführers und bedauert, noch keinen greifbaren Vorschlag machen zu können. D. Eberhard erinnert an eine Anregung, die er bereits vor längerer Zeit in einem persönlichen Schreiben an den Vorsitzenden gegeben hat, und bedauert, dass sein Vorschlag nicht aufgenommen ist, obwohl er in der Vorstandssitzung vom 8.1.1964 von mehreren Mitgliedern des Vorstandes nachdrücklich unterstützt worden ist. Präs. Ranke unterstreicht die vom Vorsitzenden dagegen vorgebrachten Erwägungen.

2. Der Vorstand dankt Dir. Becker für seine Bereitschaft, die Geschäfte des Schatzmeisters weiter zu führen unter der Voraussetzung, dass die noch schwebenden Überlegungen bezüglich der Neuordnung der Kassen- und Buchführung zu einem befriedigenden Ergebnis führen.

3. Der für die Kassengeschäfte in der Sitzung vom 8.1.64 in Aussicht genommene Herr L e n z ist inzwischen nach auswärts verzogen. Für die Arbeiten ist jetzt ein Angestellter des Berliner Stadtsynodalverbandes in Aussicht genommen. Herr T r a u t m a n n hat sich dankenswerterweise bereit erklärt, die Buchungen einstweilen noch bis längstens 30. Juni in der bisherigen Weise weiterzuführen.

(am 4. Mai 1964)

4. Der Vorstand erklärt sich damit einverstanden, dass die Geschäftsräume des Jerusalemsvereins aus dem Burckhardt-Haus in das Haus der Berliner Stelle des Hilfswerkes der Evangelischen Kirche in Deutschland, Berlin-Dahlem, Reichensteinerweg 24, verlegt werden. Der damit verbundene Mehraufwand wird als gerechtfertigt anerkannt.

5. Die erste Nummer des Nachrichtenblattes "Im Lande der Bibel" 1964 hat sich verzögert; die Fahnenabzüge sind aber nunmehr zum Umbruch gegeben, so dass mit dem Erscheinen in Kürze gerechnet werden darf.

6. Zu dem Beschluss des Vorstandes vom 8.1.64, für die DDR einen geschäftsführenden Ausschuss zu bilden, ist angeregt worden, der dortigen Arbeitsgruppe unter der Schirmherrschaft der evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg Eigenständigkeit zu geben. Der Vorstand hat gegen eine solche Regelung, die dem Verfahren verwandter Organisationen entsprechen würde, keine Bedenken und ist mit Pfr. Dr. Konrad v. Rabenau darin einig, dass lediglich die sachliche Bindung an die gemeinsame Aufgabe entscheidend ist. Präs. Ranke erklärt sich bereit, die zuständige Stelle in Ost-Berlin in diesem Sinne zu informieren.

In diesem Zusammenhang berichtet Propst Rhein über die Pflege der Beziehungen mit den Freunden der Arbeit im Osten.

7. Anschliessend wird berichtet, dass die Kollektenerträge für das Palästina-Werk 1963 zum ersten Male nicht die Steigerung erreicht haben, die in der Vergangenheit von Jahr zu Jahr festzustellen gewesen ist. Das Gesamtaufkommen für PW geht nur dank einer Steigerung der Leistungen der Evang. Jerusalem-Stiftung (+ ca. 2.000,- DM) ein wenig über das des Vorjahres hinaus.

II. Angelegenheiten vom Felde

8. Die Arbeit in Jerusalem hat im letzten Vierteljahr unter ungewöhnlichen Witterungsverhältnissen, Erkrankungen und sachlichen Schwierigkeiten gelitten. Die Bauarbeiten an der neuen Schule und am Hospiz sind längere Zeit unterbrochen gewesen. Seit dem Ende der Ramadan-Zeit - also etwa seit der 2. Hälfte des Februar - wächst aber das neue Schulgebäude schnell empor, und das neue Hospiz hat zu Ostern seine ersten Gäste aufnehmen können. Nach Ostern ist auch die erste Gruppe mit 19 Personen eingetroffen.

9. Die derzeitige Gemeindehelferin, Emmi S t r e b e l, wird Ende Juni d.J. ihre Arbeit in Jerusalem beenden. Für den Juli ist sie beurlaubt, so dass die Stelle mit dem 31.7. frei wird. Vom 1.8.64 ab ist die Stuttgarter Katechetin, Margarethe H e n g s t l e r, zur Sekretärin des Propstes bestellt, und zwar zunächst für ein Jahr. Bis Ende 1964 soll in beiderseitigem

Einvernehmen klar gestellt werden, ob die Dienstzeit auf die sonst übliche dreijährige Dauer ausgedehnt werden soll. Der Vorstand nahm davon zustimmend Kenntnis.

10. Dem Wunsche des Vertreters des Lutherischen Weltbundes in Jerusalem, Herrn Thompson, dass ihm von dem JV-Friedhof in Bethlehem ein Streifen Land an der Strasse von 800 - 1000 qm zum Bau einer Poliklinik überlassen werden möchte, soll entsprochen werden, wenn der Ankauf neuen Geländes in Bethlehem für die Zwecke eines neuen Schulbaues und Internats genehmigt und damit klargestellt ist, dass das Land nicht für eigene Zwecke gebraucht wird.

Der Vorstand begrüsst den Vorschlag von Propst Malsch, das Grundstück dem Lutherischen Weltbund gegen eine jährliche Anerkennungsgebühr von 3% des Grundstückswertes für 30 Jahre zu verpachten mit der Massgabe, dass danach der Bau an den Grundeigentümer fällt. Nach dem Bericht von Propst Malsch ist nicht klar ersichtlich, ob beim Bau der Klinik der von der Kirchengemeinde Bethlehem gewünschte Bau von Läden entfallen oder - vielleicht in etwas veränderter Form - trotzdem möglich sein würde. In jedem Falle scheint dem Vorstand eine Poliklinik in der Nachbarschaft des Friedhofs willkommener als der Ladenbau.

11. Headmaster Judeh Docmac von der Schule in Bethlehem hat am 1.3.64 das 60. Lebensjahr vollendet und damit das Alter erreicht, in dem bei den staatlichen Lehrern die Anstellungszeit endet. Der nächsten Synode der ELCJ soll ein Gesetz vorgelegt werden, wonach alle Lehrer mit 60 aus dem Dienst ausscheiden, wenn nicht in beiderseitigem Einvernehmen die Dienstzeit verlängert wird. Schulinspektor Posselt und Propst Malsch halten das Ausscheiden des Headmasters für geboten, weil er sich ausserstande gezeigt hat, schwere Vernachlässigung des Dienstes von zwei Lehrern seiner Schule zu verhindern. Der Vorstand schliesst sich der Auffassung des Propstes und des Schulinspektors an, dass zur Wahrung des Ansehens der Schule ein Wechsel in der Leitung erfolgen sollte. Der Vorstand wäre damit einverstanden, dass Herrn Docmac Grants-in-aid in Höhe von JD 30 monatlich gewährt werden. Nach dem Bericht von Propst Malsch hat er die Möglichkeit, als part-time-teacher sich noch einen Nebenverdienst zu verschaffen. Ein geeigneter Nachfolger steht in der Person des Lehrer Abu Ghazaleh, der zur Zeit die Pädagogische Hochschule in Oldenburg als Gasthörer besucht, zur Verfügung.

12. Pastor Elia Shehadeh-Bethlehem wird im August d.Js. 65 Jahre alt. Schon seit längerer Zeit ist für den Herbst 1964 seine Versetzung in den Ruhestand in Aussicht genommen. Propst Malsch hat verschiedene Alternativen aufgezeigt, wie die Nachfolge geregelt werden könnte. Vom Herbst an wird der z.Zt. in Hamburg im Vikariatsdienst stehende Naim Nassar zur Verfügung stehen. Gleichzeitig

wird die Möglichkeit erwogen, dass der z.Zt. als Universitätsdozent in Deutschland tätige Raymond Azar in den kirchlichen Dienst übernommen wird.

Der Vorstand hält es für erwünscht, dass zwei junge Kräfte zum Eintritt in die kirchliche Arbeit zur Verfügung stehen, und bittet den Vorsitzenden, mit Raymond Azar Fühlung zu nehmen. Die Frage des Einsatzes der Kräfte kann dem Church Council überlassen werden. Allerdings wurde im Vorstand die Meinung geäußert, dass die Aufgaben innerhalb Jordaniens, zu denen auch die Bedienung des Studios Radio gehören wird, im Vordergrund stehen sollten und dem gegenüber der Ruf lutherischer Kreise nach einem Missionar für die Araber in Afrika zurückzustellen wäre.

13. Der Schulbau in Jerusalem schreitet rüstig vorwärts, und man hofft, dass er mit dem Beginn des neuen Schuljahres bezogen werden kann. Zu diesem Zeitpunkt soll die 2. Preparatory-Klasse eingerichtet werden, die die Anstellung einer neuen Lehrkraft erfordert. Der Propst und der Schulinspektor haben den Wunsch, dass dafür ein deutscher Lehrer berufen wird. Ein entsprechender Antrag ist beim Schulreferat des Auswärtigen Amtes in Bonn gestellt. Ein gut empfohlener Hamburger Mittelschullehrer Dieter Klemenz wäre gern bereit, den Posten zu übernehmen.

14. Die an der Schule und beim Internat in Bethlehem beschäftigten diakonischen Hilfskräfte, der Abiturient Dittrich und der Diakonenschüler Bock (Rauhes Haus), die sich während der Krankheit des Hausvaters Charles Azar sehr bewährt haben und aus Freude an der Tätigkeit bis zum Schluss des Schuljahres in Jerusalem verbleiben wollen, sollen durch den stud.theol.Jürgen Wehrmann, Johannesstift-Berlin und den Rauhäusler Diakonenschüler Krebs ersetzt werden.

15. Der Kirchenrat der ELCJ hat sich dafür ausgesprochen, dass die Schule in Jerusalem "Luther-Schule" genannt wird. Dieser Vorschlag wird gegenüber dem vom Vorsitzenden geäußerten Bedenken damit verteidigt, dass der Begriff "Lutherische Kirche" und damit auch der Name Luthers zu einer den Arabern durchaus geläufigen Vorstellung geworden sei. Der Vorstand war trotzdem der Meinung, dass man noch nach einem anderen Vorschlag suchen sollte, wenn auch wohl die letzte Entscheidung den örtlichen Instanzen überlassen werden müsste. Von den Vorschlägen, die im Kreise der Anwesenden laut wurden, fand der Vorschlag "Johannes-Schule" am meisten Beifall.

16. Aus dem Kreise der Leitung des Lutherischen Weltbundes ist der ELCJ nahegelegt worden, die Aufnahme in den Lutherischen Weltbund zu beantragen. Kirchenrat D.Berg verweist demgegenüber auf den in Neu-Delhi aufgestellten Grundsatz, dass Kirchen, die nicht wenigstens 10.000 Mitglieder haben, nur in Ausnahmefällen aufgenommen werden dürfen. Der Vorsitzende vertritt die Meinung, dass die Entscheidung nicht übereilt werden sollte und auch im Zusammenhang mit den Bestrebungen, im Raum des Nahen Ostens die lutherische Kirche mit den Anglikanern und den Presbyterianern zu verschmelzen, sorgsam bedacht werden müsse.

17. Der Wunsch von Propst Malsch, dass der Missouri nahestehenden Lutheran Hour in den Gewölben der Propstei Platz eingeräumt werden möchte, um - nach aussen hin unter dem Namen der ELCJ - ein Studio für den Sender Addis Abeba einzurichten und zu betreiben, fand nicht ungeteilten Beifall. Zur Klärung der Situation soll zunächst auf persönlichem Wege mit dem Programm-Leiter von Addis-Abeba, Ulrich Fick, Fühlung genommen werden.

18. Die Beschaffung theologischer Literatur in arabischer Sprache erweist sich als schwierig. Die von Pastor S.B.Haddad vorgelegte und bereits einmal durchkorrigierte Übersetzung des Buches von Dibelius "Jesus von Nazareth" wird als nicht arabisch genug empfunden. Man will sich jetzt dem "Neutestamentlichen Wörterbuch" von Ralf Luther zuwenden und hat mit der Übersetzung Pastor Daud Haddad beauftragt. Das dreisprachige Gesangbuch liegt noch immer nicht vor. Die Melodien zu den arabischen Liedertexten werden aber schon ausprobiert.

19. Für den Neubau einer Sekundärschule und eines Internats in Bethlehem ist von den Architekten Langmaack in enger Fühlungnahme mit Schulinspektor Posselt und Propst Malsch ein Vorprojekt ausgearbeitet worden, das mit einem Kostenaufwand von rd. DM 900.000,-- abschliesst. Der Vorstand stellt die Beratung des Entwurfs zurück, bis der Erwerb des Baugrundstücks genehmigt ist.

III. Finanzfragen

20. Veranlasst durch eine Anforderung des Berlin-Brandenburgischen Beirates für Weltmission ist für 1964 zum ersten Mal ein Voranschlag für den JV aufgestellt worden. Der Voranschlag wird zur Kenntnisnahme vorgelegt. Unter den Einnahmen erscheint ein Zuschuss von Berlin-Brandenburg von DM 50.000,--, von dem die erste Vierteljahrsrate kürzlich überwiesen worden ist.

In diesem Zusammenhang nimmt der Vorstand davon Kenntnis, dass der Beirat für Weltmission Herrn OKR Andler zu seinem Geschäftsführer bestellt hat. Die Beschlüsse der letzten Beiratssitzung vom 6.4.64 zeigen, dass die Tätigkeit allmählich in Gang kommt.

21. Evangelische Jerusalem-Stiftung und Kaiserin-Auguste-Viktoria-Oelberg-Stiftung sind übereingekommen, die Instandsetzung der Glocken der Erlöserkirche und der Himmelfahrtskirche einer Firma zu übertragen. Nachdem jetzt die Finanzierungsfrage gelöst ist, steht zu hoffen, dass die Instandsetzung noch im Laufe des Sommers durchgeführt werden kann.

IV. Verschiedenes

22. Wegen einer Hilfe für die evangelischen Araber in Israel, die von dem durch das Syrische Waisenhaus dafür legitimierten Pastor Musallam betreut werden, hat kürzlich Sup. Klatt-Ronnenberg beim JV angefragt. Er hat sich mit einigen Freunden zusammengetan, um für ein aus jenem Kreis stammendes junges Mädchen eine laufende Beihilfe zu ihrer Ausbildung in Deutschland aufzubringen. Die Frage der Ausbildung junger Jordanier in Deutschland wird auch von Frau Vikarin Timm als eine vordringliche Aufgabe angesehen. Der Vorstand hält eine Förderung dieser Art nur für vertretbar, wenn vorher die für die Studierenden zuständige evangelische kirchliche Stelle ihrer Heimat gehört worden ist.

23. Das Ev.Luth.Hospiz in Jerusalem ist unter Mitwirkung von der Leiterin des Hauses, Frau Rehkatsch, soweit fertiggestellt worden, dass die ersten Gäste haben aufgenommen werden können. Die Bauarbeiten sind aber noch nicht abgeschlossen, insbesondere ist die Küche noch nicht fertig. Es wird auch noch eine Köchin gesucht.

24. Informationen über den von Pfr.Höpfner in Wiesbaden eingerichteten "Orientdienst" mussten der vorgerückten Zeit wegen zurückgestellt werden.

Mit dem Segen wurde die Sitzung um 19,30 Uhr geschlossen.

gez. KARNATZ

gez. E.RHEIN

Voranschlag des Jerusalemvereins für 1964

I. AusgabenA Heimat

	DM	DM
Geschäftsführer	15.000,--	
Versorgungs-Beitrag	<u>5.000,--</u>	20.000,--
2 Sekretärinnen	17.000,--	
Versorgungs-Beitrag	<u>2.000,--</u>	19.000,--
Miete, Heizung, Licht		1.500,--
Geschäftsbetrieb		
Drucksachen (Werbung)	18.000,--	
Reisen	6.000,--	
Porto, Telefon	2.200,--	
Arbeitsmaterial	<u>800,--</u>	27.000,--
Beiträge für DEMR, LWF, BM	3.000,--	
Sonstiger Aufwand	<u>1.500,--</u>	<u>4.500,--</u>
Gesamtausgaben Heimat:		72.000,--
		=====

B FeldJD

Zuschußbedarf lt. Feld-		
budget ELCJ	17.780.600 =	200.900,--
Unterhaltung der		
JV-Gebäude	1.110.000 =	<u>12.600,--</u>
		213.500,--
Auslandszulage für		
Gemeindehelferin	5.000,--	
Diakon aus Nazareth	<u>900,--</u>	5.900,--
Feldreisen		5.000,--
Verschiedenes		<u>3.600,--</u>
Gesamtausgaben Feld:		228.000,--
dazu Gesamtausg. Heimat		<u>72.000,--</u>
		300.000,--
		=====

II. Einnahmen

Anteil an landeskirchlichen Kollekten für	
miss.diakon. Arbeit i. Heiligen Lande	90.000,--
Eigene Kollekten	20.000,--
Mitgliederbeiträge u. Spenden	70.000,--
Zuschuß von Berlin-Brandenburg	50.000,--
Unkostenbeitrag der EJSt	2.500,--
Sonstige Einnahmen	20.000,--
Fehlbetrag	<u>47.500,--</u>
	300.000,--
	=====

Budget Estimate of the Palestine-Work for 1964

=====

S u m m a r y

I. Evang.Luth.Church in Jordan	JD 20.667.000
II. Administration in Jerusalem	- - -
III. Jerusalem-Stiftung	JD 2.600.000
IV. Jerusalemsverein	JD 1.111.000
V. Talitha Kumi	JD 16.662.000
VI. Syrian Orphanage	JD 7.900.000
Total	JD 48.940.000
	=====
1 JD = 2.80 ₪/	= 137.032,- ₪/
1 JD " 11.30 DM	= 553.022,- DM

I. Evang.Luth.Church in Jordan

<u>ECCLESIASTICAL WORK</u>	JD	JD
Salaries of Personnel	3.267.000	
General Expenses	<u>635.000</u>	3.902.000

<u>KANISATAK</u>		
Printing	135.000	
Miscellaneous	<u>25.000</u>	160.000
Income from Congregation	135.000	
from LWF	<u>25.000</u> ./. <u>160.000</u>	- - -

EDUCATIONAL WORK

Evang.Luth.School Beit Jala

Enrolment: 88 Students		
Personnel: 1 Inspector, 1 Headmaster,		
1 Housefather, 6 Teachers,		
3 Household-Employees,		
1 Caretaker		
Salaries of Personnel	6.361.000	
Maintenance of Pupils		
& Staff	1.385.000	
General Expenses	<u>252.000</u>	7.998.000

Evang.Luth.School Bethlehem

Enrolment: 156 Students		
Personnel: 1 Headmaster, 1 Housefather,		
8 Teachers, 3 Household-Employees		
Salaries of Personnel	4.622.000	
Maintenance of Pupils		
& Staff	1.910.000	
General Expenses	<u>265.000</u>	6.797.000

carrying over 18.697.000

	JD	JD
carrying over		18.697.000
<u>Evang.Luth.School Jerusalem</u>		
Enrolment: 170 Students		
Personnel: 1 Headmaster, 8 1/2 Teachers, 1/2 Caretaker		
Salaries of Personnel	3.973.000	
General Expenses	<u>31.000</u>	4.004.000
<u>Evang.Luth.School Beit Sahour</u>		
Enrolment: 255 Students		
Personnel: 1 Headmaster, 3 Teachers, 1 Caretaker		
Salaries of Personnel	3.639.000	
General Expenses	<u>65.000</u>	3.704.000
<u>Grants in Aid to former Employees</u>		1.023.000
<u>Provident Fund</u>		
8% auf JD 18.800.000		<u>1.504.000</u>
	Total	28.932.000

Less Estimated Income

Contributions of local Congregations	465.000	
Contributions of Waqf	300.000	
Income from Schools	<u>7.500.000</u>	./.
		<u>8.265.000</u>
		<u>20.667.000</u>
		=====

II. Administration in Jerusalem

=====

Salaries of Personnel	1.076.000	
General Expenses	<u>435.000</u>	1.511.000
Shares in administration from Evang.Luth.Church in Jordan	200.000	
" Jerusalem-Foundation	675.000	
" Jerusalemsverein	<u>636.000</u>	./.
		<u>1.511.000</u>
		<u>0.000.000</u>
		=====

III. Evangelical Jerusalem Foundation

=====

Salaries	1.320.000	
Church and Surroundings	570.000	
New Compound	240.000	
General Expenses	1.020.000	
Grants in Aid	<u>50.000</u>	3.200.000
		carrying over

	JD	JD
Less Estimated Income	320.000	3.200.000
Rents of wellings	185.000	
Rent of shops	50.000	
Sale of water	45.000	600.000
Miscellaneous receipts		2.600.000
		=====

IV. Jerusalemsverein

Maintenance of properties	375.000	
General Expenses	786.000	1.161.000
Less Estimated Income		
Contributions from Tourists &		
Miscellaneous receipts		50.000
		1.111.000
		=====

V. Talitha Kumi

Salaries	13.084.000	
Maintenance of Pupils & Staff	4.775.000	
General Expenses	4.303.000	22.162.000
Less Estimated Income		
School Fees	4.000.000	
Donations	350.000	
Miscellaneous	1.150.000	5.500.000
		16.662.000
		=====

VI. Syrian Orphanage

Enrolment: 30 Boarders		
Personnel: 1 Director, 4 Teachers, 1 Diacon,		
2 Household Employees, 2 Guards,		
1 Doorkeeper, 2 Clarkes, 1 Typist		
Salaries	6.060.000	
Maintenance of Pupils & Staff	1.150.000	
General Expenses	690.000	7.900.000
		=====

P r o t o k o l l

der Vorstandssitzung des Jerusalemsvereins zu Berlin

am 2. Juli 1963 , 16 Uhr, in Berlin-Dahlem, Rudeloffweg 28a

Propst Malsch ist auf seiner Deutschlandreise mit seiner Familie am 21. Juni in Berlin eingetroffen. Eine Arbeitstagung mit den Vertrauensmännern, Vorträge in der Kaiser Friedrich-Gedächtnis-gemeinde und in Spandau, sowie der Gottesdienst in der Apostel Paulus-Kirche haben zu Begegnungen mit den meisten Vorstandsmit-gliedern bereits Gelegenheit gegeben. Zur heutigen Sitzung sind die Berliner Vorstandsmitglieder eingeladen, um einen Bericht von Propst Malsch über die neueste Entwicklung auf dem Arbeits-feld zu hören und unter seiner Beratung zu akuten Fragen Stel-lung zu nehmen. Als solche Fragen sind in dem Einladungsschrei-ben genannt die Planung Ramallah, das Bethlehem-Schulprojekt und ein Siedlungsprojekt nach einem von der ELCJ entworfenen Programm, das dem Einladungsschreiben beigelegt war.

Vom Vorstand sind erschienen:

D. Dr. Karnatz, Propst Rhein, Direktor Becker, Präsident Ranke, D. Eberhard, Pfarrer Hasper, Dr. Ulich, Präsident Zimmermann, und als Ehrenmitglied Lic. Liechtenstein. Frl. Alberts ist um Aufzeichnung der Verhandlungen gebeten.

Entschuldigt fehlen:

D. Berg, D. Maass und Lic. Schlauck.

Propst Rhein leitet die Besprechung mit Gebet ein.

Der Vorsitzende gibt nach Begrüssung der Erschienenen Propst Malsch das Wort zu seinem Bericht.

Der Propst überbringt von Begegnungen der Vortage in Ostberlin Grüsse von Dr. v. Rabenau-Naumburg und Professor Hermann-Berlin. Er bittet, seinen Bericht als Rechenschaft für seine Arbeit ent-gegenzunehmen und nennt als Stichworte: die Planung Ramallah - die Planung Bethlehem - die Schularbeit (Schwedischer JV) - Literatur und Rundfunk - Pensions- und Nachwuchsfragen.

Planung Ramallah

Für den Erwerb eines Grundstücks ist seinerzeit Ramallah vorge-schlagen, weil die Preise in Bethlehem höher waren und damals die Stadtverwaltung dort nicht wohlwollend war. Inzwischen hat sich die Situation in mancher Hinsicht geändert; es hat sich auch gezeigt, mit welchen besonderen Schwierigkeiten der Erwerb von Grund und Boden im Orient verknüpft ist. Bis heute ist es nicht gelungen, das Eigentum für den ganzen Grundstückskomplex zu er-langen, dessen Übereignung von dem Unterhändler versprochen war. Auf Vorschlag des Propstes beschliesst der Vorstand, auf den Erwerb der Ramallah zunächst gelegenen Parzellen, zu deren Übereignung der Eigentümer bisher nicht zu gewinnen gewesen ist, zu verzichten. Ebenso sollen die Verhandlungen eingestellt wer-den bezüglich einer Parzelle an der Peripherie, die für den Ge-samtbesitz unwesentlich ist und deren Eigentümer zum Teil im Aus-land wohnen. Dagegen sollen die Verhandlungen wegen einer kleinen, aber mitten im Gesamtkomplex gelegenen Parzelle mit Nachdruck fortgesetzt werden, u.U. in der Form, dass die Parzelle gegen eine entbehrliche Randparzelle ausgetauscht wird.

Der ursprüngliche Gedanke der Errichtung eines Schul- und Werkstätten-
zentrums in Ramallah ist angesichts der Konkurrenz ähnlicher Pro-
jekte zurückgestellt, nachdem sich für neue Schulpläne in der Ge-
gend von Bethlehem günstigere Möglichkeiten eröffnet haben. Soll-
te das Ramallah-Feld von uns nicht gebraucht werden, könnte es
ohne Verlust verkauft werden, da die Preise gestiegen sind.
Vorerst empfiehlt Malsch, den Besitz festzuhalten.

Ein aus USA kommender Araber schlägt vor, dort eine Feinmecha-
nikerwerkstatt zu gründen; er bietet dafür eine Spende von
Dollar 10 000,- an und stellt weitere Zuschüsse in Aussicht.
E. Schneller hält die Sache für realisierbar und würde seine ei-
genen Pläne dadurch nicht gestört sehen. Ein Siemens-Vertreter
in Damaskus befürwortet den Gedanken und weist darauf hin, dass
möglicherweise die Siemens-Werke interessiert und zur Unterstüt-
zung des Projekts bereit sein könnten. Dieser Anregung soll nach-
gegangen werden. Dabei wird sich dann auch zeigen, wie weit etwa
für das Projekt ein Zuschuss aus dem Fonds für Entwicklungshilfe
erbeten werden könnte.

Das von der ELCJ vorgelegte Siedlungs-Programm wird von Propst M.
warm befürwortet als ein Weg, Christen durch Verschaffung eines
Eigenheims von der Abwanderung abzuhalten und Lehrern und Ange-
stellten der ELCJ einen Anreiz zu geben, in ihrer Stellung zu blei-
ben. Der Gedanke löst eine lebhafte Aussprache aus, ohne dass es
bei der unzureichenden Kenntnis des Landesrechts, insbesondere
des Hypothekarrechts zu einer vollen Klärung kommt. Angesichts der
Absicht, zur Finanzierung des Siedlungsprogramms den Provident
Fund heranzuziehen, wird auf die Notwendigkeit hingewiesen,
sich zu vergewissern, dass die am Fonds beteiligten Angestellten
dem Projekt im Ganzen zustimmen, und für die Gewährung von Kre-
diten im Einzelfall die Zustimmung eines von den Fonds-Interessen-
ten zu bildenden Beirats vorzusehen. Dabei wird auch eine Höchst-
grenze festzusetzen sein, bis zu der die Mittel des Provident
Fund für solche Kredite in Anspruch genommen werden dürfen
(60 - 60 % ?).

Abgesehen von dem allgemeinen Siedlungsprogramm wäre dem Propst
an einer schnellen Hilfe für zwei Einzelfälle besonders gelegen.
Es handelt sich um die Lehrer Rafiq Said und Ibrahim Saliba, die
eigenen Grundbesitz haben und darauf bauen wollen. Damit sie die
Schulferien dazu ausnutzen können, die eigene Kraft zum Bau ei-
nes Eigenheims einzusetzen, erklärt sich der Vorstand damit ein-
verstanden, dass Rafiq Said bis zu 1.500 JD und Ibrahim Saliba
bis zu 1.000 JD als Darlehn zu den Bedingungen des Siedlungspro-
gramms ausgezahlt werden, und zwar zunächst aus bereitstehenden
Mitteln des LWF-Kontos. Das Darlehn soll später auf den Provi-
dent Fund übergeleitet werden, sobald die oben angedeuteten Vor-
aussetzungen für die Inanspruchnahme des Fonds für Siedlungskre-
dite geklärt sind.

In Bethlehem ist neben dem Friedhof ein Grundstück von 3 Dunum
mit einem Gebäude zu 4.000 Dollar zum Verkauf angeboten, für das
sich die Moslem-Bruderschaft interessiert, offenbar neben dem
Friedhof, wie es auch in der Nachbarschaft anderer christlich ge-
nutzter Grundstücke mit Vorliebe geschieht, eine Moschee zu er-
richten. Der Leiter des Lutheran World Service, Mr. Thompson,

ist bereit, dem durch Ankauf des Grundstückes zuvorzukommen. Er gedenkt dort eine Poliklinik zu erbauen, braucht dazu aber nur die Hälfte des Grundstücks und würde die andere Hälfte der ELCJ überlassen, um dort vier Siedlungsbauten für Lehrer zu errichten. Der Vorstand bringt dem Gedanken Verständnis entgegen, hält ihn aber wegen der oben angedeuteten Unklarheiten im Augenblick noch nicht für realisierbar. Man gibt sich der Hoffnung hin, dass Mr. Thompson zunächst das ganze Grundstück kaufen und so Zeit gewonnen wird. Propst Malsch macht darauf aufmerksam, dass das Land in Bethlehem Waqf-Besitz sei und deshalb nur von der Kirche erworben werden könne.

Der Propst berichtet weiter über die im Gange befindlichen Umbauten und Ergänzungsbauten an den Schulen in Bethlehem und Beit-Sahour, für die DM 22.000,- zur Verfügung stehen. Darin ist mit eingeschlossen eine Verbesserung der Toiletten und zum erstenmale eine Erneuerung der aus dem vorigen Jahrhundert stammenden Tische und Bänke. Der Leiter des Gustav Adolf-Werks in Schleswig-Holstein, Pastor Seefeld, hat besonders der Erweiterung der Schulräume in Beit Sahour sein Interesse zugewandt und hat dafür bisher DM 3.000,- überwiesen.

Wesentlich umfangreicher ist der Bauplan für die Schule in Jerusalem, dessen Verwirklichung von der Ev. Jerusalem-Stiftung als Grundeigentümer betrieben wird. Von diesen Massnahmen wird, wie der Propst darlegt, eine breitere Basis für die Schularbeit erwartet. Er hofft, dass die verbesserte Ausstattung der Schulen besonders auf christliche Familien eine gewisse Anziehungskraft ausüben und damit nicht nur die Frequenz, sondern auch die Qualität der Schulen anheben wird. Er betont in diesem Zusammenhange die Notwendigkeit, den Anteil der moslemischen Kinder möglichst nicht über 10% hinausgehen zu lassen und dadurch den christlichen Charakter der Schulen zu sichern.

Auch der Schwedische Jerusalem-Verein plant in Bethlehem einen Neubau. Propst Malsch will auf dem Wege nach Helsinki in Stockholm mit der Leitung des Vereins Fühlung nehmen, um die Pläne der Schweden und die unseren aufeinander abzustimmen. Der Vorstand begrüsst das.

Die Verhandlung^{en/} mit der Stadtverwaltung von Bethlehem wegen des Erwerbs eines Grundstücks für eine neue Sekundärschule sind noch im Gange. (NB. Pastor Shehadeh hat den Kaufvertrag inzwischen abschliessen können. Architekt Dieter Langmaack, der demnächst nach Jerusalem kommt, soll mit Schulinspektor Posselt und Lehrer Theis das Bauprogramm beraten.)

Literatur und Rundfunk. Die Arbeiten an dem dreisprachigen Gesangsbuch sind jetzt abgeschlossen. 64 Lieder werden in arabisch, deutsch und englisch mit Tonsatz angeboten. Den Druck in 2000 Exemplaren hat Schneller-Amman übernommen. Auch zwei ins Arabische übersetzte Schriften von Dibelius und Lilje sollen bei Schneller gedruckt werden. Mit Hilfe des DEMR, der die Mittel bereit gestellt hat, soll versucht werden, die Bücher im ganzen Nahen Osten zu verbreiten und so zur allmählichen Entwicklung einer geistigen Oberschicht beizutragen. Es ist wichtig, dass -4-

Shedid Baz Haddad seine Übersetzungsarbeit auch im Ruhestand fortführt. Der Vorstand bewilligt ihm für seinen Umzug nach Beirut eine Beihilfe von 35 JD.

Der Propst schildert weiter die Bedeutung des Rundfunks für die missionarische Arbeit. Predigten von Pastor Daud Haddad in Hocharabisch werden alle 6 Wochen aus der Erlöserkirche vom Sender Amman übertragen und in den Strassen und Flüchtlingslagern gehört. Für den Sender in Addis Abeba wird kollektiert. 5 Lehrer werden zur Lieferung von Rundfunkbeiträgen geschult.

Zu den Personalfragen bereitet der Propst darauf vor, dass Pastor Shehadeh, der das 65. Lebensjahr vollendet, wird pensioniert werden müssen. In die Stelle von S.B.Haddad ist Nuoman Smir eingerückt, von dem der Propst hofft, dass er der Aufgabe gewachsen sein wird. Als eine weitere junge Kraft für den pfarramtlichen Dienst ist Naim Nassar nach fast vierjähriger Ausbildung in Deutschland nach Jerusalem zurückgekehrt. Mit seiner Berufung ins Pfarramt wird vielleicht auch die Möglichkeit gegeben sein, die geistliche Versorgung der Lutheraner in Amman wieder aufzunehmen. Es erscheint nicht ausgeschlossen, dass der z.Zt. als Dozent in Bonn tätige Raimon Azar nach Abschluss seiner theologischen Ausbildung nach Jerusalem zurückkehrt und in den pfarramtlichen Dienst eintritt; er könnte sich zu einem geistlichen Leiter der ELCJ entwickeln.

Der Vorstand beschliesst, Pastor Smir als Pfarrer der Gemeinde Beit Jala zu bestätigen.

Propst Malsch hat den Wunsch, dass der für ein Jahr aus Hamburg entsandte Vikar Temme im Herbst durch einen andern Vikar ersetzt wird. Den dafür vorliegenden zwei Bewerbungen soll nachgegangen werden.

Im Anschluss an Mitteilungen über die Werbearbeit der jüngsten Zeit und über die Arbeitstagung vom 25/26.6.d.J. beschliesst der Vorstand, OKR Kirchner-Berlin zu bitten in den Vorstand einzutreten. Die Bereitschaft der Pastoren Dippel-Hessen, Gadow-Berlin, Pfeiffer-Schleswig-Holstein, Nielsen-Krummesse, Schäfer-Frankfurt, sich als Mitarbeiter zu betätigen, wird dankbar begrüsst. Mit dem Eintritt von P.Gadow kann der Wunsch von Pfarrer Hasper von dem Amt als Vertrauensmann für Berlin entbunden zu sein, erfüllt werden. Zu den neuerdings eingeleiteten Verhandlungen mit Pfarrer Tecklenburg-Tempelhof wegen Übernahme der Geschäftsführung wird empfohlen, mit Propst Schutzka Fühlung zu nehmen.

Auf Anregung von Lic.Liechtenstein, die früher von Pfarrer Jentzsch gepflegte Kindergottesdienstarbeit wieder aufzunehmen, will Propst Rhein geeignete Schritte unternehmen. Als geeignetes Material wird dafür der Aufsatz von Frh.Strebel im "Jugendfreund" empfohlen.

Der Vorsitzende dankt Propst Malsch für seinen Bericht und für die in den vergangenen Jahren geleistete Arbeit und spricht ihm die Segenswünsche des Vorstandes für seine weitere Wirksamkeit aus.

D.Zimmermann schliesst die Sitzung um 19,1/2 Uhr mit dem Abendsegen.

gez. K a r n a t z

gez. E. R h e i n

P r o t o k o l l

der Vorstandssitzung des Jerusalemvereins zu Berlin
am 7. Mai 1963, 16 Uhr, in Berlin-Dahlem, Rudeloffweg 28a

Anwesend:

D.Dr.Karnatz, Propst Rhein, Direktor Becker, Kirchenrat Dr.Berg,
D.Eberhard, Pfarrer Hasper, Präsident Ranke, Pfarrer Lic.Schlauck,
als Ehrenmitglied:Dr.Liechtenstein.

Zum erstenmal nimmt die Nachfolgerin von Frl.Wirschning,
Frl.Vorwerg, an der Sitzung teil.

Entschuldigt: Präsident D.Zimmermann.

Die Sitzung wird durch Propst Rhein mit Gebet eröffnet.

Der Vorsitzende begrüsst unter den Erschienenen besonders Pfarrer
Liechtenstein, der nach schwerer Krankheit zum ersten Male wie-
der zugegen ist.

Die Tagesordnung:

- 1) Lage in Jordanien,
- 2) Bericht des Schatzmeisters über das Jahresergebnis 1962,
- 3) Antrag des Pastors S.B.Haddad auf Versetzung in den
Ruhestand,
- 4) Fortgang der Verhandlungen wegen Erwerb von Schulge-
lände in Bethlehem,
- 5) Ausbau der Schule in Jerusalem,
- 6) Gründung eines Beirats für Weltmission im Bereich der
Ev.Kirche in Berlin-Brandenburg,
- 7) Deutschlandreise von Propst Malsch,
- 8) Verschiedenes,

wird wie folgt erledigt.

1) Lage in Jordanien

Der Vorsitzende berichtet über die Unruhen, die am 20.4. im Lan-
de ausgebrochen sind und Opfer an Toten und Verwundeten gefordert
haben. Die auf den 21.4. angesetzte Einweihung der Hoffnungskirche
in Ramallah, hat deshalb verschoben werden müssen, dann aber am
28. vollzogen werden können. Die Hamburgische Kirche ist durch
Pfarrer Meder, die von Berlin-Brandenburg durch OKR Kirchner ver-
treten gewesen. Von einigen Seiten wird bedauert, dass kein Vor-
standsmitglied zugegen gewesen ist.

2) Direktor Becker berichtet über die Finanzlage. Er knüpft an
den Kirchbau in Ramallah an. Kurz vor der Einweihung hat Propst
Malsch dringend um Überweisung von DM 25.000,- gebeten. Aus Ra-
mallah-Spenden konnten DM 18.000,- zur Verfügung gestellt werden;
ausserdem hat der JV einige deutsche Baurechnungen bezahlt, die
Propst Malsch aus den Erträgen von Vorträgen während seiner
Deutschlandreise hofft begleichen zu können. Die Gesamtkosten
des Kirchbaus sind bisher nicht bekannt; sie dürften bei DM 250000,-
liegen.

Die Abrechnung über die Zuschüsse des LWB und über die landes-
kirchlichen Kollekten ist mit Wirkung vom 1.1.1962 ab auf die
im Vorjahr in Düsseldorf mit Kaiserswerth und Köln-Dellbrück
vereinbarte neue Form umgestellt, ohne dass sich Verluste erge-
ben haben. Die Abrechnung für 1962 ist bisher nur für die Heimat
möglich. Sie hat dank einiger Sonderspenden und infolge einiger
Ersparnisse bei den Personalausgaben einen Roh-Überschuss -2-

von DM 90.000,- ergeben, d.h. fast den Betrag, der zum Ausgleich des Budgets nach Jerusalem hat überwiesen werden müssen. Für das Jahr 1963 ist ein gleich günstiges Ergebnis nicht zu erwarten, da der Zuschuss des LWB um DM 11.000,- niedriger ist und auch die Kollekten geringer auszufallen scheinen. In der Frage, wie der Fehlbetrag von ca DM 90.000,- aufgebracht werden soll, sieht der Schatzmeister ein ungelöstes Problem und fordert eine klare Linie.

D. Berg weist darauf hin, dass die kleine ELCJ mit einem Budget von fast DM 300.000,- im Vergleich zu anderen jungen Kirchen verhältnismässig günstig gestellt sei. Aus der neuen Einstellung der Kirche zur Mission seit den Betheler Beschlüssen der EKD-Synode könnten sich hierin Wandlungen ergeben. Der Vorsitzende betont die Notwendigkeit von Aktivität in der Werbung. Er berichtet über die erneuten, leider vergeblichen Bemühungen um Gewinnung eines Geschäftsführers. Es besteht Einmütigkeit darüber, dass die Bemühungen mit allem Nachdruck fortgesetzt werden müssen. Von Präsident Ranke und Dr. Ulich werden dazu Anregungen gegeben.

3) Kirchenrat D. Berg berichtet über den von der Kirchenleitung Berlin-Brandenburg eingesetzten Beirat für Weltmission unter dem Vorsitz von Generalsuperintendent Helbig, über die Konstituierung des Beirats Ende Februar und über die z.Zt. zur Erörterung stehenden Fragen (Arbeitsordnung, Antrag zum Haushalt Berlin-West für 1964, Antrag auf Zusammenschluss der Missionsgesellschaften zu gemeinsamer Werbung für die Mission als einheitliche kirchliche Aufgabe). Zum 17. Mai ist eine erste öffentliche Veranstaltung im Gemeindehaus Steglitz-Matthäus vorgesehen, zu der die Vorstandsmitglieder eingeladen werden.

Eine eingehende Aussprache schliesst sich an. Aus den Erfahrungen der Gossner-Mission und des Syrischen Waisenhauses werden Zahlen genannt, die zeigen, was eine zielbewusste Werbung zu leisten vermag. Besonders wird die Konkretisierung des Werbungszweckes empfohlen.

4) Der schon seit längerer Zeit zu erwartende Antrag von Pastor Shedin Baz H a d d a d auf Versetzung in den Ruhestand liegt jetzt vor. Haddad ist dem Provident fund nicht angeschlossen. Es bestehen mit ihm keine Abmachungen über seine Altersversorgung. Nachdem die Behandlungen früherer ähnlicher Fälle klargestellt ist, wird beschlossen, Shedin Baz Haddad entsprechend dem Vorschlage von Propst Malsch, der sich an die bei staatlichen Lehrern und bei der anglikanischen Kirche geltenden Grundsätze anlehnt, monatlich 36 JD als Grant in aid in das Budget einzustellen. Die damit verbundene grundsätzliche Aussprache lässt es als notwendig erscheinen, für künftige ähnliche Fälle eine Pensionsordnung auszuarbeiten.

5) Die in der Vorstandssitzung vom 7.2.63 aufgeworfenen Fragen bezüglich der Eignung des für den Bau einer neuen Sekundärschule in Bethlehem in Aussicht genommenen Grundstücks haben inzwischen eine befriedigende Beantwortung gefunden, doch liegt noch kein Bericht über den endgültigen Abschluss der Erwerbsverhandlungen vor. Es muss zunächst weiteres abgewartet werden.

6) Im Augenblick steht die Frage eines Umbaus und teilweisen Neubaus der Schule in Jerusalem im Vordergrund. Durch polizeiliche Anordnungen, die sich besonders gegen die sanitären Anlagen richteten, ist eine Änderung des bisherigen Zustandes unausweichlich

geworden. Auf Betreiben von Schulinspektor Posselt sind die ursprünglichen, von den Architekten G. und D. Langmaack ausgearbeiteten Pläne durch neue Räume für die geplanten drei preparatory-classes erweitert worden. Die Ev. Jerusalem-Stiftung hat als Grundstückseigentümerin die Trägerschaft für das Bau-Unternehmen übernommen und bei der Ev. Zentralstelle für Entwicklungshilfe eine Beihilfe von DM 600.000,- erbeten. Der erweiterte Bau wird dem JV wie bisher unentgeltlich zur Verfügung gestellt; dagegen läuft der Schulbetrieb wie bisher auf Rechnung des JV. Die Bewilligung der erbetenen Beihilfe setzt voraus, dass die Finanzierung des Schulbetriebes als gesichert angesehen werden kann. In dieser Beziehung ist in dem Beihilfe-Antrag davon ausgegangen, dass die Mehrkosten des erweiterten Schulbetriebes durch stärkere Frequenz ausgeglichen werden. Der Vorstand nimmt hiervon zustimmend Kenntnis.

7) Der Vorsitzende gibt den Plan für die bevorstehende dreimonatige Deutschlandreise von Propst Malsch bekannt. Für den 25./26. Juni ist eine Arbeitstagung der Vertrauensmänner vorgesehen, in der Propst Malsch über die Lage auf dem Felde berichten soll. Der Vorstand nimmt in Aussicht, während der Anwesenheit des Propstes in Berlin in seinem Beisein eine Sitzung zu Besprechung der aktuellen Fragen abzuhalten.

8) Verschiedenes.

a) Die Hoffnung, dass der an die Missionsakademie in Hamburg entsandte Naim Nassar seine Studien als Magister abschliessen würde, hat sich nicht erfüllt. Dagegen hat er das Diplomexamen voll befriedigend bestanden. Er soll jetzt zur Erprobung im praktischen Amt als Vikar nach Jordanien zurückkehren.

b) Das Deutsche Evangelische Palästina-Institut ist durch die Volkswagen-Stiftung vor die Frage gestellt, in Jerusalem ein eigenes Instituts-Gebäude zu errichten. Unter dem Vorsitz von Kirchenpräsident Niemöller hat darüber am 26.4. eine Besprechung in Frankfurt am Main stattgefunden mit dem Ergebnis, dass der Geschäftsführer, OKR Dr. Krüger-Wittmack, in Begleitung eines Verwaltungsbeamten zur Prüfung der Frage nach Jerusalem entsandt wurde. Das Ergebnis steht noch aus.

c) Es folgen Mitteilungen über die Entwicklung des Vikars Raimond Azar, z.Zt. Dozent für Arabisch in Bonn, über das Ausscheiden von Herrn Wassermann aus der Leitung von Khirbet Kannafar, und die Bereitschaft von D. Hermann Schneller, vorübergehend noch einmal dorthin zurückzukehren, über Verhandlungen mit OKR Niemann wegen der Sammlungen in Kindergottesdiensten zugunsten der Kirche in Ramallah, sowie über die Pläne zur Gestaltung der Arbeitstagung der Vertrauensmänner.

Um 1/2 8 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

gez. K a r n a t z

gez. R h e i n

3. JA 16/8

Protokoll

der Vorstandssitzung des Jerusalemvereins am 7. Februar 1963

15.30 Uhr, in Berlin-Dahlem, Rudeloffweg 28a

Anwesend:

D.Dr. Karnatz, Propst Rhein, Direktor Becker, Konsistorialpräsident Ranke, Professor Dr. Maass, Kirchenrat Dr. Berg, Oberstudiendirektor D. Eberhard, Pfarrer Hasper, Präsident D. Zimmermann.

Entschuldigt fehlten:

Pfarrer Lic. Schlauck, Dr. Ulich.

Zur Entlastung des Schriftführers: Frl. Wirschning.

Die Sitzung wird mit Gebet eröffnet.

Der Vorsitzende begrüsst die Erschienenen und stellt die Beschlussfähigkeit fest.

Gegen das Protokoll vom 12. November 1962 sind keine Einwendungen erhoben. Professor Maass hat die in der Sitzung vollzogene Wiederwahl zum Vorstandsmitglied und zum stellvertretenden Schriftführer angenommen, ebenso Prof. Rost die Wiederwahl in den Vorstand.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird bekannt gegeben:

1) Pfarrer Hasper hat unter Hinweis auf seine dienstliche Belastung, seine Mitarbeit in mehreren Ausschüssen und seine neuerliche Zugehörigkeit zur Kirchenleitung gebeten, sein Amt als Vertrauensmann für Berlin in andere Hände zu legen. Er wird gebeten, sein Amt noch fortzuführen, bis ein Nachfolger gefunden ist.

2) Propst Malsch hat den Entwurf eines Rundschreibens an die Vertrauensmänner vorgelegt, das eine stärkere Aktivität der auswärtigen Mitarbeiter einleiten soll. Der Vorstand beschliesst, die Vertrauensmänner während des diesjährigen Heimatsurlaubs von Propst Malsch zu einer Arbeitstagung einzuladen.

Einzigster Punkt der Tagesordnung

ist ein Schreiben von Propst Malsch und Schulinspektor Posselt vom 10.1.1963, in dem die Zustimmung des Vorstandes zum Erwerb eines Grundstücks bei Bethlehem zwecks Errichtung einer neuen Sekundärschule und gegebenenfalls eines Internats erbeten wird.

Das Schreiben ist den Vorstandsmitgliedern mit der Einladung übersandt worden. Das Schreiben wird durch einen inzwischen eingegangenen weiteren Bericht von Propst Malsch ergänzt, dem zufolge der Stadtrat von Bethlehem eine Entscheidung bis Ende Februar erwartet. Der Brief wird verlesen. In der Aussprache werden kritische Stimmen und gegensätzliche Meinungen laut. Manche der in der Debatte aufgeworfenen Fragen (künftige Belegung unserer Schulen, Eignung des Baugrundes, Ursachen der auffallenden Differenz in den Preisforderungen der früheren und der jetzigen Stadtverwaltung, Bauvolumen und Baukosten) können nicht mit restloser Klarheit beantwortet werden. Allmählich ergibt sich eine einhellige oder überwiegende Meinung dahin:

Der in der Vorlage vertretene Gedanke, dass unser Schulwesen, das in Bethlehem seinen Ausgang genommen hat, dort auch trotz starker Konkurrenz erhalten und soweit erforderlich ausgebaut werden sollte, wird bejaht. Daraus ergibt sich, dass die Pla-

nung für das westlich von Ramallah erworbene Grundstück neu bedacht werden muss.

Von den beiden für einen Ankauf in Frage kommenden Grundstücken wird in Übereinstimmung mit den Vorschlägen der Herren Malsch und Posselt und des Kirchenrats der ELCJ dem grösseren der Vorzug gegeben.

Propst Malsch soll ermächtigt werden, das Angebot der Stadtverwaltung anzunehmen unter der Voraussetzung,

- 1) dass trotz des zu erwartenden Abzuges von Internatskindern durch die Schneller-Bauten in Amman mit hinreichender Belegung des Internats gerechnet werden darf,
- 2) dass die Prüfung der Bebaubarkeit und Benutzbarkeit des Grundstücks (Wasser) positiv ausfällt,
- 3) dass die Verpflichtung, das Grundstück in 5 Jahren mit einer Sekundärschule und einem Internat zu bebauen, abhängig gemacht wird von dem Erfolg der Bemühungen, für die Bebauung aus öffentlichen Mitteln die erforderlichen Gelder zu beschaffen.

Bei dem dritten Punkt geht der Vorstand davon aus, dass schon die z.Zt. schwebenden Verhandlungen über eine Beihilfe zum Ausbau der Schule in Jerusalem Aufschluss geben werden, ob auch für Bethlehem mit einem Entgegenkommen gerechnet werden darf und danach innerhalb von zwei Jahren eine Klärung dieses Punktes zu erwarten steht.

Der Vorsitzende wird gebeten, Propst Malsch in diesem Sinne zu verständigen.

Im Anschluss hieran kommt noch folgendes zur Sprache.

a) Über die Amtsführung von Pastor Nuoman Smir, der seit dem 1.1. 1962 in Beit Jala als Hilfsprediger tätig ist, liegt ein befriedigender Bericht von Propst Malsch vor mit dem Antrage, die Miete für die Wohnung von Smir in Höhe von 10 JD monatlich vom 1.1. 1963 ab auf das Budget zu übernehmen. Eine kürzlich eingegangene Beschwerde von drei Gemeindegliedern aus Beit Jala ist Propst Malsch zur Stellungnahme zugeleitet. Bei der bekannten Situation in Beit Jala sieht der Vorstand in der Beschwerde keinen Anlass, die Entscheidung auszusetzen. Es wird antragsgemäß beschlossen.

b) Angesichts des Gesundheitszustandes von Pastor Shedid Baz Haddad scheint es unausweichlich, ihn demnächst in den Ruhestand zu versetzen. Zur vorbereitenden Klärung der Frage, wie die Pension zu bemessen sein wird, soll sich Propst Malsch mit Ernst Schneller und der Anglikanischen Kirche in Verbindung setzen. Direktor Becker weist auf die Notwendigkeit hin, auch

*) Dem Antrage der Jerusalem-Stiftung auf Bewilligung einer Beihilfe von DM 500.000,- für den Um- und Neubau der Schule in Jerusalem ist inzwischen stattgegeben worden.

die Frage zu prüfen, wieweit ein rechtlicher oder moralischer Anspruch auf Ruhegehalt vorliegt.

c) Propst Rhein berichtet von der hilfreichen Mitarbeit von Pfarrer Reichelt. R. soll wie in früheren Jahren gebeten werden, eine Aufstellung seiner Unkosten einzureichen.

d) Der Vorsitzende berichtet über seine Bemühungen um die Gewinnung eines Geschäftsführers. Besprechungen mit zwei Vikarinnen sind ergebnislos geblieben. In der Aussprache wird bezweifelt, ob eine Frau in diesem Falle am Platze sein würde. Von mehreren Seiten wird empfohlen, auf eine in der Wirtschaft erfahrene Persönlichkeit auszugehen. Dagegen wird eingewendet, dass bei der Bereitstellung der kirchlichen Beihilfe zur Anstellung eines Geschäftsführers an einen Theologen gedacht sei; der Referent des Konsistoriums sei der Meinung, dass daran festgehalten werden solle. Das entspreche auch dem Aufgabenkreis, der dem Geschäftsführer zugedacht sei. Schliesslich wird zu bedenken gegeben, ob nicht neben dem Theologen ein Wirtschaftsfachmann angestellt werden sollte.

Schluss der Sitzung gegen 19 Uhr.

gez. K a r n a t z

gez. E. R h e i n

P r o t o k o l l

der Vorstandssitzung des Jerusalemvereins am 12. November 1962,
16 Uhr, in Berlin-Dahlem, Rudeloffweg 28 a.

Anwesend:

D.Dr.Karnatz, Konsistorialpräsident Ranke, Propst Rhein, Direktor Becker, Dr.Ulich, Kirchenrat Dr.Berg, Oberstudiendirektor D.Eberhard, Pfarrer Hasper, Pfarrer Lic.Schlauck, Präsident Zimmermann und als Gast: Pfarrer Reichelt.

Zur Entlastung des Schriftführers: Fräulein Wirschning.

Entschuldigt fehlten: Pfarrer Lic.Lichtenstein, Professor D.Maaß und der als Gast eingeladene Pfarrer Schönburg.

Die Sitzung wurde mit Gebet eröffnet.

Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen und stellte fest, daß der Vorstand beschlußfähig sei.

Gegen das Protokoll der Sitzung vom 17.Mai 1962 sind keine Einwendungen erhoben worden.

Die in der Einladung bekanntgegebene Tagesordnung:

- 1) Lage auf dem Felde,
- 2) Verhandlungen innerhalb des Palästinawerks,
- 3) Verhältnis der Kirche zur Mission,
- 4) Schriftleitung unseres Nachrichtenblattes
"Im Lande der Bibel" (ILB),
- 5) Jahresfest 1963,
- 6) Wahlen zum Vorstand,
- 7) Verschiedenes,

wurde wie folgt abgehandelt:

1) Wahlen zum Vorstand

Die Vorstandsmitglieder Rhein, Berg, Eberhard, Schlauck, Maaß und Rost, deren Wahlperiode gemäß § 3 Absatz 2 Satz 1 der Satzung abgelaufen war, wurden durch Zuruf wieder gewählt. Sie nahmen, soweit sie anwesend waren, die Wahl an.

Von einer Wiederwahl des Pfarrers Jentzsch, dessen Wahlzeit ebenfalls abgelaufen war, wurde mit Rücksicht auf seinen leidenden Zustand abgesehen.

Herr Propst Rhein wurde einstimmig gebeten, das von ihm bekleidete Amt des Schriftführers weiter zu führen. Er erklärte sich dazu bereit. In gleicher Weise wurde Professor D.Maaß gebeten, das Amt des stellvertretenden Schriftführers weiter zu führen. Seine Zustimmung soll schriftlich eingeholt werden.

2) Schriftleitung "Im Lande der Bibel"

Propst Rhein legte die Gründe dar, die ihn zwingen, die Schriftleitung von ILB niederzulegen. Er begrüßte das den Vorstandsmitgliedern bereits bekannt gegebene schriftliche Anerbieten von Propst Malsch, die Schriftleitung zusammen mit Fräulein Strebel für ein Jahr zu übernehmen, als einen willkommenen Ausweg und bat dem zuzustimmen.

Eine lebhafte Aussprache schloß sich an.

Das

Das Ausscheiden von Propst Rhein aus der Schriftleitung wurde als sehr schmerzlich empfunden, und es wurde die Frage aufgeworfen, ob nicht eine Teilung der Arbeit zwischen Jerusalem und Berlin möglich sei. Propst Rhein verneinte diese Frage unter Berufung auf den dringenden Rat des Arztes und wies darauf hin, daß er auch noch mit der Neubearbeitung der von Propst Hertzberg 1927 verfaßten Geschichte der Jerusalemer deutschen evangelischen Gemeinde belastet sei. Es wurde hierauf festgestellt, daß sich der Vorstand der Pflicht, Propst Rhein zu entlasten, nicht entziehen könne.

Andere Vorschläge wie der, daß ein Herausgeber-Kollegium gebildet oder ein jüngerer Mann gesucht werden möge, schienen undurchführbar. Grundsätzlichen Bedenken, daß es falsch sei, die Schriftleitung ins Ausland zu legen, und daß damit auch die Leitung der Arbeit in Gefahr geriete, wurde entgegengehalten, daß die Aufgaben und die Arbeit des JV, von denen ILB ein Bild geben solle, draußen liegen und der vorgeschlagene Weg deshalb geeignet sei, dem Blatt ein neues, frisches Gesicht zu geben.

Auf der anderen Seite wurde geltend gemacht, daß das Blatt auch ein Bindeglied für die Heimat sei und daß es deshalb für den Bericht über die Heimatarbeit, für Buchbesprechungen und für besondere Anliegen des Vorstandes auch weiterhin verfügbar sein müsse.

Es wurde als selbstverständlich angesehen, daß Herausgeber des Blattes der Vorstand des JV bleibt und darauf hingewiesen, daß er die Freiheit für sich in Anspruch nehmen müsse, die daraus sich ergebende Verantwortung wahrzunehmen.

Die Aussprache schloß damit ab, daß die Schriftleitung versuchsweise für 1963 Propst Malsch unter Mitwirkung von Fräulein Strebel übertragen werden soll. Der von ihm erhobene Anspruch auf ausschließliche Verfügung über Inhalt und Gestalt des Blattes soll vom Vorsitzenden brieflich auf das rechte Maß zurückgeführt werden.

3) Verhältnis der Kirche zur Mission

Der Vorsitzende berichtete über den an die Vorgänge in der Rheinischen Kirche anknüpfenden Gedanken von Propst Malsch, die Hamburgische Landeskirche dafür zu gewinnen, die finanzielle Verantwortung für die Arbeit des JV im Heiligen Lande zu übernehmen. Bei einleitenden Gesprächen ist vom Landesbischof und vom Präsidenten des Landeskirchenamts Hamburg geltend gemacht worden, daß dafür Berlin-Brandenburg zuständig sei. Die nach dieser Richtung aufgrund der Februar-Sitzung des Vorstandes durch eine Eingabe an die Westberliner Regionalsynode unternommenen Schritte haben bisher noch keine greifbaren Ergebnisse gezeitigt.

Kirchenrat Berg berichtete ergänzend über die Verhandlungen des Missionsausschusses der Regional-Synode und teilte mit, daß eine entscheidende Entschließung zu dem Thema "Mission und Kirche" erst Ende 1963 zu erwarten sei..

Es wurde beschlossen, an die Westberliner kirchlichen Stellen noch einmal heranzutreten, und zwar mit einem gezielten Antrag auf eine Beihilfe für die laufende Geschäftsführung. Die Anregung von Propst Malsch soll aber mit einem Hinweis auf die besonders schwierige Lage von West-Berlin weiter verfolgt werden. Dabei wird sich in erster Linie eine Fühlungnahme mit Missionsdirektor Pörksen empfehlen, der im Oktober d.J. gelegentlich einer Evangelisations-Woche in Jerusalem mit Propst Malsch Fühlung gehabt hat. Auch der Heimaturlaub von Propst Malsch wird zu persönlichen Kontakten mit den Hamburger Stellen erwünschte Gelegenheit bieten.

4) Verhandlungen innerhalb des Palästinawerks

Der Vorsitzende und der Schatzmeister berichteten anhand des den Mitgliedern des Vorstandes bereits vorher zugesandten Protokolls vom 17. Oktober 1962 über die Verhandlungen, die zwischen den Vertretern von Kaiserswerth, Syrischem Waisenhaus und dem Jerusalemverein über die Verteilung der Erträge aus den Kollekten für das Palästinawerk stattgefunden haben.

Der Vorstand billigte die getroffenen Abmachungen und nahm davon Kenntnis, daß mit der neuen Vereinbarung die vermittelnde Tätigkeit, die der Jerusalemverein bisher hinsichtlich der laufenden Finanzierung der Arbeit im Heiligen Lande ausgeübt hat, mit dem Ablauf des Jahres ihr Ende erreicht. Der schon oft bedauerte Mangel einer engeren Verbindung zwischen den deutschen evangelischen Werken in Jordanien gab Anlaß zu einer Aussprache, in der Direktor Becker erneut die Notwendigkeit der Einsetzung eines deutschen Wirtschaftsfachmannes betonte.

5) Lage auf dem Felde

Zur Lage auf dem Felde berichtete der Vorsitzende unter Verwertung der Eindrücke bei seinem Besuch in Jerusalem vom 23. Mai bis zum 2. Juni 1962:

- a) Schulinspektor Klebe ist Anfang Juni in die Heimat zurückgekehrt. Schulinspektor Posselt hat im September d.J. sein Amt angetreten und die von EJSt für ihn eingerichtete Wohnung im ehemaligen englischen Augenhospital bezogen.
- b) Der Kirchbau in Ramallah geht voran. Propst Rhein hat Aktionen zu einer Kinderspende für die Inneneinrichtung eingeleitet. Die Einweihung ist für April 1963 in Aussicht genommen. Die Hamburger Kirche will ein Mitglied der Kirchenleitung dazu entsenden. Pfarrer Lic. Schlauck bedauerte, daß nicht auch der Vorstand des JV vertreten sein soll.
- c) Das Ramallah-Projekt ist bisher nicht vorangekommen, weil die Bonner Zentralstelle für Kirchliche Entwicklungshilfe noch nicht aktiv geworden ist. Auf einen von Architekt Dieter Langmaack ausgearbeiteten Plan, wie etwa die Ausnutzung des Geländes zu denken wäre, ist bisher von Bonn noch keine Antwort eingegangen. Nachdem sich die Zentralstelle inzwischen als eingetragener Verein konstituiert hat, soll möglichst noch vor Weihnachten persönliche Fühlung aufgenommen werden.
- d) Ein Notstand ist bezüglich der Muristan-Schule dadurch eingetreten, daß von der Gesundheitsbehörde die sanitären Anlagen als nicht mehr tragbar beanstandet sind und die Schließung der Schule angedroht wurde. Dankenswerterweise sind von dritter Seite für die Beseitigung der Mißstände DM 30.000,-- zur Verfügung gestellt worden. Dieser Betrag schien zunächst ausreichend. Neuerdings hält aber Schulinspektor Posselt eine wesentlich weitgehendere Verbesserung der Schulräume für notwendig. Auch Propst Malsch stimmt dem zu. Auf Vorschlag des Vorsitzenden erklärte sich der Vorstand damit einverstanden, daß versucht wird, für das erwähnte Projekt aus Mitteln der Kirchlichen Entwicklungshilfe die erforderlichen Mittel zu erlangen, und zwar mit Vorrang vor der Planung Ramallah. Träger des Bauvorhabens würde die Evangelische Jerusalem-Stiftung sein.
- e) Die Hamburger Landeskirche hat den Vikar Jürgen T e m m e für 1 Jahr nach Jerusalem entsandt. Er soll in erster Linie den Hausvater im Internat-Bethlehem unterstützen, im kommenden Sommer aber auch Propst Malsch während seiner Heimat-Urlaubs vertreten.

f)

- f) Propst Malsch hat auf die Notwendigkeit hingewiesen, das Gehalt von Fräulein Strebel zu erhöhen. Der Vorstand sprach sich dafür aus, daß auch in diesem Falle nach dem Grundsatz verfahren wird: Überseegehalt - Heimatgehalt.
- g) Der von Propst Malsch im Frühjahr vorgetragene Gedanke, die arabischen Pastoren ihre Plätze wechseln zu lassen, hat sich als undurchführbar erwiesen. Malsch hält aber an dem Gedanken fest, daß wie bei der anglikanischen Kirche die Möglichkeit einer Versetzung gegeben sein müsse.
- h) Die Frage einer Versetzung von Pastor S.B.Haddad und Pastor Shehadeh in den Ruhestand kommt auf uns zu. Es soll darüber in der nächsten Sitzung beraten werden.
- i) Der Vorstand stimmte der ihm bereits vor der Sitzung im Entwurf zugeleiteten Dienstanweisung für den Schulinspektor zu. An der Forderung eines Entgelts bei Benutzung des Dienstkraftwagens für Privatfahrten soll festgehalten werden. Fahrten im Umkreis bis zu 25 km sollen frei bleiben. Die Urlaubsregelung soll auch hinsichtlich der Dauer des Urlaubs der Verständigung des Schulinspektors mit dem Propst überlassen werden.

6) Jahresfest 1963

Als Stätte des nächsten Jahresfestes wurde die Ernst-Moritz-Arndt-Kirche in Aussicht genommen. Pfarrer Dr.Christoph R h e i n soll gebeten werden, die Predigt zu übernehmen.

Schluß der Sitzung gegen 20 Uhr.

gez. Karnatz

gez. E.Rhein

J. I. Alkhan

P r o t o k o l l
der Vorstandssitzung des Jerusalemsvereins
am 28. Februar 1962, 16 Uhr
Berlin-Dahlem, Rudeloffweg 28a

Anwesend:

D.Dr.Karnatz, Konsistorialpräsident Ranke, Propst Rhein, Professor Lic.Maass, Direktor Becker, Oberstudiendirektor D.Eberhard, Pfarrer Hasper, Pfarrer Lic. Schlauck; als Mitarbeiterin: Frl.Wirschning.

Entschuldigt waren:

Kirchenrat D.Berg, Dr.Ulich, Pfarrer Lic.Lichtenstein. Der Vorsitzende bringt einen Gruss von Professor Rost-Erlangen zur Kenntnis.

Propst Rhein sprach das Eingangsgebet.

Die Tagesordnung:

"Jahresrechnung 1960 und 1961, Planung, Kirchbau und Grunderwerb Ramallah, Erwerb des Sebaquli-Hauses in Bethlehem, Fragen des Heimatdienstes, Ordination und weitere Verwendung des Vikars Smir, Ergänzungswahlen zum Kirchenrat der ELCJ und Verschiedenes"

wird mit Rücksicht auf Herrn Pfarrer Hasper, der erst später kommen kann, umgestellt und wie folgt abgewickelt.

1. Der Vorsitzende berichtet über den Stand des Kirchbaus in Ramallah und über die von Propst Malsch eingeleiteten Verhandlungen wegen der Beschaffung von Glocken und Orgel. Lic.Schlauck empfiehlt auf Grund eigener guter Erfahrungen die Anschaffung einer Walcker-Serienorgel mit 8 Registern (der Preis dürfte sich von DM 11.000,- jetzt auf DM 15.000,- erhöht haben) und er bietet sich, Propst Malsch, falls nötig, zu beraten.

2. Der Erwerb des von Propst Malsch von einer grösseren Zahl von Besitzern angekauften Grundstücks am Westrande von Ramallah ist von der jordanischen Regierung genehmigt. Die Übereignung ist im Gange. Die Kosten gehen über den Stand des Kontos bei der Intra-Bank etwas hinaus. Zum Ausgleich soll der Erlös des Weinbergs mit herangezogen werden, der allerdings vorläufig noch nicht flüssig ist.

3. Vikar Smir hat die zweite theologische Prüfung vor einer Kommission der ELCJ, bestehend aus Propst Malsch, Pastor Shedid Baz Haddad und Pastor Daud Haddad, bestanden - es ist das erstemal, dass ein solcher Akt von der jungen Kirche in Jordanien vollzogen ist! - und ist jetzt Pastor Shedid Baz Haddad als Hilfsprediger zugewiesen. Auf diese Weise ist es möglich gewesen, Pastor Shedid Baz weitgehend von seinen bisherigen Amtspflichten zu entbinden und ihn

mit der Übersetzung deutscher theologischer Literatur ins Arabische zu betrauen. DEMR hat dafür bisher DM 2.400,-- zur Verfügung gestellt. Weiterer Nachwuchs für den pfarramtlichen Dienst wird von Naim Nassar erhofft, der die Missionsakademie in Hamburg besucht und von dem Leiter der Anstalt, Dr. Bürkle, gut beurteilt wird.

4. In den Kirchenrat der ELCJ sind hinzugewählt worden: Headmaster Docmac, Said Asfour und Jaber Nassar. Der frühere Vorschlag von Propst Malsch, Said Asfour mit vollem Gehalt als Bauberater einzustellen, wird als erledigt angesehen, nachdem Propst Malsch selbst aufgrund neuerer Erkundigungen und Erfahrungen Bedenken dagegen geltend gemacht hat.

5. Jaber Nassar ist vor den anderen Hauptlehrern dadurch bevorzugt, dass er freie Wohnung bekommt. Propst Malsch möchte ihn den anderen gleichstellen, bittet aber zuvor um Stellungnahme des Vorstandes. Bei der Aussprache wird die Ansicht vertreten, dass Propst Malsch selbst entscheiden müsse und man abwarten solle, ob Nassar sich beschwert. Von anderer Seite wird zu einer vorsichtigen Behandlung der Frage geraten. Es wird beschlossen, zunächst Propst Weigelt zu hören, wie es zu der Bevorzugung von Nassar gekommen ist.

6. Die Verhandlungen mit Posselt-Oldenburg als Nachfolger von Herrn Klebe haben dadurch eine unerwünschte Wendung genommen, dass der niedersächsische Kultusminister Voigt es abgelehnt hat, den Antrag Posselt auf Aufnahme in die Anwärterliste des Auswärtigen Amtes für den Auslandsschuldiens weiterzugeben. Der Vorstand beschliesst nach längerer Aussprache, die Entscheidung des Ministers nicht als endgültig hinzunehmen. Präsident Ranke er bietet sich, mit dem Staatssekretär Dr. Karl Müller und dem Minister Osterloh-Kiel Fühlung zu nehmen. Für den Fall, dass die Verhandlungen scheitern sollten, sollen gleichzeitig Bemühungen wegen Gewinnung eines anderen Nachfolgers eingeleitet werden. Pfarrer Hasper erklärt sich bereit, durch Fühlungnahme mit Schulinspektor Klebe festzustellen, was er für seine Zukunft plant.

7. Direktor Becker trägt den Bericht der Kassenprüfer über das Ergebnis ihrer Untersuchungen für die Jahresrechnungen 1960 und 1961 vor. Der Bericht bemängelt, dass bisher keine Wege gesucht seien, um dem Verlust des Jahres 1960 in Höhe von DM 33.000,- zu steuern. Dazu sei umsomehr Anlass gewesen, als die aktivierten Forderungen gegen Kaiserswerth und gegen das Syrische Waisenhaus zumindest in der angesetzten Höhe fiktiv erscheinen. Da das Jahr 1961 erneut einen erheblichen Verlust gebracht habe, müsse schnellstens grundsätzliche Abhilfe geschaffen werden.

Der Schatzmeister erkannte diese Beurteilung als zutreffend an, erläuterte sie anhand der vorliegenden Zahlen und erklärte, dass die Situation auf der bisherigen Basis auf längere Sicht nicht haltbar sei.

Der Vorstand war sich einig. über den Ernst der Lage und erkannte die Notwendigkeit an, vorsichtig zu planen und Schritte zu unternehmen, um vom Defizit herunterzukommen. Der Vorsitzende berichtete über ein Gespräch mit dem Missionsreferenten des Berliner Konsistoriums, das dazu ermutigt, die finanzielle Notlage des Vereins der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg darzulegen und insbesondere auch darum zu bitten, dass dem Verein ein geeigneter Mitarbeiter aus dem Kreise der jüngeren Theologen etwa für ein Jahr unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird. Eine entsprechende Eingabe soll der demnächst zusammentretenden Regionalsynode Berlin-West unterbreitet werden.

8. Der Vorsitzende gab Kenntnis von einem Schreiben des Mitarbeiters von Prälat D.Kunst, Dr.Rohe, in dem die Genehmigung ausgesprochen wird, die Pläne des Jerusalemsvereins für die Errichtung eines Schulzentrums von Ramallah zu fördern, als Voraussetzung dafür aber genaue, bis ins einzelne gehende Unterlagen gefordert werden. Diese Unterlagen können vorläufig noch nicht beigebracht werden. Die Frage, welcher Art das Schulunternehmen sein soll, (allgemeinbildender oder handwerklicher Art) ist noch nicht geklärt. Ein Höhenschichtplan, der die Voraussetzung für eine konkrete Planung bildet, ist soeben erst in Auftrag gegeben; die Frage, wer der Architekt sein soll, ist ungeklärt. Auch die grundsätzliche Frage, wie weit die Kirche Mittel aus dem staatlichen Entwicklungsfonds in Anspruch nehmen soll, scheint noch strittig zu sein. Die Aussprache schliesst mit der Feststellung ab, dass es entscheidend darauf ankomme, ein Projekt zu entwickeln, das der besonderen Lage des Arbeitsmarktes in Jordanien entspricht und von dem ein wirklicher Nutzen für das Land zu erwarten ist. Als Autorität für die Auswahl eines geeigneten Architekten wurde der Dipl.Ing.Werner Düttmann genannt.

9. Anstelle des in die Heimat zurückkehrenden Studenten Korfmann soll auf Wunsch von Herrn Theis der Junglehrer Klaus Graner aus Überlingen in die Internatsarbeit der Sekundärschule eintreten.

10. Zum Schluss machte der Vorsitzende Mitteilung über die Pläne des Kuratoriums der Ev.Jerusalem-Stiftung bezüglich des bisherigen englischen Augenhospitals und für die Erweiterung des Muristan-Besitzes.

Schluss der Sitzung nach 19 Uhr.

K a r n a t z

M a a s s

P r o t o k o l l
der Vorstandssitzung des Jerusalemsvereins
am 20. Dezember 1961, 16,15 Uhr
Berlin-Dahlem, Rudeloffweg 28 a

3.57.
Jer. Verein
H 17

- - - - -

Anwesend:

D. Dr. Karnatz, Konsistorialpräsident Ranke, Propst Rhein, Professor Lic. Maass, Direktor Becker, Dr. Ulich, Oberstudien-
direktor Eberhard, Pfarrer Hasper, Vizepräsident D. Dr. Zimmer-
mann, als Mitarbeiterin Frl. Wirschning.

Entschuldigt waren: Kirchenrat D. Berg, Pfarrer Lic. Lichten-
stein, Propst Weigelt.

Propst Rhein sprach das Eingangsgebet.

1. Einleitend wurde berichtet:

a) Fräulein Bull ist in die Heimat zurückgekehrt. Bis zu ihrer
Ostern geplanten Hochzeit ist sie beim Württembergischen Mädchen-
werk tätig und hofft, in dieser Zeit auch für den Jerusalemsver-
ein einige Werbefahrten unternehmen zu können. An ihrer Stelle hat
Fräulein Strebel ihren Dienst in Jerusalem aufgenommen.

b) Herr Felix Theis hat aus Anlass des Heimanges seiner Mutter
einen Flug nach Deutschland unternommen und ist für einige Tage
auch in Berlin gewesen, die zu fruchtbaren Gesprächen mit ihm aus-
genutzt werden konnten.

c) Anlässlich der Weltkirchenkonferenz in Neu-Delhi haben die
Herren Präses D. Scharf und Landesbischof D. Lilje mit ihren Frauen
in Jerusalem Station gemacht und in der Propstei gewohnt. Zu Weih-
nachten steht der Besuch von Präsident Wischmann und seiner Gattin
in Aussicht. Präses Scharf will den Vorsitzenden über die Ein-
drücke seines Besuches unterrichten. Professor Maass gab im Laufe
der Sitzung von Mitteilungen Kenntnis, die ihm von einem anderen
Teilnehmer der Weltkirchenkonferenz über die Lage in Jerusalem
zugegangen sind.

2. Schulleitung

a) Propst Malsch und Schulinspektor Klebe haben nach den vor-
liegenden Berichten, die auch von Herrn Theis bestätigt wurden,
seit ihrer Begegnung in Berlin im Juli 1961 stärkeren Kontakt
miteinander bekommen. Sie kommen mindestens einmal in der Woche
zur Besprechung der aktuellen Fragen zusammen. Propst Malsch hat
dem Vorstand den Wunsch von Herrn Klebe übermittelt, dass die
belastenden Briefe, die den Berliner Besprechungen zugrunde lagen,
vernichtet werden. Der Vorstand beschliesst, diesem Wunsche zu
entsprechen.

b) Schulinspektor Klebe hat inzwischen mehrere ausführliche
Berichte erstattet, so einen allgemeinen Schulbericht über das
Jahr 1961/62 nebst einem Kurzbericht über die in diesem Jahr ein-
geführten Verbesserungen, einen Bericht über die Situation zu Be-
ginn des Schuljahres 1961/2 nebst Gedanken für die Planung und
Mitteilungen über den Deutsch-Unterricht. In einem weiteren Be-
richt wird gebeten, Herrn Mitri Kashram als Sportlehrer einzu-
setzen. Dem Antrage wird zugestimmt.

c) Zur Frage des Rücktritts in den Berliner Schuldienst hat Herr Klebe den Vorsitzenden gebeten, eine Fühlungnahme mit der Berliner Schulverwaltung noch zurückzustellen, da er den bevorstehenden Besuch von Herrn Präsident Wischmann dazu benutzen möchte, die Frage anzuschneiden, ob seine Verwendung im südamerikanischen Schuldienst in Frage käme. Auf Fragen einiger Vorstandsmitglieder wird aus dem Protokoll vom 29.7.61, das sich in der Hand von Herrn Klebe befindet, festgestellt, dass Herr Klebe aus seiner jetzigen Tätigkeit in Jordanien entweder zu Ostern oder mit dem Ablauf des Schuljahres 1961/62 ausscheidet. Propst Malsch empfiehlt den 1.8.62 als den geeignetsten Termin. Dem wird zugestimmt.

d) Die mit dem Dozenten H.J.Gamm geführten Verhandlungen wegen Übernahme der Schulleitung in Jordanien sind daran gescheitert, dass Herr Gamm inzwischen einen Lehrauftrag an der Pädagogischen Hochschule in Oldenburg angenommen hat,

e) Für das Amt des Schulinspektors kommt jetzt der Dozent Ernst-Günther Posselt von der Pädagogischen Hochschule in Oldenburg in Frage. Er ist von mehreren Seiten warm empfohlen. Er scheint auch bereit, einem Rufe Folge zu leisten. Eine Schwierigkeit ergibt sich daraus, dass der Lehrauftrag von Posselt Ostern 1962 ausläuft, während der Posten in Jordanien erst am 1.8.1962 vakant wird. Es soll versucht werden, diese Schwierigkeiten zu überbrücken. Aus der Mitte des Vorstandes werden dafür Vorschläge gemacht. Herr Ranke erklärt sich bereit, mit dem Kultusministerium in Hannover Fühlung zu nehmen.

Herr und Frau Posselt werden in der ersten Januarwoche in Berlin sein. Propst Rhein, Direktor Becker, Schulrat Eberhard und Pfarrer Hasper erklären sich bereit, an einer Besprechung mit ihnen im Hause des Vorsitzenden teilzunehmen. Dabei soll auch über die Abgrenzung der Kompetenzen zwischen dem Propst und dem Schulmann gesprochen werden. Der Vorstand empfiehlt die Aufstellung einer Dienstordnung, die u.a. festlegt, wie beide zusammenzuwirken haben.

3. Kirchengemeinde Ramallah

a) Die Abrechnung über den Pfarrhausbau hat einen kleinen Überschuss ergeben. Er soll dem Kirchbaufonds zugeführt werden.

b) Zur Kirche in Ramallah, die den Namen "Hoffnungskirche" erhalten soll, hat Präses D.Scharf am 12.November 1961 den Grundstein gelegt und ein Grusswort des Jerusalemsvereins überbracht. Auch LWF hat der Gemeinde einen Gruss gesandt.

Kurz darauf haben die inzwischen eingegangenen Angebote für die Ausführung der Maurerarbeiten ergeben, dass die Baukosten den von den Architekten Langmaack auf DM 150 000,-- veranschlagten Betrag erheblich überschreiten werden. Propst Malsch hat darauf sofort Landesbischof D.Witte-Hamburg um eine dritte Zuschussrate gebeten. Das hat Präsident Bobrowski abgelehnt, dagegen hat die Synode die 2. Rate von DM 75.000,-- endgültig bewilligt. Der Schritt von Propst Malsch findet kritische Beurteilung. Angesichts

einer Mitteilung, dass die Bauarbeiten eingestellt seien, vertritt der Vorstand die Meinung, dass die Bauarbeiten soweit durchgeführt werden müssten, wie es die vorhandenen Mittel erlauben.

4. Planung Ramallah

Die Genehmigung der jordanischen Regierung zum Erwerb der von Propst Malsch angekauften Grundstücke in und vor den Toren vor Ramallah liegt noch nicht vor. Über die Finanzierungsmöglichkeiten sind vom Vorsitzenden erneut Erkundigungen eingezogen. Eine Stellungnahme wird noch ausgesetzt, da zuvor eine Besprechung mit Herrn Kirchenrat D.Berg erwünscht erscheint, die für den 27. Dezember vorgesehen ist. Propst Rhein, Direktor Becker und Pfarrer Hasper stellen sich zur Teilnahme an dieser Besprechung zur Verfügung.

5. Der Vorstand erklärt sich damit einverstanden, dass Frau Jamile Abu Tum, die viele Jahre hindurch die Wäsche im Bethlehemer Internat besorgt hat, jetzt aber nicht mehr arbeitsfähig ist, für ein Jahr eine Unterstützung von 1 JD monatlich erhält. Das Syrische Waisenhaus hat den gleichen Betrag bereitgestellt. Der Vorstand ist der Meinung, dass für solche Leistungen in Zukunft die örtliche Gemeinde aus ihrem Liebesgabenfonds aufkommen müsste.

Die für die Sitzung vorgesehenen Verhandlungsgegenstände waren damit nur zum Teil erledigt. Ihre Beratung musste der vorgerückten Zeit wegen bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt werden. Die Sitzung wurde bald nach 19 Uhr geschlossen.

Der Vorsitzende

Der Schriftführer

K a r n a t z

R h e i n

Anmerkung :

=====

Die Fertigstellung des vorstehenden Protokolls hat sich leider infolge anderer dringlicher Arbeiten verzögert. Um das etwas auszugleichen, berichten wir über den Fortgang der in der Vorstandssitzung behandelten Angelegenheiten folgendes:

Zu 1c) Die Besprechung mit Herrn Präses D.Scharf soll am 24.1. stattfinden.

Zu 2c) Schulinspektor Klebe hat Herrn D.Wischmann während seines Weihnachtsbesuches in Jerusalem aufgesucht, um ihm sein Anliegen vorzutragen. D.Wischmann hat ihm darauf nach sorgfältiger Besprechung mit dem Referenten des Kirchlichen Aussenamtes, mit dem Leiter einer Lehrerausbildungsstätte in Brasilien und anderen Herren brieflich abgeraten, sich nach Südamerika zu wenden, da

er dort die portugiesische oder spanische Sprache können müsse, und ihm empfohlen, sich nach Berlin zu wenden.

Zu 2e) Die Besprechungen mit Herrn und Frau Posselt, die sich über drei Tage erstreckten, sind erfreulich verlaufen und endeten mit der Feststellung, dass von beiden Seiten nunmehr auf die Berufung von Herrn Posselt ernstlich zugegangen werden soll. Der Direktor der Pädagogischen Hochschule in Oldenburg hat beim Kultusministerium in Hannover beantragt, den Lehrauftrag auf das Sommersemester 1962 auszudehnen. Das Ferngespräch von Herrn KP Ranke mit dem Staatssekretär hat freundliche Aufnahme gefunden.

Zu 3b) In der Kirchbausache Ramallah haben die weiteren Untersuchungen bestätigt, dass der von Langmaack angesetzte Einheitspreis von JD 14 pro qm nicht ausreicht. Propst Malsch berichtet, dass er sich zu dem schnellen Schreiben nach Hamburg habe hinreißen lassen, weil die Synode tagte und er von ihr Unterstützung erhoffte. Anscheinend ist sie aber nicht mit der Sache befasst worden. Zu gleicher Zeit hatte er aber mit der für die Vergabe der Maurerarbeiten in Frage kommenden Firma Verhandlungen aufgenommen mit dem Erfolg, dass der geforderte Preis wesentlich herabgesetzt worden ist. Am 17.12. ist der Kontrakt abgeschlossen und sofort mit den Bauarbeiten begonnen worden. Malsch hofft, mit den vorhandenen Geldern den Rohbau und die Baunebenkosten bezahlen zu können.

Zu 4) Die Erklärung der jordanischen Regierung, dass die ELCJ das gekaufte Land in West-Ramallah erwerben darf, ist am 23.12.61 beim Land-Register-Department eingetroffen. Der formale Ankauf wird nunmehr innerhalb der nächsten Wochen vollzogen werden. Wir werden nun die neuen Pläne für die Verwertung des Landes einzureichen haben.

Nachdem sich der von Schwester Bertha und Schwester Naila empfohlene Grundstückssachverständige Josef Attalla bei den Verhandlungen sehr bewährt hat, ist er nunmehr von Propst Malsch gebeten, sich in vertraulicher Form um den Erwerb eines kleinen Grundstücks in Amman zu bemühen.

K a r n a t z

Hilpe
3.57.1
J

P r o t o k o l l

der Vorstandssitzung des Jerusalemvereins
am 31. Juli 1961, 16:00 Uhr, im Hause des Vorsitzenden

Anwesend vom Vorstand: das Ehrenmitglied Pfarrer Lic. Lichtenstein, Geheimrat D. Dr. Karnatz, Kirchenrat D. Berg, Propst Rhein, Prof. Lic. Maass, Direktor Becker, Oberstudiendirektor D. Eberhard, Pfarrer Hasper, Dr. Konrad v. Rabenau; als Mitarbeiterin Fräulein Wirschning; im Laufe der Sitzung als Gast: Propst Malsch-Jerusalem.

Die Sitzung wurde mit Gebet eröffnet.

1. Anknüpfend an die Besprechungen in der Vorstandssitzung vom 19. Juli, Ziffer 1 g) des Protokolls, unterrichtete der Vorsitzende den Vorstand über die Verhandlungen, die die vier vom Vorstand beauftragten Herren (Karnatz, Rhein, Becker, Hasper) am 28. Juli zunächst mit Herrn Propst Malsch allein und sodann am 29. Juli mit den Herren Malsch und Klebe gemeinsam geführt haben. Das Schlussergebnis der Besprechungen ist in folgendem Vermerk niedergelegt worden:

Herr Rektor Klebe erklärte sich bereit, seine Tätigkeit als Leiter des Schulwesens der ELCJ vor Ablauf der vorgesehenen dreijährigen Amtszeit zu beenden. Er wird sich schon jetzt mit der Berliner Schulverwaltung in Verbindung setzen mit der Bitte, ihn bei der nächsten Vakanz einer Berliner Rektorenstelle, die für ihn in Frage kommt, zu berücksichtigen.

Es wird damit gerechnet, dass Rektor Klebe entweder zu Ostern 1962 oder mit dem Ablauf des Schuljahres 1961/62 aus seiner jetzigen Tätigkeit in Jordanien ausscheidet.

Herr Rektor Klebe erklärte sich bereit, Herrn Liepe zu verständigen, dass er alsbald, nachdem er gemeinsam mit Herrn Klebe nach Bethlehem zurückgekehrt ist, seinen Aufenthalt dort beendet und wieder heimkehrt, um mit dem Beginn des Wintersemesters 1961/62 das akademische Studium aufzunehmen. Der J.V. wird Liepe bei der Heimreise in entsprechender Weise wie bei der Ausreise behilflich zu sein.

In der Besprechung wurde dankbar anerkannt, dass Rektor Klebe sich zu der vorgesehenen Regelung bereitgefunden hat. Das Gesamtergebnis der Besprechungen über die Angelegenheit wird auf Wunsch von Pfarrer Hasper im Laufe der nächsten Tage noch einmal im Kreise der beteiligten vier Vorstandsmitglieder gewürdigt werden.

Auf die Frage, wie nach dem Ausscheiden von Rektor Klebe die künftige Wahrnehmung seines Amtes zu denken sei, wurde ein Votum der Vikarin Timm-Hamburg über einen theologisch und pädagogisch vorgebildeten Akademiker verlesen, der zur Übernahme des Postes geeignet und dafür bereit zu sein scheint. Auf Grund dieses Votums war der Vorstand damit einverstanden, dass der Empfehlung nachgegangen wird.

2. Im Rahmen der Verhandlungen der LWF/Commission on World Mission, die am 26. Juli d.J. im Johannesstift in Berlin-Spandau zu ihrer diesjährigen Tagung zusammengetreten ist, haben der Vorsitzende, Propst Rhein und Propst Malsch an einer Sitzung des Komitees für Israel und Jordanien teilgenommen. Auf Anregung des Vorsitzenden der Kommission, Bischof D. Meyer-Lübeck, war Kirchenrat D. Berg,

der als Vertreter des Hilfswerks an der Tagung teilnahm, zu der Komitee-Sitzung erschienen. Auf Aufforderung des Vorsitzenden des Komitees, Herrn Rendtorff-Kopenhagen, hat Dr. Karnatz dem Komitee einen Bericht über die Arbeit im Heiligen Lande gegeben. Die von dem Department of World Mission vorgeschlagene Bewilligung eines Beitrages von \$ 25.000,-- für das Jahr 1962 wurde ohne weiteres gebilligt. Darüber hinaus interessierte sich aber das Komitee aufgrund einer Anregung von Kirchenrat D. Berg für die Frage der Errichtung einer Kirche in Amman und beschloss, der Kommission zum Erwerb eines Grundstückes für diesen Zweck die Bewilligung von weiteren \$ 5000,-- zu empfehlen. Dieser Antrag ist dann an das Finanzkomitee weitergeleitet worden, dessen Vorsitzender, Dr. Schiotz, Propst Malsch gebeten hat, in der für den 31. Juli 15 Uhr einberufenen Sitzung den Vorschlag des Jordan-Komitees zu vertreten. Unmittelbar aus dieser Sitzung erschien Propst Malsch in der Sitzung des Vorstandes und berichtete, dass der Antrag vom Finanzkomitee wohlwollend aufgenommen worden sei; am Schluss seines Vortrages habe sich Dr. Schioz dahin geäußert, dass die Arbeit in Jordanien "in sehr guten Händen" sei.

Anmerkung: In der Schlußsitzung der Missionskommission am 2. Sept. ist in der Angelegenheit folgender Antrag des Finanzkomitees angenommen worden:

That in view of the rising prices of land and the need for a Lutheran church in Amman, a special grant be made for the purchase of a site in Amman in the amount of \$ 3.000,--; but that Palästina-werk be informed that CWM cannot in future give consideration to any special requests and that the operating expenses will continue to be reduced according to the schedule established at Staten Island.

Die letzte Entscheidung liegt beim Exekutivausschuss, der die Aufgabe hat, zwischen den empfohlenen Bewilligungen (\$720.500) und den vorhandenen Mitteln (bisher \$ 689.351,-) einen Ausgleich zu finden.

3. Direktor Becker brachte in Anwesenheit von Propst Malsch noch mal die Bedenken zum Ausdruck, die ungeachtet des ausgezeichneten Eindrucks, den der Vorstand von Frl. Strebel empfangen hat, wegen ihrer mangelnden englischen Sprachkenntnisse laut geworden sind. Propst Malsch berichtete dazu, dass sein Büro stets durch einen englisch sprechenden Clerk besetzt sei, der Besucher abfertigt und bei Telefongesprächen einspringen könne und dass er (der Propst) die englische Korrespondenz bis zur Eingewöhnung von Frl. Strebel selbst erledigen werde.

4. Propst Malsch berichtete anhand mitgebrachter Pläne und Parzellenverzeichnisse über den Erwerb eines compound am Westrand von Ramallah. Das Objekt gliedert sich in 16 Parzellen, deren Grösse zwischen 1 und 19 Dunum und deren Preis im Ortsgelände von Ramallah zwischen 200 und 300 JD und ausserhalb des Ortes zwischen 50 und 90 JD je Dunum schwankt. Der Gesamtpreis beträgt JD 10.492,400 für 87,831 Dunum, d.h. im Durchschnitt JD 119,461 für ein Dunum = 1000 qm. Dazu werden nach Schätzung des Propstes noch JD 400.-- Nebenkosten kommen. Nach Ansicht von Propst Malsch bestände jederzeit die Möglichkeit, den Grundbesitz ganz oder teilweise zu höherem Preis wieder zu verkaufen. Zur Abrundung der Spielplätze, wie sie sich Propst Malsch nach seinen bisherigen ungefähren Plänen denkt, wäre es ratsam, noch eine kleine

Parzelle hinzuzukaufen.

Der endgültige Abschluss verzögert sich dadurch, dass für jede Parzelle ein Vertrag mit einer Mehrzahl von Eigentümern abgeschlossen werden muss, sodass vor Ende September nicht die Unterlagen vorliegen werden, um die amtliche Genehmigung zum Erwerb nachzusuchen. Das Grundstück soll auf den Namen der Ev.luth Kirche in Jordanien eingetragen werden, wie das auch bei dem neuen Talitha Kumi geschehen ist, nachdem die Regierung die nachgesuchte Genehmigung erteilt hat.

Für den Zugriff, dem lange, schwierige Verhandlungen vorausgegangen sind, war wesentlich, dass der Bürgermeister von Ramallah (25000 Einwohner), der neuerdings Wirtschaftsminister von Jordanien geworden ist, dem Projekt seine Unterstützung, die Eingemeindung der zurzeit noch vor der Stadtgrenze liegenden Parzellen sowie die Zuleitung von Wasser und Elektrizität zugesagt hat. Die Abwässer werden ortsüblich auf dem Grundstück selbst abgeleitet.

Bei der Planung für die Verwendung des Grundstücks steht der Wunsch, zu einer Sekundärschule zu kommen, im Vordergrund. Nach Verständigung mit Rektor Klebe sollte sie nicht mehr als 120 bis 150 Schüler in 6 Klassen haben und als Besonderheit gegenüber den anderen Schulen den Nachdruck auf die deutsche Sprache legen. Falls man sich zur Einrichtung eines Internats entschliesst, sollte das bisherige Internat für Primärschüler in Bethlehem - von dem Internat für die Sekundärschüler getrennt - mit nach Ramallah hinübergelegt werden, damit die Verpflegung an einer Stelle zusammengefasst werden kann. Nach bewährter Schnellere Praxis sollten die Internatsschüler bei der Aufnahme nicht älter als 8 Jahre sein. Die gleichzeitig einzurichtende Primärschule sollte nicht mehr als 130 Schüler haben, davon 60 im Internat und 70 aus der Stadt.

Daneben wäre zur Betreuung der schulentlassenen Jungen der Bau einer Trade School zu erwägen. Zu denken wäre dabei an die Ausbildung als Mechaniker (speziell Automechanik) und als Tischler, eventuell auch für die Schuhmacherei und Schneiderei. Zunächst ist Schulinspektor Klebe hierzu um seine Meinung gebeten, um auf diese Weise einen befruchtenden Gedankenaustausch in Gang zu bringen.

In der Besprechung betonte Kirchenrat D.Berg die Notwendigkeit, alle weiteren Schritte sorgsam zu bedenken. Es bedürfe einer Gesamtplanung mit einem umfassenden Finanzierungsplan, wobei zu überlegen sei, innerhalb welcher Zeiträume sich die einzelnen Phasen des Aufbaues durchführen lassen würden. Diese Aufgabe würde wahrscheinlich mehr als ein Jahr erfordern. D.Berg hielt den Aufbau einer Handwerkerschule, wenn erst ihre Notwendigkeit von der Regierung anerkannt sei, für leichter und schneller durchführbar als den Bau einer Sekundärschule und stellte die Frage, ob es möglich und aus verschiedenen Gründen (Ausnutzung der Trade School für die späteren Bauten, Erreichung eines self-supporting Stadiums vor Beginn der späteren Bauphasen) vielleicht auch ratsam sei, der Trade School vor der Sekundärschule den Vorrang zu geben. Propst Malsch erkannte an, dass diese Frage sorgfältig bedacht werden müsse, obwohl die wachsende Schülerzahl (für 1961/62 seien 88 Schüler statt der bisherigen 71 zu erwarten) die Raumfrage dringlich mache.

Aus Anlass der Verlegung der Sekundärschule von Bethlehem nach Beit Jala hat für 1961 eine grössere Beihilfe für die Sekundärschule erwirkt werden können. Es wird zu bedenken sein, dass

diese Quelle auch für 1962 nicht ungenutzt bleibt und rechtzeitig ein geeigneter Antrag gestellt wird.

Propst Malsch teilte schliesslich mit, dass ihm von einer anderen Kirchengemeinschaft Geld zur Finanzierung angeboten worden sei. Der Vorstand meinte, dass das Angebot nicht grundsätzlich abgelehnt zu werden brauche, wenn die Bedingungen annehmbar seien.

5. Durch Beschluss des Kirchenrats der ELCJ sind kürzlich die Lehrergehälter mit Hilfe einer gleichzeitigen Steigerung der Schulgelder erhöht worden. Das wird in absehbarer Zeit eine Erhöhung der Pastorengehälter notwendig machen. Die gegenwärtige Situation lässt eine solche Massnahme im Augenblick nicht angebracht erscheinen, doch sollte den beiden Pastoren in Jerusalem und Ramallah, wo die Preise merklich höher sind als in Bethlehem und Beit Jala, wenigstens eine kleine Zulage von JD 8.-- bzw. JD 4.-- gewährt werden, wenn sie gleichzeitig dem Provident-Fonds beitreten. Der Vorstand stimmte dem zu.

6. Das Angebot des Bruderhauses Nazareth-Bethel, den Diakon Charles Azaraus Khirbet Kanafar für die Hausvaterstelle in Bethlehem zur Verfügung zu stellen, soll angenommen werden, wenn sich ein Weg finden lässt, dass Azar in Bethlehem in die dort geltende Besoldungsordnung eingereiht wird und die darüber hinaus von der Diakonenanstalt nach ihrer Brüder-Dienstordnung geforderten Beträge an Bethel gezahlt werden.

7. Der Rat der EKU hat die Bildung eines Aktionsausschusses für ökumenisch-missionarischen Dienst angeregt und dazu einige Gliedkirchen der EKD und die in ihrem Bereich arbeitenden Missionsgesellschaften, darunter auch den Jerusalemsverein, um Stellungnahme gebeten. Das Vorhaben der EKU soll warm befürwortet werden.

8. Der Beschluss vom 19.7.61, dass alsbald mit dem Vikar Helbig wegen seiner Mitarbeit im Jerusalemsverein Fühlung genommen werden solle, wurde noch einmal als dringlich bestätigt.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen, nachdem einige Herren wegen anderer Verpflichtungen bereits vorher hatten aufbrechen müssen.

Der Vorsitzende
gez. Karnatz

Der Schriftführer
gez. Rhein

Jorge
3.5.7.
JY.

P r o t o k o l l

der Vorstandssitzung des Jerusalemvereins
am 19. Juli 1961, 15:30 Uhr, im Heim der Evangelischen
Studentengemeinde, Berlin-Dahlem, Rudeloffweg 27

Anwesend vom Vorstand: Geheimrat D.Dr. Karnatz, Kirchenrat D. Berg, Konsistorialpräsident Ranke, Propst Rhein. Prof. Lic. Maass, Direktor Becker, Dr. Ulich, Oberstudiendirektor D. Eberhard, Pfarrer Hasper, Propst Weigelt, Vizepräsident D.Dr. Zimmermann, Pfarrer Lic. Lichtenstein und Pfarrer Lic. Schlauck hatten sich entschuldigt. + als Mitarbeiterin Frl. Wirschning

Pfarrer Hasper sprach das Eingangsgebet.

Der Vorsitzende begrüßte Konsistorialpräsident Ranke und Propst Weigelt, die zum ersten Male an einer Vorstandssitzung teilnahmen. Ein Gespräch mit Herrn Superintendent a.D. Wiedow, Wiesloch, hat ergeben, dass er mit der Verlegung seines Wohnsitzes nach dem Westen sein Ausscheiden aus dem Vorstand als gegeben ansieht.

1. Zu Beginn der Sitzung kamen personelle Angelegenheiten zur Sprache.

a) Im Kuratorium der Evangelischen Jerusalemstiftung hat infolge des Wechsels im Vorsitz des Rates der EKD Präses D. Scharf anstelle von Bischof D.Dr. Dibelius den Vorsitz übernommen. Auf Vorschlag des Kuratoriums hat der Rat der EKD als weitere Mitglieder Präsident D. Wischmann-Frankfurt, Präsident Dr. Wagenmann-Hannover und Vizepräsident Dr. Weeber-Stuttgart berufen.

b) Fräulein Ruth Bull scheidet mit Ende August aus dem Dienst des Jerusalemvereins, um in ihre badische Heimat zurückzukehren. Als ihre Nachfolgerin ist auf Vorschlag von Propst Malsch Frl. Emmi Strebel berufen, die bisher in der Nürnberger Jugendarbeit leitend tätig gewesen ist. Es wird bedauert, dass Frl. Strebel weder das Englische beherrscht noch mit Buchhaltungsarbeiten vertraut ist. Propst Malsch soll auf diese Lücken besonders aufmerksam gemacht werden, damit Schwierigkeiten vermieden werden.

c) Der Vorstand nahm mit Bedauern davon Kenntnis, dass Pastor Andreas infolge einer erneuten Erkrankung mit Beginn des Jahres seine Arbeit hat einstellen müssen. An seiner Stelle hat D. Berg den Vikar Helbig-Loccum benannt. Der Vorstand nahm die Anregung mit Dank auf und beschloss, dass mit dem Vikar alsbald Fühlung genommen werden solle.

d) Rektor Klebe hat zu Beginn der Schulferien im Dienstauto in Begleitung des ihm zugewiesenen Abiturienten Liepe eine Fahrt nach Deutschland unternommen und hier verschiedene Persönlichkeiten aufgesucht, um Erkundigungen wegen Geldbeschaffungsmöglichkeiten einzuziehen. Er möchte die in eigener Verantwortung unternommene Fahrt als Dienstreise behandelt sehen. Am 4. Juli hat mit ihm darüber und über anderes eine Besprechung stattgefunden, an der der Vorsitzende, Direktor Becker und Pfarrer Hasper teilgenommen haben.

e) Auf seiner Fahrt hat Rektor Klebe den Lehrer Abu Ghazaleh nach

nach Deutschland mitgenommen, damit er an physikalischen Kursen in Göttingen teilnehmen kann. Ghazaleh ist auf seine Bitte vom engeren Vorstand gestattet worden, am Berliner Kirchentag teilzunehmen.

f) Propst Malsch ist vom Vorsitzenden nach Verständigung mit anderen Vorstandsmitgliedern und Herren vom DEMR eingeladen worden, an der CWM-Tagung des LWF im Spandauer Johannesstift teilzunehmen. Er wird am 25.7. in Berlin erwartet.

g) In den Beziehungen zwischen Propst Malsch und Rektor Klebe haben sich Schwierigkeiten ergeben. Einige Vorkommnisse, bei denen das zutage getreten ist, sind in der zu d) erwähnten Besprechung mit Rektor Klebe erörtert worden, ohne dass sich dabei volle Klarheit ergeben hätte. Der Vorstand sah sich ausserstande, entscheidend Stellung zu nehmen, und beauftragte die Mitglieder Karnatz, Rhein, Becker und Hasper, im Gespräch mit beiden Herren den Tatbestand zu klären. Der Vorstand hielt es für erwünscht, dass ein modus vivendi gefunden werde. Für den Fall, dass das nicht gelingen sollte, behielt sich der Vorstand die Entscheidung vor. Von dem Ergebnis der Aussprache soll es abhängen, wie der Antrag des Propstes, dem zur Unterstützung Klebes nach Bethlehem entstandenen Abiturienten Liebe zu kündigen, zu behandeln sein wird.

2. Der Schatzmeister, Direktor Becker, legte die von ihm aufgestellte vorläufige Aufwands- und Ertragsrechnung 1960 vor und erläuterte die einzelnen Positionen. Der Verlust von DM 33.151,53 geht darauf zurück, dass die vorjährige gemeinsame Rechnung des Palästinawerks mit einem Fehlbetrag von DM 109.993,-- abgeschlossen hat, über dessen Deckung am 17. und 18. Mai d.J. eingehende Auseinandersetzungen mit Kaiserswerth und dem Syrischen Waisenhaus stattgefunden haben. Das Ergebnis war, dass der Fehlbetrag mit 62% vom JV, 23% von Kaiserswerth und 15% von Köln-Dellbrück abgedeckt werden soll. Zahlungen sind darauf bisher nicht eingegangen. Der Vorstand war der Meinung, dass man sich nachdrücklich um die Anerkennung dieser Schuld bemühen müsse. Der Schatzmeister machte darauf aufmerksam, dass ein erheblicher Fehlbetrag auch für die kommenden Jahre zu erwarten und der Fortgang der Arbeit ernstlich gefährdet sei, wenn es nicht gelinge, neue Einnahmequellen zur Deckung des Fehlbetrages zu erschliessen. Propst Malsch und Rektor Klebe sollen darauf hingewiesen werden, dass keinesfalls neue Verpflichtungen ohne Genehmigung des Vorstandes eingegangen werden dürfen. Der Schatzmeister wurde gebeten, die Rechnung 1960 den von der Mitgliederversammlung bestellten Prüfern vorzulegen, damit Entlastung erfolgen kann.

3. Das neue Pfarrhaus in Ramallah hat im Laufe der ersten Monate dieses Jahres vollendet und in Benutzung genommen werden können. Die Kosten sind soweit gedeckt, dass die letzte Überweisung aus Berlin für diesen Zweck im Betrage von DM 6000,-- nicht mehr voll hat in Anspruch genommen zu werden brauchen und entweder für den Kirchbau oder zugunsten des neuen Grundstückskaufs in Ramallah verwendet werden kann. Die Entscheidung hierüber bleibt zunächst noch vorbehalten.

Für den Kirchbau in Ramallah hat Hamburg inzwischen endgültig als erste Rate DM 75.000,-- bewilligt, von denen DM 25.000,-- sofort, der Rest nach Bedarf ausgezahlt werden sollen. Für 1962 steht eine weitere Beihilfe in Aussicht. Wenn sie in gleicher Höhe wie 1961 gewährt werden sollte, wären die reinen Baukosten im wesentlichen

gedeckt, da Architekt Langmaack das Bauprojekt inzwischen erheblich verkleinert hat, sodass die Baukosten nur wenig mehr als DM 150.000,-- betragen sollen. Im günstigsten Falle blieben dann aber immer noch die Kosten der inneren Ausstattung, der Glocken und der Orgel aufzubringen. Der Vorstand nahm mit herzlichem Dank von der grosszügigen Hilfsbereitschaft der Hamburgischen Kirche Kenntnis.

4. Der schon wiederholt erörterte Plan eines Kirchbaues in Amman wurde von Propst Weigelt lebhaft befürwortet. Wir hätten in der Hauptstadt Jordaniens bereits etwa 400 Araber aus unserer Kirche verloren, die Gäste oder Glieder der Anglikanischen Kirche geworden seien. Es sei Gefahr im Verzuge, dass diese Zahl sich fortlaufend erhöhe, weil in neuerer Zeit Angestellte und Handwerker vielfach aus geschäftlichen Gründen nach Amman versetzt würden. Auch für die deutschsprachige Gemeinde würde seit einigen Jahren regelmässig in Amman Gottesdienst gehalten, und es sei zu wünschen, dass das in grösserer Selbständigkeit geschehen könne. Auf Vorschlag von D.Berg wurde beschlossen, den Plan nicht aus dem Auge zu lassen, aber eine Überbelastung mit Projekten im Augenblick zu vermeiden.

5. Für den Erwerb des ehemaligen Augenhospitals des englischen Johanniterordens in der Jerusalemer Altstadt hat die EKD den erforderlichen Geldbetrag zur Verfügung gestellt, sodass Propst Malsch das Grundstück durch Handschlag für die EJST kaufen und damit verhindern konnte, dass das für die Stiftung schon wegen der Nachbarschaft zum Muristan besonders wertvolle Grundstück in katholische Hände übergang. Das Hospital besteht aus drei Häusern. Es wird erwogen, das kleinste von ihnen zu einer Dienstwohnung für den Pastor der arabischen Gemeinde auszubauen. In den beiden anderen Häusern soll ein deutsches Hospiz eingerichtet werden. Die Besprechung ergab, dass der Vorstand lebhaft daran interessiert ist, in wessen Hände der Betrieb des Hospizes gelegt wird.

6. In den letzten Tagen vor Antritt seines Urlaubs hat Propst Malsch nach vielfachen Überlegungen mit Billigung des Kirchenrats der ELCJ die entscheidenden Schritte unternommen um ein 90 Dunum grosses Grundstück an der Grenze von Ramallah zu erwerben. Das Reservekonto in Beirut wird gerade hinreichen, um den Kaufpreis zu decken. Der Vorsitzende und der Schatzmeister haben Propst Malsch der Dringlichkeit wegen telegrafisch zum Abschluss ermächtigt unter der Voraussetzung, dass er den Abschluss für vertretbar hält. Dies wurde vom Vorstand einstimmig gebilligt. Die Frage der Verwendung des Grundstücks soll sorgfältig bedacht und nicht übereilt werden.

7. Nach wiederholten Erwägungen hat Propst Malsch vor kurzem seine Zustimmung dazu gegeben, dass die Vergleichsverhandlungen im Weinbergprozess wieder aufgenommen werden. Der Fortgang bleibt abzuwarten. Angesichts des zu 6) erwähnten Grundstückserwerbs wird es nicht unwillkommen sein, wenn dem Verein neues Kapital zufliesst.

8. Beim DEMR steht dem JV neuerdings ein Guthaben zur Verfügung, das zur Hälfte für Missionspassagen, zur anderen Hälfte zu Warenankäufen und Leistungen für das Missionsgebiet verwendet werden kann... Das Guthaben verfällt, soweit es nicht bis Ende des Jahres verbraucht ist. Für die in Anspruch genommenen Beträge müs-

müssen dem DEMR 40% erstattet werden. Das Guthaben ist bisher für die Aussendung des bayerischen Vikars Herold, der für ein Jahr an der Sekundärschule in Beit Jala Hilfsdienste leisten soll, und für den Flug von Propst Malsch nach Berlin in Anspruch genommen worden. Der Vorstand empfahl aufzuklären, ob für die Verwendung des Guthabens nicht noch andere Wege offen sind.

9. Der DEMR hat neuerdings mit besonderer Dringlichkeit gebeten, dass der JV sich an der Hilfe der westlichen Missionsgesellschaften für die Arbeit der Berliner Missionsgesellschaft in Südafrika beteiligen möge. Die Bitte geht auf einen speziellen Auftrag der Berlin-Kommission des DEMR zurück. Der Vorstand hatte keine Bedenken, dass dem Wunsche des DEMR entsprochen wird, wenn eine nähere Prüfung der Angelegenheit durch den Schatzmeister und den Vorsitzenden das Verlangen rechtfertigen sollte.

Der Vorsitzende lud zu einem Treffen der Freunde der missionarischen und diakonischen Arbeit im Nahen Osten ein, das im Rahmen des Berliner Kirchentages für den folgenden Abend im Gemeindegemeinschaftssaal der Kirchengemeinde am Lietzensee vorgesehen war.

Das Schlussgebet sprach Propst Rhein.

gez. Karnatz

gez. Rhein

3. M. 10/12

P r o t o k o l l
der Vorstandssitzung des Jerusalemsvereins
am 25. November 1960, 16,30 Uhr im Hause des
Vorsitzenden
- - - - -

Anwesend vom Vorstand :

Das Ehrenmitglied Pf.Lic.Lichtenstein, Geheimrat D.Dr.Karnatz, Kirchenrat D.Berg, Propst Rhein, Professor Lic.Maass, Direktor Becker, Oberstudiendirektor i.R. Schulrat D.Eberhard, Dr.Ulich, Pfarrer Hasper, Vizepräsident Dr.Dr.Zimmermann, als Mitarbeiter: Pfarrer Reichelt, Fräulein Wirschning.

Die Sitzung wurde mit Gebet eröffnet.

Vor Eintritt in die Tagesordnung übermittelte der Vorsitzende die Grüsse von Propst Weigelt, der in fernmündlicher Verständigung mit dem Vorsitzenden mit Rücksicht auf die Einarbeitung in sein Amt in Oberaudorf diesmal von einer Reise nach Berlin abgesehen hat. Mit Bedauern berichtete er ferner, dass Propst Hertzberg während seines Urlaubs in Kärnten und Pastor Andreas bald nach seinem 70. Geburtstag erkrankt seien. Während der erstere inzwischen einigermaßen erholt nach Kiel zurückkehren konnte, wird Pastor Andreas noch für einige Wochen ans Bett gefesselt sein. Auf die an Herrn Dr.v.Rabenau übermittelte Einladung ist leider keine Antwort eingegangen.

Der Vorsitzende begrüßte Pfarrer Reichelt, der zum erstenmal an der Vorstandssitzung teilnahm. Der Vorstand erklärte sich damit einverstanden, dass zur nächsten Sitzung der von Propst Rhein zur Mitarbeiter an "ILB" herangezogene Pfarrer Schönburg als Gast eingeladen wird.

Das Adventsheft von "ILB" lag in den ersten Exemplaren vor. Die grosse Mühe, die Propst Rhein mit der Herausgabe dieses Heftes gehabt hat, wurde dankbarst anerkannt.

Sodann wurde folgendes verhandelt:

I. Die gemäss § 3 Absatz 2 der Satzung aus dem Vorstand ausscheidenden Mitglieder Direktor Becker, Professor Hertzberg und D.Dr.Karnatz wurden wiedergewählt; Becker und Karnatz wurden gebeten, ihre Ämter im Vorstand weiter zu führen. Sie erklärten sich dazu bis auf weiteres bereit. Bezüglich des Superintendenten Wiedow, dessen Wahlzeit gleichzeitig abgelaufen ist, wurde die Entscheidung vorbehalten. Kirchenrat D.Berg hat angesichts seiner bevorstehenden Übersiedlung nach Stuttgart den Wunsch ausgesprochen, von den Pflichten des stellvertretenden Vorsitzenden entbunden zu werden. Die Aussprache ergab, dass es erwünscht sei, auch im Westen ein zur satzungsmässigen Vertretung berufenes Vorstandsmitglied zu haben. D.Berg liess darauf seinen Wunsch fallen, wies aber auf die Notwendigkeit hin, dass für Berlin ein neuer stellvertretender Vorsitzender gewonnen werden müsse. Konsistorialpräsident Ranke soll gebeten werden, dieses Amt zu übernehmen.

Pastor Andreas hat erneut auf die Notwendigkeit hingewiesen, für die Werbearbeit des J.W. eine Persönlichkeit zu gewinnen, die bereit und geeignet ist, werbend im Lande herumzureisen. Auf Antrag von D.Berg beschloss der Vorstand, die Berufung eines

jüngeren Amtsbruders als Missionsinspektor des J.V. grundsätzlich ins Auge zu fassen. Der Vorstand bittet alle seine Mitglieder, nach einer geeigneten Persönlichkeit Ausschau zu halten. D. Zimmermann glaubte, in einier Zeit Vorschläge machen zu können. Pfarrer Lichtenstein erbot sich bei einer ihm geeignet erscheinenden Persönlichkeit vorzufühlen.

II. Über die Ausführung der Beschlüsse des Vorstandes vom 8.9.60 wurde folgendes berichtet:

Zu 1: Die Einführung von Propst Malsch hat am 9. Oktober durch den Ratsvorsitzenden der EKD, Bischof D. Dr. Dibelius, in der Erlöserkirche zu Jerusalem stattgefunden. Als Assistenten haben der Synodalpräsident Pastor Shedid Baz Haddad und in Vertretung des erkrankten Professors Hetzberg Pfarrer Lic. Karig fungiert. Zwei Tage zuvor hatte die Synode der ELKJ Propst Malsch zum Leiter der Jordanischen Kirche gewählt. Die vom Kirchlichen Aussenamt ausgestellte Berufungsurkunde ist Propst Malsch bei der Einführung überreicht worden. Der Vorstand des J.V. hat ihm die Vertretung des Vereins in einem besonderen Auftragsschreiben übertragen.

Zu 2: Die Anwesenheit des Vorsitzenden bei der Einführung in Jerusalem hat zu einer Aussprache mit Rektor Klebe Gelegenheit geboten.

Zu 4: Die Sekundärschule ist in die bisher von Talitha Kumi benutzten Räume des J.V. in Beit Jala verlegt worden. Lehrer Theis ist in diesen Räumen eine Wohnung zugewiesen worden. Die Unterbringung der Sekundärschule in Beit Jala wird als eine willkommene Verbesserung, aber nur als eine provisorische Übergangslösung betrachtet. Zu den Kosten einer sachgemässen Ausgestaltung der neuen Räume ist durch Vermittlung der Botschaft eine Beihilfe erbeten worden.

Zu 5: Der Bau des Pfarrhauses in Ramallah ist bereits erfreulich fortgeschritten. Die Fertigstellung des Baues hängt aber davon ab, dass es gelingt, die erforderlichen Mittel zu beschaffen. Für den Kirchbau hat Propst Malsch die Hamburgische Kirche um Bereitstellung der Kosten gebeten.

Zu 6: Das Strickzentrum in Beit Sahur zeigt eine erfreuliche Entwicklung. Die erhandlungen, die während der Anwesenheit des Vorsitzenden in Jerusalem wegen der Lösung der Absatzfrage geführt wurden, lassen ein gutes Ergebnis erhoffen.

Zu 7: Zur Lage auf dem Ölberg berichtete der Vorsitzende über erfreuliche Begegnungen mit dem neuen norwegischen Wirtschaftsleiter Hannes.

Zu 9: Die Bemühungen des Erzbischofs McInnes um die Gründung einer Theologischen Schule in Jerusalem lassen sich, wie Besprechungen von Bischof D. Dr. Dibelius und von Propst Malsch ergeben haben, vorläufig noch nicht verwirklichen.

Zu 11 a: Propst Weigelt und Dr. Konrad v. Rabenau, Naumburg, haben sich bereit erklärt, in den Vorstand des J.V. einzutreten. Die Antwort von dem Senatspräsidenten Jeremias in Celle steht im Augenblick noch aus.

Die Fühlungnahme mit Pfarrer Zabel-Wilhelmshorst hat bisher zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt. Der Vorstand erklärte sich damit einverstanden, dass der Nachfolger von Superintendent Wiedow, Superintendent Passauer, gebeten wird, sich der Sache anzunehmen.

Zu 13: Der Verkauf des Friedhofsgeländes in Beit Sahur ist inzwischen abgeschlossen und der Kaufpreis bezahlt worden.

Zu 12: Die von Oertzenschen Erinnerungen sollen nunmehr definitiv 1961 zum Druck kommen.

III. Zu Finanzlage erstattete der Schatzmeister, Direktor Becker einen ausführlichen Bericht.

Im Laufe der eingehenden Aussprache wurde die Tatsache, dass das LWF-Budget keine klare Grundlage für die Finanzgebarung bilde, bedauert und der Wunsch ausgesprochen, dass hierin eine Änderung eintreten möge.

Über das Ergebnis der bevorstehenden Besprechungen mit den anderen Gliedern des PW hinsichtlich der weiteren Regelung der Finanzverhältnisse sieht der Vorstand zu gegebener Zeit einem Bericht entgegen.

Der Versuch, die deutschen evangelischen Werke im Heiligen Lande zu einer Organisation zusammenzufassen, scheint endgültig gescheitert zu sein.

Die Geldanforderungen von Propst Malsch für neue Projekte wurden nicht ohne Kritik entgegengenommen. Man hätte gewünscht, dass die geistliche Seite der Aufgabe mehr in die Erscheinung getreten wäre. Man sah auch die Gefahr einer Entwicklung, die am Vorstand vorbeigehen könnte, und hielt deshalb sorgfältige Beobachtung für geboten. Es wurde aber anerkannt, dass Malsch sich in die realen Verhältnisse verhältnismässig schnell einen Einblick verschafft hat. Auch seine Aktivität wurde begrüsst. Abschliessend nahm der Vorstand trotz erneuer Hinweise des Schatzmeisters auf das Risiko der wirtschaftlichen Entwicklung dahin Stellung, dass dem Grundgedanken des Briefes von Propst Malsch an den Vorsitzenden, der allen Mitgliedern im Wortlaut vorlag, insoweit zugestimmt wird, als er zunächst auf die Umwandlung des Bankkontos in Grundbesitz abzielt. Es besteht dabei eine gewisse Hoffnung, dass dem J.V. aus der Enteignung des Weinbergs wieder Gelder zufließen werden, so dass er nicht ganz von allen Reserven, insbesondere für etwaige Ansprüche der Templer-Bank entblösst ist. Man nahm dabei in Kauf, dass mit der Umwandlung des Bankkontos in Grundbesitz Zins-einnahmen verloren gehen und mit dem Besitz auch, ohne dass

Weiteres unternommen wird, Ausgaben für Steuern usw. erwachsen werden.

Man war darin einig, dass im Falle eines Grunderwerbs der Besitz auf den Namen der ELKJ einzutragen sein werde, dass aber vor der endgültigen Freigabe des Geldes zunächst noch eine nähere Berichterstattung über die vorliegenden Pläne unerlässlich sei.

Entscheidend war die Erwägung, dass die Bemühungen um einen Ausbau der Sekundärschule jedwede Unterstützung verdienen. Schliesslich wurde auch die Absicht von Malsch, die lutherischen Bischöfe in Hannover und München wegen einer Übernahme der Kosten für den Kirchbau in Amman anzugehen, gebilligt.

IV. Dr. Karnatz berichtete über seine Reise nach Jerusalem, insbesondere über die Jahrhundertfeier in Khirbet Kanafar, über den Wechsel in der Leitung der Anstalten des Syrischen Waisenhauses, über die Einführung von Propst Malsch, über das Ergebnis zahlreicher Sitzungen und Einzelbesprechungen, über die Fortschritte in der Ausstattung der Schulgebäude und des Muristan, über die Pläne für Amman sowie über die Neubauten der befreundeten Unternehmungen (Talitha-Kumi und Aussätzigen-Asyl).

V. Das nächste Jahresfest soll am 12. Februar 1961, wenn irgend möglich, in der Kirche am Lietzensee stattfinden. Propst Weigelt hat sich bereit erklärt, die Festpredigt zu übernehmen.

Propst Rhein wurde gebeten, mit dem geschäftsführenden Pfarrer in Lietzensee Fühlung zu nehmen.

Die Sitzung wurde um 8,20 Uhr mit Gebet geschlossen.

gez. D.Dr. K a r n a t z

gez. Propst R h e i n

Ergänzung zum Protokoll der Vorstandssitzung des
Jerusalemvereins am 25. November 1960

Abschnitt III

Nur für die Teilnehmer an der Sitzung
zur vertraulichen Kenntnisnahme.

Zur Finanzlage berichtete der Schatzmeister, Direktor Becker, folgendes:

Der J.V. habe an sich ein ganz gutes Fundament für seine Arbeit, aber es setzten jetzt Schwierigkeiten ein, die Ausgaben mit den rechten Einnahmen in Einklang zu bringen. Für 1960 seien nach dem Budget des Palästinawerks DM 442 000.-- aufzubringen, von denen der LWB DM 150 000.-- bereit stelle, während die Kollekten für das P.W. etwa DM 130 000.-- jährlich ergäben. Während sich der Kollekten-ertrag in den Jahren

1956 auf DM 60 000.--

1957 auf DM 91 000.--

1958 u. 1959 auf
je DM 118 000.--

belaufen habe, seien 1960 bisher DM 130 000.-- eingegangen. Da aber noch Zahlungen ausstünden, könne auf DM 140 000.-- gerechnet werden. Bei Berücksichtigung der Zuschüsse der EJST blieben DM 130 000.-- ungedeckt. Dieser Fehlbetrag könne aus der Substanz genommen werden. Man könne aber den Tag vorausberechnen, an dem wir festsitzen würden.

Propst Malsch habe jetzt als Restbetrag für 1960 die sofortige Überweisung von DM 79 000.-- verlangt; für 1961 habe er zu Anfang des Jahres DM 70 000.-- und im Laufe des Jahres weitere Raten von je DM 60 000.-- angefordert. Infolge der Kürzung der Zuschüsse des LWF um jährlich \$ 5000.-- werde die Lage immer schwieriger, und wir würden im nächsten Jahr am Ende unserer Leistungsfähigkeit angekommen sein. Unter diesen Umständen dürften nicht Pläne entwickelt werden, die wir nicht bewältigen könnten. Die von Malsch vorgesehene starke Aktivierung der wirtschaftlichen Seite lege die Frage nahe, ob dabei nicht das Geistliche zu kurz komme. Es fragt sich auch, ob er wirtschaftlich genügend versiert sei und ob er nicht Risiken eingehe, die wir nicht verantworten könnten. Die von Malsch eingeleitete Werbeaktion verursache eine Fülle von Kleinarbeit und trage die Gefahr in sich, dass die unentbehrlichen eigenen Werbeaktionen dadurch geschmälert würden. Malsch hätte sich deshalb vorher mit dem Vorstand verständigen müssen.

Schliesslich sei zu beachten, dass die Fehlbeträge des Budgets des P.W. von den Gliedern dieses Werkes gemeinsam getragen werden müssten. Die Glieder hätten aber schon im letzten Jahre, als die Fehlbeträge noch verhältnismässig gering gewesen seien, Schwierigkeiten gemacht, und diese Schwierigkeiten würden sich umso mehr erhöhen, je grösser der Fehlbetrag wäre. Es fragt sich, ob die anderen Glieder des P.W. genügend darauf vorbereitet seien, was ihnen bevorstehe.

Der Vorsitzende führte dazu aus, dass das sogenannte Budget des P.W. nur eine Zusammenstellung der Ausgabenpläne der im P.W. vereinigten Werke darstelle. Kein Werk habe auf die Pläne der anderen Werke einen Einfluss. Das Budget habe nur eine Ausgaben- aber keine Einnahmenseite. Das Budget, das lediglich die Ausgabenanforderungen der einzelnen Werke zusammenstelle, werde in dieser Form dem DWM zur Weiterleitung

an CWM eingereicht, damit LWF für die Weiterbewilligung seiner Zuschüsse eine Grundlage habe. Dies sei die Hauptbedeutung des Budgets in seiner Gesamtheit.

Der den J.V. betreffende Teil des Budgets, den seinerzeit alle Vorstandemitglieder erhalten hätten, sei bis ins einzelne durchgearbeitet und bilde gleichzeitig die Grundlage für den Geldverkehr zwischen Jerusalem und Berlin, soweit er sich auf die laufenden Ausgaben bezieht. Ausserordentliche Ausgaben, wie sie in den letzten Jahren für den Ausbau der Mehrzweckhalle in Beit Sahur, für den Ausbau des Schulgebäudes und die Einrichtung des Kindergartens in Bethlehem, für die Einrichtung des Strickzentrums, für die Bauten in Ramallah zu leisten gewesen seien, gingen neben dem laufenden Etat nebenher, und die betreffenden Ausgaben seien nur insoweit bewilligt worden, als man durch Sonderspenden und besondere Sammlungen Deckung dafür habe beschaffen können. Bei den anderen Gliedern des P.W. lägen die Dinge zum Teil anders.

Die Ausgaben des LWF-Budgets im ganzen hätten meiste über den voraussehbaren Einnahmen gelegen. Trotzdem sei man mit dem Abschluss im allgemeinen zurecht gekommen, weil die tatsächlichen Ausgaben hinter den planmässigen zurückgeblieben seien. Auch Überschüsse aus früheren Jahren hätten zum Teil zur Überbrückung beigetragen. Wenn sich beim Rechnungsabschluss ein ungedeckter Fehlbetrag ergeben habe, sei er nach einem früheren, einmal für die P.W.-Kollektion aufgestellten Schlüssel: J.V.=30%, EJST=25%, KW=25%, SW=20% aufgeteilt worden. Im vergangenen Jahr hat der Fehlbetrag erstmalig die Summe von DM 16 000.-- erreicht. Bei der Palästina-Konferenz in Kaiserswerth im Oktober dieses Jahres sei darauf hingewiesen worden, dass mit einer Steigerung des Fehlbetrages gerechnet werden müsse. Darauf ist der Wunsch ausgesprochen worden, dass die Frage demnächst zum Gegenstand einer grundsätzlichen Aussprache gemacht werden möge. v. Cossel habe den Gedanken vertreten, dass die P.W.-Kollekte nicht mehr in das PW-Budget fliessen, sondern aufgeteilt werde und es jedem überlassen bleiben solle, wie er mit seinem Posten zurecht komme. In diesem Zusammenhang sei der Gedanke vertreten worden, die ELKJ müsse selbst ihren Geldbedarf aufbringen. Dieser Gedanke sei bei der derzeit bestehenden finanziellen Abhängigkeit der ELKJ vom J.V. für uns unannehmbar. Die Finanzfrage sei also bereits bei der Palästina-Konferenz im Fluss.

Im übrigen dürfe man nicht ausser acht lassen, dass die Einnahmen der Kollekten von Jahr zu Jahr gestiegen seien und auch in diesem Jahre wieder, wie zu hoffen sei, eine neue Steigerung ausweisen würden. Zum Teil sei das auf die allgemeine Wirtschaftslage in Deutschland zurückzuführen, zu einem Teil aber auch ein Erfolg der unausgesetzten Bemühungen, die Kirchenleitungen zur Bewilligung von Kollekten und, wo diese nicht zu erreichen seien, zur Bereitstellung von Pauschbeträgen geneigt zu machen. Merkwürdigerweise blieben die Beträge aus den lutherischen Kirchen hinter denen aus den unierten Kirchen beträchtlich zurück. Vizepräsident Zimmermann erklärte sich daraufhin bereit, sich bei der Vereinigten Lutherischen Kirche für eine Beihilfe einzusetzen. Auch soll die Frage im Auge behalten werden, ob nicht das Deutsche National-Komitee des LWB wieder einmal angesprochen werden kann.

Der Vorsitzende wies schliesslich hin auf die grossen Bemühungen, die Propst Rhein gerade in letzter Zeit unternommen hätte, um das Interesse der Pfarrer am J.V. und die Gebefreudigkeit der Gemeindeglieder zu beleben, und dass diese Bemühungen nach den Postschek-

eingängen der letzten Zeit nicht ganz erfolglos zu sein schienen. Der Vorsitzende bedauerte, dass Propst Malsch seine Geldanforderungen rein nach den budgetmässigen Zahlen gestellt habe, obwohl mit ihm während der Jerusalemer Tage besprochen worden sei, dass das Budget keine Garantie für die angeforderten Summen bilde und nach den Erfahrungen der ersten 3 Quartale dieses Jahres ein so weitgehender Geldbedarf auch gar nicht vorhanden sei. Berechtigt sei der Wunsch von Propst Malsch auf weitere Überweisung freilich insoweit, als es sich um noch nicht abgedeckte ausserordentliche Aufwendungen handle. Dafür sei aber ausreichende Deckung vorhanden.

3.57.11

P r o t o k o l l
der Vorstandssitzung des Jer salemsvereins
am 8. September 1960, 16 Uhr, im Hause des Vorsitzenden
- - - - -

Anwesend vom Vorstand: Das Ehrenmitglied Pf. Lic. Lichtenstein, Geheimrat D. Dr. Karnatz, Kirchenrat D. Berg, Propst Rhein, Direktor Becker, Dr. Ulich, Pfarrer Hasper; als Mitarbeiterin: Frl. Wirschning.

Die Sitzung wurde mit Gebet eröffnet.

Vor Eintritt in die Tagesordnung übermittelte der Vorsitzende die zur Sitzung eingegangenen Grüße von Prof. Rost, Pfarrer Lic. Schlauck, Prof. Lic. Maas, Präsident Dr. Zimmermann und Pastor Andreas. ~~Dem letzteren~~ wurde zur Vollendung seines 70. Lebensjahres ein Gruss übersandt. Sodann wurde folgendes verhandelt:

1. Der Vorsitzende berichtete, dass Propst Malsch am 29. August in Beirut eingetroffen ist, dass im Augenblick der scheidende und der kommende Propst wegen der Übergabe der Geschäfte in persönlicher Fühlung miteinander stehen und Propst Weigelt um den 10. September herum Jerusalem zu verlassen gedenkt. Die Bayerische Landeskirche hat ihm die von ihm gewünschte Pfarrstelle in Oberaudorf-Kiefersfelden, Dekanat Rosenheim, verliehen.

In Verhandlungen mit Dr. Karnatz hat sich der Finanzreferent des Kirchlichen Aussenamtes bereit erklärt, für Propst Weigelt zur Wiedereinrichtung seines Haushalts in der Heimat eine Einrichtungsbeihilfe von DM 1.000,- zur Verfügung zu stellen. Der Vorstand erklärt sich bereit, diese Beihilfe aus eigenen Mitteln auf DM 2.000,- zu erhöhen.- Propst Malsch soll am 9. Oktober durch den Ratsvorsitzenden der EKD, Bischof D. Dr. Dibelius, in der Erlöserkirche zu Jerusalem in sein neues Amt eingeführt werden. Als Assistenten sind Professor D. Hertzberg und der Synodalpräses, Pastor Shedid Baz Haddad, in Aussicht genommen. Auf Anregung des Bischofs wird auch Dr. Karnatz nach Jerusalem reisen und auf der Hinfahrt am 2. Oktober an der Hundertjahrfeier des Syrischen Waisenhauses teilnehmen.

Sowohl in der Berufungsurkunde für Propst Malsch als auch in dem Aussendungsschreiben, das das Kirchliche Aussenamt für ihn ausgefertigt hat, ist als Verpflichtung aufgenommen, dass Propst Malsch neben seinem Amt in der deutschen evangelischen Gemeinde zu Jerusalem seine Kräfte den Aufgaben des Jerusalemsvereins widmen und der ELKJ, soweit sie seinen Dienst begehrt, ein bereitwilliger Helfer sein soll. Die Verbindung der Funktion von Propst Malsch als Vertreter des JV. mit seinem Amt als Pfarrer der deutschen evangelischen Gemeinde wurde vom Vorstand begrüßt. Der Auftrag des Jerusalemsvereins soll in einem zusätzlichen Schreiben des Vorstandes an Propst Malsch bestätigt werden.

Der Vorstand stellte fest, dass ebenso wie bei der Konstituierung der ELKJ so auch jetzt bei dem erstmaligen Stellenwechsel die Frage, ob der neue Propst zum Leiter der ELKJ bestellt werden wird, in dem Ermessen der ELKJ liegt und dass der Übergang dieser Funktion auf den Amtsnachfolger von Propst Weigelt nicht als eine Selbstverständlichkeit betrachtet wird.

2. Rektor Klebe hat Anfang August sein Amt als Schulleiter in Bethlehem angetreten. Er hat sich bereit erklärt, die Leitung des Internats in Bethlehem zu übernehmen. Zur besonderen Erörterung gab ein Brief des Rektors Klebe vom 31.8.60 an den Vorsitzenden Anlass, von dem Abschriften auf Herrn Schatzmeister Becker und Herrn Pfarrer Hasper zugegangen sind. Pfarrer Hasper erbot sich, den Brief zu beantworten. Die Stellungnahme zu den von Rektor Klebe angeregten sachlichen Fragen (Erweiterung der Sekundärschule durch Errichtung einer neuen zweiten Anstalt in Amman, Ankauf eines neuen Autos, Einstellung eines Abiturienten als Lehrer und Autofahrer u.a.) soll einer mündlichen Erörterung gelegentlich der Anwesenheit des Vorsitzenden in Bethlehem vorbehalten bleiben.

3. Der Schulerweiterungsbau in Bethlehem, verbunden mit der Einrichtung eines Kindergartens, ist vollendet. Der nach den Vorschlägen von Architekt Langmaack ergänzte Kostenanschlag ist um JD 92.000 überschritten. Die Gesamtkosten von JD 2 454 000 = DM 28 859,-- sind aus einer Rückstellung der vorjährigen Bilanz gedeckt.

4. Die Verlegung der Kaiserswerther Erziehungsanstalt Talitha Kumi in den in der Nähe von Beit Jala errichteten Neubau, der am 25.9. eingeweiht werden soll, ist im Gange. In die damit frei werdenden Räumlichkeiten des Jerusalemvereins soll die Sekundärschule nebst Internat verlegt werden.

Nachdem sich Verhandlungen mit einem für Bethlehem zur Übernahme der Internatsleitung vorgesehenen Diakon zerschlagen haben, wird Familie Theis von Bethlehem nach Beit Jala übersiedeln und die Leitung des Internats übernehmen. Die Kosten der notwendigen baulichen Veränderungen und Einrichtungsbeschaffungen, die auf etwa JD 700 000 veranschlagt sind, sollen aus der diesjährigen Spende von Dr. Helfferich von \$ 2 500,-- gedeckt werden.

Wegen der Deckung der erhöhten laufenden Kosten, die durch den Fortfall des Entgeltes für die in Bethlehem bisher hinzugemieteten Schulräume nur teilweise ausgeglichen werden, soll das Auswärtige Amt um einen Zuschuss gebeten werden.

In diesem Zusammenhang wurde erneut betont, dass die Verlegung der Sekundärschule nach Beit Jala als eine vorläufige Massnahme betrachtet wird. Neben einer Verlegung nach Jerusalem ist neuerdings auch der Gedanke einer Verlegung nach Amman laut geworden, wenn dort durch eine Gemeindebildung die nötigen Voraussetzungen gegeben sein sollten.

5. Die Kirchengemeinde von Ramallah hat die Bauarbeiten für die Errichtung eines Pfarrhauses aufgrund eines Kostenan-

schlages eines Kirchenältesten, der mit JD 5 500.000 ausläuft, vergeben. Mit den Bauarbeiten ist sofort begonnen worden, obwohl von den Baukosten in Höhe von etwa DM 65.000,- nur etwa DM 30.000,- bisher als gesichert angesehen werden können. Trotzdem scheint die Gemeinde mit der Vollendung des Baues bis zum Ende zu rechnen, da die gegenwärtige Pfarrwohnung zum 1.1.1961 gekündigt ist.

6. Das Strickzentrum in Beit Sahour, von dessen Einrichtung in der vorigen Sitzung berichtet worden war, ist inzwischen in Gang gekommen. Der Vorstand nahm zustimmend zur Kenntnis, dass die zur Einrichtung des Strickzentrums von Propst Weigelt vorgeschlagenen Erweiterungsbauten in Beit Sahour genehmigt worden sind und gab der Hoffnung Ausdruck, dass es gelingen werde, die erforderlichen Mittel (ca DM 15.000,-) zu beschaffen. Die ersten DM 3.000,- sind von Herrn Kirchenrat D.Berg aus einer Brandenburgischen Hilfsaktion bereit gestellt. Kirchenrat Berg gab dem Vorsitzenden anheim, ihm aufgrund seiner unmittelbaren Eindrücke auf dem Felde eine Unterlage zu weiteren Verhandlungen zuzuleiten.

Die Hauptschwierigkeit für eine gesunde Entwicklung des Unternehmens liegt zur Zeit in der Absatzfrage. Kirchenrat D.Berg hat eine Bitte von Frau Weigelt um Einschaltung der Wirtschaftsorganisation des Hilfswerks ablehnen müssen. Welche anderen Wege sich für eine Förderung des Absatzes bieten (Weihnachtsbazar, Veranstaltungen der Frauenhilfe, Einschaltung von Handelsorganisationen und ähnlichem) wird sich erst beurteilen lassen, wenn man an Ort und Stelle von den Arbeitserzeugnissen des Strickzentrums einen Eindruck gewonnen hat. Frau Karnatz wurde gebeten, dieser Frage ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.- Der Vorstand hielt es für erwünscht, wenn kommerzielle Wege des Absatzes vermieden werden könnten.

7. Zur Frage der Handwerkerschule auf dem Oelberg, zu der der Vorsitzende in einem Schreiben an den Leiter des DWH in Genf Stellung genommen hat, wurde berichtet, dass die Oelbergleitung, seitdem Dr. Rosengren dort eingezogen ist, eine freundlichere Haltung einnimmt und dass bei der diesjährigen Sitzung die Bewerbungen von Schülern der lutherischen Schulen in befriedigender Weise berücksichtigt worden sind.

8. Vikar Smir ist nach Wiederherstellung seiner Gesundheit um Pfingsten nach Jerusalem ausgereist und der Gemeinde Bethlehem als Vikar zugeteilt worden.

9. Mit lebhaftem Interesse wurde die Mitteilung entgegengenommen, dass der anglikanische Erzbischof McInnes noch im Laufe dieses Jahres in Jerusalem eine theologische Schule einzurichten beabsichtigt. Der Vorstand war der Meinung, dass zu der Frage einer deutschen Beteiligung an dieser Einrichtung in erster Linie der Verwaltungsrat des Palästina-

Institut werde Stellung nehmen müssen. Der Vorstand würde es begrüßen, wenn sich zu einer solchen Beteiligung ein Weg fände. Die geplante Schule könnte sich auch für die Ausbildung theologischen Nachwuchses innerhalb der ELKJ als willkommen erweisen, jedoch sieht der Vorstand darin nicht den eigentlichen Schwerpunkt der Aufgabe. Zunächst bleibt die Stellungnahme des Verwaltungsrates des Palästina-Instituts und das Ergebnis der von Bischof D.Dr.Dibelius in Aussicht genommenen Besprechung mit dem anglikanischen Erzbischof abzuwarten.

10. Die Berichte aus Jerusalem über die Stellungnahme des Kirchenrates der ELKJ zu den Wünschen der Christen des Dorfes Aboud bei Ramallah wurden zur Kenntnis genommen. Es wurde betont, dass die Stellungnahme zu diesen Wünschen in Händen der ELKJ liege. Der Vorstand fühlt sich nicht berufen, in dieser Sache seinerseits eine Entscheidung zu treffen. Es wurde aber die Erwartung ausgesprochen, dass die Gemeinde Ramallah, insbesondere auch Pastor Nijim, der Lage in Aboud fortlaufend ihre Aufmerksamkeit zuwenden und die Frage im Auge behalten werden, wann der Zeitpunkt gekommen ist, die Wünsche der Christen in Aboud in irgendeiner Weise zu verwirklichen.

11. Organisationsfragen.

a) Der Vorstand beschloss, sich durch die Zuwahl von Propst Weigelt und des Pfarrers Konrad v. Rabenau-Naumburg zu ergänzen. Mit der Bitte, in den Vorstand einzutreten, möchte der Vorstand Propst Weigelt gegenüber den Dank für die geleistete Arbeit im Heiligen Lande, Pfarrer Dr. Konrad v. Rabenau die dauernde Verbundenheit mit seinem Vater zum Ausdruck bringen. Durch die Zuwahl der genannten beiden Herren soll die Stellung des Vereins sowohl in der Bundesrepublik als auch in der DDR verstärkt werden.

Um die Verbindung mit dem Westen noch weiter auszubauen, wurde der Vorsitzende gebeten, mit den Söhnen des früheren Jerusalemer Propstes Dr. Jeremias Fühlung zu nehmen, um zu klären, wer von ihnen zu einem Eintritt in den Vorstand des Vereins in erster Linie berufen und bereit wäre. Die Hoffnung, dass Pfarrer Zabel-Wilhelmshorst, die bisher von Herrn Superintendent Wiedow geführten Vorstandsgeschäfte innerhalb der DDR übernehmen werde, hat sich nicht erfüllt. Herr Dr. Zabel soll nochmals dringend gebeten werden, die Betreuung des Postscheckkontos beim Postscheckamt Berlin NW 167 77 für mindestens solange zu übernehmen, bis eine andere Lösung gefunden ist.

Die Bemühungen, den früheren Propst Dr. Doering zu einer aktiven Mitarbeit in der Leitung des Vereins zu gewinnen, müssen nach dem Bericht des Vorsitzenden als erledigt angesehen werden.

b) Von mehreren Seiten wird es für zeitgemäss angesehen, dass der Jerusalemsverein sich einen anderen Namen gibt. In Vorschlag gebracht werden: Jerusalem-Werk, Jerusalem-Mission, Jerusalem-Vereinigung, Jerusalem-Bund. Die Meinungen waren geteilt, und die Frage schien zu einer Entscheidung noch nicht reif. Kirchenrat Berg verwies auf das jüngste Heft "Innere Mission und Hilfswerk", das sich in mehreren Artikeln mit der Frage des "Vereins" im Bereich der kirchlichen Arbeit befasst. Die Vorstandsmitglieder wurden gebeten, von diesen Artikeln Kenntnis zu nehmen und sich die Frage ihrer Auswirkung für unser Arbeitsgebiet durch den Kopf gehen zu lassen. Im Laufe der Aussprache wurde u.a. Wert darauf gelegt, dass die Eigenständigkeit des Werkes gegenüber der Gesamtkirche nicht gefährdet wird.

c) Bei den Spenden, die dem Jerusalemsverein zugehen, soll zwischen "Spenden" von "Freunden" und "Beiträgen" von "Mitgliedern" unterschieden werden. Hierin war der Vorstand einig. Bei der Frage, wie hoch der Mitgliedsbeitrag zu bemessen sei, stimmten von den anwesenden Mitgliedern 3 für DM 5,-- und 2 für DM 10,-- Jahresbeitrag.

d) Der Vorsitzende teilte mit, dass die in der vorigen Sitzung angeschnittene Frage der Satzungsänderung noch nicht verhandlungsreif sei.

12. Nach langen vergeblichen Verhandlungen hat sich jetzt in dem Brunnen-Verlag, Giessen, ein Verleger gefunden, der die von dem verstorbenen Pfarrer v. Oertzen verfassten und von Professor Hertzberg redigierten "Erinnerungen eines alten Orientpfarrers" übernehmen will. Der Vorstand erklärte sich bereit, dem Verlag dadurch entgegenzukommen, dass der Verein sich verpflichtet, 1 000 Exemplare des Buches zum Buchhändlerpreis abzunehmen.

13. Auf Grund der jetzt nach Berlin zurückgeschafften weiteren Akten hat festgestellt werden können, dass das Friedhofsgelände in Beit Sahour im Jahre 1901 für M 1.637,95 erworben und im Jahre 1919 mit LP 240.000 geschätzt worden ist. Der von der Friedhofskommission vorgeschlagene Preis von JD 231.000 scheint hiernach annehmbar.

Der Vorstand nahm davon Kenntnis, dass auf Grund dieser Feststellungen der Friedhof nunmehr den Sorores Divini Salvatoris zu dem genannten Preis angeboten worden ist.

14. Der Vorstand erklärt sich bereit, dem Türhüter Hadsch, der aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr imstande ist, seinen 30 Jahre hindurch geleisteten Dienst weiterzuführen, unter Vorbehalt des Widerrufs eine Rente von monatlich JD 2.500 zu gewähren. Zur Deckung dieser Rente sollen in erster Linie die im Provident-Fonds angesammelten Gelder verwendet werden.

Die Sitzung wurde um 20 Uhr mit Gebet geschlossen.

gez. K a r n a t z

gez. R h e i n

Berlin-Dahlem, den 20. September 1960

Aufzeichnung für Herrn Propst Rhein und
Herrn Kirchenrat D. Berg

Altk. Jer. Verein
4/x

Betr. Ausstellung einer Vollmacht für Propst Malsch

Weisungsgemäss hat Propst Weigelt sofort nach seiner Heimkehr die ihm vom Vorstand des Jerusalemsvereins ausgestellte Power of Attorney zurückgereicht. Die Ausstellung einer neuen Vollmacht für Propst Malsch ist dringlich, weil sie vermutlich beim Verkauf des Friedhofsgeländes in Beit Sahur vorgelegt werden muss. Die Ausstellung stösst aber auf Schwierigkeiten, weil bei der Beglaubigung der Urkunde ein Legitimationsattest vorgelegt werden muss.

Nach § 5 Abs. 3 unserer Satzung war bisher hierfür der Polizeipräsident in Berlin zuständig. Vor einem Jahr hat der Senator für Justiz darauf aufmerksam gemacht, dass die Befugnisse des Polizeipräsidenten auf ihn übergegangen seien und dass demgemäss § 5 Abs. 3 der Satzung geändert werden müsste. Das ist in der Mitgliederversammlung vom 28. Februar ds. Jrs. geschehen. Dieser Beschluss hat aber bisher noch nicht die nach § 11 unserer Satzung erforderliche Genehmigung des Senators für Justiz gefunden.

Aufgrund neuerer juristischer Erkenntnisse ist der Senator für Justiz der Meinung, dass seine Befugnisse sich nach den in Berlin geltenden Gesetzen auf die Genehmigung von Satzungsänderungen der durch Königliche Verleihung rechtsfähig gewordenen Vereine beschränke und dass er sich mit der Ausstellung von Legitimationszeugnissen Befugnisse anmassen würde, die mit der Berliner Verfassung in Widerspruch stünden.

Die gleiche Schwierigkeit ist beim Johannisstift entstanden. Als Mitglied des dortigen Kuratoriums ist mir aber bekannt geworden, dass der Senator für Justiz sich nach anfänglichem Sträuben bereit erklärt hat, die Ausstellung des Legitimationsattestes zu übernehmen. Ich fragte deshalb beim Senator für Justiz an, ob er bereit sei, nun die gleiche Entscheidung auch für den J.V. zu treffen und den Beschluss unserer Mitgliederversammlung vom 28.2. zu genehmigen. Diese Frage wurde verneint mit der Erklärung, dass die Rechtslage bei den Stiftungen anders wäre als bei den Vereinen. Es bestünden aber keine Bedenken dagegen, wenn die Ausstellung von Legitimationsattesten auch weiterhin durch den Polizeipräsidenten erfolge.

Als ich daraufhin es für das Einfachste erklärte, dass wir dann den bisherigen § 5, der die Legitimationsausstellung durch den Polizeipräsidenten vorsieht, als weiter in Geltung befindlich behandelten, wurde dagegen eingewendet, dass der Polizeipräsident in dieser Beziehung anderer Meinung sei und die Ansicht vertrete, dass er nicht mehr zuständig sei. Als ich hierauf nachdrücklich betonte, dass für uns die Angelegenheit sehr dringlich sei und dass es für uns unerträglich wäre, durch einen solchen Streit der Meinungen zwischen Justizsenator und Polizeipräsident in unserer Aktionsfähigkeit behindert zu werden, ich überdies bereits zweimal von der Ordensleitung im Vatikan dringlichst um die Erledigung der Angelegenheit gebeten worden sei, erklärte sich der Referent, Landgerichtsrat Schmidt, bereit, die Angelegenheit seinem Abteilungsleiter vorzutragen und zu versuchen, ob sich ein Ausweg finden liesse. Er liess sich die Telefon-Nr. unserer Geschäftsstelle und die meines Stellvertreters, Herrn Kirchenrat D.Berg, geben, damit gegebenenfalls die Vollmacht auch während meiner Abwesenheit ausgestellt werden könnte.

gez. Karnatz

(nach Diktat abgereist)

3. Jf. Jer. Mission
H 14/5

P r o t o k o l l

der Vorstandssitzung des Jerusalemsvereins
am 10. Mai 1960, 16 Uhr, im Hause des Vorsitzenden

Anwesend vom Vorstand: Geheimrat D. Dr. Karnatz, Propst Rhein, Direktor Becker, Prof. Lic. Maas (ab 17 Uhr), Dr. Ulich, Oberstudiendirektor i. R. D. Eberhard, Pfarrer Hasper (bis 18 Uhr) und als Ehrenmitglied des Vorstandes Pf. Lic. Lichtenstein; als Gast: Rektor Klebe, Berlin (bis 17 Uhr); als Mitarbeiterin: Frl. Wirschning.

Die Sitzung wurde mit Gebet eröffnet.

Der Vorsitzende gedachte der am 5. März ds. Jrs. heimgegangenen Sekretärin des Vereins, Frl. Engling, und begrüßte ihre Nachfolgerin, Frl. Wirschning.

Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten.

1. Entsendung von Herrn Rektor Klebe, Berlin, als Leiter des Schulwesens.

Der Vorsitzende begrüßt Herrn Rektor Klebe, der nunmehr von der Berliner Schulverwaltung zur Übernahme eines dreijährigen Auftrages als Leiter des Schulwesens der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien freigestellt und zu diesem Dienst vom Auswärtigen Amt angefordert ist. Der im Entwurf vorliegende Anstellungsvertrag wurde vorgelesen, gebilligt und von Herrn Rektor Klebe, dem Vorsitzenden sowie dem Schriftführer des Vereins unterzeichnet.

Zu § 6 des Vertrages wurde festgestellt, dass Herr Rektor Klebe eine gebührende Bewertung seines fachlichen Urteils erwarten darf und dass ihm bei gegebenem Anlass der Weg einer persönlichen Korrespondenz mit Mitgliedern des Vorstandes nicht verwehrt sein soll.

Herr Klebe teilte mit, dass der Berliner Senator für Volksbildung geneigt zu sein scheint, für die Dauer der Reise, die Herr Klebe auf Wunsch des Vorstandes zur Vervollkommnung seiner englischen Sprachkenntnisse nach London unternimmt, das Gehalt weiter zu zahlen. Der Vorstand erklärte, dass er, soweit sich diese Hoffnung nicht erfüllen sollte, für das Gehalt von Herrn Klebe bis zu seinem Amtsantritt in Bethlehem aufkommt.

Der Vorstand beschloss, sich zur Überwindung der Schwierigkeiten in der Finanzierung des Schulwesens an die deutsche Botschaft in Amman zu wenden. Der früher mehrfach erörterte Gedanke der Gründung eines Vereins zur finanziellen Förderung des Schulwesens soll nicht weiter verfolgt werden.

Rektor Klebe wurde hierauf unter dem Ausdruck des Dankes für seine Bereitschaft, die Arbeit in Jordanien zu übernehmen, mit herzlichen Wünschen verabschiedet.

In seiner Abwesenheit beschloss der Vorstand, Rektor Klebe für die Unkosten, die ihm durch die Reise nach London, den Aufenthalt daselbst und durch seine sprachliche Fortbildung

erwachsen, einen Ausgleich zu gewähren. Auf Wunsch soll dafür zunächst ein Vorschuss von DM 500.-- zur Verfügung gestellt werden.

In dem Vertrag mit Herrn Rektor Klebe ist keine freie Wohnung für ihn vorgesehen. Propst Rhein legte Wert darauf, dass Rektor Klebe in der Wohnungsfrage keine Vorzugsstellung gegenüber Lehrer Theis und den arabischen Lehrern eingeräumt wird. Dieser Punkt soll mit Herrn Klebe noch vor seiner Ausreise besprochen werden.

2. Wechsel im Amt des Propstes.

Der Vorstand nahm gern davon Kenntnis, dass die Verhandlungen wegen der Entsendung des Studentenpfarrers Malsch in Hamburg seit der Sitzung vom 13. Februar 1960, in der sich Pf. Malsch dem Vorstand vorgestellt hat, einen befriedigenden Verlauf genommen haben und dass der Rat der Evangelischen Kirche dem Vorschlag des Kuratoriums der EJST, Pfarrer Malsch zu entsenden, zugestimmt hat. Der Vorstand teilte die in der Palästina-Konferenz vom 5. Mai allgemein vertretene Auffassung, dass Herrn Pfarrer Malsch eine Ausreise im August nicht zugemutet werden dürfe und dass der Stellenwechsel bis zum September hinausgeschoben werden sollte. Der Vorstand billigte den vom Vorsitzenden der Palästina-Konferenz entwickelten Gedanken, Herrn Professor Hertzberg als Vorstandsmitglied darum zu bitten, Pfarrer Malsch in einer Sitzung der Synode der ELKJ als Vertreter des J.V. einzuführen.

Das Anerbieten von Propst Weigelt, nach seiner Heimkehr nach Deutschland zunächst noch einige Zeit für den J.V. werbend tätig zu sein, soll in Erwägung gezogen werden. Der Vorstand legt Wert darauf, dass zuvor die Frage geklärt wird, ob die Familie von Propst Weigelt im Missionshaus in Neuendettelsau unterkommen kann, und dass die Dauer des Auftrages von vornherein auf bestimmte Zeit, etwa drei Monate begrenzt wird.

3. Satzungsänderung.

Die am 28.2.1960 beschlossene Satzungsänderung stößt beim Senator für Justiz wider Erwarten auf Bedenken. Der zuständige Referent stellt zur Erwägung, ob der J.V. auf die Ausstellung von Legitimationsattesten durch den Senator für Justiz verzichten oder dieser Frage durch Umwandlung des Vereins in einen eingetragenen Verein aus dem Wege gehen will. Die Frage erschien noch nicht entscheidungsreif und soll zunächst noch näher geprüft werden.

4. Reisebericht von Herrn Direktor Becker.

Der von Direktor Becker befürwortete Verkauf der Friedhofsparzelle in Beit Sahour ist bisher noch nicht genehmigt, weil die Vorgänge betr. den Ankauf dieses Grundstückes bisher noch nicht greifbar waren. Erst unmittelbar vor Ostern haben die letzten Akten, die bisher noch in Lehnin waren, herbeigeschafft werden können. Der Vorstand erklärte sich mit dem Verkauf des Grundstückes einverstan-

den unter der Voraussetzung, dass dafür unter Berücksichtigung des seinerzeit bezahlten Kaufpreises ein angemessener Verkaufspreis erzielt werden kann. Die in einer früheren Sitzung gegebene Anregung, das Grundstück nur im Tauschwege abzugeben, wird fallen gelassen.

b) Zur Frage der Anstellung eines hauptamtlichen Geschäftsführers wurde mitgeteilt, dass zurzeit auf Empfehlung von kirchenamtlicher Seite der Katechet Reichelt in der Geschäftsstelle ehrenamtlich tätig ist. Der Vorstand sieht, ohne sich zu binden, einer persönlichen Vorstellung von Herrn Reichelt in seiner nächsten Sitzung entgegen.

c) Anstellung eines Wirtschaftsleiters für die kirchlichen Werke in Jordanien. Die Frage der Einstellung eines Wirtschaftsleiters ist auf den letzten beiden Palästina-Konferenzen erörtert worden, scheint aber zurzeit noch nicht realisierbar zu sein. Eine gewisse Chance könnte sich bieten, wenn es zur Einstellung eines Wirtschaftsfachmannes für die Ölbergstiftung kommen sollte, der auch für die anderen Organisationen tätig sein könnte. In diesem Zusammenhang unterrichtete der Vorsitzende die Mitglieder des Vorstandes vertraulich über den gegenwärtigen Stand der Bemühungen, für die Ölbergstiftung wieder eine grössere Einflussmöglichkeit zurückzugewinnen.

d) Der Rat der ELKJ hat beim Lutherischen Weltbund beantragt, die Handwerkerschule auf dem Ölberg in die Hände der Jordanischen Kirche zu legen. Darüber ist ein lebhafter Briefwechsel entstanden. Die Ölbergstiftung vertritt den Standpunkt, dass die Handwerkerschule, da sie auf dem Ölberggelände errichtet ist, auch der Verfügungsgewalt der Ölbergstiftung unterliegt.- Der Vorstand sieht das Hauptanliegen darin, dass den Schulen des J.V. bzw. der ELKJ ein Vorzugsrecht eingeräumt wird, frei werdende Lehrlingsstellen mit den Schülern des Abschlussjahrganges zu besetzen. In diesem Sinne sollen die Bemühungen der ELKJ vom Palästina-Werk unterstützt werden.

5. Ausbau der Schule in Bethlehem.

Der Vorstand nahm davon Kenntnis, dass der Ausbau der Schule in Bethlehem mit Einschluss der Einrichtung eines neuen Raumes für den Kindergarten zum Abschluss gebracht werden konnte. Er sieht der Abrechnung der entstehenden Baukosten entgegen.

Die bisher von Talitha Kumi benutzten Räume des J.V. in Beitjala werden vom Herbst ds. Jrs. ab wieder dem J.V. zur Verfügung stehen. Der Vorstand teilt die Auffassung von Propst Weigelt, dass der gegenwärtige Zustand der Sekundärschule noch nicht als Definitivum angesehen werden kann und dass eine andere Lösung angestrebt werden muss. Er hält es aber für ausgeschlossen, dass schon binnen einem Jahr ein neues Gebäude zur Verfügung gestellt werden kann, und hält es deshalb für das beste, den gegenwärtigen Raumschwierigkeiten einstweilen provisorisch dadurch abzuhelpen, dass das Internat der Sekundärschule nach Beitjala verlegt wird. Hierfür sollen die nötigen baulichen Veränderungen vorgenommen werden, ohne die Möglichkeit einer endgültigen Verwendung des Hauses als Wohnung für den Pfarrer von Beitjala und als Kindergarten zu verbauen.

7. Baupläne für Ramallah.

Die von Architekt Langmaack ausgearbeiteten Pläne für Ramallah wurden vorgelegt, ohne dass dagegen Einwendungen erhoben wurden.

8. Strickzentrum Beit Sahour.

Der Vorstand nahm mit dankbarer Freude davon Kenntnis, dass durch die Aktivität der Remac-Wien, ihres Leiters und zweier Angestellten der Firma in Beit Sahour Massnahmen getroffen worden sind, um arbeitslose Mädchen in der Strickarbeit auszubilden, und genehmigte die vom Vorsitzenden und dem Schatzmeister veranlasste vorschussweise Bereitstellung von Mitteln zur Schaffung von Arbeitsräumen für das Strickzentrum und zu dem damit notwendig werdenden Anbau von zwei neuen Schulräumen. Die Bemühungen um die Gewinnung von Zuschüssen durch den Evangelischen Frauenverein in Wien sollen weitergeführt werden.

9. Rückkehr des Vikars Smir nach Jerusalem.

Der Vorstand nahm mit Bedauern zur Kenntnis, dass die zum 1. April erwartete Ausreise des Vikars Smir bisher nicht erfolgt ist und hält es für notwendig, bei dem Sanatorium in Grosshesselohe nach dem Befinden von Smir Erkundigungen einzuziehen.

10. Voranschläge für 1961.

Ein LWF-Voranschlag für 1961 hat bei der Palästina-Konferenz in Hamburg vom 5. Mai ds. Jrs. noch nicht aufgestellt werden können, weil weder die Rechnungsberichte 1959 noch die Voranschläge von Talitha Kumi und von Amman für 1961 vorlagen. Die Voranschläge der ELKJ, des J.V. und der EJST weisen zwar etwas erhöhte Ausgaben aus, auf der anderen Seite sind aber die Zuschüsse der ELKJ und die Ansätze für die Schulgelder für 1961 so erhöht, dass sich für diesen Teil des Werkes für 1961 ein Minderbedarf an Zuschüssen ergibt. Nach den vorläufigen Mitteilungen von Pastor Frick und Lic. Karig dürften die von ihnen beizubringenden Voranschläge für 1961 keine beunruhigenden Mehranforderungen ergeben.

Die Sitzung wurde um 20:30 Uhr mit Gebet geschlossen.

gez. Karnatz

gez. Maas

3. J. A.
Jr. M.

P r o t o k o l l
=====

der Vorstandssitzung des Jerusalemsvereins
am 13. Februar 1960, 10 Uhr, im Hause des Vorsitzenden

Anwesend vom Vorstand: Geheimrat D.Dr.Karnatz, Propst Rhein, Direktor Becker, Prof.Dr.Maass, Oberstudiendirektor D.Eberhard, Pfarrer Hasper (von 11-12 Uhr).

Entschuldigt fehlten: Kirchenrat D.Berg, Dr.Ulich, Lic. Lichtenstein, Lic.Schlauck und Sup. Wiedow.

Die Sitzung wird mit Gebet eröffnet.

Der Vorsitzende unterrichtet die Anwesenden über den Fortgang der Verhandlungen mit Studentenpfarrer Malsch-Hamburg. Nachdem Pfarrer Malsch bei der Wahl des Hauptpastors von St. Katharinen unterlegen ist, steht Pfarrer Malsch nunmehr für die Nachfolge von Propst Weigelt zur Verfügung und hat sofort mit Landesbischof D.Witte Fühlung genommen, um so schnell wie möglich von seinem Dienst als Studentenpfarrer entbunden zu werden und dadurch die Freiheit zu erhalten, sich im Englischen zu vervollkommen und Arabisch zu lernen. Am Tage zuvor hatte sich Pfarrer Malsch im Kirchlichen Aussenamt in Frankfurt/Main in Gegenwart von D.Dr.Karnatz Präsident Wischmann und Vizepräsident Stratenwerth vorgestellt. Beide Herren hatten sich damit einverstanden erklärt, dass Pfarrer Malsch nunmehr vom Kuratorium der Evangelischen Jerusalem-Stiftung für die Propststelle in Jerusalem präsentiert wird.

Propst Rhein teilte mit, dass die Verhandlungen mit Rektor Klebe wegen der Übernahme als Nachfolger von Dr.Gundersen wieder aufgenommen worden sind, und Rektor Klebe sich nicht abgeneigt gezeigt hat, nach Bethlehem zu gehen. In der übernächsten Woche sollen wegen der Freigabe von Rektor Klebe aus seinem gegenwärtigen Amt Verhandlungen mit Senator Tiburtius aufgenommen werden.

Propst Rhein berichtete weiter über die Vorbereitungen zum Jahresfest.

Von 11,15 Uhr ab nahm Studentenpfarrer Malsch-Hamburg an der Sitzung teil. Er schilderte in längeren Ausführungen seinen Lebensweg und seine bisherige Arbeit. Eine rege Aussprache schloss sich daran an. Propst Rhein bat Pfarrer Malsch zum Nachmittag zum Thee in sein Haus, um gemeinsam mit seiner Gattin Pfarrer Malsch über die Verhältnisse in Jerusalem zu orientieren und ihn mit Rektor Klebe bekannt zu machen.

Propst Rhein berichtete über den Briefwechsel zwischen dem Department on World Missions in Genf und der Evang. lutherischen Kirche in Jordanien wegen der Teilnahme eines Vertreters dieser Kirche an einer der beiden in Afrika und Asien geplanten grossen Missions-Konferenzen. Während Genf für den Fall, dass die Evang. luth.Kirche in Jordanien nicht an beiden Konferenzen teilnehmen könne, eine Beteiligung an der Afrika-Konferenz empfohlen hatte, hat sich der Rat der Jordanischen Kirche für eine Teilnahme an der Asia-Konferenz in Sumatra entschieden und dafür die finanzielle Hilfe von LWF erbeten. Die Kosten der Teilnahme des Vertreters werden

auf 1.100 Dollar veranschlagt. Dr. Sovik meint, dass LWF wohl bereit sein würde, die Kosten bis zu einem Drittel, vielleicht auch bis zur Hälfte zu übernehmen, aber wohl nicht mehr als 500 Dollar. Der Vorstand nahm von diesen Mitteilungen Kenntnis. Eine Stellungnahme schien nicht angebracht.

Auf Anregung von D.Eberhard soll der Reisebericht von Direktor Becker für die nächste Sitzung des Vorstandes noch einmal auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Die Sitzung wurde um 13,30 Uhr mit Gebet geschlossen.

Auf Grund einer Einladung von Bischof D.Dr.Dibelius in sein Haus hatten am Abend noch die Vorstandsmitglieder Direktor Becker, Dr.Ulich, Lic.Schlauck und Vizepräsident Zimmermann Gelegenheit, Herrn Pfarrer Malsch kennen zu lernen und von ihm einen kurzen Bericht über seine Erfahrungen in der Studentenarbeit zu hören.

Über das Ergebnis der Fühlungnahme mit Herrn Pfarrer Malsch hat der Vorstand keinen förmlichen Beschluss gefasst. Eine informelle Fühlungnahme hat aber einwandfrei ergeben, dass alle Vorstandsmitglieder, die Gelegenheit gehabt haben, Pfarrer Malsch kennen zu lernen, bereit sind, ihm die Vertretung des Jerusalemvereins im Heiligen Lande zu übertragen, wenn er von Kuratorium der Ev. Jerusalemstiftung vorgeschlagen und vom Rat der EKD. zum Propst ernannt werden sollte.

gez. K a r n a t z

gez. R h e i n

3. d. A.
Joh. h.
J

P r o t o k o l l
=====

der Mitgliederversammlung des Jerusalemvereins
am Sonntag, den 28. Februar 1960

Zu der für Sonntag Estomihi, den 28.2.60, anberaumten Mitgliederversammlung des Jerusalemvereins waren im Anschluss an den in der Kirche Zum Heilsbrunnen abgehaltenen Festgottesdienst die in der Anlage verzeichneten 30 Mitglieder im Gemeindehaus Berlin-Schöneberg, Heilsbrunnerstr.20 erschienen.

Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 12,10 Uhr und begrüßte die Erschienenen.

Er stellte mit Zustimmung aller Anwesenden fest, dass die Versammlung durch Bekanntgabe im Berliner Sonntagsblatt "Die Kirche" Jg.15, Nr.7, vom 14.2.60 S.6, rechtzeitig erfolgt ist. Ausserdem haben die Berliner Mitglieder besondere Einladungsschreiben erhalten. Nach § 7, Abs.4, S.1 der Satzung ist die Mitgliederversammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlussfähig.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde die Tagesordnung wie folgt festgesetzt:

- 1) Satzungsänderung,
- 2) Rechenschaftsbericht,
- 3) Entlastung des Vorstandes,
- 4) Wahl eines Ausschusses für die Prüfung der nächsten Jahresrechnung,
- 5) Verschiedenes.

Zu Punkt 1)

gab der vorsitzende den anliegenden, durch eine Anregung des Senators für Justiz in Berlin veranlassten Antrag des Vorstandes auf Änderung des § 5 der Satzung bekannt. Das Wort dazu wurde nicht verlangt. Die Versammlung beschloss einstimmig:

§ 5, Abs.3, Satz 3 der Satzung des Jerusalemvereins vom 20. Febr./28. Mai 1955 erhält folgende Fassung:

Diese Vorstandsmitglieder werden nach aussen durch eine Bescheinigung der Staatsaufsichtsbehörde ausgewiesen, der zu diesem Zweck die Wahlverhandlungen mitzuteilen sind.

Der Beschluss soll dem Senator für Justiz zur Genehmigung vorgelegt werden.

Zu Punkt 2)

erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, dass der Bericht des Schriftführers über die Entwicklung der Arbeit des Jerusalemvereins im Jahre 1958 erst in der für den

Nachmittag vorgesehenen Nachfeier des Jahresfestes erstattet wird.

Hieraus erstattete der Schatzmeister, Herr Direktor Becker, einen Bericht über die wirtschaftliche Entwicklung des Jerusalemsvereins im Jahre 1959 und gab Erläuterungen zur Aufwands- und Ertragsrechnung per 31.12.59, wobei er die Bilanz per 31.12.59 und die Nachweisung der Aufwendungen und Erträge im Jahre 1959 überreichte.

Von den beiden in der vorjährigen Mitgliederversammlung bestellten Prüfern hat nur Herr Diplomkaufmann Hippel die Prüfung vornehmen können, während Herr Saalbach durch einen Unfall verhindert war. Über das Ergebnis der Prüfung gibt das dieser Niederschrift beigefügte Protokoll vom 27.2.60 Auskunft.

Über die in Lehnin-Mark in der Währung der Deutschen Notenbank geführte besondere Kasse legte Superintendent Wiedow den anliegenden, von dem kreiskirchlichen Rentamt Lehnin-Mark aufgestellten und von den beiden Kreissynodalrechnern geprüften Abschluss vor, der einen Bestand von DM 3.508,24 ausweist.

Zu Punkt 3)

beschloss die Mitgliederversammlung aufgrund der zu Punkt 2) erwähnten Unterlagen, dem Schatzmeister und dem gesamten Vorstand Entlastung zu erteilen.

Der Vorsitzende wurde gebeten, Herrn Hippel den Dank der Versammlung für seine Mühewaltung zu übermitteln.

Zu Punkt 4)

wurden die Herren Willi Hippel und Erich Saalbach in den Ausschuss zur Prüfung der nächsten Jahresrechnung wiedergewählt.

Zu Punkt 5)

dankte der Vorsitzende Frau v. Rabenau, die sich gegen Schluss der Verhandlungen eingefunden hatte, für ihr Erscheinen und wies darauf hin, dass ihres heimgegangenen Gatten, dem der Verein bleibenden Dank schulde, im grösseren Kreise bei der Nachfeier am Nachmittag gedacht werden solle.

Hierauf wurde die Versammlung um 12,40 Uhr geschlossen.

Der Vorsitzende

gez. K a r n a t z

Der Schriftführer

gez. R h e i n

Altk. Jer. Verein

P r o t o k o l l

der Vorstandssitzung des Jerusalemsvereins

am 27. November 1959, 16 Uhr, im Hause des Vorsitzenden

Anwesend vom Vorstand: Geheimrat D.Dr. Karnatz, Propst Rhein, Direktor Becker, Prof. Dr. Maass, Dr. Ulich, Kirchenrat Dr. theol. Berg, Oberstudiendirektor i.R. D. Eberhard, Pf. Hasper, Pf. Lic. Lichtenstein, Pf. Lic. Schlauck, Superintendent Wiedow, Vicepräsident D.Dr. Zimmermann; als Mitarbeiterin: Fräulein Engling.

Die Sitzung wird mit Gebet eröffnet.

1. Der Vorsitzende gedenkt des Heimgangs von Pastor Dr. v. Rabenau, den auch Propst Rhein in das Gebet mit eingeschlossen hatte, sowie des Heimgangs von Schwester Theodore Barkhausen und Prof. D.Dr. Freytag.

2. Wahlen im Vorstand. Die 6jährige Wahlzeit der Vorstandsmitglieder Pfarrer Lic. Lichtenstein und Dr. Ulich ist abgelaufen. Pfarrer Lic. Lichtenstein, der dem Vorstande bereits seit 1931 angehört, wird zum Ehrenmitglied des Vorstandes ernannt. Dr. Ulich wird auf weitere 6 Jahre wiedergewählt und nimmt die Wahl an.

Auf eine entsprechende Anfrage erklärt sich Dr. theol. Berg bereit, das durch den Tod von Pastor Dr. v. Rabenau freigewordene Amt des stellvertretenden Vorsitzenden zu übernehmen unter der Bedingung, dass er damit nicht zu einem späteren Einrücken in das Amt des 1. Vorsitzenden verpflichtet wird.

3. Die Schriftleitung für das soeben erschienene Heft 3/1959 von "Im Lande der Bibel" hat Propst Rhein bereitwillig übernommen. Auf Bitte des Vorstandes erklärt er sich bereit, die Schriftleitung bis auf weiteres weiterzuführen in der Hoffnung, dass sich ein Team zur Mitarbeit bereitfindet. Hierfür werden die Namen Maass, Hasper und P. Schönborg-Tempelhof genannt. Direktor Becker weist darauf hin, dass in absehbarer Zeit der Frage der Anstellung eines wenn möglich hauptamtlichen Geschäftsführers nähergetreten werden sollte.

Der Vorsitzende gibt dem Vorstand eine Anregung von Lic. Karig zur Kenntnis, die beiden Blätter "Der Bote aus Zion" und "Im Lande der Bibel" zu vereinigen. "Der Bote aus Zion" erscheint in einer Auflage von 24 000 Exemplaren und geht automatisch durch Vandenhoeck & Ruprecht u.a. an alle Pfarrämter. Der Vorstand erkennt die Anregung als beachtenswert an und meint, dass sie als Ziel im Auge behalten werden sollte. Dr. Berg meint, der Zeitpunkt dafür sei erst gekommen, wenn die Anstalten sich stärker in die junge Kirche in Jordanien eingegliedert hätten und das Schneller-Unternehmen sich etwas gewandelt habe. Auch Kaiserswerth müsste dafür gewonnen werden. D. Dr. Zimmermann vertritt die Auffassung, dass die Arbeit im Heiligen Lande ein repräsentatives Blatt für einen erweiterten Personenkreis erfordere, dass aber die gegenwärtige Lage mit dem bevorstehenden Wechsel im Propstamt nicht der geeignete Moment dafür wäre.

4. Das Jahresfest 1960, für das D.Dr. Zimmermann die Festpredigt zusagt, soll in der Kirche zum Heilsbrunnen gefeiert werden, wo Pf. George und Sup. Schade an der Arbeit des Jerusalemsvereins interessiert sind. Pf. Hasper übernimmt die Vermittlung. Bei einer Absage wäre auch an die Gemeinde von Pf. Wallmann (Himmel-

fahrtsskirche) zu denken, der im Herbst d.J. im Hl. Lande gewesen ist.

Über die Gestaltung des Jahresfestes (gegebenenfalls am Vormittag nur Gottesdienst ohne Arbeitsbericht mit anschl. Mitgliederversammlung, am Nachmittag im Rahmen einer Gemeindeveranstaltung Erstattung des Geschäftsberichts und Ausstellung der von Frau Becker aus dem Hl. Lande mitgebrachten Gegenstände) soll erst nach Klärung durch Pf. Hasper abschliessend verhandelt werden.

5. Eine Arbeitstagung der Vertrauensleute soll mit dem Jahresfest diesmal nicht verbunden werden. Es bleibt vorbehalten, sie zu einem späteren Zeitpunkt nach Berlin zu bitten, um sie mit dem neuen Propst vor seiner Ausreise bekannt zu machen. Sollte der eine oder andere etwa gelegentlich eines Berlin-Besuchs am Jahresfest teilnehmen, ohne dass der Jerusalemsverein die Reisekosten zu übernehmen hätte, wäre er herzlich willkommen.

Pf. Hasper erklärt sich bereit, an Stelle von Propst Rhein, der die Verbindung zu den Vertrauensleuten pflegen möchte, das Amt eines Vertrauensmannes für Berlin zu übernehmen. Er bittet dafür aber um genügende Orientierung über den Fortgang der Arbeit. Er wird gebeten, zu diesem Zweck an den Besprechungen im engeren Vorstand, soweit es ihm möglich ist, teilzunehmen.

Für die Vertretung des Jerusalemsvereins in der DDR soll, zumal im Blick auf das möglicherweise in absehbarer Zeit erfolgende Ausscheiden von Sup. Wiedow, der Kontakt mit Dr. Zabel verstärkt genommen werden. Dr. Zabel hat sich bei seinen Dienstreisen in der DDR schon bisher durch Gewinnung neuer Freunde kräftig für den Jerusalemsverein eingesetzt.

6. Direktor Becker gibt Erläuterungen zu seinem dem Vorstand vorher schriftlich übermittelten Reisebericht. Eine längere Aussprache schliesst sich an.

Auf Grund einer in einer Vorbesprechung erzielten Verständigung werden folgende Massnahmen gebilligt:

a) Die P. Shehadeh angebotene Entschädigung von JD 150 für Einnahmeausfälle und Aufwendungen im kirchlichen Dienst während der Kriegszeit soll auf JD 200 erhöht werden.

b) Um P. Nijim die Rückzahlung des ihm anlässlich seiner Eheschliessung gewährten Darlehns von JD 300 zu erleichtern, soll ihm bei jeder Zahlung, die er im Jahre 1959 geleistet hat und in diesem und dem nächstfolgenden Jahre noch leisten wird, ein weiterer gleich hoher Betrag von seiner Darlehnschuld abgebucht werden.

c) Auf Grund der von Direktor Becker geschilderten Sachlage werden keine Bedenken dagegen erhoben, dass das kürzlich erworbene Grundstück in Ramallah durch Zukauf eines benachbarten Geländestreifens in Grösse von etwa 1000 qm abgerundet und dadurch der Ausblick auf die geplanten Bauten gesichert wird, sofern die erforderlichen Mittel vorhanden sind.

7. Der Vorsitzende gibt dem Vorstand Kenntnis, dass der Bauvertrag für den Aufbau der Schule in Bethlehem abgeschlossen ist. Die von Architekt Langmaack überprüften Pläne liegen noch nicht in Berlin vor. Die Kosten dieses Aufbaus können dank einer Spen-

de der Evangelical and Reformed Church in USA als gedeckt angesehen werden. Der Exekutivsekretär der Weltmissionskommission dieser Kirche, Dr. Helfferich, der auch zu den Kosten der inzwischen fertiggestellten Mehrzweckhalle in Beit Sahur beigetragen hat, wird über Weihnachten im Hl. Lande sein.

8. In der Frage der Nachfolge von Propst Weigelt erstattet der Vorsitzende über den Stand der Verhandlungen einen ausführlichen Bericht, der durch zustimmende Äusserungen anderer Mitglieder des Vorstandes, die den z.Zt. in erster Linie in Frage kommenden Pfarrer kennen, ergänzt wurde. Der Vorstand würde es sehr begrüßen, wenn dieser Pfarrer die Arbeit in Jerusalem übernehmen würde.

9. Im Blick auf die Kirchen in Jaffa und Haifa gibt der Vorsitzende Kenntnis von dem Entwurf eines Vertrages zwischen LWF und der norwegischen Israel-Mission. LWF würde danach Treuhänder bleiben. Dr. Berg betont, dass die norwegische Mission unterrichtet werden sollte, dass sie diese kirchlichen Gebäude aus den Händen einer deutschen Missionsgesellschaft bekommt.

10. Der Vorsitzende berichtet, dass LWF die Evang.-Luth. Kirche in Jordanien aufgefordert habe, zur allafrikanischen und, wenn es sein kann, auch zur allasiatischen Missionskonferenz 1961 ein bis zwei Vertreter zu entsenden. LWF würde dafür unter Umständen einen kleinen Zuschuss bereitstellen. Der Vorstand stellt fest, dass er für diese weithin repräsentative Aufgabe keine Mittel zur Verfügung hat. Die Entscheidung muss der jordanischen Kirche überlassen bleiben.

Die Sitzung wird um 20 Uhr mit Gebet geschlossen.

Die Beratung über den Bericht von Direktor Becker (Ziffer 6 des Protokolls) war abgebrochen worden, um für die Erledigung anderer dringlicher Punkte der Tagesordnung Raum zu geben, bevor einige Mitglieder des Vorstandes die Sitzung verlassen mussten. Der vorgerückten Zeit wegen war es nicht möglich, später auf diesen Punkt noch einmal zurückzukommen. Es sei deshalb gestattet, an dieser Stelle dem Dank dafür Ausdruck zu geben, dass Herr und Frau Becker sich für die Reise zur Verfügung gestellt haben und dass durch die Berichterstattung über die Reise wichtige Hinweise für die Arbeit des Vereins gegeben wurden.

D. Dr. Karnatz

Rhein

H. R. 3. J. A. For. K.

Vorbemerkung:

Wir bitten, die Personalangaben zu Ziffer 2 und 3 des Protokolls vertraulich zu behandeln.

P r o t o k o l l

der Vorstandssitzung des Jerusalemsvereins zu Berlin
am 16. Juli 1959, 16 Uhr, Berlin-Dahlem, Rudeloffweg 28a

Anwesend: Geheimrat D.Dr.Karnatz, Pfarrer Dr.v.Rabenau, Propst E.Rhein, Direktor Becker, Dr. Ulich, Kirchenrat D.Berg, Oberstudiendirektor i.R.D.Eberhard, Pastor Lic.Lichtenstein, Professor Lic. Maass.

Entschuldigt sind: Pfarrer Hasper, Vicepräsident Zimmermann.

Die Sitzung wird mit Gebet eröffnet.

Für die Tagesordnung sind folgende Punkte vorgesehen:

- 1) Konstituierung der Synode der Evang.Luth.Kirche in Jordanien,
- 2) Heimaturlaub von Propst Weigelt und Bericht über die Frage der Nachfolge,
- 3) Gewinnung eines Nachfolgers für Dr.Gundersen,
- 4) Etatsfragen, insbesondere Finanzierung der Sekundärschule,
- 5) Einrichtung eines Kindergartens in Bethlehem,
- 6) Verschiedenes.

1) Der Vorstand nimmt mit dankbarer Freude davon Kenntnis, dass die Evang.luth.Kirche in Jordanien auf Grund eines Königlichen Dekrets als nicht-mohammedanische Religionsgemeinschaft anerkannt ist und daraufhin die Synode zum 12.Juli 1959 zu ihrer ersten Tagung hat einberufen werden können.

In einer grundsätzlichen Aussprache wird festgestellt, dass sich mit dem Inslebtreteten der Jordanischen Kirche das Verhältnis des Jerusalemsvereins zu den von ihr betreuten Gemeinden grundsätzlich ändert. Der Jerusalemsverein hat nun nicht mehr Weisungen zu geben, sondern er wird zum Berater und Helfer, der die Beschlüsse der Synode zu respektieren hat. Auf der anderen Seite haben sich die Gemeinden mit ihren Anliegen in Zukunft zunächst an die verfassungsmässigen Organe der jungen Kirche zu wenden und können dem Jerusalemsverein nicht mehr als Fordernde gegenüber treten.

Letztes Ziel für die gemeinsame Arbeit bleibt wie bisher, die Gemeinde Jesu Christi zu bauen.

Die Anregung von Propst Weigelt, das Verhältnis zwischen dem Jerusalemsverein und der Jordanischen Kirche durch einen förmlichen Vertrag zu regeln, soll in dem Sinne im Auge behalten werden, dass für einzelne Gebiete, in denen sich eine Abgrenzung der Zuständigkeiten als wünschenswert erweist, eine Regelung getroffen werden kann. Ein Anfang nach dieser Richtung ist bereits gemacht, indem das Budget neu gegliedert wurde und die Etats-Positionen, die einer Mitberatung durch die Jordanische Synode unterliegen, als "Budget der Jordanischen Kirche" von den übrigen Etatspositionen (Syrisches Waisenhaus, Talitha Kumi, Evangelische Jerusalem-Stiftung, Jerusalemsverein und Verwaltung des PW) klar getrennt wurden.

Der Klärung bedarf noch die Frage, ob es für den Erwerb von Grundbesitz durch die Jordanische Kirche und ihre Gemeinden noch einer zusätzlichen Ermächtigung durch die Jordanische Regierung bedarf. Wie Propst Rhein auf Grund der ihm als Vorstandsmitglied des Syrischen Waisenhauses zugestellten Informationen mitteilt, setzt die Eintragung des Grundbesitzes des Syrischen Waisenhauses in der Gegend von Amman als Waqf die Bildung eines geistlichen Gerichts voraus, die einige Zeit in Anspruch nehmen wird. Unter diesen Umständen sieht der Vorstand keinen Anlass, Einwendungen dagegen zu erheben, dass dieser Besitz zunächst auf den Namen der Anglikanischen Kirche eingetragen wird, zumal das Syrische Waisenhaus die spätere Umschreibung auf den Namen der Jordanischen Kirche erneut in Aussicht gestellt hat, sobald die rechtlichen Voraussetzungen dafür gegeben sind.

Die Wahl von Propst Weigelt zum geistlichen Leiter der Jordanischen Kirche wird begrüsst, ohne dass darin ein Präjudiz für die künftige Besetzung der Stelle bei einem Wechsel im Amt des Propstes gesehen wird.

2) Der Ablauf des Carnet de Passage für den Dienstwagen von Propst Weigelt macht es erforderlich, dass er noch vor Ablauf des Juli eine Dienstreise nach Deutschland unternimmt. Er wird im Zusammenhang damit auch zu dienstlichen Besprechungen nach Berlin kommen und anschliessend in Deutschland seinen diesjährigen Urlaub verbringen. Es wird als erwünscht angesehen, dass die dienstlichen Besprechungen mit Propst Weigelt bereits zu Beginn seines Urlaubs, d.h. etwa Anfang August in Berlin stattfinden.

Die Bemühungen um die Gewinnung eines Nachfolgers für Propst Weigelt haben vorläufig noch zu keinem abschliessenden Ergebnis geführt. Der Vorsitzende, Pfarrer v. Rabenau und Propst Rhein berichten über eine Aussprache mit Professor Dr. Vollborn-Kiel. Der Vorstand nimmt einmütig dahin Stellung, dass er bereit ist, Professor Vollborn die Vertretung der Angelegenheiten des Jerusalemsvereins in Jordanien anzuvertrauen, und

es begrüßen würde, wenn die Frage des Nachfolgers von Propst Weigelt recht bald durch Berufung von Dr. Vollborn geklärt werden könnte. Der Vorsitzende wird gebeten, Dr. Vollborn hiervon in Kenntnis zu setzen.

3) Dr. Gundersen ist Anfang Mai an einer Amöben-Ruhr ~~so~~ schwer erkrankt, dass seine Wiederherstellung nach ärztlichem Urteil die Zeit bis zum Ende des Schuljahrs fast restlos in Anspruch genommen hätte. Nachdem er inzwischen eine Berufung von seiner früheren Universität (College) Colorado erhalten hat, ist er auf seinen Wunsch unter Fortgewährung seiner Bezüge bis Ende September d.J. aus dem Dienst des Jerusalemvereins entlassen. Die ärztliche Untersuchung im Tropenhygiene-Institut in Tübingen hat ergeben, dass dauernde gesundheitliche Schädigungen nicht zurückgeblieben sind. Die Kosten der Rückreise nach den USA haben gemäss den seinerzeit mit Dr. Gundersen getroffenen Abreden vom Jerusalemverein übernommen werden müssen.

Die Bemühungen um die Gewinnung eines Nachfolgers haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt. Der Vorstand würde mit der Entsendung des Berliner Rektors Klebe einverstanden sein, falls dieser zur Übernahme des Amtes bereit sein sollte; da aber ungewiss ist, ob mit einer solchen Bereitschaft gerechnet werden kann, sollen für alle Fälle noch weitere Schritte unternommen werden, um einen geeigneten Nachfolger zu finden.

4) Das Budget des Palästinawerks für 1960 weist einen Fehlbetrag von rd. DM 150.000,- auf. Eine gewisse Erleichterung würde eintreten, wenn sich die Erwartung bestätigt, dass die für das Syrische Waisenhaus ausgeworfenen Mittel nicht voll benötigt werden, weil der Aufbau der Anstalt des Syrischen Waisenhauses in Amman nicht so schnell voranschreiten wird. Der Vorstand gibt der Hoffnung Ausdruck, dass die Commission on World Mission bei ihrer Tagung in Nyborg einem Antrage des Palästinawerks entsprechend die vereinbarte Kürzung der Zuschüsse des LWF um jährlich 5.000 Dollar für das Jahr 1960 aussetzen wird. Gleichzeitig sollen die vom Vorsitzenden eingeleiteten Bemühungen um eine Entlastung des Budgets durch eine neue Finanzierung der Secondary School fortgesetzt werden.

Schliesslich wird die Anregung von Propst Weigelt erörtert, durch einen Grossvertrieb von Olivenkreuzen eine neue Einnahmequelle zu erschliessen. Kirchenrat Berg legt hierzu Voten der Hauptgeschäftsstelle von Innerer Mission und Hilfswerk in Stuttgart und des Lutherischen Weltdienstes, deutscher Hauptausschuss, vor, die erkennen lassen, dass eine solche Aktion nicht annähernd den von Propst Weigelt erhofften Erfolg erwarten lässt. Direktor Becker übernimmt es, über die Chancen zollfreier Einfuhr bzw. über die bei zollpflichtiger Einführung entstehenden Kosten Erkundigungen einzuziehen. Erst auf Grund dieser Erkundigungen werden

weitere Entschliessungen in dieser Frage möglich sein. Kirchenrat Berg erklärt, dass sich der Jerusalemverein in seinen Entschliessungen durch die bisher unternommenen und auch für die Zukunft geplanten Werbe-Aktionen zu Gunsten der oekumenischen Diakonie nicht in seinen Entschliessungen behindert zu sehen braucht.

Pfarrer v. Rabenau bittet die Herren Schatzmeister, der Frage der Erschliessung neuer Einnahmequellen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Frage eines Appells an die Mitglieder und Freunde des Vereins, ihre Beiträge zu erhöhen, soll erneut geprüft werden, wenn sich das Ergebnis der Verhandlungen in Nyborg übersehen lässt.

5) Bezüglich des in der Sitzung vom 2.4.59 gefassten Beschlusses des Vorstandes, dass in Bethlehem und Beit Sahour Kindergärten eingerichtet werden möchten, hat sich ergeben, dass in Beit Sahour ein Kindergarten bereits besteht, und dass es sich dort lediglich um einen Ausbau der bereits vorhandenen Einrichtungen handelt.

Dagegen fehlt es noch an einem Kindergarten in Bethlehem. Die örtlichen Stellen scheinen noch im Unklaren darüber zu sein, wie dort der Beschluss des Vorstandes durchzuführen sein wird. Die bevorstehende Anwesenheit von Propst Weigelt in Deutschland soll dazu benutzt werden, um die Frage zu klären.

6) Kirchenrat Berg regt an, dass Propst Doebling gebeten werden möchte, sich der Sache des Jerusalemvereins im Rheinland anzunehmen.

Die Sitzung wird um 19,30 Uhr mit Gebet geschlossen.

- - - - -

3. J. 4.
Jer. Verein
J 10/4

P r o t o k o l l

der Vorstandssitzung des Jerusalemvereins

am 2. April 1959, 16 Uhr, im Hause des Vorsitzenden

Anwesend vom Vorstand: Geheimrat D.Dr. Karnatz, P.Dr. v. Rabenau, Direktor Becker, Kirchenrat D. Berg, Oberstudiendirektor i.R. D. Eberhard, P. Hasper; als Mitarbeiterin: Fräulein Engling.

Entschuldigt sind: Propst Rhein, Prof. Lic. Maass, Dr. Ulich, P. Lic. Lichtenstein, P. Lic. Schlauck, Superintendent Wiedow, Vicepräsident D.Dr. Zimmermann.

Die Sitzung wird mit Gebet eröffnet.

Der Vorsitzende begrüsst P. Hasper als neues Vorstandsmitglied.

1. Der Vorsitzende berichtet über die Persönlichkeiten, die bisher für eine Nachfolge von Propst Weigelt genannt worden sind. Bei der anschliessenden eingehenden Aussprache ist der Vorstand einig in dem Wunsche, dass der neue Propst so ausgewählt werden möchte, dass ihm wiederum die Vertretung des Jerusalemvereins mit übertragen werden kann. Das setzt voraus, dass er abgesehen von der sonst erforderlichen Befähigung, besonders auch auf dem sprachlichen und dem Verwaltungsgebiet, vor allem auch den missionarischen und pädagogischen Anforderungen gewachsen ist, die die Arbeit des Jerusalemvereins an ihren verantwortlichen Träger stellt.

2. Der Vorstand nimmt davon Kenntnis, dass die Verfassung der Evangelisch-lutherischen Kirche in Jordanien am 20.2.1959 vom Gouverneur in Jerusalem an den Ministerpräsidenten und an den Justizminister in Amman weitergeleitet worden ist, dass aber die seitdem angestellten Bemühungen, die weitere Abwicklung der Dinge zu beschleunigen, vorläufig noch keinen Erfolg gezeitigt haben. Propst Weigelt soll gebeten werden, einen Abdruck der Verfassung in ihrer gegenwärtigen Gestalt vorzulegen.

3. Nach dem Bericht, den Pastor Nijim Anfang März d.J. über den Erwerb eines Grundstücks zur Schaffung eines Gemeindezentrums in Ramallah erstattet hat, sehen die Gemeindeglieder drei Möglichkeiten:

- a) Erwerb eines in einem schönen Wohnviertel gelegenen Grundstücks von 5 500 qm, das den Bau von Kirche und Pfarrhaus und die spätere Einrichtung eines Kindergartens und eines Spielplatzes gestatten würde, zum Preise von 6.875,000 JD,
- b) Erwerb eines Teiles des zu a) genannten Grundstücks in Grösse von 3 000 qm zum Preise von 3.750,000 JD unter Beschränkung des Projekts auf Kirche und Pfarrhaus mit Kellergeschoss,
- c) Erwerb eines Grundstücks in weniger günstiger Lage in Grösse von 6 000 qm zum Preise von 4.200.000 JD.

Eine örtliche Besichtigung des Geländes unter Beteiligung von Architekt Langmaack hat ergeben, dass das zu c) genannte Gelände bautechnisch günstiger sein würde und dass 4 000 qm genügen würden. Das Grundstück soll für 4.000,000 JD zu haben sein. (Der Preis ist mithin in etwa zwei Wochen von 7,000 JD pro qm auf 10,000 JD gestiegen.)

Der Vorstand hält es für dringend erwünscht, dass ein Grundstückskauf beschleunigt und noch in diesem Jahre zum Abschluss gebracht wird, und zwar so, dass die Grunderwerbskosten noch im laufenden Jahre voll beglichen werden, damit dann die Werbung für die Baukosten einsetzen kann. Der Vorstand stellt fest, dass für den Erwerb des Grundstücks aus Mitteln der Heimat höchstens DM 30 000.- bereitgestellt werden können, sodass einschliesslich der bereits in Jordanien gesammelten und etwa noch im Laufe des Jahres zu erwartenden Spenden in Höhe von etwa DM 5 000.- insgesamt nur DM 35 000.- zur Verfügung stehen. Damit kein weiterer Zeitverlust entsteht, erklärt sich der Vorstand auf dieser Grundlage mit dem Erwerb eines Grundstücks in Ramallah einverstanden, obwohl der Bericht von Pastor Nijim über manche wissenswerten Fragen, die eigentlich schon im voraus bedacht werden müssten (Nebenkosten des Grundstückserwerbs, Aufschliessungs- und Einzäunungskosten, künftige Baukosten u.ä.), keinen Aufschluss gibt. Der Vorstand ist der Meinung, dass auch bei Beschränkung des Aufwandes auf etwa DM 35 000.- -das ist eine für deutsche Verhältnisse bei einer so kleinen Gemeinde schon sehr erhebliche Summe- eine befriedigende Lösung möglich sein müsste, zumal bei der grossen Zahl der in Ramallah bereits vorhandenen christlichen Anstalten für Unterricht und Betreuung der noch schulfreien Kinder kein Anlass gegeben zu sein scheint, auch noch von seiten der Kirchengemeinde Ramallah die Schaffung weiterer Einrichtungen dieser Art ins Auge zu fassen.

Der Jerusalemsverein hat nicht die Absicht, den Grundbesitz in Ramallah auf seinen Namen zu erwerben. Er hält es vielmehr für das Gewiesene, dass das Grundstück für die Evangelisch-lutherische Kirche in Jordanien oder für die Gemeinde Ramallah erworben wird. Solange dafür noch nicht durch die Anerkennung der neuen Verfassung seitens der jordanischen Regierung die nötigen Voraussetzungen gegeben sind, würde es als das zweckmässigste erscheinen, wenn die erforderlichen bindenden Abmachungen von Pastor Nijim und zwei Kirchenältesten in Ramallah getroffen würden mit dem Vorbehalt, ihre Rechte später an die jordanische Kirche oder die Gemeinde Ramallah abzutreten.

Ein entsprechender Bescheid an Propst Weigelt soll unter Mitwirkung von Herrn Becker aufgesetzt werden.

4. Zu dem Wunsche der griechisch-katholischen Kirche, das für die Anlage eines Friedhofs in Beit Sahur vorgesehene kleine Grundstück von 415 qm käuflich zu erwerben, billigt der Vorstand die vom Vorsitzenden in einem Zwischenbescheid vertretene Auffassung, dass für die Abgabe des Grundstücks statt eines baren Entgelts ein anderes gleichwertiges Grundstück gefordert werden sollte. Der Vorstand sieht die Entscheidung auch nicht als besonders dringlich an, da der von Propst Weigelt genannte Kaufpreis nicht als besonders vorteilhaft erscheint.

Den Hinweis von Propst Weigelt, dass das bei einem Tausch zu erwerbende neue Grundstück vorläufig noch nicht auf den Namen der Evangelisch-lutherischen Kirche in Jordanien eingetragen werden könne, erkennt der Vorstand nicht als ausschlaggebend an, da das Ersatzgrundstück normalerweise ebenso wie das bisherige auf den Namen des Jerusalemsvereins einzutragen sein würde.

5. Der Vorstand nimmt davon Kenntnis, dass die Fertigstellung der neuen Mehrzweckhalle in Beit Sahur sich verzögert hat, weil die Decke der Halle sich bedrohlich gesenkt hat. Er hofft, dass der Schaden nach Beratung mit Architekt Langmaack behoben werden kann,

und erklärt sich damit einverstanden, dass die etwa entstehenden zusätzlichen Kosten nötigenfalls vom Jerusalemsverein übernommen werden.

6. Nach einem Bericht von Propst Weigelt gedenkt die Hausmutter des Internats in Bethlehem, Fräulein Eilender, die ihr 70. Lebensjahr vollendet, demnächst auszuscheiden. Es muss Propst Weigelt überlassen bleiben, sich um die Gewinnung einer geeigneten Nachfolgerin an Ort und Stelle zu bemühen.

7. Der vom Vorstand in der Sitzung vom 17.1.1959 ausgesprochene Wunsch, dass in Bethlehem und Beit Sahur Kindergärten eingerichtet werden möchten, ist in Beit Sahur bereits insoweit in die Wege geleitet, dass mit dem Beginn des neuen Schuljahres die schon bisher bestehenden Einrichtungen für noch nicht schulreife Kinder in der Richtung auf einen Spielkindergarten umgestellt werden können.

Für Bethlehem wird dem von Propst Weigelt mit Dr. Gundersen besprochenen Plan zugestimmt, in den nächsten grossen Ferien einen grösseren Raum in den direkt an den Hof anstossenden Nebengebäuden für einen Kindergarten freizumachen. Propst soll auch ermutigt werden, in den Haushaltsplan die nötigen Mittel für eine geeignete Lehrkraft mit 21,000 JD monatlich einzustellen. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, dass es gelingt, die erforderlichen Mittel durch besondere Sammlungen in Lüdenscheid und an einigen andern Orten aufzubringen.

8. Direktor Becker gibt einen ausführlichen Bericht über die Finanzlage. Sie erfordert insofern besondere Aufmerksamkeit, als der Lutherische Weltbund vom laufenden Jahre ab seine Zuschüsse auf eine feste Summe begrenzt hat, während bis zum vorigen Jahr die Mittel von LWF aufgebracht wurden und das Palästinawerk einen fest begrenzten Zuschuss leistete. Die sich hieraus ergebenden Fragen werden bei der nächsten Palästina-Konferenz geklärt und bei der Aufstellung des Haushaltsplans für 1960 besonders bedacht werden müssen.

Bezüglich der Beschaffung eines neuen Autos ist der Vorstand der Meinung, dass Propst Weigelt sich zunächst mit einem neuen Motor behelfen sollte.

Um dem Schatzmeister des Vereins einen besseren Einblick in die Finanzverhältnisse zu ermöglichen, wird Direktor Becker gebeten, sich darauf einzustellen, dass er seinen diesjährigen Urlaub mit einer Reise nach dem Heiligen Lande verbindet. Der Vorstand erklärt sich bereit, für diese Reise einen angemessenen Zuschuss zu gewähren.

Bezüglich der Sekundärschule erklärt sich der Vorstand damit einverstanden, dass die vorliegenden Berichte im Sinne der in der Sitzung vom 17.1.1959 gefassten Entschlüsse weiter behandelt werden. Die Ausführungen von Lehrer Theis zur Frage der pädagogischen Gestaltung des Unterrichts werden von einigen Mitgliedern des Vorstandes zum weiteren Durchdenken schriftlich entgegengenommen.

10. Pastor v. Rabenau verteilt einige der aus Hebron eingetroffenen neuen Sammelbüchsen und Exemplare des neuesten Heftes "Im Lande der Bibel" mit der Bitte, dass die Vorstandsmitglieder sich für die Werbung einsetzen möchten.

11. Der Vorstand nimmt mit Freude davon Kenntnis, dass am 18. März 1959 für den Neubau von Talitha Kumi der Grundstein gelegt worden ist.

Die Sitzung wird um 19.30 Uhr mit Gebet geschlossen.

gez. Karnatz

gez. v. Rabenau

J. J. J. Jer. h. m.
10/3.

P r o t o k o l l

der Vorstandssitzung des Jerusalemvereins

am 17. Januar 1959, 9.30 Uhr, im Hause des Vorsitzenden

Anwesend vom Vorstand: Geheimrat D.Dr. Karnatz, P.Dr. v. Rabenau, Propst Rhein, Direktor Becker, Prof. Lic. Maass, Schulrat D.Eberhard, P. Lic. Schlauck, Superintendent Wiedow; als Mitarbeiterin: Fräulein Engling.

Entschuldigt waren: Kirchenrat D. Berg, Dr. Ulich, Vicepräsident D.Dr. Zimmermann.

Die Sitzung wird mit Gebet eröffnet.

Der Vorsitzende dankt P.Dr. v. Rabenau für den dem Jerusalemverein durch seine Palästina-reise Ende 1958 erwiesenen Dienst und seine ausführlichen schriftlichen Berichte über die Arbeit drüben und gedenkt noch einmal seines 75. Geburtstages.

1. Das Jahresfest am Sonntag Estomihi (8. Februar) wird mit einem Gottesdienst in der Steglitzer Matthäuskirche gefeiert werden. Die Predigt hat P. Hasper, den kurzen Missionsbericht P.v. Rabenau übernommen. Anschliessend findet die Mitgliederversammlung statt. Für den Sonntagnachmittag ist ein Treffen der Berliner Freunde und für den Abend ein Vortrag von P. v. Rabenau vorgesehen. Der Ort steht noch nicht fest; Verhandlungen laufen mit der Kaiser Wilhelm-Gedächtnis-Gemeinde. Für den Montagabend sollen keine Vorträge angesetzt werden. Die Regelung der Kollektenfrage übernimmt Propst Rhein. - Für die Zusammenkunft der Vertrauensleute am Montag, den 9.2., stellt Direktor Becker freundlicherweise Raum zur Verfügung.
2. Für unsern jungen Araber Nuoman Smir, der z.Zt. ein Semester an der Hamburger Missionsakademie absolviert, wird nach Abschluss desselben an ein Praktikum, gegebenenfalls bei P. Roth, Giesensdorf, gedacht. Prof. Maass, der P. Roth persönlich kennt, begrüsst diesen Vorschlag des Schriftführers, der gebeten wird, auch einen Bericht über Smir bei P. Wagner in Hamburg einzuholen.
3. Dem Vorschlag des Vorsitzenden, P. Hasper-Steglitz in den Vorstand zu berufen, stimmt der Vorstand einstimmig zu.
4. P. v. Rabenau dankt dem Vorstand dafür, dass er die Reise ins Heilige Land machen konnte. Die von dem Schatzmeister zur Verfügung gestellte Summe hat ausgereicht. Da weder in Jerusalem noch in Bethlehem Pensionsgeld angenommen wurde, sind von dieser Summe noch gewisse Zuwendungen gemacht worden: DM 450.- für die Einrichtung eines Aufenthaltsraumes mit Tischen und Stühlen in der Sekundärschule und DM 100.- für die Arbeit von Jaber Nassar in Beit Sahur. Der Vorstand genehmigt diese Zuwendungen und entbindet P.v. Rabenau mit Rücksicht auf die relative Geringfügigkeit des Restbetrages von einer Abrechnung im einzelnen.

P. v. Rabenau ergänzt seinen ausführlichen schriftlichen Schlussbericht, der sich in den Händen des Vorstandes befindet, noch mündlich. Der Vorstand nimmt von dem Bericht mit Dank Kenntnis. Seine Stellungnahme im einzelnen ergibt sich aus den folgenden Punkten der Niederschrift.

5. Der Vorstand genehmigt, dass P. Nijim - Ramallah ab 1.1.1959 eine monatliche Gehaltserhöhung von JD 3.- erhält. Sein Gehalt beträgt nunmehr JD 47.- monatlich.
6. Anknüpfend an den Bericht von P.v.Rabenau über die Auguste Viktoria-Stiftung auf dem Ölberg und die von ihm geäußerten Wünsche für die künftige Verwendung des Hauses teilt der Vorsitzende mit, dass der Rat der EKD angesichts der Ankündigung der UNO, dass die bisher gewährten Zuschüsse für den Krankenhausbetrieb auf dem Ölberg nur noch für begrenzte Zeit gewährt werden könnten, das Kirchliche Aussenamt beauftragt hat zu prüfen, was zur Rückführung des Hauses in die kirchliche Hand zu veranlassen sei. Nach Beratung des Kirchlichen Aussenamtes mit den Vertretern des Deutschen Hauptausschusses des Lutherischen Weltdienstes, der Ökumenischen Abteilung der Inneren Mission und des Hilfswerks, der Ölbergstiftung und Evangelischen Jerusalem-Stiftung wird im Frühjahr eine Kommission nach Jerusalem reisen, um an Ort und Stelle die Möglichkeiten einer weiteren Verwendung der Stiftung zu prüfen und einen Bericht zu erarbeiten. Dieser Bericht wird abgewartet werden müssen. Nach Meinung des Vorsitzenden wird es nicht möglich sein, eine radikale Umstellung und eine Verwendung des Gebäudes ausschliesslich für kirchliche, missionarische und altertumswissenschaftliche Zwecke ins Auge zu fassen.
7. Der Vorstand ist im Blick auf die Sekundärschule der Meinung, dass der Gedanke eines Landschulheims, den neben Dr. Gundersen auch Lehrer Theis in seinem Brief vom 1.1.1959 vertritt, so weitschichtig ist, dass dem z.Zt. nicht nachgegangen werden kann, dass andererseits aber auch eine Verlegung der Schule nach Jerusalem, sei es ins englische Augenhospital definitiv oder mit späterer Verlegung in ein eigenes Gebäude zu viele Schwierigkeiten mit sich bringen würde. Bei der Beengtheit unserer finanziellen Verhältnisse müssen wir behutsam vorgehen, sodass wir nur das in Bethlehem Vorhandene weiter ausbauen können.
 Das von D. Eberhard unterstrichene Anliegen von Lehrer Theis, die arabische Jugend zu einer freieren Entfaltung zu bringen und durch Werk- und Gartenarbeit, sei es auch in bescheidenem Masse, aus dem rein intellektualistischen Betrieb zu lösen, wird vom Vorstand bejaht und soll im Rahmen des Möglichen verfolgt werden.
8. Sehr begrüßen würde der Vorstand die Einrichtung von Kindergärten in Bethlehem und Beit Sahur. Diesen Plänen sollte Propst Weigelt seine besondere Aufmerksamkeit schenken.
9. Für die von P. v. Rabenau aufgrund seiner örtlichen Eindrücke befürwortete Errichtung eines Gemeindezentrums in Ramallah sind erfreuliche Zuwendungen eingegangen. Neben kleineren Beträgen sind für diesen Zweck dank der Initiative von Kirchenrat Berg vom Hilfswerk der Evang. Kirche in Berlin-Brandenburg aus der am Erntedankfest eingesammelten Kollekte für ökumenische Diakonie 12 750.-DM bereitgestellt worden. Der Vorstand erklärt sich damit einverstanden, dass ein warmer Freund des Jerusalemvereins, der durch monatliche Spenden bereits rd. 10.000.-DM für das Ostjordanland bereitgestellt hat, gebeten wird, der Verwendung seiner Gaben für Ramallah seine Zustimmung zu geben.

10. Mit besonderer Freude begrüsst der Vorstand den Bericht von P. v. Rabenau, dass der Lehrer Theis, der Anfang November mit seiner Familie glücklich in Bethlehem eingetroffen ist, seinen Dienst mit erfreulichem Eifer aufgenommen und sich mit seiner Gattin gegenüber den Anregungen von P. v. Rabenau für eine Intensivierung der Gemeindegemeinschaft sehr aufgeschlossen gezeigt hat. Von dem anhand eines Musters des Auswärtigen Amtes ausgearbeiteten Entwurf eines Vertrages mit Lehrer Theis nimmt der Vorstand zustimmend Kenntnis.

11. Gegen Schluss der Sitzung wird erneut die Frage des Nachfolgers von Propst Weigelt erörtert. Der Vorsitzende berichtet über seine informatorische Fühlungnahme mit Dr. Hunzinger-Göttingen und Prof. Kuschke-Mainz. Er wird demnächst Gelegenheit haben, wegen der besonderen Anliegen, die den Jerusalemsverein angesichts einer Neubesetzung der Stelle bewegen, mit dem Kirchlichen Aussonamt Fühlung zu nehmen.

Der seinerzeit von Propst Weigelt in diesem Zusammenhang genannte P. Starke-Flensburg hat sich tatkräftig für unsere Arbeit eingesetzt. Der Vorstand stimmt der Anregung zu, ihn zwecks persönlichen Kennenlernens zum Jahresfest einzuladen.

Ebenso soll Prof. Kuschke eingeladen werden. Prof. Maass übernimmt es, ihm in Verbindung mit der Aufforderung zu einer Gastvorlesung an der Kirchlichen Hochschule diese Einladung unter Beifügung des Schlussberichts von P. v. Rabenau zu übermitteln.

Gegen 14 Uhr wird die Sitzung mit Gebet geschlossen.

gez. Karnatz

gez. Rhein

Protokoll

der Vorstandssitzung des Jerusalemvereins

am 11.6.1958, 17 Uhr, im Hause von Herrn Geheimrat D.Dr. Karnatz

Anwesend vom Vorstand: Geheimrat D. Dr. Karnatz, P.Dr. v. Rabenau, Propst Rhein, Dr. Maass, Dr. Ulich, Kirchenrat D. Berg, Schulrat D. Eberhard, P. Lic. Lichtenstein, P. Lic. Schlauck, Vicepräsident D.Dr. Zimmermann. Als Gast: Landesbischof D.Dr. Herntrich. Als Mitarbeiterin: Fräulein Engling.
Entschuldigt: Direktor Becker (Dienstreise), Sup. Wiedow (Urlaub)

Die Sitzung wird mit gebet eröffnet.

1. Landesbischof D.Herntrich gibt einen Bericht über seine im Auftrag des Lutherischen Weltbundes unternommene Palästina-reise, wobei er besonders die den Jerusalemverein betreffenden Fragen berührt.

Sodann wird in Abwesenheit des Landesbischofs, der durch andere Pflichten in Anspruch genommen ist, folgendes verhandelt.

2. Der Vorstand ist sehr beeindruckt von dem Votum D. Herntrichs, dass Propst Weigelt über seine Pflichtzeit hinaus mit Rücksicht auf die gegenwärtige ausserordentlich kritische Lage noch 2 -3 Jahre auf seinem Posten bleiben sollte. Der Vorstand nimmt zu dieser Frage noch nicht abschliessend Stellung, möchte sie vielmehr erst noch bedenken, bevor sie in der nächsten Palästina-Konferenz im Herbst d.J. zur Sprache gebracht wird.

3. Der Gedanke von Landesbischof D. Herntrich, bei der Hamburger Landeskirche anzuregen, dass sie von landeskirchlichen Gesichtspunkten aus auf ihre Kosten einen Vikar zur Unterstützung von Propst Weigelt für ein Jahr nach Jerusalem entsendet, findet die Zustimmung des Vorstandes. D. Herntrich soll gebeten werden, den Gedanken weiter zu verfolgen. Dem Vorstand würde es erwünscht erscheinen, wenn die Wahl auf einen Vikar fiel, der des Englischen mächtig ist, sodass er auch an der Erteilung des Religionsunterrichts beteiligt werden kann, und wenn die Aussendung auf zwei Jahre ausgedehnt werden könnte.

4. Für den am Ende des Schuljahres 1957/58 ausscheidenden Lehrer Cramer soll Lehrer Theis gebeten werden, sich zum Dienst an der Sekundärschule vom Beginn des neuen Schuljahres zur Verfügung zu stellen. Sobald sein endgültiges Einverständnis vorliegt, wird der Vorstand entsprechende Anträge bei der Schulbehörde und beim Auswärtigen Amt einreichen.

5. Um für die Lösung der schwebenden Schulfragen eine bessere Grundlage zu gewinnen, bittet der Vorstand auf Vorschlag von Kirchenrat D. Berg Herrn Pastor Dr. v. Rabenau, zum Herbst nach Palästina zu reisen und sich durch einen längeren Besuch über die tatsächlichen Verhältnisse zu orientieren. Der Vorstand möchte damit zugleich Herrn v. Rabenau für die Fortführung des Nachrichtenblattes "Im Lande der Bibel" neue Anregungen vermitteln.

Die Sitzung wird kurz nach 21 Uhr geschlossen.

gez. Karnatz

gez. Rhein

3. J. A.
Jor. Verein
13.5.

P r o t o k o l l

der Vorstandssitzung des Jerusalemsvereins

am 23.4.1958, 16 Uhr, im Hause von Herrn Geheimrat D.Dr. Karnatz

Anwesend vom Vorstand: Geheimrat D.Dr. Karnatz, P. Dr. v. Rabenau, D. Ulich, Kirchenrat D. Berg, Schulrat D. Eberhard, Pf.Lic.Lichtenstein; als Mitarbeiterin: Fräulein Engling.

Entschuldigt: Propst Rhein, Direktor Becker, Dr. Maass, P.Jentzsch, P.Lic. Schlauck, Vicepräsident D.Dr. Zimmermann.

Die Sitzung wurde mit Gebet eröffnet.

Schulrat D. Eberhard überreichte dem Vorsitzenden das erste Exemplar des soeben herausgekommenen, von ihm bearbeiteten Buches "Aus Palästinas Legendenschatz", das er dem Vorsitzenden als Zeichen des persönlichen Dankes und, wie er glaubt, auch als Zeichen des Dankes des Vorstandes gewidmet hat. D. Karnatz spricht seinen Dank für diese Ehrung aus.

Der Vorsitzende dankte D. Berg, dass er auf seiner Reise nach Palästina sich der Angelegenheiten des Jerusalemsvereins angenommen und wertvolle Berichte darüber erstattet hat. Die Berichte über Jaffa und Haifa sollen allen Vorstandsmitgliedern im Umdruck zugesandt werden.

Der Vorsitzende dankte D. Berg ferner für die Vermittlung der Spende des Ökumenischen Werkes in Höhe von DM 15 000.- zur Ausführung des Bauvorhabens in Beit Sahur.

Kirchenrat Berg ergänzte den schriftlich erstatteten Bericht durch mündliche Darlegungen. Er schilderte insbesondere die Freude der Kaiserswerther Schwestern über das ihnen durch den früheren Bürgermeister D'imes verschaffte Grundstück und die Problematik der missionarischen Aufgabe.

Anschliessend wurde die Frage der Nachfolge von Propst Weigelt behandelt. P. v. Rabenau vertrat die Auffassung, dass es notwendig sein würde, für die speziellen Aufgaben des Jerusalemsvereins eine besondere Persönlichkeit zu gewinnen, die die Fähigkeiten eines praktischen Theologen und eines Pädagogen in sich vereinigt. Die Folge würde sein, dass dann für das Amt des Propstes ein zweiter Theologe gewonnen werden müsste, der gleichzeitig die Aufgaben des Archäologischen Instituts mit übernehmen könnte. Kirchenrat Berg wies darauf hin, dass ein solches Nebeneinander schon früher zu Schwierigkeiten geführt habe und dass die Verwirklichung des Gedankens in jedem Falle eine Verständigung mit der Evangelisch-lutherischen Kirche in Jordanien voraussetzen würde. Zunächst soll das Ergebnis der Fühlungnahme mit der bayerischen Kirche wegen der Gewinnung des Freiherrn von Scheurl abgewartet werden. Für den Fall, dass die Verhandlungen scheitern sollten, muss nach anderen geeigneten Persönlichkeiten Ausschau gehalten werden.

Sodann wandte sich die Aussprache den schwebenden Fragen der Sekundärschule zu. Vielfältige Überlegungen führten zu folgendem Ergebnis:

1. Der Vorstand hält am Plan des weiteren Aufbaus der Sekundärschule fest.

2. Der Wunsch, für die Sekundärschule schon zum Herbst d.J. ein eigenes Gebäude zur Verfügung stellen zu können, wird allseits als unerfüllbar angesehen. Als frühester Termin könnte der 1. Oktober 1959 ins Auge gefasst werden.

3. Dem Raumbedürfnis für die Einrichtung einer 4. Klasse müsste deshalb für 1958 in provisorischer Weise, sei es durch Anmietung weiterer Räume oder durch Ausbau des vorhandenen Schulhauses entsprechend dem früher erörterten Plan, Rechnung getragen werden.

4. Der Vorstand ist sich bewusst, dass dieser Ausweg einige Hemmungen für den Schulbetrieb mit sich bringen wird. Er überlässt es deshalb dem Urteil der örtlichen Stellen, ob diese Schwierigkeiten für so gewichtig angesehen werden müssen, dass es unter diesen Umständen vorzuziehen wäre, den Aufbau der 4. Klasse noch um ein Jahr zu verschieben.

5. Für alle Fälle wird der Vorstand seine Verhandlungen mit Herrn Lehrer Theis alsbald weiter fortführen und versuchen, sich über die Qualifikation von Herrn Theis und seine Bereitschaft zur Ausreise abschliessende Gewissheit zu verschaffen.

6. Auf den Antrag betreffs Verlängerung des Urlaubs von Herrn Cramer liegt noch keine Entscheidung vor. OKR Ranke soll gebeten werden, deshalb beim Auswärtigen Amt Erkundigungen einzuziehen.

7. Der Vorstand ist überrascht zu hören, dass Dr. Gundersen z.Zt. neben seiner Inspektionstätigkeit nur 7 englische Unterrichtsstunden gibt. Schulrat D. Eberhard vertritt auf Grund seiner langjährigen Schulerfahrung die Meinung, dass auch mit einem leitenden Schulamt eine grössere eigene Beteiligung am Unterricht verbunden sein müsste. Propst Weigelt soll gebeten werden, sich hierzu zu äussern und dabei darzulegen, worin die gegenwärtige Inspektionstätigkeit von Herrn Gundersen besteht, wie weit er durch sie voll ausgelastet oder durch gesundheitliche Störungen an einer umfassenderen Tätigkeit gehindert ist und ob er nicht wieder die Leitung der Sekundärschule übernehmen könnte. Das letztere würde auch im Blick auf die künftige Stellung von Lehrer Theis im Rahmen des Lehrerkollegiums erwünscht erscheinen.

8. Im übrigen soll Propst Weigelt für die Gewinnung neuer Lehrkräfte im Rahmen seiner Vorschläge freie Hand gegeben werden. Gegenüber dem etwa in Frage kommenden Lehrer Cavalcanti soll eine Bindung, dass ihm künftig die Leitung der Sekundärschule übertragen werden würde, vermieden werden.

9. Aus den Erfahrungen der letzten Zeit wird der Wunsch hergeleitet, dass bei der Aufnahme in die Sekundärschule stärker gesichtet werden möchte.

Zur Erfüllung der Wünsche der Lehrer auf Erhöhung ihrer Gehälter hat Propst Weigelt einen Vorschlag vorgelegt, der dahin verstanden wird, dass den 30 Lehrern ab 1959 eine monatliche Zulage von 4 JD zugebilligt und für das laufende Rechnungsjahr ein Gesamtbetrag von 140 JD = rd. DM 1 600.- als einmalige Gehaltsaufbesserung zugebilligt werden mögen. Es bestehen Zweifel, ob bei diesem Vorschlage ein Schreibfehler unterlaufen ist. Der Vorstand ist sich nicht ganz sicher, ob der Vorschlag tatsächlich so gemeint ist. Sollten die Wünsche der Lehrer für dieses Jahr mit einer Summe von DM 1 600.- abgefunden werden können, so würde der Vorstand - vorbehaltlich der Billigung durch den in der heutigen Sitzung nicht anwesenden Schatzmeister - dem zustimmen. Für eine definitive Regelung hält der Vorstand eine Fühlungnahme mit

Schwester Bertha Harz und mit Herrn Hermann Schneller für erforderlich. Der Vorstand gibt anheim, entsprechend den Ergebnissen dieser Absprache einen Ergänzungsvorschlag zum Etat für 1959 auszuarbeiten. Der Vorstand macht aber darauf aufmerksam, dass es sehr grosse Schwierigkeiten bereiten wird, die aus einer Gehaltserhöhung um 4 JD monatlich sich ergebende Summe von rd. DM 17 000.- aufzubringen, und bittet Propst Weigelt dringend zu erwägen, ob der Vorschlag sich nicht doch in bescheideneren Grenzen halten könnte.

Bezüglich Zerka hat Pastor Schedid Baz Haddad erklärt, dass seine Gesundheit ihm eine Fortführung des Dienstes nicht gestatte. Propst Weigelt soll um Auskunft ersucht werden, wie der Dienst in Zerka in Zukunft wahrgenommen werden soll.

Nachdem die Vollendung des Bauvorhabens in Beit Sahur durch die Spende von DM 15 000.- als gesichert erscheint, entsteht die Frage, ob nunmehr dem Bau einer Kirche und eines Pfarrhauses in Ramallah oder dem Bau einer Sekundärschule der Vorrang gegeben werden soll. Die Meinung ging dahin, dass jedenfalls eins dieser Ziele klar in den Vordergrund gestellt werden müsse. Gewisse Schwierigkeiten ergeben sich bezüglich Ramallah schon jetzt, da die Grundstückspreise dort so hoch sind; Dr. Berg erwähnte ein Grundstücksangebot zum Preise von DM 45 000.-.

Die Sitzung wurde um 19.30 Uhr mit Gebet geschlossen.

gez. Karnatz

gez. v. Rabenau

Protokoll

der Vorstandssitzung des Jerusalemsvereins

am 15. Oktober 1957, 17 Uhr, in der Goethestr. 87 IV, Kirchen-
kanzlei, Berliner Stelle

Hebe Ser. V.
157/XI

Anwesend vom Vorstand: P.Dr. v. Rabenau, Propst Rhein, Dr. Maass, D. Eberhard, Pf. Lic. Schlauck; als Mitarbeiterin: Frä. Engling. Geheimrat D.Dr. Karnatz, Sup. Wiedow, Vicepräsident D.Dr. Zimmermann sind im Urlaub. Direktor Becker ist entschuldigt wegen Krankheit. Gleichfalls entschuldigt sind Dr. Ulich und Kirchenrat D. Berg.

Die Sitzung wird mit Gebet eröffnet.

Pastor v. Rabenau teilt mit, dass Propst Weigelt und seine Familie wieder in Jerusalem angekommen sind, ebenso Dr. Gundersen mit seiner jungen Frau. Auch Pastor Schedid Baz Haddad ist von seiner Amerikareise zurück.

1. Die Verfassung, wie sie von Geheimrat Karnatz zusammen mit Propst Weigelt und Pastor Schedid Baz Haddad redigiert worden ist, wurde in Jerusalem von Propst Weigelt dem Vertrauensrat vorgelegt und fand dort im ganzen Zustimmung. Als Name der Kirche ist "Evangelisch-lutherische Kirche in Jordanien" festgelegt. Bezüglich der beratenden Stimme des Propstes hat Pastor v. Rabenau in seinem Brief vom 25.9.57 an Propst Weigelt darauf hingewiesen, dass der Propst Vertreter des Vorstandes des Jerusalemsvereins ist und damit Mittelglied zu den Organen, welche die Kirche fast ganz finanziell unterhalten.

Eine weitere Frage erhob sich in Jerusalem betr. der Behandlung der Schularbeit im kirchlichen Budget. Es wurde von dem stellv. Vorsitzenden geantwortet, dass es ja doch nur ein Budget gibt, in welchem auch die Ausgaben für die Schule enthalten sind.

2. Es soll Propst Weigelt mitgeteilt werden, dass Anstellung und Entlassung von Lehrern der Zustimmung des Vorstandes des Jerusalemsvereins bedürfen. Die Entlassung von Herrn Neunhoeffter hätte durch den Vorstand erfolgen müssen. Die neu angestellten Lehrer sollen ihren Lebenslauf einreichen und gelten vorerst als probeweise angestellt.

3. Ostjordanland. Dem Vorstand wird Kenntnis gegeben von den Briefen, die Pastor Daud Haddad-Jerusalem und Propst Weigelt nicht nur an den Vorstand, sondern in Durchschrift an Prof. Hertzberg, D. Frick, Direktor H. Schneller und Dr. Lund-Quist gerichtet haben. Es geht daraus hervor, dass sich die Voraussetzungen für den Beschluss, Zerka mit einem arabischen Pastor und zwar mit P. Daud Haddad zu besetzen, geändert haben bzw. dem Vorstand nicht völlig bekannt waren. Die Zahl der Familien, die den Stamm der Gemeinde bilden sollten, hat sich durch Fortzug erheblich vermindert; die Anglikaner haben einen neuen Pastor berufen und wünschen nicht, dass ein evangelisch-lutherischer Pastor daneben berufen wird. Nach dem Brief von P. Daud Haddad hat der Diasporakreis in Zerka selbst nicht den Wunsch, dass ein Pfarrer bei ihnen Wohnung nimmt, und P. Daud Haddad sträubt sich gegen seine Versetzung. Auch Propst Weigelt zieht in einem Brief eine andere Planung in bezug auf das Ostjordanland in Betracht.

Gegenüber dem von Pfarrer Schlauck geäußerten Gedanken, der Vorstand solle die Autorität von Propst Weigelt dadurch stützen, dass er bei seinem am 18. Juli d.J. gefassten Beschluss, P. Daud Haddad nach Zerka zu versetzen, bleibt, dringt doch im Vorstand

die Überlegung durch, dass eine solche Massnahme im Blick auf die Anglikaner, aber auch im Blick auf die inneren Voraussetzungen auf unserer Seite nicht fruchtbar sein würde. Es wird beschlossen, die grundsätzliche Einstellung des Vorstandes in bezug auf die Diasporaarbeit im Ostjordanland dem Vertrauensrat mitzuteilen und den Vorschlag zu machen, dass anstelle von P. Daud Haddad P. Bassim Nijim-Ramallah damit beauftragt werden möchte, die Betreuung von Zerka unter Anregung der eigenen Mitverantwortung des dortigen Kreises zu übernehmen, und dass evtl. darüber hinaus durch eine Rundreise von zwei Beauftragten des Vertrauensrates eine Diaspora-betreuung der evangelisch-lutherisch erzogenen Schnellerschüler und Talitha Kumi-Schülerinnen aufgenommen werden möchte.

Zunächst soll der Vertrauensrat zu diesem Vorschlag Stellung nehmen. Er wird auch ersucht, die entstandenen Differenzen zu überwinden.

Die Frage einer Umbesetzung Beit Jala/Jerusalem soll erst in der nächsten Vorstandssitzung entschieden werden, wenn der Vorsitzende zurückgekehrt ist und ein weiterer Bericht aus Jerusalem vorliegt.

Es soll dem Vertrauensrat ausserdem geschrieben werden, dass der Lutherische Weltbund dem Vorstand des Jerusalemsvereins die Betreuung der unter seiner Leitung entstandenen Gemeinde- und Schularbeit ausdrücklich überlassen hat. Die arabischen Brüder werden infolgedessen dringend gebeten, nicht - wie es P. Daud Haddad getan hat - an die verschiedenen Leitungsstellen des Palästinawerks zu schreiben, sondern ihre Gedanken und Wünsche zunächst im Vertrauensrat vorzubringen, gegebenenfalls durch den Vertreter des Jerusalemsvereins an unseren Vorstand zu richten.

4. Pastor v. Rabenau teilt mit, dass der Eintritt von Lehrer Samuel Cramer in die Sekundärschularbeit auf 1/2 Jahr aller Voraussicht nach zum 1.11.1957 erfolgen kann. Er wird vom Kultusministerium von Nordrhein-Westfalen ohne Weiterzahlung des Gehalts beurlaubt. Das Auswärtige Amt übernimmt die Ausgleichszahlung und die Ausreisekosten. Der Dienstvertrag, den Pastor v. Rabenau als stellvertretender Vorsitzender mit Herrn Cramer abgeschlossen und dem Auswärtigen Amt eingereicht hat, wird gebilligt.

Der Vorstand dankt Pastor v. Rabenau für alle Mühewaltung in der Angelegenheit Cramer.

Herrn Cramer sollen die Kosten seines Englischstudiums in der Berlitz-School erstattet werden.

5. Das Grundgehalt der Kindergärtnerin in Jerusalem, Fräulein Elisabeth Bawarschi, wird auf ihre Bitte hin von 14 auf 17 JD erhöht.

In bezug auf die Erhöhung der Lehrergehälter wird die weitere Orientierung durch Propst Weigelt im Blick auf die Budgetregelung abgewartet.

Die Sitzung wird um 19.45 Uhr mit Gebet geschlossen.

gez. v. Rabenau, P.

gez. Rhein

Jerusalemsverein zu
Berlin

Berlin-Dahlem, 27.8.1957
Rudeloffweg 28 a

An die
Herren des Vorstandes
des Jerusalemsvereins

Folgt
3. J. H. Jer. Verein

Sehr verehrte Herren, liebe Brüder,

/ in der Anlage übersenden wir Ihnen das Protokoll
/ der Vorstandssitzung vom 18.7.1957 sowie einen Abdruck
des Entwurfs der Verfassung der Evangelisch-lutherischen
Kirche in Jordanien, wie er gemäss Ziff. 7 des Protokolls
in gemeinsamer Beratung mit Propst Weigelt und Pastor
Haddad abschliessend festgestellt und nunmehr dem Ver-
trauensrat in Jerusalem zugeleitet worden ist.

Zu unserer Freude können wir mitteilen, dass Herr
Propst Weigelt inzwischen seine Rückreise nach dem Heili-
gen Lande im Volkswagen ohne Unfall hat durchführen können.
und seine Geschäfte in Jerusalem wieder aufgenommen hat.

Mit herzlichen Grüssen

Karvay,
Vorsitzender

P r o t o k o l l

der Vorstandssitzung des Jerusalemsvereins am
18. Juli 1957, 9.30 Uhr, im Sitzungssaal des Stadtsynodalver-
bandes, Berlin, Goethestrasse 85.

Anwesend vom Vorstand: Geheimrat D.Dr. Karnatz, Pfarrer
Dr. v. Rabenau, Sup. Wiedow, Direktor Becker, Pfarrer Lic.
Maass, Pfarrer Lic. Lichtenstein, D. Eberhard, Pfarrer Lic.
Schlauck, Vizepräsident D.Dr. Zimmermann; als Gäste: Propst
Weigelt-Jerusalem, Pastor Shedid Baz Haddad-Beit Jala; als
Mitarbeiterin: Frä. Engling.

Propst Rhein und Kirchenrat D. Berg sind im Urlaub. Entschul-
digt sind: Dr. Ulich, Prof. D. Rost und Pfarrer Jentzsch.

Die Sitzung wird mit Gebet eröffnet.

1. Veränderungen im Vorstand. Der Vorsitzende begrüßt Vize-
präsident D.Dr. Zimmermann als neues Vorstandsmitglied.

Der Vorstand nimmt von dem Ausscheiden von Sup. Wiedow als
Schriftführer und als Vertreter des Jerusalemsvereins in der
DDR mit Bedauern Kenntnis und dankt ihm für seine Mitarbeit.
An seiner Stelle wird nunmehr Propst Rhein zum Schriftfüh-
rer gewählt, zu seinem Stellvertreter Dr. Maass. Vom Berliner
Polizeipräsidenten sollen neue Legitimationsatteste angefor-
dert werden.

Als Vertreter für die DDR schlägt D.Dr. Zimmermann Pfarrer Dr.
Zabel, Wilhelmshorst, Irisgrund 3, vor, den Generalsekretär
sämtlicher Bibelgesellschaften in der DDR. In der nächsten Vor-
standssitzung soll darauf zurückgekommen werden, wenn die vom
Vorsitzenden mit Gen. Sup. Führ. angebahnte Besprechung in dieser
Frage ihre Klärung gefunden hat.

Für die Prov. Sachsen wird Dr. Konrad von Rabenau gebeten, die
Verantwortung zu übernehmen.

2. Es wird beschlossen, die Lebenserinnerungen von Pastor
v. Oertzen herauszugeben, nachdem sie von Prof. Hertzberg
überarbeitet und gekürzt sind. Wenn die Lizenz der Evang. Ver-
lagsanstalt (Ost) erteilt wird, bereitet die Herausgabe kei-
ne Schwierigkeiten. Wird die Lizenz verweigert, ist der Heimat-
dienstverlag zur Herausgabe bereit. In diesem Falle müssten
vom Jerusalemsverein für eine Auflage von 3 000 Stück (Ver-
kaufspreis ca. DM 2.-) ca. DM 4.000.- als Darlehn zur Ver- -2-

fügung gestellt werden. Ein Teil dieses Darlehens würde dadurch abgedeckt werden, dass der Jerusalemverein einen Teil der Auflage auf eigenes Risiko übernimmt. Im einzelnen kann der Heimatdienstverlag seine Bedingungen erst bekanntgeben, wenn ihm das Manuskript vorliegt. Prof. Hertzberg soll nunmehr gebeten werden, die Überarbeitung der Aufzeichnungen von Pastor v. Oertzen in Angriff zu nehmen und nach Abschluss seiner Arbeit das Manuskript nach Berlin senden. Dr. Maass, der dank seiner engen persönlichen Beziehungen zu P. v. Oertzen an der Sache besonderes Interesse nimmt, wird sich gern der Abwicklung annehmen.

3. Der Schatzmeister stimmt der Übernahme der restlichen 900 Exemplare "Palästina und wir" zum Gesamtpreis von DM 1.000.- vom Christlichen Zeitschriftenverlag zu. Es wird vorausgesetzt, dass der Verlag weiter für den Absatz der Schrift werben wird.

4. Der Vorsitzende begrüsst den nunmehr in der Sitzung erscheinenden Pastor Shedid Baz Haddad, der - auf dem Wege zur Tagung des Lutherischen Weltbundes in Minneapolis - seit 1938 zum erstenmal wieder in Deutschland ist. Pastor Haddad antwortet etwa wie folgt: "Ein arabisches Sprichwort sagt: 'Wer mich einen Buchstaben lehrt, dem bleibe ich mein Leben lang ein Knecht'. Wir, die wir von der deutschen Mission erzogen wurden, werden niemals diese Mühe und Tat der Deutschen vergessen. Wir werden niemals mit dem Jerusalemverein abrechnen. Die Deutsche Evangelische Kirche ist unsere Mutterkirche und wird es auch bleiben, es mag kommen, was will. Während des Krieges war es eine grosse Not für uns. Wir wurden auch von anderer Seite gerufen, ich z.B. von Beirut, von der Presbyterkirche. Ich bleibe Lutheraner, wie ich erzogen worden bin. Wir sind dankbar für den deutschen Propst. Wir werden uns immer freuen, wenn er da sein wird, auch wenn wir eine selbständige Kirche sind. Wir brauchen einen Propst zur Vervollständigung unserer theologischen Bildung; die deutsche ist besser als irgendeine andere".

5. Der Vorsitzende gibt einen Überblick über die Palästina-Konferenz in Frankfurt/Main, am 15. Juni 1957 und weist in dem Zusammenhang auf die der LWF-Konferenz Mitte August in Minneapolis vorausgehende CWM-Tagung Anfang August in New York hin, die den Etat für die Arbeit im Heiligen Lande festlegt. Pastor Haddad wird dort das Palästinawerk vertreten. Prof. Dr. Freytag ist um Mithilfe gebeten worden.

Im Blick auf die neuen Aufgabengebiete des Jerusalemvereins (Sekundärschule und Ostjordanland) war auch Dr. Sovik in Frankfurt der Meinung, dass der Standpunkt der Kommission, es dürfe nichts Neues angefangen werden, solange die finanzielle Abhängigkeit von LWF bestehe, der Überprüfung bedürfe. Die für beide Arbeiten nötigen Aufwendungen sollten in den Etat eingesetzt werden. Das ist geschehen und der für 1958 an LWF zu zahlende Betrag von DM 120.000.- um die entsprechende Summe aus eigenen Mitteln des Jerusalemvereins erhöht worden. Sollten in New York die für diese beiden Arbeiten ausgeworfenen Positionen gestrichen werden, würde auch die Erhöhung der an LWF zu zahlenden Summe fortfallen, da es sich um zweckbestimmte Gaben handelt.

6. Mit den im Blick auf das Ostjordanland notwendig werdenden Personalveränderungen - Pastor Daud Haddad nach Zerka, Pastor Shedid Baz Haddad nach Jerusalem - erklärte sich P. Shedid Baz Haddad einverstanden. Für P. Daud Haddad werde der Wechsel vielleicht nicht ganz leicht sein, aber der Jerusalemverein habe das Recht, die Pastoren dahin zu schicken, wo sie gebraucht würden.

7. Bei den Beratungen der Palästina-Konferenz über die Verfassung der werdenden jungen Kirche in Jordanien galten die Überlegungen zunächst dem N a m e n der Kirche. Direktor Schneller tritt für die Bezeichnung "evangelisch" ein. LWF legt nicht entscheidenden Wert darauf, dass die Bezeichnung "evangelisch-lutherisch" gebraucht wird. Es besteht Einverständnis darüber, dass Grundlage des Religionsunterrichtes der Kleine Katechismus D. Martin Luthers ist; von daher wird die Kirche konfessionell geprägt. Die Entscheidung soll dem Vertrauensrat überlassen werden. (P. Shedid Baz Haddad sprach sich zwecks besserer Abgrenzung gegenüber den verschiedenen evangelischen Kirchen in Palästina eindeutig für "evangelisch-lutherisch" aus.)

In der Frage der L e i t u n g d e r K i r c h e war im ersten Verfassungsentwurf eine enge Bindung dieser Kirche an das Amt des Propstes vorgesehen. Dagegen wurde eingewendet, daß die neue Kirche bodenständig aus den Gemeinden herauswachsen müsse und dem Propst als dem Vertreter der Mutterkirche und des Jerusalemvereins nur die Rolle eines Beraters und Helfers zukäme. Diesen Gedanken hatte sich Propst Weigelt innerlich zu eigen gemacht. Die Gegenströmung kommt nun aus den arabischen

Gemeinden, die sich nicht dazu imstande fühlen, eine leitende Persönlichkeit herauszustellen, und sich nicht nur finanziell, sondern auch im Blick auf den theologischen Nachwuchs und den inneren Ausbau der Gemeinden von der deutschen Heimatkirche und ihrer Hilfe und Förderung abhängig wissen.

In Frankfurt wurde die Lösung darin gesehen, dass die Synode der Kirche den leitenden Geistlichen wählt und dass dieser leitende Geistliche der Propst sein kann. Für den Fall, dass das Amt des leitenden Geistlichen nicht in den Händen des Propstes liegt, soll nach den Besprechungen mit P.Haddad in die Verfassung ein Paragraph etwa des Inhalts hineingebracht werden, dass die Evangelisch-lutherische Kirche in Jordanien ihre Beziehungen zur Evangelischen Kirche in Deutschland durch enge und laufende Verbindung mit dem Propst pflegt und sich seines Rates und seiner Unterstützung bedienen wird.

Der in seiner jetzigen Fassung vorliegende Entwurf soll von dem Vorsitzenden gemeinsam mit Propst Weigelt und Pastor Haddad noch einmal durchgesprochen werden, bevor er an den Vertrauensrat abgeht.

8. Zur Heimatarbeit berichtete Pastor Dr.v.Rabenau. Durch Presse und Palästinareisen rückt das Heilige Land mehr als sonst in das Blickfeld und bekommen wir mit vielen Menschen Kontakt, den unser Blatt "Im Lande der Bibel" noch vertiefen möchte. Heft 2 soll eine Bitte um Sonderspenden und um Erhöhung der Beiträge im Blick auf die Erweiterung der Arbeit beigelegt werden. Die Hoffnung richtet sich auch auf die noch nicht beteiligten Kirchenleitungen und besondere Spender (Harms, Direktor Spieker).

9. Der Vorstand beschliesst, die z.Zt. etwa 250 Seelen umfassende Gemeinde Ramallah als selbständige Gemeinde anzuerkennen. Propst Weigelt bestätigt, dass die unter seiner Führung abgehaltenen Visitationen alle Voraussetzungen dafür als gegeben erkennen liess: ein Kirchenvorstand mit - für arabische Verhältnisse erstaunlich - zwei Frauen als Mitgliedern, eigene Jugendarbeit, eigener Kindergottesdienst (ca. 65 Kinder) mit freiwilligen Helfern, Besuchsdienst der Pfarrer und Ältesten, neue Anmeldungen zum Konfirmandenunterricht, Einführung der Bibelstunde. P.Nijim heiratet am 21.Juli. In dem Glückwunschtelegramm soll die Selbständigkeit der Gemeinde schon zum Ausdruck gebracht werden.

10. Zur Lehrerfrage Dr. G u n d e r s e n heiratet am 20. Juli. Es ist fraglich, ob er auf der Rückreise mit seiner jungen Frau über Berlin kommt. Propst Weigelt spricht voller Dank von diesem bescheidenen, frommen und sehr fähiger Mitarbeiter, dem die Schulsache in Bethlehem sehr am Herzen liegt, Ein F a c h l e h r e r f ü r E n g l i s c h ist zu günstigen Bedingungen aus de Kreise der Mennoniten gewonnen.

Als Ersatz für Lehrer Neunhoeffter scheidet Herr C r e m e r trotz seiner Fähigkeiten und seiner grossen Liebe zum Heiligen Lande wegen seiner nicht umfassenden englischen Sprachkenntnisse und seiner kranken Frau aus. Herrn T h e i s s wird Pastor v. Rabenau in seinem Urlaub besuchen. Er soll gebeten werden, dafür seine Papiere und Zeugnisse bereit zu halten. Der als Lehrer ausgebildete V i k a r K l e e, dessen Frau gleichfalls Lehrerin ist, wird sich am 20. Juli in der Geschäftsstelle des Jerusalemvereins Propst Weigelt vorstellen.

11. Propst Weigelt gibt dem Vorstand davon Kenntnis, dass Pfarrer Endter in Niederweimar (Hessen) bereit wäre, die Arbeit als Heimatmissionar des Jerusalemvereins neben einem kleineren Pfarramt zu übernehmen.

Die Sitzung wird um 1 Uhr mit Gebet geschlossen.

gez. D.Dr. K a r n a t z

gez. v. R a b e n a u , P.

Protokoll der Vorstandssitzung des
Jerusalemvereins vom 1.5.1957

Zur heutigen Sitzung des Vorstandes des Jerusalemvereins in der Wohnung des Vorsitzenden, Berlin-Dahlem, Rudeloffweg 28a waren um 9,30 Uhr erschienen:

D.Dr. Karnatz,
Pfarrer v.Rabenau,
Propst Rhein,
Direktor Becker,
Dr.Ulich,
D.Dr.Eberhard,
Pfarrer Jentzsch,
Lic. Maass,
Pfarrer Lic.Schlauck.

Entschuldigt fehlten:

Kirchenrat Berg,
Pfarrer Lichtenstein (durch Krankheit verhindert),
Superintendent Wiedow, (durch Urlaub verhindert),
Professor Rost.

Zur Protokollführung nahm Frh.Alberts an der Sitzung teil.

Pfarrer v.Rabenau sprach das Eingangsgebet.

Vor Eintritt in die Tagesordnung dankte der Vorsitzende für die ihm zu seinem 75. Geburtstage erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Sodann wurde folgendes verhandelt:

1) Bericht zur Lage

Im Rahmen des Berichtes zur Lage beleuchtete der Vorsitzende die wichtigsten Ergebnisse seit der letzten Vorstandssitzung. Dabei kamen zur Sprache die Tagung der Palästina-Konferenz in Hamburg am 11. März d.J., die Besuche von Vicepräsident Stratenwerth, Professor Hertzberg und Pastor D.Frick in Jerusalem, der bevorstehende Heimaturlaub von Propst Weigelt, der Dr. Hunzinger erteilte Vertretungsauftrag, der Wunsch von Pastor Shedid Baz Haddad mit seiner Reise nach Minneapolis einen Besuch in Berlin zu verbinden, u.a.m.

Sodann wandte sich das Gespräch der inneren Lage der arabischen Gemeinden zu, ferner den Aufgaben des Jerusalemvereins gegenüber Israel und dem Islam, der Frage der Ausdehnung der Arbeit auf das Ostjordanland und die Werbearbeit in unseren Heimatgemeinden in der DDR. Die Zeitschrift "Im Lande der Bibel" soll in die Ostzone mit privatem Absender und ohne jeden Vermerk "ermässigte Gebühr" versandt werden. Als Bezahler wurden Pastor Modrow-Greifswald und Pastor Schröter-Anhalt (Sohn von OKR Schröter-Dessau) genannt.

*3.5.57
Jhr. Karcin
J. S.*

Pfarrer v. Rabenau erläuterte die von ihm schriftlich aufgezeichneten Grundgedanken über die "Evangelische Arbeit im Heiligen Lande". Das Pro Memoria soll den Mitgliedern des Vorstandes zusammen mit dem Protokoll zum Durchdenken zugesandt werden, damit bei der nächsten Sitzung oder bei sonst gegebenem Anlass darauf zurückgegriffen werden kann.

Im Laufe der Aussprache wurde der Gedanke laut, ob etwa eine Erweiterung des Vorstandes erwünscht wäre. Der Vorsitzende wurde gebeten, dieser Anregung weiter nachzugehen und gegebenenfalls darauf zurückzukommen.

2. Verfassungsfragen

Der den Vorstandsmitgliedern übersandte Entwurf einer Verfassung der Arabischen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien, nebst Ausführungsbestimmungen wurde zustimmend zur Kenntnis genommen. Es bleibt zunächst abzuwarten, wie der Entwurf von dem Pfarrkonvent und dem Vertrauensrat in Jerusalem und von den Gliedern der Palästina-Konferenz aufgenommen werden wird.

3) Schulfragen

Bei der Erörterung der schwebenden Schulfragen war der Vorstand der Meinung, dass an dem Plan des Ausbaues der Secundär-Schule festzuhalten sei. Er erklärte sich damit einverstanden, dass die Anregung, für die Secundär-Schule Räume zu mieten, weiter verfolgt wird, und bat Herrn Pfarrer v. Rabenau, nach einem geeigneten deutschen Lehrer, der evtl. auf Kosten des Jerusalemvereins zum 1.10.d.J. auszusenden sein würde, Ausschau zu halten.

Zu der von Propst Weigelt neuerdings in den Vordergrund gerückten Frage der Ausdehnung der Arbeit auf das Ost-Jordanland soll Stellung genommen werden, wenn die Berichte von Professor Hertzberg und Pastor D. Frick zu dieser Frage auf Grund ihrer persönlichen Eindrücke im Heiligen Lande vorliegen.

4) Baufragen

Der Vorstand nahm davon Kenntnis, dass nach den neuesten Berichten von Propst Weigelt, dem Antrage von Pastor Bässim Nijim, für den Bau eines Pfarrhauses einen Kredit zur Verfügung zu stellen, auf Grund der Befürwortung von Vicepräsident Stratenwerth und Professor Hertzberg, stattgegeben ist.

Der Vorstand war damit einverstanden, dass der Plan der Erbauung eines Mehrzweckraumes in Beit Sahur weiter verfolgt wird. Der Vorsitzende wurde gebeten, bei Dr. Birkeli dafür einzutreten, dass die nicht verbrauchten Mittel des Haushaltsplanes 1956 diesem Zwecke zugeführt werden dürfen.

5) Finanzen

Der Vorstand nahm zustimmend davon Kenntnis, dass dem Lutherischen Weltbund bei der Übersendung des Haushaltsplanes 1958 ein Zuschuss des Palästinaerwerkes in Höhe von DM 120.000.-- in Aussicht gestellt worden ist, und dass in den Etat keine erhöhten Mittel für die Secundär-Schule angefordert sind. Der Entwurf soll den Vorstandsmitgliedern mit dem Protokoll dieser Sitzung zugänglich gemacht werden.

6) Verschiedenes

Auf die Einladung des Deutschen Evangelischen Missionsrates zu einer Tagung der Schriftleiter der Missionsblätter wurde beschlossen, von einer Teilnahme an dieser Konferenz abzusehen.

Auf das Angebot von Professor Hertzberg, die Lebenserinnerungen von Pastor v.Oertzen durchzuarbeiten und in verkürzter Form (60-80 Druckseiten) dem Jerusalemsverein zum Vertrieb zur Verfügung zu stellen, wurde beschlossen, mit geeigneten Verlegern Fühlung zu nehmen, in welcher Auflage etwa ein Druck der Broschüre in Frage käme und mit welchen Kosten dabei gerechnet werden müsste. Professor Hertzberg soll gebeten werden, uns zu diesem Zweck eine kurze Skizze des Inhaltes der Broschüre aufzusetzen.

Der Vorstand nahm zur Kenntnis, dass die bisherigen Dankkarten verbraucht sind und bat Pfarrer v.Rabenau und Propst Rhein, einen Neudruckvorschlag zu machen.

Die nächste Sitzung des Vorstandes soll gelegentlich der Anwesenheit von Propst Weigelt in Berlin abgehalten werden.

Ende der Sitzung 13 Uhr.

Der Vorsitzende.

Der stellvertretende
Schriftführer

gez. K a r n a t z

gez. R h e i n

Anlage zum Sitzungsprotokoll
des Vorstandes des Jerusalemsvereins zu Berlin
vom 1. Mai 1957.

Evangelische Arbeit im Heiligen Land

Der Missionsbefehl des Herrn und die Pflicht der Dankbarkeit fordern, dass sich unsere Gemeinden in Deutschland für die Bewohner des Heiligen Landes mitverantwortlich fühlen

Diese missionarische Verantwortung darf sich nicht bloss auf einen isolierten Ausschnitt beziehen, sondern auf alle Menschen, die dort wohnen. Sie muss das Einzelne im Zusammenhang des Ganzen sehen.

Für unsere deutschen Gemeinden ist diese Teilnahme an dem Heiligen Land notwendiger Weise verbunden mit der Erfahrung, die unsere Kirche hinter sich hat und in der sie jetzt steht. Wir sehen zum Heiligen Land hinüber als die, welche in ihrem Volk Gottes Gericht über einen hoffärtigen, blinden Nationalismus erleben haben,

als die, welche sich beteiligt fühlen an dem Verbrechen, das der in schuldhafter Blindheit zugelassene Nationalsozialismus an den Juden verübt hat,

als die, welche die Zerstörung von Geist, Seele und Gewissen durch den Bolschewismus im eigenen Land erleben.

Hilfe für die Mission unter den Arabern darf nicht wie eine Liebhaberei oder eine überzählige private Freundlichkeit bloss nebenher geleistet werden, sondern muss Teilnahme an dem Kampf zwischen Christus und Antichristus sein, - so, wie er sich jetzt im Heiligen Lande abspielt.-

Wenn jetzt in Palästina Israel und das Arabertum ihr Heimatrecht gegeneinander geltend machen unter Berufung auf "die Väter", so muss die Christenheit bezeugen, dass dieses Land nach Gottes Rat ~~seiner~~ Offenbarung dienen und die Stätte der Welterlösung sein sollte und dass es deshalb für alle Christen Gebet und Arbeitsziel sein muss, dass Gott, der Vater Jesu Christi, in diesem "heiligen" Lande angebetet wird.

Alle caritative, bildende und erzieherische Tätigkeit muss stets das missionarische Ziel im Auge haben. Sie ist wohl Liebesdienst an der Existenz und kulturellen Entwicklung des Volkes, aber dieser Liebesdienst soll der Hinführung zu dem Herrn und Erlöser der Welt dienen und soll deshalb auch eine prägende, und eine über irdische Ziele hinausweisende Kraft haben.

Das Reich Gottes ist das Bestimmende für alles Verkündigen und Dienen. Ein "Hilfswerk" ohne dieses Wesensmerkmal ist ein Stück Säkularismus der Christenheit und muss revidiert werden. "Almosen" sind eine fragwürdige Hilfe. -2-

Das Ziel der Anstalts- und Schularbeit ist Gemeindebildung. Denn das Wesen christlicher Erziehung ist durch die Taufe (Reinigung und Erneuerung) bestimmt, und die Taufe geht von der Gemeinde aus und führt zur Gemeinde hin.

Die junge Generation, die durch die Anstalten und Schulen geht, soll nicht nur beruflich etwas für ihr Volk leisten, sondern soll in der Gemeinde Jesu Christi ihren Herrn und Erlöser bezeugen. Deshalb müssen die bestehenden und entstehenden Gemeinden und ihr Verband als Kirche dauernd auch im Blickfeld der sogenannten Werke liegen. Alle evangelische Arbeit muss durch ein Ziel verbunden sein und in einem Geist getan werden.

Der antisemitische Nationalismus in unseren arabischen Gemeinden gefährdet die gesamte evangelische Missionsarbeit von innen her.

Er beeinflusst die Stellung zum Alten Testament, weil die Bestreitung des Heimatrechtes Israels in Palästina dazu führen kann, auch den "Vätern" Israels ihr Heimatrecht zu bestreiten, und dadurch kommt man in Konflikt mit der Aussage, dass Palästina das Abraham verheissene Land, das Ziel der Wüstenwanderung, das von Gott dem Bundesvolk geschenkt, das für das Kommen des Erlösers bereitete Land sei. Man ist geneigt, auch in der Vergangenheit das Schlechte an Israel zu sehen und nicht genügend zu bedenken, dass auch die Propheten und die Apostel, ja der Heiland selbst in seiner Menschheit zu dieser Volke gehörte.

Der antisemitische Nationalismus treibt dazu, sich mit allen Arabern verbunden zu fühlen und im Zuge dieser Verbundenheit den Glaubensgegensatz von Christentum und Islam möglichst zu verkleinern.

Davon wird aber der Missionsauftrag der Gemeinden berührt, die ja doch dem Islam gegenüber zu dem Zeugnis berufen sind, dass Jesus die Mitte der Geschichte, Gottes Sohn, der Herr und der Erlöser der Welt - nicht etwa nur ein Vorläufer Mohammeds - ist, und die für Israel nicht durch Abwendung vom Alten Testament und durch mitleidlosen Hass eine neue Verdunkelung der Missionsbotschaft bewirken sollen.

Es besteht die Gefahr, dass die evangelischen Gemeinden nur - von der auswärtigen Christenheit unterstützt, von den Mohammedanern geduldet - in einem unlebendigen und unfruchtbaren Traditionschristentum weiterexistieren.

Dadurch wird aber das nicht erreicht, wofür die Christenheit in anderen Ländern ihre Spenden darreichen und beten: dass nämlich die evangelischen Gemeinden inexistentieller und tätiger Mission leben, dass ein wenn auch kleines Licht der Gnade Jesu Christi in dem Heiligen Land brennen, dass das Kreuz über dem Halbmond und über dem Davidsstern aufleuchten möchte.

Es ist dringend nötig, dass sich alle beteiligten Stellen der evangelischen Palästina mission - Jerusalemsverein, syrisches Waisenhaus, Kaiserswerth, Lutherischer Weltbund -

in gemeinsamer Verantwortung in der Sicht und im Ziel der Arbeit einig werden, sodass die arabischen Pastoren und Ältesten nicht eine Stelle gegen die andere ausspielen können. Sie müssen wissen, dass alle Stellen, von denen sie Hilfe erhalten, darin völlig eins sind, dass der Missionsauftrag des Herrn über allem steht, und dass auch der Dienst am Aufbau ihres Volkes fruchtbar nur im Gehorsam gegen diesen Auftrag geschieht.

Zweierlei praktische Dinge folgen daraus: Wir dürfen bei der Frage der Kirchenverfassung die Frage nach dem Weg der Kirche nicht beiseitelassen. Arabische Pastoren, die sich auf dem oben beschriebenen Irrweg befinden, können die geplante Kirche nicht leiten und repräsentieren, sondern es muss die gemeinsame Aufgabe sein, sie durch Gottes Wort zurechtzubringen. Es muss für klardenkende, betende Bürger einer wirklich geistlichen Leitung gesorgt werden.

Das Zweite ist: Die Schul- und Erziehungsarbeit muss Rückgrat der werdenden Kirche werden und muss vorerst unter dem unmittelbaren Einfluss der Mission bleiben. Der Aufbau der begonnenen Secundärschule darf nicht als eine unnötige Erweiterung der Arbeit angesehen werden, sondern dem Jerusalemsverein muss die Freiheit gelassen werden, alles Nötige und Mögliche für die Durchführung dieser Arbeit zu tun. Dabei kommt es darauf an, dass eine gründliche, christliche Erziehung auf eine lebendige junge Generation der arabischen Kirche hinarbeitet.

3.17. Jer. V.

Protokoll

der Vorstandssitzung des Jerusalemvereins

am 24. Mai 1956, 16.30 Uhr in der Goethestr. 87 (Kirchenkanzlei)

Anwesend vom Vorstand: Geheimrat D. Dr. Karnatz, Pfarrer Dr. v. Rabenau, Propst Rhein, Direktor Becker, Pfarrer Lic. Maass, Dr. Ulich, D. Eberhard, Pfarrer Jentzsch, Pfarrer Lic. Schlauck; als Mitarbeiterin: Fr. Engling.

Superintendent Wiedow (Urlaub), Kirchenrat Berg und Pfarrer Lic. Lichtenstein sind entschuldigt.

Die Sitzung wird mit Gebet eröffnet.

Der Vorsitzende gedenkt des Heimgangs von Prof. D. Alt.

Die nach Ablauf ihrer Wahlzeit ausscheidenden Vorstandsmitglieder: Propst Rhein, Kirchenrat Berg, D. Eberhard, Pfarrer Jentzsch und Pfarrer Lic. Schlauck werden wiedergewählt und nehmen die Wahl an. Herr Propst Rhein wird gleichzeitig als stellvertr. Schriftführer wiedergewählt und erklärt sich damit einverstanden.

Zur Ergänzung des Vorstandes soll als Nachfolger von Prof. D. Alt Oberkonsistorialrat Prof. D. Rost gebeten werden, in den Vorstand des Jerusalemvereins einzutreten. Für spätere Zeit ist auch an Konsistorialrat Thiel gedacht.

Von einer Zuwahl von Propst Dr. Döring wird abgesehen, weil es richtig erscheint, den eigentlichen Vorstand auf Berliner Mitglieder zu beschränken. Es wird aber in Aussicht genommen, ihn - vielleicht für das nächste Jahresfest - als Festprediger zu bitten.

Die Herren des Vorstandes übernehmen es, nach einem Juristen Ausschau zu halten, der um die Vorstandsmitgliedschaft gebeten werden könnte.

An Stelle von Geheimrat D. Dr. Karnatz, der verhindert ist, wird Pfarrer v. Rabenau gebeten, als Vertreter des Jerusalemvereins an der Palästinakonferenz am 8. Juni 1956 in Kaiserswerth gemeinsam mit Propst Rhein teilzunehmen. Letzterer wird gleichzeitig die Evang. Jerusalem-Stiftung vertreten. Pfarrer v. Rabenau erklärt sich gern einverstanden.

Im Blick auf die Palästinakonferenz werden folgende Beschlüsse getätigt:

a) Voranschlag 1957. Propst Weigelt wird dringend gebeten, den Voranschlag entsprechend der Interimsordnung sofort einzureichen und zwar so, dass er am 6. Juni - noch vor der Abreise von Herrn v. Rabenau und Herrn Rhein nach Kaiserswerth zur Sitzung des Palästinawerks hier in Berlin vorliegt. Der Vorstand hofft, dass die Bestimmungen der Interimsordnung über die Ausarbeitung des Haushaltsplanes von Propst Weigelt beachtet sind und dass er insbesondere über den Geldbedarf von Talitha Kumi sich mit Schwester Bertha Harz verständigt hat.

b) Rechnungslegung für vergangene Jahre. Die angeforderten Abrechnungen für die vergangenen Jahre mit einer Gegenüberstellung des Solls und des Ists der einzelnen Haushaltstitel sind bisher noch nicht eingegangen. Es wäre sehr erwünscht, wenn sie zum mindesten für 1954, möglichst aber auch schon für 1955, in Kaiserswerth vorlägen.

Pfarrer v. Rabenau berichtet über die Entwicklung der Zeitschrift "Im Lande der Bibel", deren neueste Nummer (2,1956) in der zweiten Junihälfte erscheinen wird.

Ferner berichtet er über die Arbeit der Vertrauensleute, die einen guten Anfang genommen hat. Besonders lebendig ist Pfarrer Krause-Sparmann (Württ.), den Dekan Lutz bei seinem Ausscheiden aus dem Vorstand ursprünglich als seinen Nachfolger vorgeschlagen hatte. Es soll aber bei der jetzigen Ordnung bleiben.

Die Frage des Hamburger Vertrauensmannes ist noch nicht geklärt. Neben dem von der Landeskirche an Stelle von Bischof D. Knolle vorgeschlagenen Pfarrer Calliebe-Winter sind von Frau Vikarin Timm auch Pfarrer Kröber und Pfarrer Scholtyssek genannt worden. Der Vorsitzende wird bei Bischof Hertrich gelegentlich der Ausserordentlichen Synode Ende Juni Nachfrage halten.

Der von der Geschäftsführerin des Gustav Adolf-Werkes, Berlin, empfohlene Weg, für die Sekundärschule einen Beihilfeantrag an das Gustav Adolf-Werk, Zentrale West, Notgemeinschaft, Kassel, Frankfurter Str. 80, zu stellen, soll beschritten werden. Pfarrer v. Rabenau wird dabei auf die traditionelle Verbindung zwischen Zentralausschuss und Evang. Jerusalem-Stiftung hinweisen.

Fräulein Christel Dibelius hat sich in der Wahl zwischen Jerusalemverein und Stadtsynode für letztere entschieden. Propst Rhein, der sich besonders für die Berliner Arbeit einsetzen wird, wird gebeten, sie in den Kreis der Berliner Vortragsredner aufzunehmen. So bleibt der Jerusalemverein mit ihr in Verbindung, und der Weg zu einer späteren engeren Zusammenarbeit ist offen.

Zur Entlastung des Vorsitzenden wird ein Unterberatungsgremium mit den Herren v. Rabenau - Rhein - Becker gebildet. Die Briefe von Propst Weigelt sollen bei ihm kursieren. Es wird in Aussicht genommen, alle zwei Monate möglichst zu einem gleichmässig bestimmten Termin eine Vorstandssitzung abzuhalten.

Direktor Becker erstattet den Kassenbericht. Die Gesamtlinie ist steigend und soll weiter verfolgt werden.

Im Blick auf die brennende Lehrerfrage an der Sekundärschule werden folgende Beschlüsse gefasst:

- a) Der Vorstand sieht es als eine zwingende Notwendigkeit an, dass vom neuen Schuljahr ab eine den Anforderungen der 3. Klasse entsprechende Lehrkraft eingestellt wird. Herr Propst Weigelt wird gebeten, die entsprechenden Kosten in den Haushaltsplan 1957 einzusetzen. Für die letzten Monate des laufenden Jahres und soweit es 1957 wider Erwarten notwendig werden sollte, wird der Jerusalemverein die erforderlichen Beträge aus besonderen Mitteln bereitstellen.
- b) Der Vorschlag von Propst Weigelt, den ihm persönlich bekannten Mag. Knut Gundersen als neue Lehrkraft für die höhere Schule zu berufen, wird eingehend erörtert. Die vorgebrachten Bedenken werden zurückgestellt in der Erwägung, dass ein weiterer Zeitaufschub nicht mehr möglich ist. Unter der Voraussetzung, dass Propst Weigelt nach wie vor von der Eignung des Genannten überzeugt und Knut Gundersen zur Übernahme des Amtes bereit ist, wird Propst Weigelt ermächtigt, ihn zu Beginn des neuen Schuljahres einzustellen.

Geheimrat D. Karnatz berichtet von der Einladung von LWF zur Tagung in Minneapolis zu Händen von Propst Weigelt, für die dieser einen arabischen Vertreter benennen soll, der zugleich auch an der damit verbundenen Tagung der Commission on World Missions teilnehmen würde. D. Karnatz hat Propst Weigelt gebeten, die Sache möglichst nicht eher im Vertrauensrat vorzubringen, bis sie in Kaiserswerth besprochen worden ist.

Zu dem von Pfarrer v. Rabenau vorgelegten Entwurf eines seelsorgerlichen Wortes an den Vertrauensrat wird nach längerer Aussprache wie folgt Stellung genommen:

Es wird in Aussicht genommen, an den neu gebildeten Vertrauensrat ein seelsorgerliches Wort zu richten. Der bereits vorliegende Entwurf soll von den Herren v. Rabenau - Rhein - Maass noch einmal überarbeitet und gegebenenfalls in Kaiserswerth mit Prof. Hertzberg besprochen werden.

Zu dem gleichfalls von Pfarrer v. Rabenau dargebotenen Entwurf eines Schreibens an den Vertrauensrat in Sachen der Gehaltsnachzahlungen wird entschieden:

a) Das Angebot der Gesandtschaft in Amman, die Angelegenheit Kurban - der noch keine Klage erhoben hat - über sie zu leiten, sollte nicht aus der Hand gegeben werden. Dabei ist die im Londoner Schuldenabkommen vorgesehene Billigkeitsklausel heranzuziehen. Von einer Einschaltung des Vertrauensrates in dieser Angelegenheit soll - jedenfalls im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit - abgesehen werden.

b) Bezüglich Shdid Baz Haddad tritt Geheimrat D. Karnatz unter Hinweis auf seine uns geleisteten Dienste, seinen Gesundheitszustand und sein Alter dafür ein, dass seine Forderung mit der von ihm zugestandenen Kürzung befriedigt wird. Der Vorstand ist dabei der Meinung, dass zunächst das Ergebnis der Verhandlungen mit der Gesandtschaft in Amman abgewartet werden soll.

In der Weinbergsangelegenheit hat Direktor Hermann Schneller geraten, durch Vermittlung einer Gutachterkommission auf einen Vergleich mit dem Pächter Khoury hinzusteuern. Dieser Vorschlag wird zunächst Propst Weigelt zur Äusserung zugeleitet werden müssen, zumal in einigen Punkten die Angaben von Hermann Schneller und Propst Weigelt sich direkt zu widersprechen scheinen. Soweit von hier aus übersehbar, ist das ursprüngliche Interesse des Jerusalemvereins an der Räumung des Weinbergs - nämlich der Wunsch, Kaiserswerth zu einem neuen Gelände für Talitha Kumi zu verhelfen - inzwischen entfallen, nachdem von Kaiserswerth erklärt worden ist, dass es das neue Talitha Kumi nicht auf dem Weinberg errichten wolle. Es fragt sich, ob es unter diesen Umständen einen Sinn haben würde, einen neuen Prozess anzustrengen, da der Jerusalemverein selbst im Augenblick für den Weinberg keine Verwendung hätte.

Während der Sitzung stellte sich Pastor Bessel, Spremberg, absprachegemäss dem Vorstande vor. Er war vor zwei Jahren in Palästina und ist jetzt für ein Jahr von der Evangelischen Akademie Berlin mit Vortragsreisen in Brandenburg beauftragt worden. Dabei vertritt er auch die Arbeit des Jerusalemvereins. Er gab einen kurzen Bericht über seine Reisetätigkeit und wies auf die Möglichkeit hin, unter Anknüpfung an seine Besuche bei den Superintendents diesen mit Kurierpost "Im Lande der Bibel" zugänglich zu machen. Der Vorstand dankte ihm für seine Mitarbeit.

Die Sitzung wurde um 20.30 Uhr mit Gebet geschlossen.

D.Dr. Karnatz

Rhein

3.1.1. Les. Verein
J 31/10

Protokoll
der Vorstandssitzung des Jerusalemvereins
am 3. Oktober 1955, 9.15 Uhr
in der Kirchenkanzlei der EKID, Berliner Stelle, Charlottenburg

Anwesend vom Vorstand: Geheimrat D.Dr. Karnatz, Pfarrer Dr. von Rabenau, Propst Rhein, Superintendent Wiedow, Pfarrer Lic. Maass, Direktor Becker, Dr. Ulich, Pfarrer Berg, D. Eberhard, Pfarrer Lic. Lichtenstein, Pfarrer Lic. Schlauck; als Gast: Propst Weigelt, Jerusalem; als Mitarbeiterin: Frl. Engling.

Herr Pfarrer Jentzsch ist aus Krankheitsgründen entschuldigt.

Die Sitzung wird mit Gebet eröffnet.

1. Propst Weigelt gibt einen kurzen Bericht zur Lage auf dem Felde. Die von ihm aufgezeigte Ausweitungsmöglichkeit der Arbeit (Ost-Jordanland) muss zurückgestellt werden. Der Jerusalemverein hat noch nicht einmal die Mittel für die gegenwärtigen Aufgaben; knapp 25% des Etats werden an den LWF gezahlt. Alle Neuanfänge sollen vom Palästinawerk finanziert werden, wobei zu bedenken ist, dass der LWF zuerst auf einen Abbau der von ihm bestrittenen 75% Wert legt. Unsere arabischen Mitarbeiter sehen wohl die Möglichkeiten, sind aber zu einem missionarischen Vordringen selbst noch wenig in der Lage.

Es geht jetzt vor allem um den Aufbau der Secondary school. Um die positive Haltung des Kultusministeriums in Amman und die von ihm erteilte Genehmigung zur Errichtung einer Oberschule zu nützen, ist bereits mit zwei Oberklassen in Bethlehem begonnen worden. Eine Schule dort wurde aber weder den Erwartungen der jordanischen Regierung noch denen der Araber in Jerusalem entsprechen. Das Ideal wäre eine Oberschule in Jerusalem. Ihre Errichtung wäre aber nur mit Hilfe eines Partners möglich. Nach Aussage von Prof. D. Freytag hat man mit einer solchen Partnerschaft auf dem Missionsfelde keine schlechten Erfahrungen gemacht. Die Verhältnisse auf andern Missionsgebieten lassen sich aber nicht ohne weiteres mit denen in Palästina vergleichen. Ob ein solcher Partner als fünftes Mitglied zum Palästinawerk hinzuzutreten habe - wie das bisher die Meinung von Propst Weigelt gewesen ist -, bleibt vorläufig eine offene Frage, die gegebenenfalls in Kaiserswerth zu besprechen wäre.

Über die Frage einer amerikanischen Partnerschaft hat Propst Weigelt vor kurzem mit Dr. Fricke von der Evangelical Lutheran Church und Dr. Syrdal von der American Lutheran Church eine Besprechung gehabt. Beide Herren haben im Falle einer Beteiligung ihrer Kirchen die Führung der Secondary school dem Jerusalemverein zugestanden.

Erwünschter wäre es, wenn eine deutsche Kirche, z.B. die bayerische oder die drei lutherischen Kirchen Bayern, Hannover und Hamburg gemeinsam, als Partner gewonnen werden könnte. Gespräche, die Propst Weigelt auf der Durchreise durch München mit dem bisherigen und mit dem neuen Landesbischof von Bayern führte, sind positiv verlaufen. Dem soll weiter nachgegangen werden. Auch wäre Landesbischof D. Lilje zu orientieren, der im November nach Jerusalem reist. Propst Weigelt wird um vorsichtige Fühlungnahme in Genf gebeten. Der ganze Fragenkomplex sollte möglichst bis Ende d. Js. geklärt sein, damit, falls die Verhandlungen nicht zu einem befriedigenden Ziel führen, zum Jahresanfang Verhandlungen mit den amerikanischen Kirchen aufgenommen werden können. Man war sich hierbei darüber im klaren, dass ein Schulneubau

auf dem Ölberggelände, der an sich die beste Lösung darstellen würde, nur mit Hilfe einer amerikanischen Kirche möglich wäre.

Von kompetenter arabischer Seite ist der Wunsch geäußert worden, dass bei der neuen Oberschule Deutsch Unterrichtssprache sein müsste, ohne dass das bei der Erteilung der Lizenz zur Bedingung gemacht worden wäre.

Von den für die Leitung der Schule in Frage kommenden Persönlichkeiten scheidet Dr. Dörschel, Berlin nach der Rücksprache, die Propst Weigelt mit ihm gehabt hat, aus. Mit Studienrat Koralles, Olpe/Westfalen wird Propst Weigelt bei seiner Fahrt durch Westdeutschland Fühlung nehmen.

Zum Abschluss von Punkt 1 der Tagesordnung wird es im Interesse der Konzentration von Propst Weigelt auf die eigentlichen Aufgaben seines Amtes begrüßt, dass die Betreuung der Deutschen in Bagdad dem Pfarrer in Beirut übertragen worden ist.

Propst Weigelt bittet den Vorstand um Entlastung, um für die Aufgaben der Seelsorge und das Erlernen der Landessprache Zeit zu gewinnen. Er sieht die Möglichkeit dazu 1. in der Aussendung eines deutschen Schulmannes mit bewusst positiver Einstellung zur evangelischen Arbeit, 2. in der Zuordnung einer deutschen Sekretärin mit englischen Sprachkenntnissen (Herr Geheimrat Karnatz will sich beim Burckhardt-Haus bemühen), 3. in der Mithilfe von Bassim Nijim im arabischen Schriftverkehr.

2. Die Bestrebungen zur Gründung einer Evang.-Luth. Kirche in Jordanien sollen mit Nachdruck verfolgt werden. Das entspräche nicht nur einem dringenden Wunsche von LWF, sondern auch der Gesamtlage auf allen Missionsfeldern. Bei der Missionstagung in Järwenpää ist zum Ausdruck gekommen, dass sich die Mission mehr und mehr in Beratung und Betreuung wandeln muss. Der Bericht über diese Tagung soll allen Herren des Vorstandes zugehen.

Im Zusammenhang mit dieser Arbeit wird auch die Satzung der Deutschen Evangelischen Gemeinde in Jerusalem zu überprüfen sein. Da nur ganz wenige Deutsche in Jerusalem sind, liegt der Gedanke nahe, sie auf alle evangelischen Deutschen in Jordanien auszudehnen. Nur auf diese Weise könnten Männer für den neu zu bildenden Kirchenvorstand gewonnen werden. Die Änderung dieser Satzung wird vom Kuratorium der Evangelischen Jerusalem-Stiftung in Fühlung mit dem Kirchlichen Ausssenamt durchzuführen sein.

Propst Weigelt wird gebeten, den Entwurf einer Verfassung, der sich - mit Ausnahme einiger Schlussparagrafen - in den Händen aller Vorstandsmitglieder befindet, zu Ende zu führen. Alsdann wird der Vorstand darüber beraten und möglichst schon auf der Palästinakonferenz am 8. Dezember in Hamburg mit den andern Gliedern des Palästinaerks Fühlung aufnehmen.

3. Finanzfragen

a) In Sachen unserer Schuld bei der Tempelbank hat Propst Weigelt seinerzeit mit Herrn Aberle, einem Vertreter der Tempelbank, gesprochen, der inzwischen verstorben ist. Trotz der von ihm abgegebenen beruhigenden Erklärungen hält es der Vorstand für geboten, mit der Möglichkeit zu rechnen, dass doch eines Tages Ansprüche erhoben werden könnten. Für diesen Fall muss ein entsprechender Teil des Guthabens bei der Intra-Bank in Reserve gehalten werden. Propst Weigelt wird beauftragt, in Fühlung mit dem deutschen Geschäftsträger in Am-

man zu klären, ob das in der englischen Mandatszeit erlassene Gesetz, nach dem Zinsen nicht über den Kapitalbetrag hinaus gefordert werden dürfen, auch heute noch gilt und auch auf die hier in Frage stehende Verbindlichkeit in der Zeit vor 1945 Anwendung findet.

b) Bezüglich der Forderungen unserer früheren arabischen Mitarbeiter in Höhe von ca. 5 000 JD soll zunächst geklärt werden, wie die Sache nach dem Londoner Schuldenabkommen rechtlich liegt. Auch wird zu prüfen sein, wieweit die Angestellten in der Zeit, für die sie vom Jerusalemverein kein Gehalt bezogen, anderen Verdienst gehabt haben. Ausserdem sollen die Mitarbeiter darauf hingewiesen werden, dass sie ihre missionarische Verantwortung und das Flüchtlingselend ihrer Landsleute zur Zurückhaltung in ihren Ansprüchen mahnen.

Bezüglich der Ansprüche von Schdid Baz Haddad soll Propst Weigelt klären, worauf die Differenz von einem Vierteljahr beruht, die in den Angaben von ihm selbst gegenüber denen von Dr. Döring besteht.

Der Vorstand ist einmütig der Meinung, dass die Sache auch um der Entlastung von Propst Weigelt willen möglichst bald abschliessend geregelt werden sollte.

c) Auf die Frage des Lehrers Bawarschi nach der Höhe der Pension, die er zu erwarten hat, beschliesst der Vorstand, gelegentlich der bevorstehenden Palästinakonferenz in Kaiserswerth den Rat von Pastor Schneller einzuholen. Mit diesem Vorbehalt ist der Vorstand der Meinung, dass die Pension nicht unter 12 JD liegen und 18 JD nicht übersteigen sollte. Propst Weigelt selbst hält 15 JD für angemessen.

d) Im Blick auf die Übergangsgelder (grants of aid), die von Dr. Moll in den ersten Jahren seiner Wirksamkeit zu Lasten von LWF bewilligt worden sind, beschliesst der Vorstand, die Übergangsperiode mit dem 31.3.1956 als beendet anzusehen und die Empfänger gegen Ende d. Js. entsprechend zu benachrichtigen. Etwaige Gesuche um Weiterbewilligung der Beihilfen sollen von Propst Weigelt überprüft und nur in den Fällen berücksichtigt werden, in denen die Entziehung der Rente nachweislich eine Härte bedeuten würde.

e) Die Kosten der Reise von Propst Weigelt werden auf die Kasse des Jerusalemvereins übernommen. Sollten im Jerusalemer Reisekostenfonds noch Mittel verfügbar bleiben, so wird es für vertretbar angesehen, diesen Fonds zur Deckung der Kosten mit in Anspruch zu nehmen, da ja die Reise auch einer Verständigung mit LWF dienen sollte.

f) Der Autotausch bereitet infolge des in Jugoslawien erlittenen Unfalls des Volkswagens einige Schwierigkeiten. Der Schaden ist aber durch Versicherung weithin gedeckt. Das bei der Ausreise von Propst Weigelt beschaffte Auto wurde seinerzeit vom Palästinawerk bezahlt. Da der Wagen auch den andern Gliedern des Palästinawerks mit zugute kommt, erscheint es als das Gewiesene, dass die Kosten, die beim Neuerwerb zugezahlt werden müssen, wiederum vom Palästinawerk getragen werden. In diesem Sinne soll die Angelegenheit bei der bevorstehenden Palästinakonferenz in Kaiserswerth zur Sprache gebracht werden.

4. Bauvorhaben

a) Der Antrag des Gemeindekirchenrats in Bethlehem auf Errichtung eines Häuschens für den Friedhofswärter auf dem Bethlehemer Friedhof wird vom Vorstand genehmigt. Der Vorstand glaubt erwarten zu dürfen, dass die Kosten von DM 2 500 - 3 000 von den arabischen Gemeinden aus den angesammelten Gemeindeumlagen gedeckt werden.

b) Der Gedanke, in Beit Sahur einen Saal mit zwei Räumen auszubauen, wird vom Vorstand begrüsst. Propst Weigelt wird gebeten, diesen Plan weiter zu verfolgen und vor Beginn der Bauarbeiten Zeichnungen und Kostenanschläge vorzulegen. Von den auf DM 25 000.- geschätzten Kosten hat Propst Weigelt bereits DM 8 000.- zusammengebracht. Er wurde gebeten, seine Sammlungen fortzusetzen. Auch die bei den Vorträgen in Duisburg und Essen gesammelten Kollekten sollen diesem Zweck zugeführt werden.

c) Der Gedanke, den Platz an der Westseite der Kirche in Bethlehem zu bebauen, wird vom Vorstand grundsätzlich begrüsst. Der Vorstand kann aber vorläufig noch nicht dazu Stellung nehmen, weil die Kostenfrage usw. noch nicht geklärt ist. Der Kirchenvorstand in Bethlehem soll gebeten werden, die Frage weiter zu klären und darüber eine Vorlage zu machen. Die Einnahmen aus dem Grundstück werden in erster Linie zur Deckung der etwa entstehenden Bauschulden verwandt werden müssen. Der Vorstand hofft, dass die Einnahmen in späterer Zeit, wenn die Auslagen gedeckt sind, zur Entlastung der kirchlichen Arbeit im Heiligen Lande, insbesondere in Bethlehem, beitragen werden.

d) Der Anregung von Propst Weigelt, zur Beschaffung der nötigen Räume für die Oberschule zunächst über dem Speisesaal der Schule in Bethlehem 4 Räume auszubauen, wird grundsätzlich zugestimmt in der Erwägung, dass diese Räume wohl auch im Falle einer Verlegung der Oberschule auf den Ölberg nutzbare Verwendung finden könnten. Auch für dieses Projekt müssten aber noch Bauzeichnungen und Kostenanschläge vorgelegt werden, und es müsste geklärt werden, ob etwa die Jerusalem-Stiftung geneigt ist, für diesen Bau Mittel vorzustrecken.

e) Zu dem Wunsche von Propst Weigelt, dass der Plan der Errichtung einer Kirche in Ramallah vorangetrieben werden möchte, wird festgestellt, dass noch nicht abzusehen ist, wie für diesen Zweck die erforderlichen Mittel beschafft werden könnten. Es wird weiter die Frage aufgeworfen, ob es überhaupt gegenwärtig für den Jerusalemverein oder für einen andern kirchlichen Rechtsträger noch möglich sein würde, Grundbesitz in Jordanien zu erwerben.

5. Ergänzung des Vorstandes

Dem Wunsche von Herrn Dekan Lutz, Schorndorf, ihn im Blick auf seine Tätigkeit in der Basler Mission aus dem Vorstand des Jerusalemvereins zu entlassen, soll entsprochen werden. Die Berufung des von ihm als Nachfolger vorgeschlagenen Pfarrer Krause-Sparmann, Besigheim wird aber noch zurückgestellt, weil die Frage der auswärtigen Vertretung des Jerusalemvereins in den andern Gebieten noch Gegenstand grundsätzlicher Erwägungen ist. Das gilt auch für die Person von Pfarrer Dr. Döring. Propst Weigelt wird gebeten, Dr. Döring gelegentlich seines Besuches Grüsse des Vorstandes zu übermitteln.

In diesem Zusammenhang wird die Frage aufgeworfen, ob nicht ein engerer und ein weiterer Kreis des Vorstandes gebildet werden sollten. Der weitere Kreis müsste recht bald einmal zu Austausch und Instruktionen nach Berlin zusammengerufen werden.

6. Heimatarbeit

a) Am 29. September hat Propst Weigelt vor dem brandenburgischen Ephorenkonvent im Evang. Konsistorium gesprochen. Bischof Dibelius hat die Superintendenden zur Mithilfe auch auf finanziellem Gebiete aufgerufen.

b) Die Hallesche Missionskonferenz hat wegen Übernahme eines Referates auf ihrer Januartagung angefragt. Neben Herrn Superintendent Wiedow wurde dafür der Sohn von Herrn Pfarrer von Rabenau in Frage kommen.

c) Unser Heimatmitarbeiter Herr Pastor Andreas, der seit 25 Jahren für den Jerusalemverein tätig ist, hat im September das 65. Lebensjahr erreicht und ist damit rentenberechtigt geworden. Ihm stehen monatlich DM 170.- von der Bundesanstalt für Angestellte und DM 50.- von der Hannoverschen Lebensversicherung zur Verfügung. Der Vorstand beschliesst, Herrn Pastor Andreas zu bitten, auf die ihm angetragene Übernahme der Seelsorge in einem Kasseler Krankenhaus zu verzichten und weiterhin nach Massgabe seiner Kräfte für den Jerusalemverein tätig zu sein. Dafür sollen ihm zu seiner Rente monatlich DM 300.- dazugezahlt werden. Im Pensionsfall würde sich dieser Betrag auf DM 200.- herabmindern. Im Falle seines Ablebens würde seiner Frau der halbe Betrag = DM 100.- monatlich als Witwenpension gezahlt werden. Der Jerusalemverein sagt das Herrn Pastor Andreas nicht in Form einer rechtlichen Verpflichtung, aber so zu, dass er zu seinem Worte stehen wird, wenn die Verhältnisse es irgend gestatten.

Die Sitzung wird um 14 Uhr mit Gebet geschlossen.

D. Dr. Karnatz

Rhein

3.5.7.
Ser. Ver. 1/8.

Protokoll

der Vorstandssitzung des Jerusalemvereins
am 13. Juni 1955, nachmittags 1/2 5 Uhr,
in der Wohnung des Vorsitzenden, Dahlem, Rudeloffweg 28 a

Anwesend vom Vorstand: Geheimrat D.Dr. Karnatz, Pfarrer Dr. von Rabenau, Propst Rhein, Dr. Ulich, D. Eberhard, Pfarrer Jentzsch, Pfarrer Lichtenstein, Pfarrer Lic. Maaß, Pfarrer Lic. Schlauck; als Mitarbeiterin: Frl. Engling.

Die Herren Superintendent Wiedow und Direktor Becker sind im Urlaub.

Die Sitzung wird mit Gebet eröffnet.

Vor Eintritt in die sachliche Verhandlung stellte sich der gegenwärtig zur Vervollständigung seiner Ausbildung im Hause von Pfarrer Lic. Schlauck weilende bacc. of div. Bassim Nijim den Herren des Vorstandes vor. Er berichtete über seinen Lebensweg, seine Ausbildung und seinen bisherigen Aufenthalt in Berlin und bittet um Klärung der ihn besonders beschäftigenden Fragen betr. seine Ordination, den Zeitpunkt des Abschlusses seines Deutschland-Aufenthaltes, die Art der beabsichtigten Verwendung in Jerusalem und die Möglichkeit eines abschließenden Studiums in USA zwecks Erlangung des Titels eines master of divinity. Bassim Nijim brachte dabei zum Ausdruck, daß er nach Abschluß seiner Ausbildung am liebsten an der geplanten neuen höheren Schule tätig sein würde. Bassim Nijim wurde hierauf mit der Mitteilung verabschiedet, daß der Vorstand sich mit den aufgeworfenen Fragen beschäftigen würde.

In der anschließenden Sitzung befürwortete Pfarrer Lic. Schlauck, Bassim Nijim sobald wie möglich in sein Heimatland auszusenden, da der Zweck seines Aufenthaltes in Berlin bereits voll erreicht sei und Nijim ein heißes Verlangen danach habe, sich in den Dienst der Wortverkündigung zu stellen. Auch aus äußeren Gründen würde eine Aussendung von Bassim Nijim spätestens in der zweiten Hälfte des August erwünscht sein, weil gegen Ende des Monats Herr und Frau Schlauck eine Urlaubsreise anzutreten gedenken. Pfarrer Schlauck wurde gebeten, auf Grund seiner Beobachtungen über die Persönlichkeit und den Stand der Ausbildung von Bassim Nijim ein schriftliches Votum abzugeben, das Herrn Propst Weigelt zugesandt werden soll mit der Bitte um Äußerung, in welcher Weise er Nijim für den Anfang zu verwenden gedenkt. - Bezüglich der Gehaltsfrage soll versucht werden, bei der Tagung des CWM in Finnland im Juli d.J. eine Klärung herbeizuführen, falls nicht schon vorher eine Verständigung mit Genf möglich sein sollte. - Der Vorstand erklärte sich grundsätzlich bereit, Nijim für seine Wirksamkeit auf dem Missionsfeld schon jetzt zu ordinieren. Er hielt es für angemessen, daß die Ordination durch Pfarrer von Rabenau oder Propst Rhein vorgenommen würde.

2. Geheimrat Karnatz berichtete über die Genehmigung der Satzung durch den Polizeipräsidenten und die Anerkennung der Gemeinnützigkeit des Jerusalemvereins durch das Finanzamt. Eine gedruckte Bescheinigung der Gemeinnützigkeit zwecks Steuerermäßigung soll den Spendern nur auf Wunsch neben der Dankkarte zugeschickt werden.

3. Mit Rücksicht auf die derzeitige Behinderung des Schriftführers des Vereins, Superintendent Wiedow, sein Amt wahrzunehmen, und die für seinen Stellvertreter, Propst Rhein, bestehende Notwendigkeit, einen längeren Urlaub zu nehmen, wurde Pf.Lic.Maaß gebeten, das Amt eines 2.stellvertretenden Schriftführers zu übernehmen. Er nahm diese Wahl an.

4. Der Vorstand erklärte sich damit einverstanden, daß D.Karnatz dem Wunsche der Palästina-Konferenz vom 23.April 1955 entsprechend, an der Tagung des CWM in Järvenpää in Finnland vom 20.-27. Juli in Gemeinschaft mit Herrn Ernst Schneller teilnimmt, um die Interessen des Jerusalemvereins wahrzunehmen. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das Palästina-Werk die Reisekosten übernimmt.

5. Der Vorstand nahm Kenntnis von einem Bericht über den Stand des Weinberg-Prozesses. Pfarrer Schlauck wird versuchen, durch Bassim Nijim und seinen Vater Klarheit darüber zu verschaffen, ob die Behandlung des Weinbergs als true Wakf. Bedenken begegnet und ob gegebenenfalls das Eigentum noch anders charakterisiert werden könnte.

Der Vorstand billigt die von D.Karnatz und Propst Rhein bei der Palästina-Konferenz vom 23.April abgegebenen Erklärungen, daß der Jerusalemverein die Bemühungen von Kaiserswerth, auf dem Weinberggelände ein neues Gebäude für die Zwecke von Talitha Kumi zu errichten, mit Nachdruck unterstützen wird. Die Frage, ob der Grundbesitz Kaiserswerth zum Kauf, zum Tausch oder zur Pacht zur Verfügung zu stellen sein wird, erschien noch nicht spruchreif. Der Vorstand war geneigt, das Bestreben von Propst Weigelt, einen Teil des Geländes für die Zwecke des Jerusalemvereins in der Hand zu behalten, als berechtigt anzuerkennen.

Der bevorstehende Urlaub von Schwester Bertha Harz soll, wenn irgend möglich, dazu ausgenutzt werden, um mit ihr persönlich über die schwebenden Fragen, insbesondere auch über die Weinberg-Frage, Fühlung zu nehmen.

6. D. Karnatz gab in großen Umrissen Kenntnis von dem Bericht den Prof. Hertzberg auf der Palästina-Konferenz vom 23.April über die Eindrücke seiner Osterreise nach Jerusalem erstattet hat. Im Anschluß daran wurde das Schreiben des Gesandten Dr. Melchers aus Bagdad an Oberkonsistorialrat Dr. Krüger-Wittmack sowie der Brief des Pastors Friz aus Heilbronn a.N. vom 26.Mai 1955 an D.Karnatz verlesen. Gegenüber kritischen Stimmen, die von einzelnen Seiten bezüglich der Wirksamkeit von Propst Weigelt laut geworden sind, wurden die positiven Leistungen hervorgehoben, auf Grund deren der Vorstand sich berechtigt und verpflichtet fühlt, sich hinter Propst Weigelt zu stellen. Der von ihm erstattete Bericht über die Evangelische Konferenz für die arabische Welt in Beirut und über die Versammlung des Near East Christian Council wurde als eine wertvolle Schilderung der gegenwärtigen Situation dankbar zur Kenntnis genommen. Zur Klärung mancher Probleme, die in der 1 1/2 jährigen Wirksamkeit des Propstes Weigelt in Jerusalem aufgetaucht sind, schien eine persönliche Fühlungnahme mit ihm sehr erwünscht. Auf die Bitte des Vorsitzenden, daß Pfarrer von Rabenau zu diesem Zwecke eine Reise nach Palästina unternehmen möchte, erklärte dieser, daß er aus persönlichen Gründen diesem

Wunsche

Wünsche nicht entsprechen könne. Unter diesen Umständen wurde es für das Beste gehalten, Propst Weigelt im Herbst zu einem Besuch nach Deutschland einzuladen. Dabei fiel die Erwägung mit ins Gewicht, daß eine solche Reise Propst Weigelt Gelegenheit bieten würde, mit einzelnen der neu zu bestellenden Vertrauensleute des Vereins und mit den Persönlichkeiten, die etwa für eine Aussendung an die Secondary school infrage kommen, persönlich Fühlung zu nehmen.

7. Der Vorstand nahm zur Kenntnis, daß die Seelsorge der evangelischen Deutschen in Bagdad entgegen den Wünschen von Propst Weigelt dem Pfarrer Kriener in Beirut übertragen worden ist. Der Vorstand begrüßte diese Entscheidung des Kirchlichen Außenamtes insofern, als dadurch Propst Weigelt vor einer allzu großen Überlastung bewahrt wird, brachte aber den Wunsch zum Ausdruck, daß die Vorzugsstellung, die der Propst von Jerusalem im Kreise der deutschen Auslandspfarrer des Nahen Ostens von jeher eingenommen hat, auch in Zukunft gewahrt bleiben möchte.

8. Zu dem Vorschlag von Propst Weigelt, das am Rande des Bethlehemer Kirchen- und Schulgrundstückes nach der Straße zu gelegene freie Gelände mit Geschäftsräumen zu bebauen, konnte der Vorstand keine Stellung nehmen, da die bisherigen Angaben noch keine Beurteilung gestatten. Der Vorstand nimmt an, daß die von Propst Weigelt in Aussicht genommenen Besprechungen mit dem Architekten Langmaack einige Klarheit bringen werden. Nach Angabe von Pfarrer Jentzsch handelt es sich um eine eingezäunte Parzelle, die erhöht über dem Straßenniveau liegt.

9. Die von Propst Weigelt aufgeworfene Frage, ob die Gehälter der Angestellten erhöht und eine Versorgungsrücklage nach dem Vorbild des Relief-Works gebildet werden soll, muß bis zum Ausgang der Verhandlungen in Järvenpää zurückgestellt werden.

10. Der Vorstand nahm davon Kenntnis, daß vor kurzem das erwartete jordanische Gesetz in Kraft getreten ist, daß die Errichtung ausländischer Schulen von der Genehmigung der Regierung abhängig macht. Der Vorsitzende hat Propst Weigelt ermächtigt, vorsorglich einen Genehmigungsantrag einzureichen. Es wurde die Sorge laut, ob dieser Antrag Erfolg haben wird, da der ihm zugrunde liegende Plan eine Schule mit Koeducation vorsieht.

11. Die Bemühungen um die Gewinnung einer Lehrkraft haben noch nicht zum Ziel geführt. Eine Anfrage von Pfarrer von Rabenau bei Studienrat Hasse ist negativ erledigt worden. - Die Stellungnahme zu der Bewerbung von Dr. Dörschel wurde zurückgestellt, da man es für notwendig hielt, zunächst die Frage zu klären, aus welchem Grunde Dr. Dörschel aus der Kirche ausgetreten ist. Dr. Dörschel ist gebeten worden, Herrn Pastor von Rabenau zu einer Aussprache aufzusuchen. - Bei der Anfrage des Pfarrers Wilken hielt der Vorstand zunächst eine Klärung für erforderlich, aus welchem Grunde Wilken 1935 das Reichsgebiet hat verlassen müssen. - Wegen des Studienrats Korallies läuft noch eine Anfrage. - Falls weitere Bemühungen nicht zum Ziel führen, soll eine Anzeige im Hamburger Sonntagsblatt und in "Christ und Welt" in Erwägung gezogen werden. Von Dr. Dörschel ist angeregt worden, bei den Leitern der Evangelischen Akademien (für Berlin bei Prof. Möbus) anzufragen. -

Die

Die abschließende Entscheidung wird von dem Verlauf der Verhandlungen in Järvenpää abhängen. Sollten sie scheitern, müßte der Anregung von Herrn Kirchenpräsident Niemöller nachgegangen werden, für diesen Zweck eine besondere Stiftung einzurichten.

12. Pastor von Rabenau übernahm es, an die von Propst Weigelt u.a. als Vertrauensmänner vorgeschlagenen Geistlichen heranzutreten mit der Bitte, sich in den Dienst des Jerusalemvereins zu stellen.

13. Frl. Engling legte eine Aufstellung vor, nach der in der Zeit vom 1. April bis 1. Juni 1955 auf dem Postscheckkonto des Jerusalemvereins an Spenden und Beiträgen 7.694,85 DM eingegangen sind, darunter 2.000 DM durch die Hand von Pastor Andreas. An Kosten und Auslagen sind in der gleichen Zeit verausgabt worden 1.640,92 DM, sodaß ein Überschuß von ca. 6.053,93 DM verblieben ist. Der Schatzmeister beabsichtigt, nach seiner Rückkehr vom Urlaub einen vorläufigen Überblick über den werbemäßigen Erfolg des letzten Halbjahres zu geben. Eine abschließende Beurteilung wird erst nach geraumer Zeit möglich sein.

14. Der Vorsitzende dankte den Vorstandsmitgliedern, die sich im Laufe des letzten Halbjahres für die Gestaltung des Blattes "Im Lande der Bibel" und die Veranstaltung von Vorträgen im Berliner Raum eingesetzt haben.

15. Von den Mitteilungen, die der Leiter des Brüderhauses im Johannesstift, Superintendent Harder, dem Vorsitzenden über den Diakon Teichner gemacht hat, nahm die Versammlung Kenntnis. Die Frage, ob es möglich sein wird, auf die Bewerbung von Diakon Teichner zurückzukommen, falls er sich im Gemeindedienst bewährt, blieb offen.

16. Auf Anregung von D.Maaß soll der Frage nachgegangen werden, ob es möglich und von steuerlichen Gesichtspunkten her unbedenklich ist, von dem Blatte "Im Lande der Bibel" eine zweite Ausgabe zum Abonnement herauszugeben. Der Vorsitzende übernahm es, die Frage durch Benehmen mit einem Steuerberater zu klären.

17. Propst Rhein teilte mit, daß das Syrische Waisenhaus sich entschlossen hat, unmittelbar angrenzend an das ursprünglich ins Auge gefaßte Grundstück ein zweites, etwa gleich großes Grundstück (300 mal 900 m) zur Anlage eines Straßendorfes zu erwerben und daß die künftigen Siedler den dringenden Wunsch ausgesprochen haben, im Raum der Anstalt möchte eine höhere Schule mit Internat eingerichtet werden. Direktor Schneller hofft, bei der Höhe des Schulgeldes eine solche Schule wirtschaftlich selbständig machen zu können.

18. Der Vorstand war der Meinung, daß die Frage des Kirchbaus in Ramallah zurückgestellt werden sollte, da die finanziellen Mittel nicht ausreichen werden, um die Sekundärschule und den Kirchbau gleichzeitig durchzuführen, und die Sekundärschule z.Zt. im Vordergrund steht.

Um 21 Uhr wurde die Sitzung mit Gebet geschlossen.

D.Dr.Karnatz

Rhein

Satzung des Jerusalemvereins

§ 1

Der Verein führt den Namen "Jerusalemverein". Er bezweckt die Betreuung deutscher evangelischer Gemeinden in Palästina und missionarischen Dienst an den Arabern daselbst. Er ist dem Deutschen Evangelischen Missions-Tag E.V. angeschlossen.

Dem Verein sind durch Kabinettsorder vom 11. August 1868 die Rechte einer juristischen Person verliehen. Er hat seinen Sitz in Berlin. Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 2

Die Mitgliedschaft des Vereins wird durch Entwichtung eines fortlaufenden jährlichen Beitrages erworben.

Der Vorstand kann um den Vereinszweck verdiente Persönlichkeiten zu Ehrenmitgliedern wählen.

Der Austritt eines Mitgliedes erfolgt durch ausdrückliche Erklärung oder stillschweigend durch Einstellung der Beitragszahlung.

§ 3

Der Verein wird vom Vorstande geleitet, der aus dem Vorsitzenden und weiteren mindestens 12 Mitgliedern besteht. Der Vorsitzende und einmalig nach Inkrafttreten dieser Satzung der gesamte Vorstand werden von der Mitgliederversammlung gewählt. Späterhin ergänzt sich der Vorstand durch eigene Zuwahl. Er wählt aus seiner Mitte einen Stellvertreter des Vorsitzenden, einen Schriftführer und einen Kassensführer sowie Stellvertreter für diese Ämter.

Die Wahl des Vorsitzenden und der Vorstandsmitglieder erfolgt auf sechs Jahre. Alle zwei Jahre scheidet ein Drittel der gewählten Vorstandsmitglieder aus. Die das erste und zweite Mal Ausscheidenden werden durch das Los bestimmt. Die Ausscheidenden sind wieder wählbar.

§ 4

Der Vorsitzende beruft den Vorstand nach Bedarf. Die Einberufung hat binnen zwei Wochen zu erfolgen, wenn drei Mitglieder des Vorstandes es unter schriftlicher Begründung verlangen. Die Einladungen erfolgen schriftlich unter Mitteilung der Tagesordnung.

Der Vorsitzende leitet die Verhandlungen des Vorstandes und der Mitgliederversammlung.

§ 5

Der Vorstand faßt seine Beschlüsse nach Stimmenmehrheit. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Der Vorstand führt die laufenden Geschäfte des Vereins. Insbesondere hat er die Beschlüsse der Mitgliederversammlung vorzubereiten und auszuführen, den Jahreskestenvoranschlag zu genehmigen,

die

die Einkünfte und das Eigentum des Vereins zu verwalten.

Vorstand im Sinne des § 26 des Bürgerlichen Gesetzbuches ist der Vorsitzende und der Schriftführer. Jeder von ihnen wird durch seinen Stellvertreter vertreten, sofern er verhindert ist. Zur Feststellung der Verhinderung genügt die Versicherung des Vertreters. Zum Ausweis dieser Vorstandsmitglieder nach außen dient eine Bescheinigung des Polizeipräsidenten von Berlin, welchem zu diesem Behufe die jedesmaligen Wahlverhandlungen mitzuteilen sind.

§ 6

Der Vorstand stellt die Tagesordnung für die Mitgliederversammlung fest und erläßt spätestens einen Monat vor der Versammlung durch seinen Vorsitzenden unter Mitteilung der Tagesordnung die Einladung in zwei vom Vorstande auszuwählenden Zeitungen oder Zeitschriften. Die Auswahl ist jährlich der Mitgliederversammlung bekanntzugeben.

§ 7

Eine Mitgliederversammlung ist mindestens einmal jährlich abzuhalten.

Ihr ist vom Vorstand ein Rechenschaftsbericht über die Vereinsarbeit zu erstatten. Der Mitgliederversammlung steht ferner zu die Wahl des Vorsitzenden, erstmalig auch die Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder, die jährliche Wahl eines Ausschusses von drei Personen zur Prüfung der Jahresrechnung, die Entlastung des Vorstandes, die Entscheidung über Anträge auf Änderung der Satzung oder Auflösung des Vereins.

Die Mitgliederversammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig. Sie faßt im allgemeinen ihre Beschlüsse nach einfacher Stimmenmehrheit, wobei bei Stimmengleichheit die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag gibt. Beschlüsse, durch welche die Satzung geändert oder der Verein aufgelöst werden soll, bedürfen jedoch einer Mehrheit von mindestens zwei Dritteln der anwesenden Mitglieder.

§ 8

Über die Beschlüsse des Vorstandes und der Mitgliederversammlung sind Niederschriften zu fertigen, die von dem Vorsitzenden und zwei weiteren Vorstandsmitgliedern zu unterzeichnen sind.

§ 9

Beschlüsse über Änderung der Satzung oder Auflösung des Vereins bedürfen der Genehmigung der Staatsaufsichtsbehörde.

§ 10

Im Fall der Auflösung des Jerusalemvereins ist das Vermögen, das nach Erfüllung aller Verpflichtungen noch verbleibt, an

den

den Deutschen Evangelischen Missions-Tag E.V. oder, falls dieser nicht mehr bestehen sollte, an die Deutsche Evangelische Kirche mit der Auflage abzuliefern, daß von dem Empfänger das Vermögen im Sinne dieser Satzung verwandt wird.

Beschlossen in Berlin auf der Außerordentlichen Generalversammlung des Jerusalemsvereins vom 18. Dezember 1939.

gez. Berner

gez. Ulich

gez. Jeremias

Vorstehende, in der Außerordentlichen Generalversammlung vom 18. Dezember 1939 beschlossene neugefaßte Satzung wird hiermit auf Grund des § 33 Abs. 2 BGB in Verbindung mit der Preussischen Verordnung zur Verleihung der Rechtsfähigkeit an Vereine und zur Genehmigung von Satzungsänderungen vom 18.2.1936 - GS., S. 27 - von staatsaufsichtswegen genehmigt.

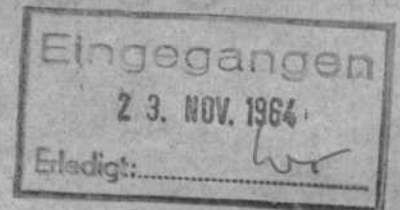
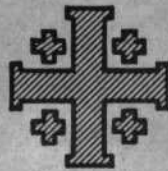
Die neugefaßte Satzung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt verlieren die bisherigen Bestimmungen ihre Gültigkeit.

Berlin, den 1. Februar 1940

Der Polizeipräsident in Berlin
- Abteilung V -

Im Auftrage

gez. Herold.



Jerusalemsverein

1 BERLIN 33 (DAHLEM) · REICHENSTEINER WEG 24

FERNRUF: 76 15 22

den 21. November 1964

Die verehrten Mitglieder des Vorstandes
lade ich hiermit ein zu einer Sitzung am
Donnerstag, dem 3. Dezember 1964, 16 Uhr,

diesmal wieder in meiner Wohnung, Dahlem, Rudeloffweg 28a.

In der Sitzung wird insbesondere zu beraten sein über eine Besoldungsordnung für die Pastoren und über ein Schreiben der Evang. Arbeitsgemeinschaft der EKD und des DEMR für Weltmission betr. die Einordnung der Kollekten für die missionarisch-diakonische Arbeit im Heiligen Lande in die regionalen Arbeitsgemeinschaften.

Eine ausführliche Tagesordnung wird spätestens zu Beginn der Sitzung vorgelegt werden.

Die Berliner Mitglieder darf ich im Falle Ihrer Verhinderung um umgehende Mitteilung bitten.

Bei den auswärtigen Mitgliedern werden wir dankbar sein, wenn Sie von der Einladung Kenntnis nehmen und unser gedenken. Selbstverständlich wäre es uns allen aber eine große Freude, wenn einer von Ihnen erscheinen könnte.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Wernitz

T a g e s o r d n u n g

für die JV-Vorstandssitzung am 3. Dezember 1964

1. Personalia:

Nijim
Shehade
Naim Nassar
Docmac
Hanna Issa

2. Finanz-und Vermögensverwaltungsfragen:

Besoldungsordnung
Brief von OKR Lohmann
Brief von Sovik
Aktion "Wort in die Welt"
Grundstückserwerb in Bethlehem
Studio
Schulvertrag-Jerusalem

3. Sonstiges:

Synode ELCJ am 4.12.1964
Anschluß der ELCJ an LWF
"Dienste in Übersee"
Jahresfest 1965

Vorlage zur Vorstandssitzung des Jerusalemsverein am 3.12.1964

The Lutheran World Federation
Lutherischer Weltbund
Department of World Mission

Route de Ferney 150
1211 Geneva 20

19. November 1964

Herrn Geheimrat D.Dr.KARNATZ
Palästinawerk
Berlin-Bahlem, Reichensteiner Weg 24
- - - - -

Sehr verehrter lieber Herr Geheimrat,

dem Beschluss der VÖLLversammlung in Helsinki entsprechend haben wir im Lutherischen Weltbund einige Änderungen in der Behandlung unserer Etat-und Finanzfragen etroffen. Nachdem wir in Uppsala unsere Arbeit beendet hatten, wurden unsere Vorschläge für das Finanzprogramm 1965 dem Exekutiv-Ausschuss des LWB in Reykjavik vorgelegt und dort mit den Programmen anderer Abteilungen besprochen. Infolgedessen ging Ihnen von unserem Generalsekretariat eine (nur in englischer Fassung bestehende) umfangreiche Vervielfältigung die "Composite Budget and Project List" zu, in der das gesamte Etatprogramm des LWB für 1965 sowie ein Schreiben des Beigeordneten Generalsekretärs mit der Bitte um Unterstützung enthalten ist.

Ich bin gerade von einem Besuch in Asien zurückgekommen, wo ich unter anderem an der Gesamtasiatischen Lutherischen Konferenz in Ranchi teilgenommen habe, über die Sie in der nächsten Zukunft mehr erfahren werden. Und dies ist die erste Gelegenheit, um Ihnen im Verfolg des Aufrufes in dem orangefarbenen Buch zu schreiben und Sie zu bitten, das nächstjährige Arbeitsprogramm unserer Abteilung zu unterstützen. Wie aus der grünen Sektion jenes Buches ersichtlich, belaufen sich unsere Gesamtanforderungen für 1965 auf etwas über \$1,400,000.00. Ich darf mit Freude feststellen, dass etwa \$1,200.000.00 Einkommen als ziemlich gesichert angesehen werden dürfen, nachdem die nordamerikanischen Nationalkomitees in unverminderter Treue uns unterstützen, aber auch das deutsche und das schwedische Nationalkomitee die Zuwendungen erheblich gesteigert hat und überdies zunehmend Spenden von verschiedenen Seiten für die Betriebskosten des Sender "Stimme des Evangeliums" eintreffen. Immerhin muss noch eine recht beträchtliche Summe aufgetrieben werden, und deshalb schreibe ich Ihnen heute , um Sie um Unterstützung zur Deckung dieser Anforderungen zu bitten.

Ich glaube, dass die Kommission für Weltmission heute besser den je ausgerüstet ist, um den Anliegen ihrer Mitglieder gerecht zu werden. Wir möchten den Missionsgesellschaften und Kirchen in der Art und Weise beistehen, wie uns das von Ihnen aufgetragen wurde, aber unsere Fähigkeit , das zu tun, wird im nächsten Jahr - wie in der Vergangenheit - von Ihnen weitergehenden finanziellen Unterstützung abhängen. Ich weiss, dass Sie vor den gleichen zunehmenden Anforderungen stehen wie wir. Andererseits ist es aber doch in den ganzen vergangenen Jahren eine sehr ermutigende Sache gewesen, wenn man sah, wie sowohl Ihre eigenen Mittel als auch die anderer Einrichtungen zugenommen haben,

Die uns zugehenden Beiträge von Missionsgesellschaften und Heimatleistungen sind recht unterschiedlich. Eine deutsche Gesellschaft trägt nun jährlich mit \$/ 10.000.00 zu unserem Etat bei, andere kleinere Gruppen geben bedeutend weniger. Darf ich es wagen, Sie zu bitten, Ihren letztjährigen Beitrag (/=-) anzusehen und zu versuchen, ihn zu verdoppeln? Falls Sie gerne Ihren Beitrag für irgendeines der in dem umfangreichen Buch verzeichneten Projekte verwenden wollen, so würden wir dies begrüßen, wenngleich die grössten an uns gestellten Anforderungen sich immer noch auf nicht designierte Mittel beziehen. Ich hoffe, dass Sie ausser einer Zuwendung für allgemeine Zwecke auch noch einen weiteren Beitrag zu den Betriebskosten unseres Senders machen möchten.

Ich wäre sehr dankbar, wenn ich von Ihnen, sobald Sie die Angelegenheit mit dem bei Ihnen für Budgetfragen zuständigen Referenten aufgenommen haben, eine Nachricht erhielte, damit wir raschestens so genau wie möglich wissen, welche Mittel uns für 1965 zur Verfügung stehen.

Mit allen guten Wünschen und brüderlichen Grüßen bin ich
Ihr

gez. A r n e S o v i k .

-
(NB seit 1961= 1.000.-DM)

I. Vorschlag des Ausschusses für die Gehaltsordnung der Pastorengelälter der ELCJ:

1. Die Pastoren beginnen mit Gruppe 7 der Lehrergehälter, d.h. Anfangsgehalt JD 38.000.
2. Die ersten acht jährlichen Erhöhungen betragen JD 1.000, die folgenden sieben JD 2.000 fortlaufend bis zum Höchstgehalt von JD 60.000.
3. Familienzulagen sollen die gleichen sein wie für die Lehrer, nämlich
für die Ehefrau JD 2.500, für das 1. Kind JD 2.000
für das 2. Kind JD 1.750
für das 3. Kind JD 1.500
für das 4. Kind JD 1.250.
4. Standortzulagen für Bethlehem und Beit Jala JD 9.000 monatlich
für Jerusalem und Ramallah JD 13.500 monatlich.

II. Gegenvorschlag von Pastor Nijim, der vom Rat der ELCJ "in Erwägung gezogen" wurde:

1. Die Pastoren beginnen mit Gruppe 9 der Lehrergehälter, d.h. Anfangsgehalt JD 42.000 in Anbetracht des Unterschiedes von mindestens 4 Jahren zwischen dem Alter, in welchem ein BA-Lehrer seine Tätigkeit beginnt, und einem Alter, in welchem ein Pastor ordiniert wird.
2. Die jährlichen Erhöhungen betragen JD 1.000, fortlaufend bis zum Höchstgehalt von JD 70.000.
3. Familienzulagen wie oben zu I, 3.
4. Standortzulagen für Bethlehem und Beit Jala JD 6.000 monatlich
für Jerusalem und Ramallah JD 8.000 monatlich.

III. Finanzielles Ergebnis der Vorschläge zu I und II:

	bisher	Vorschlag I	Vorschlag II
Haddad-Jerusalem	64.500	82.500	83.000
Nijim-Ramallah	56.250	68.250	66.750
Smir-Beit Jala	43.500	52.500	53.500
Nassar-Bethlehem	40.500	49.500	50.500
	204.750	252.750	253.750.

IV. Gehälter der Geistlichen der Anglikanischen Kirche:

1. Anfangsgehalt JD 30.000.
2. Steigerung jährlich JD 2.000 bis zu JD 60.000.
3. Familienzulage:
Ehefrau JD 2.500
für jedes Kind bis
zu 4 Kindern JD 1.500.
4. Standortzulagen für Jerusalem und Ramallah JD 13.500.

Vorlage zur Vorstandssitzung des Jerusalemvereins am 3.12.64

Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission
der EKD wie des DEMR.

2. Hamburg 13, Mittelweg 143
den 17. November 1964

Herrn

Geheimrat D.Dr. Karnatz

1 Berlin 33, Rudeloffweg 28a

Betrifft: Jerusalemverein und Kollekte für missionarisch-
diakonische Arbeit im Heiligen Lande

Verehrter Herr Geheimrat!

Das Landeskirchenamt einer der Gliedkirchen der VELKD hat mich um eine Stellungnahme zu Ihrem unter dem 2. Oktober 1964 an die Kirchenleitungen der Gliedkirchen der EKD herausgegangenen Rundschreiben betr. Kollektenpläne 1965 gebeten.

Der Anfrage des betr. Bruders liegt offensichtlich die Meinung zugrunde, dass den einzelnen Trägern missionarischen Dienstes die notwendige Unterstützung nunmehr durch die Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission oder durch eine Regionale Arbeitsgemeinschaft - wie sie in Südwestdeutschland bereits besteht, in Norddeutschland im Entstehen begriffen und in Westdeutschland in Vorbereitung ist - zuteil werde, so dass die Landeskirchen über ihre Beiträge, zur Arbeitsgemeinschaft für Weltmission und über die Beträge, die sie durch Vermittlung einer Regionalen Arbeitsgemeinschaft einsetzen, hinaus nicht mehr auf Einzelbitten einer Missionsgesellschaft einzugehen brauchten.

Nun trifft es nicht zu, dass die Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (EAGWM) für Unterstützung deutscher Missionsgesellschaften zuständig ist. Es ist zwar die Hoffnung der sog. "überkirchlichen", in einer Landeskirche (oder mehreren) nicht "beheimateten", meist "kleinen" Missionsgesellschaften gewesen, dass die EAGWM sich ihrer annehmen und ihnen aus zentralen Mitteln Beihilfen analog jener Zuwendungen, die die "Grossen", traditionell einer oder mehreren Landeskirchen verbundenen Missionsgesellschaften von diesen Landeskirchen entweder direkt oder über eine Regionale Arbeitsgemeinschaft erhalten, verschaffen würde. Ich selbst habe auch von Anfang an die Meinung vertreten, dass eine Regelung dieser Art angestrebt werden müsse, - sowohl im Interesse solcher "überkirchlichen" MG, die ja schliesslich irgendwo beheimatet sein müssen, als auch im Interesse der Landeskirchen, die unter der Vielzahl der an sie herangetragenen Bitten oft nicht wissen, wie sie allen diesen Bitten in gerechter Weise entsprechen sollen. Aber der Verbindungsausschuss ist bis jetzt anderer Ansicht. Die EAGWM ist nach Meinung der grossen Mehrzahl seiner Mitglieder für die grossen, weltweiten, also die sog. "oekumenisch-missionarischen" Aufgaben zuständig und soll dafür sorgen, dass der Anteil der deutschen ev. Christenheit an diesen Aufgaben erfüllt wird. Die Unterstützung deutscher Missionsgesellschaften dagegen sei - so ist die vorherrschende Meinung - Sache der Landeskirchen bzw. der Regionalen Arbeitsgemeinschaft, zu der die Landeskirchen gehören-

Die Folge ist die, dass die "überkirchlichen" MG - nachdem sie vergeblich um "Beheimatung" in einer Landeskirche oder bei einer Regionalen Arbeitsgemeinschaft nachgesucht haben - sich einzeln an die Landeskirchen wenden (was bei einigen unter den Landeskirchen ein gewisses Befremden hervorruft) oder direkt Gemeinden um Hilfe angehen, die traditionell zum "Hinterland" einer anderen MG gehören (was die MG mit Unruhe und Besorgnis im Blick auf den möglichen Rückgang der ihr zufließenden Missionsgaben erfüllt).

Ich bin der Meinung, dass dieser Zustand in irgendeiner Weise durch eine Regelung ersetzt werden muss, der sowohl die überkirchlichen MG wie die Landeskirchen wie die "grossen" MG mit eigenem "Hinterland" zustimmen können. Eine solche Regelung könnte etwa dahingehend getroffen werden, dass überall in Westdeutschland Regionale Arbeitsgemeinschaften nach dem Muster der südwestdeutschen AG entstehen und dass dann alle MG, die auf Hilfe der Landeskirchen angewiesen sind, in einer dieser Regionalen AG beheimatet werden. Oder aber die EAGWM müsste doch für alle die MG, die von einer Regionalen AG nicht "angenommen" werden, die Stelle werden, bei der sie eine gewisse Heimat finden; das würde dann allerdings eine Änderung der bisherigen grundsätzlichen Haltung und die Bereitstellung eines gewissen Betrages zur Unterstützung dieser MG erforderlich machen.

Aber noch sind wir nicht so weit. Und noch werden die Landeskirchen einzeln entscheiden müssen, wie sie auf Bitten einzelner Träger missionarischer Dienste reagieren.

Was nun speziell die von Ihnen unterzeichnete Bitte des Jerusalemvereins angeht, so meine ich nicht fehlzugehen, in der Erinnerung, dass in meiner westfälischen Heimatkirche alljährlich eine (wenn nicht zwei) Kollekte für die missionarisch-diakonische Arbeit im Heiligen Lande eingesammelt worden ist. Ich sehe eigentlich keinen Grund, warum das geändert werden sollte oder gar müsste. Eine Änderung wäre nur dann angebracht, wenn dem Schneller'schen Syrischen Waisenhaus, dem Jerusalemverein und der Ev. Jerusalem-Stiftung tatsächlich durch Direktzuweisungen einer oder mehrerer Landeskirchen oder durch Beihilfen über eine der Regionalen Arbeitsgemeinschaften in der nötigen Weise geholfen würde.

Ich möchte Sie, sehr verehrter Herr Geheimrat, nun bitten, zu den hier angeschnittenen Fragen Stellung zu nehmen und mich wissen zu lassen, ob der Jerusalemverein neuerdings bestimmte Zuwendungen aus landeskirchlichen Mitteln (also zusätzlich zu Kollektenerträgen) erhält. Ich möchte unter allen Umständen vermeiden, dass die von mir erbetene Stellungnahme sich nachteilig für den Jerusalemverein und die übrigen Träger missionarisch-diakonischen Dienstes im Heiligen Lande auswirkt.

Mit ehrerbietigen Grüßen

Ihr
gez. LOHMANN

"Tag der Kirche" in der Waldbühne, Sonntag, den 13.9.1964
Grußwort von Propst MALSCH - Jerusalem

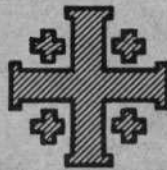
Ich grüße Euch aus Jerusalem. Jerusalem, das heißt die Stadt Gottes, die Stadt des Friedens. Die Araber nennen sie: El Kuds, d.h. die Heilige, die Stadt, die Gott gehört. Wem gehört die Stadt? Den Moslems, den Christen, den Juden? Es ist eine geteilte Stadt mit einer Mauer, mit einem Stacheldraht, mit Minen.

Wem gehört die Stadt? Auf der einen Seite sind die Israelis, auf der anderen Seite die Araber. Klagemauer und Felsendom sind ihre Kennzeichen. Zwischen ihnen wir Christen, eine kleine Minderheit, keine 10 %. Kennzeichen: Golgatha, das Kreuz. Die Christen haben Angst. Ein junger Armenier sagte zur mir: "Vor 8 Jahren habe ich Abitur gemacht mit 32 Mitschülern. Jetzt sind noch 8 davon da, die andern sind ausgewandert. Wir haben Angst, und wir haben keine Zukunft." Aber sie haben eine Botschaft: "Lutheraner bitten Gott und Juden um Vergebung." So stand es als große Überschrift in den arabischen Zeitungen, und es wurde nicht verstanden. Es wurde nicht verstanden in einer Stadt, in der der Haß groß wird und in der die Angst überhand nimmt und die Resignation die Herzen ausfüllt.

Was haben Christen dort zu tun? Wir, als kleine evangelische Kirche mit 1500 Mann? Das haben wir zu tun: ein Bekenntnis abzulegen, in Sachlichkeiten zu helfen, zur Geborgenheit zu helfen. Wir müssen Verantwortung gegen Verachtung, Vergebung gegen Vergeltung, Vertrauen gegen Versuchung stellen. Wenn uns das nur gelingt! Aber hier gibt es heute keinen Erfolgsbericht.

Und Ihr Berliner, was habt Ihr zu tun? Um eines bitten wir Euch von Jerusalem aus: Denkt an Jerusalem, wenn Ihr Berlin sagt. Vergeßt nicht die anderen, wenn Ihr an Eure Sorgen denkt.

Und was hat Gott dabei zu tun? In der Grabeskirche steht ein Stein, und auf dem Stein ist ein Kreuz, und die Christen sagen: Das ist der Nabel der Welt, der Mittelpunkt der Erde. Gott ist mitten dazwischen, und er hat das Zeichen der Schonung auch uns gegeben: das Kreuz an unserer Stirn.



Eingegangen

26. OKT. 1964

Erledigt: *lvv*

Jerusalemverein

1 BERLIN 33 (DAHLEM) · REICHENSTEINER WEG 24

FERNRUF: 76 15 22

Polff
nicht bereit. mit Mühen
da in W. für
für Tagung.
26/10
J. K.
den 23. Oktober 1964

Die verehrten Mitglieder des Vorstandes
lade ich hiermit ein zu einer Sitzung am
Donnerstag, dem 29. Oktober 1964, 16 Uhr,
im Hause Reichensteiner Weg 24, Zimmer 1.

Tagesordnung:

- / 1. Wahl eines stellvertretenden Schriftführers
- / 2. Wechsel im Amt des Propstes
- / 3. Nutzungsrecht der Jordanischen Kirche an einem Hause der Evangelischen Jerusalem-Stiftung
- / 4. Haushaltsplan 1965
5. Jahresfest 1965
6. Verschiedenes.

Die Berliner Mitglieder darf ich im Falle Ihrer Verhinderung um umgehende Mitteilung bitten.

Bei den auswärtigen Mitgliedern werden wir dankbar sein, wenn Sie von der Einladung Kenntnis nehmen und unser gedenken. Selbstverständlich wäre es uns allen aber eine große Freude, wenn einer von Ihnen erscheinen könnte.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Kornag

An die Herren Mitglieder des Kuratoriums

Betrifft: Nutzung des neuen Schulhauses in Jerusalem durch die
Ev.luth.Kirche in Jordanien (ELCJ).

Sehr geehrte Herren!

Im Protokoll der Sitzung des Kuratoriums vom 22. Juli d.J.
ist im Anschluss an den Bericht des Schulinspektors POSSELT
über den Umbau und Erweiterungsbau der bisherigen Schule in Je-
rusalem folgendes vermerkt:

Die Schule soll der ELCJ zur Nutzung übergeben werden,
das Eigentums- und Verfügungsrecht der Stiftung aber ein-
deutig gewahrt bleiben. Der Berichterstatter regt an, mit
der jordanischen Kirche eine schriftliche Vereinbarung zu
treffen. Die Frage soll mit Propst MALSCH bei seinem bevor-
stehenden Besuch in Deutschland näher geprüft und alsdann
dem Kuratorium erneut vorgetragen werden.

Propst MALSCH hat dem Gedanken, das Nutzungsrecht der jordanischen
Kirche schriftlich festzulegen, zugestimmt. Unsere Besprechung über
die Form, in der das am zweckmässigsten geschehen würde, ergab Ein-
verständnis im Sinne des anliegenden Entwurfs.

Die vorgeschlagene Regelung stützt sich auf § 1 der Satzung unserer
Stiftung, nach der die Erhaltung bestehender und die Schaffung
neuer evangelischer kirchlicher Einrichtungen in Jerusalem zum
Zweck der Stiftung gehört. Sie erfüllt also mit der Bereitstellung
ihres Gebäudes für eine evangelische Schule der ELCJ eine stiftungs-
gemässe Aufgabe.

Der wesentliche Inhalt der Übereinkunft wird bewusst in einer Erklä-
rung der Stiftung niedergelegt. Darin kommt zum Ausdruck, daß der
Wille der Stiftung, bzw. seines Kuratoriums, für die Auslegung der
Übereinkunft verbindlich ist.

Der Wille der Stiftung, das Eigentum in der Hand zu behalten,
kommt u.a. darin zum Ausdruck, dass sie sich alle baulichen Mass-
nahmen vorbehält. Darin ist auch die Unterhaltung des Gebäudes
mit einbegriffen, ohne dass damit eine rechtliche Verpflichtung
übernommen wäre.

Die Geltungsdauer der Übereinkunft ist dadurch begrenzt, daß das
Nutzungsrecht nur der ELCJ ohne die Möglichkeit einer Übertragung
auf einen Dritten eingeräumt und auf den Betrieb einer evangelischen
Schule beschränkt ist. Entfällt die Möglichkeit einer solchen
Nutzung, etwa durch ein staatliches Schulgesetz, das private Schulen

dieser Art verbietet, so wird damit die Übereinkunft hinfällig.

Ausserdem kann die Stiftung das Nutzungsrecht für beendet erklären, wenn das Verhältnis der ELCJ zur EKD, wie es in § 20 der Ordnung der ELCJ vorgesehen ist, gestört wird. Der zitierte § 20 hat unter der Überschrift "Verhältnis zur E K D" folgenden Wortlaut.

Die ELCJ pflegt die Beziehungen zu ihrer Mutterkirche, der EKD, durch laufende enge Verbindung mit dem Propst an der Erlöserkirche als dem Beauftragten des Jerusalemsvereins und ihrem Vertreter im Heiligen Lande. Sie wird in allen Angelegenheiten der Kirchenverwaltung seinen Rat hören und ihm Gelegenheit geben, die ihm obliegende geistliche Verantwortung wahrzunehmen.

Im übrigen sind Änderungen der Übereinkunft, die etwa später einmal notwendig werden sollten, der Verständigung zwischen den Parteien überlassen. Das die Übereinkunft auch sonst auf Rechtsgarantien und Einzelbestimmungen, wie sie sonst üblich sein mögen, verzichtet, beruht auf der Überlegung, daß solche Klauseln der im Geist christlicher Nächstenliebe dargebotenen Hilfe nicht recht entsprechen würden und ihre Wirksamkeit im Streitfalle fraglich wäre.

Die Verpflichtung der ELCJ, das Inventar der Schule zu erhalten und erforderlichenfalls zu erneuern, könnte von der ELCJ als eine für sie zur Zeit nicht tragbare Belastung empfunden werden. Dem soll die Erklärung des Jerusalemsvereins Rechnung tragen, dass er sich für die Durchführung der Übereinkunft einsetzen will, wie das auch sonst durch die laufende Bereitstellung von Mitteln seitens des Jerusalemsvereins geschieht.

Gemäss dem Beschluss des Kuratoriums vom 22. Juli d.J. wird der Entwurf den Herren Mitgliedern des Kuratoriums mit der Bitte um Zustimmung vorgelegt. Nach der Geschäftsordnung ist schriftliche Beschlussfassung zulässig. Nach § 5 Abs. 3 ist ein schriftlich gefasster Beschluss gültig, wenn sämtliche erreichbare Mitglieder zur Äusserung über den Gegenstand Gelegenheit gehabt haben und die Mehrheit sich mit der vorgeschlagenen Erledigung einverstanden erklärt hat.

Hierauf Bezug nehmend wird noch folgendes mitgeteilt. Die neue Schule soll am 31. Oktober feierlich eingeweiht werden. Als Vertreter des Kirchlichen Aussenamts wird dessen Referent für die Angelegenheiten der Stiftung, Herr Oberkirchenrat HOHLFELD, an der Feier teilnehmen. Es wäre erwünscht, wenn die im Entwurf anliegende Urkunde Herrn HOHLFELD mitgegeben werden könnte,

um die abschliessende Behandlung der Sache mit Herrn Propst
MALSCH zu besprechen. Wir wären deshalb dankbar, wenn wir
die Äusserung der Herren Mitglieder des Kuratoriums bis zum
Montag, dem 26. Oktober erwarten dürften.

Mit freundlichen Grüssen

im Auftrage

gez. KARNATZ

E n t w u r f

15.10.1964

Ü b e r e i n k o m m e n

=====

Das Kuratorium der Evangelischen Jerusalem-Stiftung hat auf dem der Stiftung gehörigen, innerhalb der Stadt Jerusalem im Viertel Dabbagha gelegenen und im Register of deeds unter Nr. 447/26 Volume 17 Folio 291 eingetragenen Grundstück Gewölbe aus alter Zeit ausbauen und erweitern lassen, so dass ein neues Gebäude entstanden ist.

Das Kuratorium stellt dieses Gebäude nebst Inventar mit dem zugehörigen Platz der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien zur Nutzung als evangelische Schule unentgeltlich zur Verfügung. Die Schule wird den Namen "Martin Luther-Schule" tragen.

Das Nutzungsrecht ist nicht übertragbar. Es verpflichtet den Nutzungsberechtigten, das Gebäude pfleglich zu behandeln und das Inventar in ordnungsmässigem Zustande zu erhalten und soweit erforderlich zu erneuern. Alle baulichen Massnahmen bleiben dem Stiftungs-Kuratorium vorbehalten, so dass Änderungen an dem Gebäude sowie an dem Platz und seiner Einfriedigung nicht ohne vorherige Genehmigung des Kuratoriums vorgenommen werden dürfen.

Die Gewährung des Nutzungsrechts setzt voraus, dass das Verhältnis der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien zur Evangelischen Kirche in Deutschland so aufrecht erhalten bleibt, wie es in § 20 der durch Dekret des jordanischen Ministerrats Nr. 44 vom 17. Mai 1959 anerkannten und vom König von Jordanien bestätigten Ordnung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien vorgesehen ist.

Der Jerusalemverein nimmt von dieser Regelung Kenntnis und wird sich für ihre Durchführung einsetzen.

Die Vertreter der Stiftung und die Bevollmächtigten des Jerusalemvereins sind befugt, die Schule und die zugehörigen Anlagen jederzeit zu betreten und sich von dem Zustand des Gebäudes und von dem Gang des Schulbetriebes zu unterrichten.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche übernimmt das Nutzungsrecht und erkennt die damit verbundenen Verpflichtungen an.

Berlin, den.....

Das Kuratorium der Evangelischen Jerusalem-Stiftung

Der Vorsitzende

(D. SCHARF)

Berlin, den

Der Vorstand des Jerusalemvereins

(D. Dr. KARNATZ)
Vorsitzender

(E. RHEIN)
Schriftführer

Der Kirchenrat der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien

(Carl MALSCH)

(2 Unterschriften)

Vorsitzender

Mitglieder des Kirchenrats

Abschrift

Übersetzung

Der Lutherische Weltbund
Abt. Weltmission
Arne SOVIK, Direktor

Genf, den 10. April 1964
17 Route de Malagnou

Abt. Jerusalem-Verein
Althaus
J. H. / x.

Lieber Bruder Malsch,

vor Monaten versprach ich, Ihnen über meinen kurzen Besuch in Jerusalem im Januar einige Bemerkungen und Überlegungen mitzuteilen. Ich habe dieses Versprechen nicht vergessen, aber ich muß gestehen, daß die Monate verstrichen sind, und mein Kommentar mag daher nicht so umfassend sein, wie es der Fall gewesen wäre, wenn ich Ihnen sofort geschrieben hätte. Bitte, machen Sie mir das nicht zum Vorwurf.

Zuerst möchte ich Ihnen noch einmal sagen, wie gut es für mich war, mit Ihnen, Frau Malsch und Ihren Amtsbrüdern zusammen zu sein und zu sehen, was sich in all den Jahren nach meinen früheren Besuchen ereignet hatte. Es ist schön, daß Sie so offen und brüderlich mit Ihren Amtsbrüdern sprechen können, und ich hoffe, daß dies auch weiter der Fall sein wird. Gleichzeitig muß ich gestehen, daß ich etwas beunruhigt durch die Tatsache war, daß es trotz der gegenseitigen Offenheit eine Reihe von Gesichtspunkten gibt, über die keine Einmütigkeit herrscht. Einer dieser Punkte berührt natürlich die Frage der Kirchenunion, ein anderer die Verwaltungsarbeit (Stewardship) und ein dritter das Gebiet der Verantwortlichkeit und Vollmacht in der Verwaltung.

Die große Frage liegt, wie mir scheint, in Ihrem Verhältnis zur Kirche. Die Bewältigung dieser Dinge ist eine Frage, die Sie selbst kennen, ebenso wie das auch bei Ihrem Vorgänger der Fall war. (frei übersetzt). Es ist die Frage Ihrer Doppelrolle, die Sie in Jordanien spielen. Sie haben zwei Stellungen inne, die beide sowohl nützlich als auch problematisch sind, aber in einer Person und in einem Amt vereinigt, wie es nun einmal der Fall ist, können sie nur zu Schwierigkeiten führen.

Einerseits sind Sie der Leiter einer arabisch-lutherischen Kirche mit ihrem Sitz in Jordanien und ihrer dortigen Verantwortlichkeit. Auf der anderen Seite sind Sie der Vertreter des deutschen Protestantismus in der Heiligen Stadt, ein Amt, welches von Ihnen fordert, daß Sie Deutscher sind und der persönliche Ausdruck der Kirche, die Sie vertreten. Solange diese beiden Ämter sich in einer Person vereinigen, wird es ununterbrochene Unzufriedenheit und Reibungen geben, selbst wenn die betreffende Person der beste Mann der Welt ist. Mir scheint, daß die Schwierigkeit, vom Standpunkt der Kirche aus gesehen, darin liegt, daß sie von einem Mann geleitet wird, der es sich zur Aufgabe macht, der "deutsche Bischof" zu sein. Ich habe nicht den geringsten Zweifel daran, daß bei Ihren Amtsbrüdern die Tendenz nach kirchlicher Einheit eng mit der Tatsache zusammenhängt, daß sie heute die anglikanische Kirche durch einen Araber geleitet sehen, während die ihrige durch einen Ausländer geleitet wird. Gleichzeitig sind sie enttäuscht darüber, daß der Leiter ihrer Kirche in einem gewissen Aspekt seiner Arbeit nicht das Weltluthertum, sondern die Kirche eines einzelnen Landes vertritt. Es ist heutzutage für sie nicht einfach, wie populär die Deutschen auch in Jordanien sein mögen - ich habe keinen Grund zu glauben, daß sie nicht populär sind -, weiterhin

als

c.c. Dr. Karnatz

als "deutsche Kirche" oder "deutsche Mission" bekannt zu sein. Was wir auch immer über die Strömungen des Nationalismus sagen mögen, ich weiß, Sie teilen meine Sympathie mit unseren arabischen Brüdern in dieser Situation, und finde, wir sollten alles tun, was wir können, um ihnen zu erleichtern, was für sie eine wirkliche Last ist.

Vom Standpunkt unserer kirchlichen Politik aus gesehen bin ich auch beunruhigt über Ihre Position. Es hat eine Zeit gegeben, in der es ganz normal zu sein schien, daß ein Deutscher Propst in der Heiligen Stadt sein sollte, aber ich weiß nicht, ob das zum gegenwärtigen Zeitpunkt der Geschichte noch zu rechtfertigen ist. Wenn ein Vertreter des Luthertums in Jerusalem sein soll entsprechend den Vertretern von vielen anderen Konfessionen - römisch-kath., griechisch-kath., äthiopisch, armenisch, anglikanisch - sollte er nicht ernannt werden als der Vertreter einer konfessionellen lutherischen Organisation und nicht als der Vertreter einer nationalen Obrigkeit? Ich möchte noch einmal betonen, daß ich keinesfalls Ihre persönliche Haltung kritisieren will. Es war mir sehr interessant festzustellen, daß Sie sich eifrig und erfolgreich bemüht haben, einen internationalen Kern ausländischer Mitarbeiter in den Dienst der Kirche zu stellen, und das gilt besonders für den Schuldienst. Es ist das Amt, das nicht in Harmonie ist mit den lutherischen Ideen und Überzeugungen über das Wesen der Kirche und über die Beziehungen der Kirchenleitung zu den praktischen Problemen des kirchlichen Lebens in Jordanien.

Es scheint mir, daß es nun der EKD obliegt, erneut die Gültigkeit und theologische Rechtfertigung für die Aufrechterhaltung der Stellung des deutschen Propstes in Jerusalem zu erwägen. Andererseits mag es die Aufgabe des Jerusalemsvereins sein, erneut zu erwägen, ob er darin fortfahren kann, seine Arbeit in Einklang zu bringen mit der Unterstützung einer arabischen Kirche und der Stellung des Propstes in Jerusalem. Die Situation könnte durchaus verbessert werden, wenn die beiden Stellungen nicht in einem Mann vereinigt wären. Der Propst würde dann nur für repräsentative Angelegenheiten zugunsten des deutschen Protestantismus verantwortlich sein, und der andere Mann würde damit beauftragt sein, mit der Kirche zu arbeiten. Das würde im großen ganzen das Problem lösen, soweit es die Kirche angeht. Es scheint mir, daß sich, bis die Kirche von einem Araber geleitet wird, zweifellos immer einige Reibungen ergeben werden.

Eine Alternative, die mir eingefallen ist, aber die ich kaum zu Papier zu bringen wage, wäre, daß man einmal die Errichtung eines Lutherischen Repräsentationsbüros in Jordanien erwägen sollte. Das wäre, theologisch gesprochen, viel vernünftiger und würde eine bessere Basis schaffen für die Beziehungen zur arabisch-lutherischen Kirche und für die anderen Projekte, für die Sie sich interessieren. Ob es aber praktisch wäre, ist eine andere Frage. Es würde kaum möglich sein, diese Frage von Genf aus anzuschneiden.

Kurz gesagt, es scheint mir, daß die gegenwärtige Situation tatsächlich unerträgliche Schwierigkeiten für die Kirche in Jordanien mit sich bringt, Schwierigkeiten, die nicht mit der Person, sondern mit dem Amt zusammenhängen, aber gleichzeitig auch große theologische Schwierigkeiten für die Kirche in Deutschland. Das geeignete Organ, das dieses Problem erwägen sollte, scheint mir in erster Instanz der Jerusalemsverein zu sein.

Einstweilen, scheint es mir, gäbe es Mittel und Wege, durch die Sie persönlich das beste aus einer schwierigen Situation machen könnten. Lassen Sie mich Ihnen einige Vorschläge machen. Man sollte, falls

stentel.veso.

es die Situation erfordert, die Lutherische Kirche in Jordanien möglichst durch den höchsten arabischen Amtsträger der Kirche, Pastor Daud, vertreten lassen. Ein anderer Vorschlag wäre, daß Sie in Ihren persönlichen Beziehungen zur Kirche oder in Ihrer Tätigkeit, wenn immer Sie mit der oder für die Kirche verhandeln, die Tatsache entschärfen, daß Sie auch ein deutsches Amt inne haben. Zum Beispiel: glauben Sie nicht, es würde Schwierigkeiten vermeiden, wenn Ihr Chauffeur keine Uniform mit einer deutschen Flagge bei Anlässen tragen würde, bei denen Sie als Vertreter der Kirche auftreten? Ein anderer Vorschlag: wäre es nicht ratsam, wenn möglich für Ihre Bauvorhaben Pläne und Material an Ort und Stelle zu beschaffen? Ich schneide diese Frage in Verbindung mit der Kirche in Ramallah an, die ich zum erstenmal sah. Es mag nach unserer Auffassung vernünftig sein, gute Pläne und gutes Material aus Deutschland zu beschaffen und es zweitklassigem einheimischem Material vorzuziehen. Der Araber jedoch ist der Meinung, daß hier ein Mangel an echtem Interesse für die Entwicklung der einheimischen Wirtschaft gezeigt wird, dagegen ein viel stärkeres Interesse, Geschäfte mit Ausländern zu machen. Ist das Überempfindlichkeit? Vielleicht. Aber es ist, glaube ich, verständlich, wenn man von der Voraussetzung ausgeht, daß man an der Schaffung einer einheimischen Institution und nicht an der Einführung fremder Institutionen interessiert ist.

An einem Punkt, scheint es mir, sollten Ihre andauernden Bemühungen nicht nachlassen, selbst wenn sie Schwierigkeiten mit sich bringen sollten, und das ist der Versuch, mehr administrative und grundsätzliche Verantwortung Ihrem Kirchenrat zu übertragen. Ich weiß, daß Sie versucht haben, dies zu tun, aber ich weiß auch, daß Sie eigene Entscheidungen getroffen haben, da Sie der Meinung waren, daß Sie notwendigerweise so handeln mußten, wenn etwas vorangebracht werden sollte. Irgendwo - und es ist sehr schwer zu sagen wo - muß man seinen Weg finden zwischen der Aneignung von soviel persönlicher Verantwortung, wobei Ihre Amtsbrüder das Gefühl haben, Sie beherrschten und kontrollieren völlig alle Angelegenheiten und dem anderen Extrem, Verantwortung abzugeben zugunsten einer Gruppenentscheidung, die oft unzulänglich ist.

Hinsichtlich der Verwaltungsarbeit (Stewardship) muß ich sagen: ich bewundere, mit welcher Dringlichkeit Sie die Angelegenheit vorantreiben - auf Kosten persönlicher Beliebtheit -, und Resultate sind nicht ausgeblieben. Zurückblickend möchte ich noch eine Frage stellen: ist genug Schulungsarbeit auf dem Gebiete der Verwaltungsarbeit (Stewardship) geleistet worden? Die Pastoren und andere brauchen Unterweisung - man sollte vielleicht darauf sehen, ob sie veranlaßt werden könnten, sich mit der Angelegenheit zu befassen, d.h. im Kirchenrat etc. Wenn wir Ihnen durch Übersendung von Schriften helfen können, bitte, lassen Sie es uns wissen.

Sie sehen nun, was ich damit meinte, wenn ich zu Anfang meines Briefes sagte, daß ich Ihnen vielleicht nicht so allgemein oder umfassend schreiben würde, wie ich das mit frischeren Eindrücken getan hätte. Ich bin offen gewesen, da wir immer offen zueinander waren, und gerade das habe ich an meiner Freundschaft mit Ihnen so geschätzt. Ich hoffe, ich habe Sie nicht entmutigt, wenn ich eine wichtige Frage anschnitt, die nicht so leicht zu korrigieren ist. Es würde mich freuen, Ihre Rückäußerung zu erhalten.

Ich hoffe, die beiden Dinge, nach denen Sie mich fragten: die koptische Geldangelegenheit und der Artikel, den Sie geschrieben haben, sind erledigt worden. Ich habe beides an die zuständigen Leute weitergeleitet.

Mit herzlichen brüderlichen Grüßen an Frau Malsch und Sie selbst
Ihr ergebener
gez. Arne SOWIK

JERUSALEMSVEREIN

1 BERLIN 33, den 21. Oktober 1964
Reichensteiner Weg 24

Sehr geehrte Herren, liebe Brüder,

vielleicht hat der eine oder andere von Ihnen die epd-Meldung gelesen, daß Propst Malsch am 18.d.Mts. als Nachfolger von Bischof D.Witte zum Hauptpastor an der Hamburger St.Petri-Kirche gewählt worden ist. Ich habe dazu als Vorsitzender des Jerusalemsvereins von Herrn Bischof Wölber, dem Nachfolger von D.Witte im Bischofsamt, unter dem 19.d.Mts. folgendes Schreiben erhalten.

Sehr verehrter, lieber Herr Geheimrat!

Heute muss ich Ihnen eine Sie vielleicht etwas beunruhigende Nachricht übermitteln. Aber lassen Sie mich gleich zu Anfang sagen, dass wir mit Sorgfalt und Liebe eine nach allen Seiten hin vertretbare Lösung suchen werden. Propst Malsch in Jerusalem ist hier bei uns in Hamburg in der Nachfolge von unserem Alt-Bischof Witte auf das Hauptpastorat St.Petri gewählt worden. Er soll damit eine unserer wichtigsten Kanzeln übernehmen. St.Petri steht so richtig an der Strasse der Weltstadt. Sie kennen ha Hamburg! Es ist auch von früher her ein bedeutendes Erbe zu wahren. Der verfassungsgässige Ausschuss unserer Landeskirche, zusammengesetzt aus dem Hauptpastorenkollegium, sieben Mitgliedern des Kirchenrats und sieben Mitgliedern des Kirchenvorstandes von St.Petri, hat diese Wahl mit grosser Einmütigkeit vollzogen. Wir haben den Weg von Bruder Malsch ständig mitverfolgt und wissen von seiner früheren Studentenarbeit und jetzt von seiner Jerusalemer Arbeit, dass wir in unserer kleinen Landeskirche in ihm einen so wichtigen Mann haben, dass wir ihn wirklich nicht verlieren sollten. Sie wissen wohl, dass wir nicht viele besondere Stellen zu vergeben haben. Da mussten wir bei der Vakanz von St.Petri zugreifen. Dies ist unsere Lage, und ich bitte Sie sehr herzlich um Ihr Verständnis.

Es ist dem Wahl-Ausschuss bekannt gewesen, dass die Jerusalemer Zeit für Bruder Malsch erst 1966 abläuft. Wir haben im vollen Wissen um diese Tatsache die Wahl vollzogen, doch werden wir uns auch um einen Kompromiss in Übereinstimmung mit Ihnen bemühen. Wir erstreben, dass Bruder Malsch seinen Dienst bei uns im Herbst 1965 antritt. Ob dies möglich sein wird, werden wir erst in gemeinsamer Entscheidung nach sorgfältiger Prüfung der Lage in Jerusalem wissen. Bruder Malsch erhält mit gleicher Post diese Nachricht. Er muss sich auch selbst erst entscheiden, ob er unserem Rufe folgen will.

Darf ich noch einmal betonen, daß wir das Werk in Jerusalem nicht im Stiche lassen wollen. Wir bitten aber sehr um Ihr Verständnis und darum, daß Sie uns die Hand reichen, damit wir zum allseitigen Besten eine gute Lösung finden.

Mit sehr herzlichen Grüßen

bin ich Ihr

gez. Hans-Otto Wölber

Ich hoffe, daß wir in kurzem Gelegenheit haben werden, über die damit geschaffene neue Lage zu beraten. Das Kuratorium der Evangelischen Jerusalem-Stiftung und das Kirchliche Aussenamt, die für die Berufung des Propstes zuständig sind, habe ich verständigt.

Ich nehme die Gelegenheit wahr, Ihnen von einem Schreiben des LWB-Direktors Arne Sovik-Genf Kenntnis zu geben, von dem ich seinerzeit einen Durchschlag erhielt. Mir scheinen die Ausführungen von Herrn Sovik der Tatsache nicht gerecht zu werden, daß die Leitung der jordanischen Kirche nicht organisch mit dem Amt des Propstes verbunden ist. Vielmehr hat die Synode der jordanischen Kirche in der Kenntnis des eigenen Unvermögens aus freiem Entschluss den Propst gebeten, das Amt des geistlichen Leiters zu übernehmen. Im übrigen beabsichtige ich, dem Vorstände in der nächsten Sitzung zur Aussprache über das Schreiben Gelegenheit zu geben.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

gez. K a r n a t z

An die Herren Mitglieder des Vorstandes
des Jerusalemvereins zu Berlin

Voranschlag des Jerusalemvereins für 1965
(Bitte nicht weitergeben!)

I. AusgabenA. Heimat

	<u>DM</u>	<u>DM</u>
Geschäftsführer	15.000,--	
Versorgungs-Beitrag	<u>5.000,--</u>	20.000,--
2 Sekretärinnen		21.200,--
Miete, Heizung, Licht		2.400,--
Büroreinigung		500,--
Geschäftsbetrieb		
Drucksachen (Werbung)	22.000,--	
Reisen	6.000,--	
Porto, Telefon	3.500,--	
Arbeitsmaterial	<u>1.500,--</u>	33.000,--
Beiträge für DEMR, LWF, BM	2.500,--	
Sonstiger Aufwand	<u>1.400,--</u>	<u>3.900,--</u>
Gesamtausgaben-Heimat:		81.000,--
		=====

B. Feld

	<u>JD</u>	
Zuschußbedarf lt. vorl.	20.691.000	
Feldbudget ELCJ		
./.. LWF-Zuschuß	<u>1.947.000</u>	
	18.744.000 = 211.800,--	
Unterhaltung der		
JV-Gebäude	1.200.000 = <u>13.600,--</u>	225.400,--
Auslandszulage für Gemeinde-		
helferin in Jerusalem	3.000,--	
Versorgungszulage für		
Brüderhaus Nazareth	<u>900,--</u>	3.900,--
Feldreisen		2.500,--
Verschiedenes		<u>2.200,--</u>
Gesamtausgaben-Feld:		234.000,--
dazu Gesamtausgaben-Heimat:		<u>81.000,--</u>
Gesamtbedarf		315.000,--
		=====

II. Einnahmen

Anteil an Kollekten für Palästinawerk	90.000,--
Eigene Kollekten	30.000,--
Mitgliederbeiträge u. Spenden a. d. Freundeskreis	70.000,--
Zuschuß von Berlin-Brandenburg	60.000,--
Unkostenbeitrag der EJSt	1.000,--
Fehlbetrag	44.000,--
Sonstige Einnahmen	<u>20.000,--</u>
	315.000,--
	=====

, 7.10.1964

J. J. A. Krüger
Fr. Krüger



2000

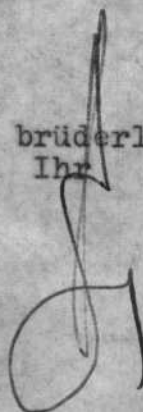
Herrn
Missionsdirektor Pastor D.Dr. Pörksen
Hamburg 13
Mittelweg 143

Lieber Bruder Pörksen!

Vielen Dank für die persönliche Orientierung durch die Übersendung Ihres Memorandums wegen Kamil Musallam und der dahinter stehenden Frage der Missionsarbeit unter den Arabern in Israel.

Als alten Palästinenser, der auch noch Mitglied im Vorstand des Jerusalems-Vereins ist, hat mich natürlich alles brennend interessiert, und Männern wie Dr. Churcher, P. Solheim u.a. habe ich durchaus nahegestanden. Ich bewundere Ihre Geduld und die Mühe, mit der Sie unendlich viel Zeit an die komplizierten Fragen, die ein Mann geschaffen hat, gewandt haben. Möchten die verantwortlichen Brüder die rechte Entscheidung fällen. Fast muß man ja erstaunt sein, wenn man nicht Zielscheibe der Briefe von Musallam geworden ist in den zurückliegenden Jahren.

Mit herzlichen brüderlichen Grüßen bin ich
Ihr



Pfr. Bs.

Deutscher Evangelischer Missions-Rat
Miss.Dir. Pastor D. Dr. Martin Pörksen

Hamburg 13, den 23. 9. 1964
Mittelweg 143, Tel. 41 70 21

3. J. f. Verein!
J. f. X.

An den
Missionsausschuß der VELKD
=====



Verehrte Herren, liebe Brüder im Amt!

Der Vorsitzende des Missionsausschusses der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands, Herr Professor Dr. Vicedom, hat mich eingeladen, an der nächsten Sitzung des Missionsausschusses am 2. und 3. Oktober teilzunehmen. Leider bin ich da schon terminlich gebunden. Ich muß zur Gründungsversammlung des Ökumenischen Studienwerkes als Vertreter des Deutschen Evangelischen Missions-Rates und im Auftrage der Hamburgischen Landeskirche nach Frankfurt fahren. Ich bedaure das außerordentlich, weil ich an der Beratung über die Arbeit unter den Arabern und an den Erörterungen über eine Zusammenarbeit mit Kamil Musallam gern teilgenommen hätte. Als Beitrag zu dieser Besprechung übersende ich Ihnen nach Rücksprache und dem Einverständnis mit Professor Vicedom beiliegendes Votum.

In der Hoffnung, daß es gelingen möchte, sowohl für die Arbeit unter den Arabern als auch für die Tätigkeit von Herrn Kamil Musallam eine geeignete Lösung zu finden, grüßt Sie in brüderlicher Verbundenheit!

Ihr

Pörksen

Anlage.

JERUSALEMSVEREIN

T. 10.9.64 9.30
Berlin ~~33~~, den 15. August 1964
Reichensteiner Weg 24
Fernruf: 76 15 22

Wachsmuth 15.30

An unsere Mitarbeiter in der Bundesrepublik und in Westberlin

Liebe Mitarbeiter!

Unter Berücksichtigung der auf unser Rundschreiben vom 30.6. geäußerten Wünsche haben wir die angekündigte

A r b e i t s t a g u n g

auf Donnerstag, den 10. September 1964

anberaumt und laden Sie herzlich dazu ein.

Die Tagung soll im Sitzungssaal der Berliner Stelle Innere Mission und Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland, Berlin-Dahlem, Reichensteiner Weg 24 (zwischen Autobus A 48 und U-Bahnhof Thielplatz) stattfinden und um 9.30 Uhr pünktlich beginnen.

Mittwoch würde also Anreisetag sein.

Wir möchten Sie bei der Tagung über die Lage auf dem Felde unterrichten und auf dieser Grundlage mit Ihnen die Aufgaben in der Heimat und die Wege zu ihrer Durchführung bedenken.

Herr Propst Malsch, der z.Zt. auf dem Wege zur Tagung des Lutherischen Weltbundes - Commission on World Mission in Uppsala ist, wird über die Lage in Jordanien berichten, und Herr Oberkonsistorialrat Kirchner wird Ihnen die in unserem Rundschreiben vom 30. Juni angebotene Dia-Serie vorführen.

Wir werden Ihnen im Tagungs-Gebäude ein schlichtes Mittagsmahl anbieten und hoffen, die Beratungen gegen Abend abschließen zu können.

/ Wir bitten um eine Mitteilung auf anliegender Postkarte, ob wir auf Ihre Teilnahme an der Tagung rechnen dürfen und welche Quartierwünsche Sie haben. Bei dem starken Berliner Fremdenverkehr ist eine umgehende Nachricht geboten. Auch wenn Sie nicht sollten teilnehmen können, ist uns an einer beschleunigten Nachricht gelegen, damit wir gegebenenfalls noch andere Interessenten einladen können. Wir sind auch gern damit einverstanden, wenn Sie im Falle Ihrer Verhinderung Ihre Einladung an einen Vertreter weitergeben wollen.

Die Reisekosten werden Ihnen von uns erstattet, soweit Ihnen dafür nicht andere Quellen offenstehen.

In der Hoffnung auf eine gute Begegnung grüßen Sie

Ihre

D. Dr. Karnatz

und

E. Rhein

JERUSALEMSVEREIN

Berlin 33, den 15. August 1964
Reichensteiner Weg 24
Fernruf: 76 15 22

An die Herren Vorstandsmitglieder

Sehr geehrte Herren, liebe Brüder,

Anfang September d.J. erwarten wir Herrn Propst Malsch
zu Vorträgen und Besprechungen in Berlin.

Zur Berichterstattung und Aussprache lade ich Sie ein
zu einer Sitzung am Freitag, dem 4. September, 16 Uhr.

Die Sitzung soll diesmal im Hause Reichensteiner Weg 24
stattfinden. Wir möchten Sie bei dieser Gelegenheit mit
unserem neuen Büro bekannt machen.

Bei Verhinderung darf ich um Mitteilung bitten.

/ Gleichzeitig übersende ich Ihnen die anliegende Einladung
zu einer Arbeitstagung mit unseren Vertrauensleuten am
Donnerstag, dem 10. September, und bitte Sie herzlich,
daran teilzunehmen, soweit es Ihnen irgend möglich ist.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

K a r n a t z

Polff
Bitte Abgabe am Montag 31. August
wegen Offizieller Reise
hl.
31.8.64/vv
24/8

**Im Arbeitsgebiet
des
Jerusalemvereins**

Im Arbeitsgebiet des Jerusalemvereins (zu Besuch in Jordanien)

Wir besuchen die evangelisch-lutherische Kirche in Jordanien und wollen uns ein wenig im Lande umsehen. Diese Kirche wird bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt von dem deutschen Propst in Jerusalem geleitet.

Bild 1 Unser Bild zeigt den „Muristan“, das Propsteigebäude in Jerusalem, der unmittelbar mit der deutschen „Erlöser-Kirche“ verbunden ist.

Bild 2 Von einem Fenster des „Muristan“ aus sieht man im Mittelpunkt des Bildes einen „Steinhaufen“, in dem eine arabische Familie wohnt. Die durch den Bogen führende Straße führt unmittelbar in eine der Geschäftsstraßen der Altstadt. Die Gebäude rechts neben den Bäumen — mit den gut verputzten Dächern — sind die Wohnhäuser des arabischen Pfarrers und des deutschen Schulinspektors.

Bild 3 Vom Umgang des Kreuzganges des „Muristan“ geht der Blick hinüber nach dem Ölberg. Die hell glänzende Kuppel im Mittelpunkt des Bildes ist die Kuppel des Felsendomes, der fälschlicherweise auch als „Omar-Moschee“ bezeichnet wird. Die ganz im Hintergrund sichtbare Kirchturmspitze ist die Turmspitze der „Himmelfahrts-Kirche“ auf dem Ölberg.

- Bild 4** Wir sind in dem Turm der „Erlöser-Kirche“ hochgestiegen und stehen am Glockenstuhl.
- Bild 5** Durch die Schallfenster fällt unser Blick auf „Jerusalem“. Wir sehen die typisch arabischen Häuser mit den gewölbten Dächern. Die Häuser sind hier primitiv hergerichtet, die Türen zumeist ohne Schlösser usw.
- Bild 6** Der Blick nach der anderen Seite läßt uns im Mittelpunkt des Bildes die „El Aksa-Moschee“ erkennen.
- Bild 7** Wir wenden uns ein Stück nach links und sehen hinter den Häusern der Stadt den Ölberg, auf dessen Kamm der Turm des „Auguste-Viktoria-Hospitals“ zu erkennen ist, das noch immer vom Lutherischen Weltbund verwaltet wird.
- Bild 8** Wir haben einen Weg in die Altstadt gemacht und stehen in einer engen Geschäftsstraße, an der uns deutlich wird, daß ein Autoverkehr in der Altstadt von Jerusalem nicht möglich ist.
- Bild 9** zeigt uns eins der großen Grabmäler, die von der Baukunst alter Zeiten deutlich zu uns reden. Drei solcher Grabmäler begegnen wir auf dem Weg durchs Kidrontal hinüber zum Ölberg. Eins wird dem Absalom, eins dem Zacharias und eins dem Jakobus zugeschrieben.
- Bild 10** Auf dem Weg zum Ölberg kommen wir an Steinhäufen vorbei, die die Behausung durchziehender Araber darstellen.
Im Hintergrund ein Moscheeturm, von dem früher

der Gebetsrufer seinen Gebetsruf ertönen ließ. Heute tönen von diesen Türmen die Lautsprecher zu den Gebetszeiten über die Stadt hinweg.

Bild 11 Wir stehen am Eingangstor zum „Garten von Gethsemane“. Das Tor trägt das „Jerusalems-Kreuz“, das auch zum Zeichen des „Deutschen Evangelischen Kirchentages“ geworden ist.

Bild 12 Der Garten, in dem über dem Felsen, auf dem der Herr nach der Überlieferung gebetet hat, eine Kirche errichtet ist, wird von den Franziskanern gut gepflegt. Die uralten Olbäume sollen mit ihrem Wurzelwerk bis in die Zeit Jesu zurückreichen. Jeder Besucher der Kirche im „Garten von Gethsemane“ erhält ein Gebetsblatt in deutscher, englischer oder französischer Sprache, in das ein Olblatt eingeklebt ist. Die Farbenpracht der Blumen ist vielfältig und üppig.

Bild 13 Wir sind auf den Ölberg hinaufgegangen und sehen das „Auguste-Viktoria-Hospital“ aus der Nähe.

Bild 14 Der Weg führt uns an diesem Mauerdurchbruch vorbei und gibt den Blick auf den „jüdischen Friedhof“ frei, auf dem die Grabsteine ausnahmslos umgeworfen sind. Die Steine waren mit ihrer Vorderseite auf den Tempelplatz von Jerusalem ausgerichtet.

Bild 15 Unter diesem schattenspendenden Baum, von dem der Blick weit über die Wüstenberge geht, war der Lieblingsplatz des arabischen Arztes Dr. C a n a a n, der im Frühjahr 1964 starb — 84 Jahre alt — nach-

dem er zuvor lange Jahrzehnte der leitende Arzt des „Auguste-Viktoria-Hospitals“ gewesen war. Er war der Sohn des ersten arabischen Evangelisten im jordanischen Land und selbst ein frommer Christ, der sich bis zu seinem Tod bemüht hat, dem Wunsch seines sterbenden Vaters entsprechend zu leben, der in seiner Todesstunde nur den einen Wunsch äußerte: „daß seine Familie am Glauben an den Herrn Jesus Christus festhalten möchte“.

Bild 16

Wir sind hinübergekommen zur Kirche „Dominus flevit“, d. h. der Herr weint. Diese kleine Kirche erinnert an die Tränen Jesu über Jerusalem. Durch das große Glasfenster fällt der Blick des Betenden über den Altar auf die Silhouette des Tempels und der Altstadt von Jerusalem und mahnt über die Zeiten hinweg: „Ach wenn du doch erkennstest zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dient.“

Bild 17

Wir haben die Kirche verlassen und unser Blick geht zu der Mauer, die den Tempelplatz und die Altstadt umschließt. In ihrer Mitte die vermauerten Toreingänge, durch die der Überlieferung nach unser Heiland Jesus Christus seinen Einzug in Jerusalem gehalten hat.

Bild 18

Wir sind hinübergegangen und sehen unmittelbar am Fuß der Mauer die Grabsteine auf dem „Mohammedaner-Friedhof“. Damit wir es nicht vergessen: genau gegenüber dem „jüdischen Friedhof“.

Bild 19

Das sind die Schriftzeichen und die typischen Formen der Grabsteine auf diesem Friedhof.

Bild 20 Bilder von der „Grabes-Kirche“ sehen wir immer wieder, weniger oft ein Bild dieser Art. Auf dem Dach der „Grabes-Kirche“ hat sich die „Abessinische Kirche“ angesiedelt. Links die Rückwände der Einzelzellen abessinischer Mönche. In der Mitte einer dieser Mönche in seiner ärmlichen Kleidung und über ihm das „Geläut der Abessinier“.

Bild 21 Auf dem Weg an der Stadtmauer entlang sehen wir auf den Teil der Mauer, den die Einheimischen heute auch als „Zinne“ ansprechen, weil sie das am weitesten vorgetriebene Stück der Mauer ist, von dem die Weite des Landes übersehen werden kann und von dem das Gelände steil in das Kidrontal abfällt.

Bild 22 Wir haben die Altstadt verlassen und sind zur Kirche „St. Peter in Gallicantu“ gekommen. Eine Kirche, die auf den Resten eines Gotteshauses aus byzantinischer Zeit errichtet ist, in der sich das Gefängnis des Petrus befindet und die an die Verleugnung des Petrus erinnert.

Die dünnen roten Fäden, die das Bild im linken unteren Teil durchziehen, sind die Blüten des Pfefferbaumes, der mit seinen kleinen, faserigen Blättern am Rand der Kirche ein wenig Schatten spendet.

Bild 23 An der Kirche vorbei geht der Blick hinüber nach dem Ort „Silvân“, der mit seinem Namen an Siloah erinnert und in der Tat: man gelangt auf dem Weg an diesem Ort vorbei zum „Teich Siloah“, in dessen Wasser sich die Kinder erfrischen, während wir vorbeigehen und andere Wasser schöpfen für ihre Häuser.

- Bild 24** Unmittelbar an der Kirche vorbei führt die „heilige Treppe“, auf der der Heiland ein Stück seines Weges nach Golgatha zurückgelegt hat.
- Bild 25** Wir sind hinübergewandert auf die andere Seite der Altstadt von Jerusalem und stehen an den Ausgrabungen am „Teiche Bethesda“, an dessen Geschichtlichkeit nicht zu zweifeln ist.
- Bild 26** Auch dieses Bild gibt uns einen deutlichen Eindruck von der bedeutsamen Ausgrabungsstelle, die uns besonders an den Bericht im Johannes-Evangelium Kapitel 5 erinnert.
- Bild 27** Bevor wir auf dem Tempelplatz in die Moschee eintreten, kommen wir an dem Wasserbrunnen vorbei, um den die Steinsitze geordnet sind. Auf ihnen nehmen die Mohammedaner Platz. Hier vollziehen sie ihre kultischen Waschungen, bevor sie die Moschee unbeschuht betreten.
- Bild 28** Unser Blick fällt auf ein im Augenblick unberüstetes Stück der Außenwand des Felsendomes, an dem wir die prächtigen Farben der Kachelwand bewundern können, auch wenn der Zahn der Zeit manche Beschädigung herbeigeführt hat.
- Bild 29** Beim Gang über den Tempelplatz, von dem aus der Blick wieder hinüber auf den Ölberg fällt, kommen wir an prächtigen Säulenkapitellen vorbei, wichtige Zeugen alter Baukunst.
- Bild 30** Wir haben Jerusalem verlassen und sind nach „Bethlehem“ gefahren. Mit modernen Verkehrs-

mitteln kein weiter Weg. Ein Blick nach rechts auf die Stadt und dann ...

Bild **31** nach links zum kleinen schmalen Eingang der „Geburtskirche“ in „Bethlehem“.

Bild **32** zeigt zwei Anbetungsstellen. An der linken Seite der Altar der Lateiner, errichtet an der Stelle, an der das Kripplein des Herrn gestanden haben soll. Geradeaus unter dem Felsen die „Geburtsstätte unseres Herrn“, gekennzeichnet durch einen in die Erde eingelassenen Stern. In lateinischen Worten die Umschrift, die zu deutsch lautet:

„Hier ist Jesus Christus geboren worden!“

Bild **33** Wir sind zur deutschen „Weihnachts-Kirche“ hinübergegangen, die gegenüber der Buntheit der „Geburts-Kirche“ schlicht wirkt, und besuchen die daneben befindliche „deutsche Schule“ für arabische Kinder.

Bild **34** Wir können nur wenigen Kindern begegnen. Zur Zeit unseres Besuches sind die Schulen geschlossen und nur die internatsmäßig untergebrachten Kinder sind anwesend. Wir erfahren während unseres Aufenthaltes viel von dem Segen, der von diesen deutschen Schulen ausgeht in Bethlehem, Jerusalem, Beit Jala und Beit Sahour, wobei wir uns besonders freuen, daß ein Teil dieser Schulbauten erweitert wird.

Bild **35** Wir besuchen die „Höhlen auf dem Hirtenfeld“ bei Bethlehem. Die Betonpfeiler sind aus Sicherheitsgründen eingezogen, denn jährlich zum Weihnachtsfest versammeln sich ...

- Bild 36** hier in diesen Höhlen Hunderte von Christen zur Feier der Geburtsstunde unseres Heilandes.
- Bild 37** Über die Weite des Hirtenfeldes geht der Blick hinüber auch nach Jerusalem. Wir aber begeben uns ...
- Bild 38** zu den sogenannten „Teichen Salomos“. Wir werden wegen des Versuches, ein paar Frauen in ihren malerischen Trachten zu photographieren, von den Jungens bedroht und stehen dann ...
- Bild 39** an den großen Zisternen.
- Bild 40** Auf der Fahrt nach „Hebron“ passieren wir die Stelle, an der nach der Überlieferung „der Kämmerer aus dem Mohrenland“ von Philippus getauft wurde. Obwohl wir diese Aufnahme aus dem Auto heraus machen, haben sich die wasserschöpfenden Frauen hinter der Mauer des Brunnens versteckt. Ganz im Gegensatz ...
- Bild 41** zu dem Beduinen, der sich mit seinen Tieren bereitwillig photographieren läßt.
- Bild 42** Zur Zeit unseres Besuches bietet sich auch noch das Landschaftsbild mit seinen wenigen Grünflächen besonders schön dar.
- Bild 43** Dieser prachtvolle Olivenhain, der mit Palmen durchsetzt ist, erfrischt uns bei Jericho, nicht zuletzt durch das Wasser der Elisa-Quelle.
- Bild 44** Hier wachsen auch Bananenstauden und tragen ihre Früchte.

- Bild 45** Dann aber steigen wir hinauf auf den „Berg der Versuchung“, an dessen steinigen Hängen sich ein altes orthodoxes Kloster anschmiegt. Die Temperatur ist auf über 40 Grad geklettert, und wir sind dankbar, als wir das Kloster erreicht haben.
- Bild 46** Von diesem Umgang am Klosterturm mit der kleinen Glocke geht der Blick weit hinaus über Jericho zu den Wüstenbergen.
- Bild 47** Im schattigen Klostergang begegnen wir den einsamen Mönchen, die alle schon sehr alt sind.
- Bild 48** Nach dem Abstieg noch schnell einen Blick auf
49 einen ausgegrabenen Turm, dessen Alter die Archäologen auf über 8000 Jahre schätzen.
- Bild 50** läßt uns im Mittelpunkt die flachen Dächer primitiver Bauten in einem Flüchtlingslager sehen, das wir wegen augenblicklicher Unruhen durchfahren. Jahr um Jahr leben dort die Flüchtlinge, ohne eine echte Tätigkeit zu haben.
- Bild 51** Wir haben unseren Weg fortgesetzt und sind zum „Jordan“ gekommen und stehen ...
- Bild 52** an der Stelle, an der Jesus getauft wurde.
- Bild 53** Nicht weit von dieser Stelle entfernt ein Verkaufskiosk, an dem man, wie in der Mitte des Bildes zu sehen ist, kleine und große Flaschen, mit Jordan-Wasser gefüllt, erstehen kann. Schade, daß man so viel Geschäftstüchtigkeit nicht nur hier, sondern auch anderswo an den heiligen Stätten findet.

- Bild 54** Vom Jordan aus sind wir nach „Qumran“ gefahren. Wir sehen die Mauern des inzwischen freigelegten Ortes, in dessen Nähe in den Höhlen die wertvollen Schriftfunde, von denen wir inzwischen alle wissen, gemacht worden sind.
- Bild 55** Man kann an der Ausgrabungsstelle deutlich umrissen die Bauten aus alter Zeit erkennen und ...
- Bild 56** es lohnt, die Reste dieses Ortes zu studieren.
- Bild 57** zeigt uns den Abstieg und die Tiefe, in der sich der Eingang zu einer der Höhlen befindet, in denen die Schriftrollen gefunden wurden.
- Bild 58** „Qumram“ liegt unmittelbar am „Toten Meer“ und trotz des starken Salzgehaltes des Wassers wirkt das Bad bei großer Hitze belebend.
- Bild 59** Ein neuer Tag hat uns die Schritte nach „Bethanien“ lenken lassen. Das ist die Kirche, die unmittelbar über der Ruine der alten Kirche errichtet wurde und sich an die Reste des Hauses anschließt, in dem der Heiland Maria, Martha und Lazarus begegnete.
- Bild 60** Durch diesen schönen Garten, der von den Franziskanern angelegt ist, gelangt man auch zum Eingang des Gotteshauses.
- Bild 61** Das ist der Neubau des „Lepra-Krankenhauses Sternberg“, der von den Schwestern der Herrnhuter Brüdergemeine verwaltet wird und in den sie ...

Bild 62 die 16 Lepra-Kranken betreuen und pflegen, von denen man hofft, daß sie in Jordanien die letzten von dieser Krankheit Befallenen sein werden. Über dem Besuch bei den Kranken werden wir ganz still und danken nur dafür, daß auch diese Krankheit jetzt mit Erfolg bekämpft werden kann.

Bild 63 Ganz anders das neue „Talitha Kumi“, in dem rund 200 arabische Mädchen, zumeist Vollwaisen untergebracht sind. Fröhliche Kinder mit hingebender Liebe versorgt von den Schwestern aus Kaiserswerth, unter denen auch eine echte Araberin als Diakonisse — wie sie mir gesagt hat — weit über 30 Jahre wirkt.

Bild 64 Die Anlage erfreut uns in ihrer Großzügigkeit und ...

Bild 65 in ihrer wirklichen architektonischen Schönheit.

Bild 66 Mit viel Mühe werden die kleinen Beete, die zwischen den Steinkaros liegen, gepflegt.

Bild 67 Das ist der alte Betsaal, in dem die Gemeinde von Ramallah ihre Gottesdienste bisher gehalten hat. Wenn Sie sich den Weg, der aus diesem Saal von der Treppe weiterführt, fortgesetzt denken, fällt Ihr Blick ...

Bild 68 auf den Kirchturm, der sich auf der gegenüberliegenden Seite erhebt. Es ist der Turm der „neuen evangelisch-lutherischen Kirche in Ramallah“, der „Hoffnungskirche“, die von ...

Bild 69 dem Hamburger Architekten Langmaack erbaut und am 28. April 1963, am Sonntag Misericordias Domini, eingeweiht worden ist. In ihrem Untergeschoß beherbergt sie ...

Bild 70 die Gemeinderäume, im Obergeschoß den eigentlichen Kirchenraum. Ein schöner, zweckmäßiger Bau dieses erste nach 50jähriger Pause gebaute Gotteshaus in Jordanien. Die dazugehörige Gemeinde zählt 300 Christen, aber sonntäglich sammeln sich 200 Araber-Kinder, wie uns der Ortspfarrer sagte, hier zum Kinder-Gottesdienst.

Bild 71 Das Kreuz auf dem Turm ist weit ins Land hin sichtbar. Die in Sinn/Dillkreis gegossenen Glocken rufen die Gemeinde unter Gottes Wort.

Bild 72 Die Treppe auf diesem Bild führt hinab zu den Gemeinderäumen und ist eine Stiftung des Vorsitzenden des Rates der EKID, Präses D. Scharf.

Bild 73 Vor dem königlichen Palast in Amman werden wir Zeuge einer Versammlung, die König Hussein II. während des Aufstandes für die Vertreter der Städte und Stämme gegeben hat. Hier beeindruckt uns die Art und Weise, wie eine solche Versammlung verläuft, angefangen ...

Bild 74 von dem äußerlich bunten Bild ...

Bild 75 der Vertreter des Volkes bis hin zu den Soldaten des Landes. Unser Besuch in Jordanien geht zu Ende.

- Bild **76** Auf dem Rückflug landen wir in Athen.
- Bild **77** Wir gehen in der Morgenfrühe hinauf zur „Akropolis“ und stehen vor den Tempelruinen altgriechischer Götter.
- Bild **78** Hier am „Erechtheion“ bewundern wir die schlanken Säulen mit ihren wunderbaren Kapitellen.
- Bild **79** Wir gehen hinüber zum „Parthenon“.
- Bild **80** Auf dem Rückflug gehen unsere Gedanken wieder zurück zur Altstadt von Jerusalem im jordanischen Teil des Heiligen Landes, zur Stadtmauer, zum Tempelplatz, zum Ölberg.
- Die Eindrücke bleiben unvergeßlich und mahnen uns, des Heiligen Landes nicht zu vergessen mit den heiligen Stätten, aber auch mit all den Problemen, die spannungsvoll über diesem Land liegen. Hier tut unter anderen der „Jerusalemsverein“ seinen stillen, wichtigen und fleißigen, getreuen Dienst an den Einwohnern des Landes in den Gemeinden, Gotteshäusern und Schulen. Seine Arbeit erfordert unser mittragendes Opfer; dem sollte sich keiner verschließen, der in der Nachfolge des Herrn steht und der es ernst meint mit der Verwirklichung des Missionsbefehls unseres Heilandes.

Die Aufnahmen — außer Bild 32 — wurden bei einem Besuch Jordaniens aus Anlaß der Einweihung der „Hoffnungskirche“ in Ramallah am 28. April 1963 von H. Kirchner, Berlin-Friedenau, gemacht und dem „Jerusalemsverein“ zur Verfügung gestellt.

Eingegangen
- 2. JUL. 1964
Friedig
Juni 1964

30. Juni 1964

3.5.7. Jans. Wien

lrat KIRCHNER,
Aufnahmen, die er
Hoffnungskirche
hat. 80 Stück

Wir dürfen davon ausgehen, dass die Erträge der Vorführungen nach Abzug der dabei entstandenen Kosten unserem Werk zugute kommen.

Bei dieser Gelegenheit teilen wir noch mit, dass Herr Propst M a l s c h an der in diesem Jahr von 16.-19. August in Uppsala stattfindenden Tagung der Commission on World Mission des Lutherischen Weltbundes teilzunehmen gedenkt, und sich im Anschluss daran etwa bis zum 13. September in Deutschland aufhalten wird. Es ist noch offen, ob Herr Propst Malsch in der Zeit vom 24. - 29.8. oder vom 7. - 12.9. für uns in Berlin zur Verfügung stehen wird. Wir hoffen, bei seinem Aufenthalt in Berlin wieder wie im Vorjahr eine Arbeitstagung veranstalten zu können. Um mit Herrn Propst Malsch einen festen Termin verabreden zu können, bitten wir, uns möglichst umgehend Bescheid zu geben, welche von den beiden genannten Zeiten für Sie am besten passen würde.

Propst Malsch gedenkt die Zeit seiner Anwesenheit in Deutschland auch diesmal wieder für die Werbung auszunutzen. Es entzieht sich unserer Kenntnis, wie weit er sich dafür bereits festgelegt hat; es scheint uns aber möglich, dass Wünsche aus Ihrem Kreise noch berücksichtigt werden könnten, wenn Sie sie dem Propst alsbald mitteilen. In diesem Falle würden wir von Ihrem Brief nach Jerusalem für uns einen Durchschlag erbitten.

Dankbar für alles Mitbedenken und Mithelfen grüsst Sie

im Namen des Vorstandes

Ihr

gez. K a r n a t z

mf.d.R.:

gez. Vorwerg

Jerusalemsverein zu Berlin, 1 Berlin 33, Reichensteinerweg 24

den 12. Juni 1964

An die Mitglieder des Vorstandes und unsere Mitarbeiter

Sehr geehrte Herren, liebe Brüder,

zum ersten Male haben wir aus Jerusalem einen Bericht über einen "Jugendtag" erhalten. Propst Malsch berichtet über diese Veranstaltung, die Pastor NIJIM am 22. Mai in Ramallah organisiert hat, folgendes:

"Nach einer Morgenandacht in der Kirche trafen sich 87 Teilnehmer. Nach meinem Grußwort sprach SAID ASFOUR, Mitglied des Kirchenrats der ELCJ, über Führereigenschaften. Ausserdem waren am Morgen noch drei weitere Referate bis 13 Uhr. Herr MATAR sprach über Mittel, die sich für die Führung einer Jugendgruppe anbieten. Er hat sich dabei besonders für die Verbreitung christlicher Literatur eingesetzt. In einem Entscheidungsthema "Was erwartet die Kirche von ihrer Jugend?" hat William HADDAD, Generalsekretär von Voice of the gospel-Beirut, unter besonderer Berücksichtigung seiner Arbeit Hilfen für die Jugendarbeit gegeben. Und schliesslich hat Jaber NASSER, unser Evangelist aus Beit Sahour, über die Erwartung der Jugend gegenüber den Erwachsenen gesprochen. Bei dieser Häufung war es natürlich naheliegend, dass die Beteiligten sich wiederholten.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen, das die Gemeinde Ramallah bezahlte, hat Pastor NIJIM noch über praktische Jugendarbeit gesprochen und Herr MELIKIAN, Finanzberater der ELCJ, hat unter der Überschrift "Väterliche Ratschläge" viele praktische Verhaltensweisen im kirchlichen Leben genannt. Nach einem Schlußwort von Pastor NIJIM haben die Jugendlichen dann noch längere Zeit gespielt.

Die Beteiligung setzte sich wie folgt zusammen:

	Männlich	Weiblich	Total
Jerusalem	9	2	11
Bethlehem	3	11	14
Beit Jala	5	11	16
Ramallah	14	11	25
Beit Sahour	2	5	7
Sprecher u. Gäste	10	4	14
Total	43	44	87

Ich werde mit den Pastoren eine Nachbesprechung durchführen, aber ich habe vor der Tagung keinen stärkeren Einfluß auf die Programmgestaltung genommen. Es erschien mir besonders wichtig, daß Pastor NIJIM seine eigenen Erfahrungen macht und nicht von mir gegängelt wird. Er ist in seiner Aktivität und in seinem Fleiss wirklich vorbildlich."

Wir geben den Bericht, mit dem uns Propst MALSCH an dieser besonderen Veranstaltung hat teilnehmen lassen wollen, gern weiter.

Mit herzlichen Grüßen

gez. K a r n a t z

Evangelical Lutheran Church in Jordan

Preliminary-Budget 1965

Ecclesiastical Work

Salaries of Personnel

a) <u>Jerusalem Parish</u>		
Pastor	JD 780.000	
Organist	<u>24.000</u>	JD 804.000
b) <u>Bethlehem Parish</u>		
Pastor	600.000	
Organist	<u>24.000</u>	624.000
c) <u>Beit Jala Parish</u>		
Pastor	522.000	
Organist	<u>24.000</u>	546.000
d) <u>Ramallah Parish</u>		
Pastor	675.000	
Organist	<u>24.000</u>	699.000
e) <u>Beit Sahour Congregation</u>		
Organist	24.000	
Janitor	<u>12.000</u>	36.000
f) 1 Cleric		<u>264.000</u> JD 2973.000

General Expenses

Rents	JD 356.000	
Travel & Transport	<u>150.000</u>	
Church Supplies		
Share in Administration	200.000	
Miscellaneous	<u>22.000</u>	JD 728.000
Total		JD 3701.000
Income /-		JD 781.000
Remainder		JD 2920.000

/-Contributions of Congregations

Jerusalem	176.000
Bethlehem	120.000
Beit Jala	100.000
Ramallah	85.000
Waqf for School-Work	<u>300.000</u>
	<u>781.000</u>

"Kanisatuk"

<u>Expenses</u>		<u>Income</u>	
Printing	JD 135.000	Jerusalem	40.000
Miscellaneous	25.000	Bethlehem	35.000
		Beit Jala	35.000
		Ramallah	25.000
		LWF	<u>25.000</u>
Total	<u>JD 160.000</u>		JD 160.000

Evang. Lutheran School Beit Jala

Enrolment: 90 Pupils, 38 Boarders

Personnel: 1 Inspector, 1 Headmaster, 1 Housefather,
6 Teachers, 2 Part-time-Teachers, 3 Household Employees

1. Salaries of Personnel

JD 6056.000

2. Maintenance of Pupils & Staff

a) Provisions	JD 1300.000	
b) Bedding & Linen	50.000	
c) Sewing, Laundry & Cleaning	120.000	
d) Fuel, Light & Water	200.000	
e) Medical care	10.000	JD 1680.000

3. General Expenses

a) Furniture & Equipment	20.000	
b) School & Office Supplies	150.000	
c) Travel & Transport	50.000	
d) Postage & Telephone	30.000	
e) Repair & Replacements	25.000	
f) Miscellaneous	25.000	JD 305.000

Total JD 8041

Income JD 2700

Remainder JD 5341

=====

Evang. Lutheran School Bethlehem

Enrolment: 180 Students, 70 Boarders,

Personnel: 1 Headmaster, 1 Housefather, 8 Teachers,
3 Household Employees, 2 Helpers

1. Salaries of Personnel

JD 4903.000

2. Maintenance of Pupils & Staff

a) Provisions	JD 1400.000	
b) Bedding & Linen	50.000	
c) Sewing, Laundry & Cleaning	250.000	
d) Fuel, Light, Heat & Water	250.000	
e) Medical care	10.000	JD 1960.000

3. General Expenses

a) Furniture & Equipment	20.000	
b) School & Office Supplies	150.000	
c) Travel & Transport	45.000	
d) Postage & Telephone	35.000	
e) Repairs & Replacement	30.000	
f) Miscellaneous	37.000	JD 317.000

Total JD 7180.000

Income JD 2900.000

Remainder JD 4280.000

=====

Evang. Lutheran School Jerusalem

Enrolment: 200 Students
 Personnel: 1 Headmaster, 9 Teachers, 1 Part-time-Teacher
 Cleaner

<u>1. Salaries of Personnel</u>	JD	JD 4126.000
<u>2. General Expenses</u>		
a) School & Cleaner Supplies	JD 20.000	
b) Miscellaneous	<u>14.000</u>	JD 34.000
Total		JD 4160.000
Income		JD 1800.000
Remainder		JD 2360.000
		=====

Evang. Lutheran School Beit Sahour

Enrolment: 250 Students
 Personnel: 1 Headmaster, 6 Teachers, 1 Part-time-Teacher,
 1 Caretaker

<u>1. Salaries of Personnel:</u>		JD 3663.000
<u>2. General Expenses</u>		
a) School Supplies	JD 20.000	
b) Travel & Transport	6.000	
c) Postage & Stamp	20.000	
d) Miscellaneous	<u>21.000</u>	JD 67.000
Total		JD 3730.000
Income		JD 600.000
Remainder		JD 3130.000
		=====

Summary of Budget

	<u>Expenses</u>	<u>Income</u>
Ev. Luth. Church	JD 3701.000	
Local Congregations		JD 481.000
Waqf		300.000
Ev. L. School Beit Jala	8041.000	2700.000
Ev. L. School Bethlehem	7180.000	2900.000
Ev. L. School Jerusalem	4160.000	1800.000
Ev. L. School Beit Sahour	3730.000	600.000
Grants-in-aid	939.000	-
Provident fund	1367.000	-
Deficit		<u>20337.000</u>
Total	JD 29118.000	JD 29118.000
	=====	=====



Jerusalemsverein

BERLIN-DAHLEM · RUDELOFFWEG 27

Fernruf 76 15 22 · Postscheckkonto Berlin West 48800

28. Juni 1963

Die verehrten Mitglieder des Vorstandes in Berlin
lade ich hiermit ein zu einer Sitzung am

Dienstag, dem 2. Juli 1963, 16 Uhr

in meiner Wohnung, Berlin-Dahlem, Rudeloffweg 28a.

- - -

Die Sitzung soll vor allem Herrn Propst Malsch Gelegenheit geben, uns über die neueste Entwicklung auf dem Arbeitsfeld Bericht zu geben und, soweit erforderlich, zu besonders aktuellen Fragen Stellung zu nehmen. U.a. wird dabei die "Planung Ramallah" und das Bethlehemer Schulprojekt zur Sprache kommen.

/ An weiteren Einzelheiten seien hierbei vorläufig das in der Anlage näher skizzierte "Siedlungsprojekt", dessen Verwirklichung aus Mitteln des Provident Funds gedacht ist, und die Frage der Bewilligung einer Umzugsbeihilfe an Pastor Shedid Bad Haddad genannt.

Für den Fall Ihrer Verhinderung darf ich um vorherige Mitteilung bitten.

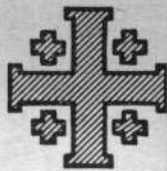
Mit freundlichen Grüßen

Ihr

gez. K a r n a t z .

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Jordanien, im folgenden "Committee" genannt, will, um ihren Angestellten zu besseren Lebensverhältnissen zu verhelfen, mit einem Siedlungsprojekt zu folgenden Bedingungen beginnen:

1. Personen, die die Vorteile dieses Projektes in Anspruch nehmen, müssen Angestellte der ELCJ sein und mindestens 5 Jahre in deren Diensten gestanden haben.
2. Das Committee ist bereit, ein Haus, bestehend aus drei Räumen, Küche, Toilette und Wassertank, zu bauen. Die Kosten sollen JD 1500.--- nicht überschreiten.
3. Wegen der begrenzten Mittel sollen diejenigen, die sich an diesem Projekt zu beteiligen wünschen, das Grundstück für das Haus beschaffen.
4. Das Committee wird dem Angestellten ein Darlehen, das den Baukosten etc. angemessen ist, gewähren abzüglich der eventuell von dem Angestellten geleisteten Anzahlung.
5. Rückzahlung des Darlehens soll durch monatliche Teilzahlungen erfolgen, wie sie das Committee dem Vermögen des Angestellten entsprechend festsetzt.
6. Der Zinssatz ist 5% p.a. und wird am Ende jedes Kalendermonats berechnet.
7. Haus und Grund sollen hypothekarisch der ELCJ bis zur endgültigen Tilgung des Darlehens und der Zinsen überschrieben werden.
8. Falls ein Angestellter aus irgendeinem Grunde versäumt, in 6 aufeinanderfolgenden Monaten die Zahlungen zu leisten, hat das Committee das Recht, das Haus zu verkaufen. Der Verkaufserlös wird zuerst zur Zahlung des noch verbleibenden Darlehens und aller entstandenen Kosten benutzt. Sollte ein Überschuss vorhanden sein, wird er dem Angestellten ausgezahlt.



Jerusalemverein

1 BERLIN 33 (DAHLEM) · RUDELOFFWEG 27

FERNRUF: 76 15 22

den 6. Juni 1963

Sehr verehrte und liebe Herren und Brüder!

Nun ist es so weit, daß die Pläne für den Besuch von Propst Malsch-Jerusalem vorliegen. Er gedenkt in der Woche vom 24. bis 30. Juni d.J. zu Besprechungen, Vorträgen und anderem in Berlin zu sein. Es scheint uns zweckmäßig, die bereits in unserem Rundschreiben vom 1. Dezember v.J. angekündigte Begegnung mit unsern Mitarbeitern in die erste Hälfte der Woche zu legen.

Wir laden Sie deshalb herzlich ein zu einer Arbeitstagung
am Dienstag, dem 25. Juni und
am Mittwoch, dem 26. Juni.

Der Montag ist als Anreisetag gedacht, so daß unsere Besprechungen am Dienstag um 9,15 Uhr beginnen können.

Sie sollen im Gemeindezentrum der Evangelischen Studentengemeinde der Freien Universität Berlin (Burckhardthaus), Berlin-Dahlem, Rudeloffweg 27 I, Fernruf 76 17 93, stattfinden.

Wir rechnen damit, daß uns Propst Malsch einen umfassenden Bericht über die Lage im Heiligen Lande, über die Möglichkeiten und die Ziele seiner Arbeit und über die Pläne für die nächste Zukunft erstatten wird. Zugleich ist uns besonders daran gelegen, daß unser Beisammensein zu einem Gedankenaustausch über den Heimatsdienst benutzt wird. Die neuen großen Aufgaben, vor denen wir auf dem Felde stehen, erfordern dringend eine Intensivierung der Arbeit in der Heimat. Wir erhoffen von der Tagung eine wesentliche Klärung, in welcher Weise uns unsere Freunde und Mitarbeiter im Lande dabei behilflich sein können.

- 2 -

Wir bitten Sie herzlich, möglichst vollzählig an der Tagung teilzunehmen und sich auch selbst schon vorher Gedanken darüber zu machen, was zu einem Ausbau der Arbeit in der Heimat geschehen könnte und wie sich neue Kräfte für die Arbeit gewinnen ließen.

Einen wesentlichen Punkt der Beratungen wird die Frage der Beschaffung von Werbematerial sein, die am zweiten Tage den Hauptgegenstand der Beratungen bilden soll. Wir bitten Sie dafür mitzubringen, was Sie selbst an guten Farb-Dias vom Arbeitsfeld besitzen. Ein Verzeichnis des vorhandenen Materials würde die Auswertung erleichtern.

Wir bitten Sie um umgehende Nachricht auf der anliegenden Postkarte

- 1.) ob wir mit Ihrem Kommen rechnen dürfen,
- 2.) ob wir für Sie Quartier beschaffen sollen.

Ansichts des für den 26. Juni angesagten Besuchs von Präsident Kennedy wäre es sehr erwünscht, wenn Sie sich selbst bei Verwandten oder Freunden Quartier beschaffen könnten.

Die Kosten der Reise einschließlich Unterkunft und Verpflegung werden, soweit Ihnen dafür nicht andere Quellen offen stehen, von uns erstattet werden.

In der Vorfreude auf ein fruchtbares Beisammensein grüßen Sie

Ihre

D.Dr. Karnatz

und

E. Rhein

Heilige Stätten und junge Kirche

(Zu Besuch in der evangelischen Kirche von Jordanien)

Der Auftrag zur Teilnahme an der Einweihung der evangelischen Kirche in Ramallah war eine ganz grosse Überraschung. Präses D.Scharf erteilte diesen Auftrag in der Woche vor Ostern. Für die Vorbereitungen war grosse Eile geboten, denn es gibt ja viel vorzubereiten für eine solche Ausreise vom Visum bis zur Impfung. Dann war es so weit!

Die Maschine startete pünktlich nach Frankfurt. Dort hiess es umsteigen in das Düsenflugzeug, das einen mit einer Zwischenlandung in Zürich in wenigen Stunden nach Athen bringt. Kurze Pause. Dann Weiterflug nach Beirut im Libanon, das am Abend schon im Dunkel erreicht wird. In der Nacht wird im Hotelzimmer wenig geschlafen, denn ungewohnt geht bis gegen Mitternacht das ununterbrochene Geknurre der Autos. Um 7 Uhr früh steht das Zubringerfahrzeug zum Flugplatz bereit. Die letzte Reise-Etappe beginnt und nach einstündigem Flug wird nach dem Passieren von Damaskus und Ramallah die Stadt Jerusalem erreicht. Eine Weile dauert die Passkontrolle und dann geht es in die Innenstadt. Die Fahrt durch Neu-Jerusalem geht glatt, aber dann ist überall Militär zu sehen. Man denkt an eine Übung. Da hält das Taxi vor einem Haus, in das man gar nicht will. Ziel war das Propsteigebäude, aber jetzt öffnet sich die verschlossene eiserne Tür zum Büro des Lutherischen Weltbundes.

Eilig nimmt ein Araber die Koffer. Mit grosser Freundlichkeit trägt er sie die Treppe hinauf. Dann wird einem klargemacht, dass ein Aufstand im Gange ist und dass das Propsteigebäude nicht erreicht werden kann. Man hört Schüsse in Richtung auf das Damaskus-Tor. Die Strassen werden von Zivilbevölkerung geräumt, alles muss in den Häusern bleiben. Mit grosser Mühe gelingt es, eine Telefonverbindung zur Propstei herzustellen und man bekommt die Mitteilung, dass eine Abholung zur Zeit nicht möglich ist. Eine Stunde vergeht. Der Araber bietet sich an, einen Versuch zu machen mit mir, um zum Propsteigebäude durchzukommen. Nach 200 m scheitert der Versuch. Wir werden aufgefordert, sofort umzukehren. Der zweite Versuch nach 1,1/2 Stunden gelingt. Durch das Damaskus-Tor wird der Muristan erreicht. Begrüssung, grosse Freude! Der Propst ist noch nicht von seiner Fahrt zurück. Am Abend kommt er.

Die für den 21.4.63 vorgesehene Einweihung der "Hoffnungs-Kirche" in Ramallah muss abgesagt werden. Totale Ausgangssperre in Jerusalem und in den anderen Orten des Landes. Den ganzen Sonabend über sind auch wir im Haus geblieben.

Vom Dache der Propstei wandert der Blick über Jerusalem über den Tempelplatz hinüber zum Oelberg.

Am kommenden Morgen besteht für Ausländer die Möglichkeit, die Häuser zu verlassen. Die Zeit wird genutzt. Von 1/2 8 Uhr bis zum Beginn des Gottesdienstes in der Erlöser-Kirche um 11 Uhr gehen wir durch die Strassen der Altstadt und werfen einen Blick ins Kidrontal, gehen an den Grabmalen Absaloms und des Zacharias vorbei zum Garten Gethsemane. Eine herrliche Blumenpracht in diesem Garten, zwischen der vielfachen Buntheit die wuchtigen Stämme uralter Oelbäume. Wir betreten die Kirche, die von den Franziskanern betreut wird und stehen vor dem Felsen, an dem einst der Heiland betete. Noch ein Stückchen hinauf zum Oelberg und dann geht es zum Gottesdienst. Er ist an diesem Tag nicht sehr stark besucht. Touristen sind wenige in der Stadt. Zur Ehre Gottes wird gesungen, zu ihm wird gebetet. In dieser Kirche, zu dessen Einweihung einst das letzte deutsche Kaiserpaar in Jerusalem war und in der der Bischof D.Dr.Dibelius vor etwa drei Jahren den jetzigen Propst Malsch, als Propst in Jerusalem eingeführt hat.

Am Nachmittag versuchen wir nach Samaria zu fahren. Wir kommen nur bis Ramallah. Dort wird uns bedeutet, dass wir einen Passierschein haben müssen. Wir fahren zurück und wenig später erneut durch die Provinz Samaria jetzt mit einer Bescheinigung des Gouverneurs. Unterwegs landschaftlich wechselnde Bilder, die das Herz erfreuen. Freundliche Beduinen, die sich sogar fotografieren lassen, begegnen uns. 3 km vor Nablus müssen wir umkehren. Dort ist die Lage recht unruhig und gegen 17,30 Uhr stellen wir den Wagen vor dem Garten Gethsemane ab. Wir gehen hinauf auf den Oelberg zum Haus der Darmstädter Marien-Schwestern, dem sie den Namen "Moriya" gegeben haben. Herzliche und freundliche Aufnahme, ein eingehendes Gespräch über den Zweck dieses Hauses, das ermietet ist und das als Haus für Pilger Verwendung findet. Wunderbar gelegen mit dem Blick hinüber zum Tempelplatz, auf die Altstadt von Jerusalem.

Dann begleitet uns eine der Schwestern an der Himmelfahrts-Kirche vorbei bis zum Wege nach Bethphage, wo einst die Jünger dem Auftrag des Heilands entsprechend die Eselin und das Füllen fänden, hinunter nach Bethanien. Wir steigen die steinigen Stufen zum Grab des Lazarus herab und gehen von dort in die neue Kirche in Bethanien, deren Mosaik am Oberteil der Wände die Darstellung der Geschehnisse in Bethanien in Erinnerung bringen. Vier Mosaik sind neu. "Ich bin die Auferstehung und das Leben", "Die Auferweckung des Lazarus", "Maria und Martha" und "die Salbung Jesu in Bethanien" haben sie zum Inhalt. Ein deutscher Franziskaner-Pater führt uns, zeigt uns die Mosaik aus der Byzantinischen Zeit und öffnet uns den Eingang zu den Ruinen des Hauses, in dem Jesus bei Maria und Martha und Lazarus war.

Es ist Abend geworden und wir kehren in die Propstei zurück. Gespräche über die Lage der Lutherischen Kirche Jordaniens werden geführt und allgemeine kirchliche Fragen ausgetauscht. Am nächsten Morgen sind wir auf dem Wege durch die Wüste. In der Ferne sehen wir die Moabiter Berge. Wir zweigen von der Strasse ab und erreichen nach dem Passieren eines der grossen Flüchtlingslager Jericho. Dort stehen wir an der Ruine des ältesten Turmes, dessen Entstehungszeit von den Archäologen auf 8 000 v.Chr. festgelegt ist. Ein ganz anderes Bild als auf dem Wege: Bananen reifen, Apfelsinen leuchten in ihrer hellen Farbe, ein grüner Flecken mitten in der Wüste. Wir steigen hinauf zu einem alten orthodoxen Kloster. Man hat den Eindruck, als wäre dieser Bau an die Felsen des Berges der Versuchung geklebt. Wenigen Mönchen begegnen wir. Wir stehen in der Klosterkirche mit den alten Ikonen und sehen von einem durchbrochenen Balkon über die Weite des Landes. "Dies alles werde ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest", so hatte hier der Versucher einst zu Jesus gesprochen.

Wir gehen zurück und kommen zur Elisa-Quelle, deren Wasser mit zur Fruchtbarkeit dieses Landstreifens beiträgt. Wenig später sind wir am Johannes-Kloster. Wir gehen hinunter zum Jordan, an jener Stelle, an der nach der Überlieferung Johannes den Heiland getauft hatte. Wenig später erreichen wir das Tote Meer und biegen nach rechts ab, fahren zu den Ruinen von Qumran und besuchen die "Höhle 4", eine der Höhlen, in denen die Schriftfunde am Toten Meer gemacht worden sind. Glühende Hitze, 37° im Schatten, rechtfertigen nach Abschluss unseres Besuches an diesem Ort ein Bad im Toten Meer, dessen Salzwasser uns trägt, ohne dass wir eine Bewegung zu machen brauchen. Auf dem Rückweg geht es durch ein kurzes Unwetter, Hagel mitten in der Wüste!

Am Abend sitzen wir zusammen und sprechen über die Ev.-luth. Kirche Jordaniens und all die Arbeit, die in ihr geschieht. Es ist die jüngste evangelische Kirche, im Jahre 1959 wurde sie anerkannt. Noch ist sie im Aufbau begriffen und bedarf des Propstes in Jerusalem, als dem geistlichen Leiter, sehr. Um ihn schart sich die arabische Pfarrerschaft mit ihren älteren und jüngeren Amtsbrüdern. Sie kommen zu Konventen zusammen und die Synode dieser kleinen Kirche berät über die geistlichen und finanziellen Aufgaben. 4 Schulen werden unterhalten. Deutsch wird unterrichtet. Im Kindergarten und in den Schulen werden deutsche und englische Lieder gesungen. Der Raum ist eng geworden und sowohl in Jerusalem wie in Bethlehem haben Erweiterungsbauten bereits das Stadium der blossen Planung überschritten. Für die Zukunft sind mancherlei neue Aufgaben und Arbeiten ins Auge gefasst, so u.a. die Errichtung einer Art Hausfrauenschule. 5 Tage in der Woche haben die Kinder Unterricht. Der Freitag gilt der Lehrer-Fortbildung, die in den Händen des deutschen Schulinspektors Posselt liegt. Wir hören von all den

Bemühungen, besonders auch in den musischen Fächern; in denen noch manches im argen liegt: Zeichnen, Singen und Turnen.

Der finanzielle Aufbau innerhalb dieser kleinen Kirche ist in den letzten Jahren gut vorangegangen. Bereits ein Drittel des Gesamtetats wird durch die arabische Bevölkerung selbst aufgebracht. Darüber hinaus hilft im Augenblick noch der Lutherrische Weltbund, der Jerusalemsverein und die Kirche in der Heimat. Die Arbeit der Kirche in diesem Lande ist nicht einfach. Die evangelische Kirche lebt unter den vielen anderen christlichen Kirchen, den Russisch-orthodoxen, den Griechisch-orthodoxen, den Kopten, den Armeniern, den Anglikanern usw. und vor allen Dingen auch eben den Mohamedanern. In diesem Land lebt man noch unter der Verantwortlichkeit der Grossfamilie und kennt nach wie vor die Blutrache. Dennoch ist das Leben in der Ev.-luth.Kirche Jordaniens ein frohes Leben und man hat den Eindruck eines Stückes lebendiger Kirche.

Wir setzen das Gespräch lange fort und die Gedanken darüber begleiten uns am nächsten Tag, an dem wir an dem Grabmal der Rahel vorbei zu den sogen. "Teichen Salomos" gehen, jenen gewaltigen Zisternen, die die Wasserleitung nach Jerusalem speisen.

Wir möchten nach Hebron. Am Eingang zur Stadt werden wir gestoppt. Ein bewaffneter Polizist wird uns beigegeben. Wir fahren zur Moschee. Nach längerer Verhandlung und nachdem uns bereitwillig Soldaten zum Schutz beigegeben sind, steigen wir vor der Moschee aus. Wir können sie aber wegen der angespannten Situation nicht betreten. So gelingt es uns nicht, obwohl wir den Fuss im Hause haben, an das Grab des Abraham und der Rebekka zu treten. Wenig später breitet sich vor uns der Hain Mamre aus, von dem uns im 1. Buch Mose 18, Vers 1 gesagt wird. Am Philippus-Brunnen, dem Brunnen, an dem nach der Überlieferung der Kämmerer aus dem Mohrenlande - Apostelgeschichte 8 - getauft wurde, schöpfen die Araberinnen - wie in alten Zeiten - ihr Wasser aus der Tiefe des Brunnens. Unser Weg bringt uns nach Beit Sahour zu dem Hirtenfeld, oder besser muss man sagen, zu den Hirtenfeldern. Dort sind die Höhlen, bei denen einst den Hirten die Botschaft von der Geburt des Heilands verkündet worden ist. Auf einem dieser Felder, das von dem CVJM betreut wird, eine kurze Rast. Wir gehen durch die Höhle und versuchen in der Stille ein Stück von dem nachzuempfinden, was dort entscheidend für die Welt geschah. Unser Blick geht hinauf nach Bethlehem zu dem Turm der Geburtskirche, in der wir bald stehen. Wir haben sie durch die kleine Eingangstür betreten, in die man nur in gebückter Haltung hinein kann. Die Weite des Raumes hat uns aufgenommen. Wir sind an der Bilder-Wand der griechisch-orthodoxen Christen vorbeigegangen und stehen an der Stelle, an der ein Stern anzeigt, dass Christus hier geboren ist. Es ist gut, dass in diesen Tagen viel Stille in Jordanien ist, wenigstens soweit es

den Touristenverkehr anbe-trifft. So können wir mit unseren Gedanken ein wenig allein sein und das ist eine gute Sache.

Das Bild wechselt. Wir sind hinaufgefahren nach Talitha Kumi. Die freundlichen Kaiserswerther Schwestern begrüßen uns herzlich am Eingang zum Neubau. Seit ca. 120 Jahren geschieht die Arbeit an arabischen Waisenkindern - hier sind nur Mädchen untergebracht. Bei der Teilung des Landes wurde die alte Wirkungsstätte verlassen. Nun erhebt sich ein moderner Neubau, von dem der Blick weit über das Land geht. In den grossen hellen Räumen, 1961 wurde das Haus eingeweiht, leben 170 arabische Kinder, davon sind 87 Waisen. Es ist schön, mit einigen von ihnen zu sprechen. Sie können schon ganz gut deutsch und eine der Diakonissen, eine Araberin, unterscheidet sich in ihrer Tracht nicht von ihren deutschen Mitschwestern, spricht, als sie uns über die Arbeit des Hauses berichtet, so gut deutsch, dass mein augenblicklicher Wegbegleiter es nicht glauben will, dass sie Araberin ist. Wir gewinnen von der Arbeit in diesem Hause den Eindruck, dass sie in allem in einer guten dem Evangelium entsprechenden Weise getan wird und unser Herz erwärmt sich für dieses Haus. Als wir abfahren, stehen sie winkend an der Treppe, all die Schwestern, die hier einen wichtigen Dienst tun.

Wir sind nach Jerusalem zurückgefahren und gehen an der Marienquelle, von der man sagt, dass Salom^o in ihr gesalbt worden ist, hinab zum "Teich Siloah", von dem uns im Johannes Evangelium gesagt wird. Ihm gegenüber liegt heute das Dorf Silwān, dessen Name also auch noch an den Teich erinnert. Arabische Mädchen steigen eben hinab, um in grossen Behältern Wasser zu schöpfen, die sie dann auf ihren Köpfen geschickt die Treppe hinauf zu ihren bescheidenen Unterkünften tragen. Wie überall, so sammeln sich auch hier zahlreiche Kinder um uns, grosse und kleine, bitten um Bakschisch. Die grossen Kinder bieten kleine holzgeschnitzte Kamelkarawanen für billiges Geld an. Einige Jungens sind schnell in den Teich gestiegen, um sich durch ein Bad ein wenig zu erfrischen. Noch hat uns auch Jerusalem selbst viel zu zeigen. Nachdem wir vom Turm der deutschen Erlöser-Kirche über Stadt und Land hineingesehen haben, sind wir zur Grabeskirche gegangen, in der sich Golgatha und das Grab des Herrn, die Kapelle der Helena und vieles andere vereinen. Der Haupteingang ist mit grossen Gerüsten abgestützt. Besonders durch Erdbeben ist ein gewisser Grad von Baufälligkeit eingetreten. Aber nun haben sich die verschiedenen christlichen Kirchen über einen Plan zur völligen Restaurierung dieses Gotteshauses geeinigt. Wir steigen eine Treppe hinauf und stehen am Kreuzigungsort des Heilands der Welt. Der Felsen, auf dem die drei Kreuze errichtet wurden, ist von Marmor überkleidet und nur unter dem Altar, in der sogenannten Golgatha-Kapelle, wird ein Stück dieses Felsens sichtbar. Ähnlich ist es später, als wir in der gleichen Kirche am Grabe des Heilands stehen, aus dem er am dritten Tage auferstanden ist. In gebückter Haltung treten wir

durch die niedrige Öffnung ein. Das also ist der Ort des Todes für uns und des Zeugnisses dafür, dass wir einen lebendigen Herrn haben !

Als wir wenige Tage später noch einmal die Grabeskirche besuchen, gehen wir auch auf das Dach der Kirche, wo sich in arm-seligen Klosterzellen die Abessinischen Mönche angesiedelt haben. Einer von ihnen liest uns aus der Bibel in abessinischer Sprache vor in der kleinen dunklen Kapelle, in der sie sich ständig zum Hören auf Gottes Wort und zum Gebet versammeln.

Der nächste Tag sieht uns auf der Fahrt nach Amman. In schneller Fahrt geht es auf der breiten Wüstenstrasse der Hauptstadt des Landes entgegen. Grosse Höhenunterschiede sind zu überwinden. Etwa 750 m liegt Jerusalem ü.d.M. Wir müssen hinab zur Höhe des Toten Meeres, also 400 m u.d.M. und dann wieder hinauf. Wir haben freie Anfahrt zu dem königlichen Palast. Dort stauen sich die Autos mit den Vertretern der Bezirke und Städte, die der König wegen des Aufstandes zusammengerufen hat. Und dann erleben wir inmitten der Araber die ernste und mahnende Rede des Königs. Freilich, wir sind der Sprache des Landes nicht mächtig, aber der Eindruck dieser Versammlung ist ein ganz besonderer. Zustimmung und Gegenrede unterbrechen die Worte des Herrschers. Viel Bewegung ist in der Schar seiner Untertanen. Weit über 2 Stunden dauert die Versammlung und dann sind wir kurz in dem königlichen Palast. Der König ist ernst. Die Unruhen überschatten das farbenfrohe Bild dieser orientalischen Stadt. Eine besondere Freude ist bei dieser Gelegenheit die Begegnung mit den leitenden Geistlichen der verschiedenen Konfessionen, angefangen von einem der Patriarchen bis hin zu dem Imam vom Felsendom in Jerusalem.

Die Gelegenheit wird genutzt, um im Anschluss daran die Schnellerschen Anstalten zu besuchen, die jetzt in ihrem neuen Arbeitsraum unweit von Amman, von Ernst Schneller, dem Enkelsohn des Begründers dieser Arbeit, geleitet wird. Er führt uns durch die neu eingerichtete Landwirtschaft, die sauberen Ställe, in denen auch ein Zuchtbulle steht, der von der Aktion "Brot für die Welt" zur Verfügung gestellt ist. Wir sehen die Hühnerfarm, die aufs Modernste eingerichtet ist und gehen durch die grosse Werkhalle für Eisen- und Holzverarbeitung. Unglaublich, was hier in kurzer Zeit im Wüstengebiet geschafft worden ist. Unser Eindruck vertieft sich, als wir hernach im Arbeitszimmer von Ernst Schneller mit ihm und seiner Gattin, einer Tochter des Alttestamentlers Professor Sellin, zusammen sitzen und miteinander über Vergangenheit und Gegenwart Schneller'scher Arbeit sprechen. Mit Wehmut sehen wir auf das Gestühl und die Orgel,

die einst in der Kirche der alten Schneller'schen Anstalten standen und die nach Verlust der alten Stätten übergeben worden sind. Araber sind fleissige Leute, das hören wir auch hier. Es kommt darauf an, sie in einer guten und rechten Weise anzusetzen. Wir haben den Eindruck, dass dieser Ansatz in besten Händen liegt, auf diesem Gelände an der Strasse der Könige dort, wo einst eine Festung der Amoriter Könige stand, deren alte Zisterne nach Überholung voll benutzt wird.

Noch steht nicht fest, ob wir die Kirche in Ramallah einweihen. Wir sind hinübergefahren, haben mit Pastor Nijim, dem Ortspfarrer, gesprochen und sind hinuntergefahren zu dem kleinen bescheidenen alten Beetsaal der Gemeinde und haben dann die neue Kirche, die von dem Architekten Langmaack aus Hamburg gebaut ist, betreten. Uns freut dieser Neubau, der zu ebener Erde das schön in hellen Farben gehaltene Kirchenschiff hat und im Geschoss darunter grosszügige Gemeinderäume, für diese Gemeinde, deren Zahl sich auf 300 Gemeindeglieder beläuft und in der sich sonntäglich etwa 200 Kinder zum Kindergottesdienst versammeln. Die eventuelle Einweihung für den 28.4.1963 wird beraten, alle Möglichkeiten erwogen. Die Liturgie wird noch einmal durchgesprochen und wir nehmen Abschied in der Hoffnung, dass es doch zur Einweihung kommen kann.

Eine Fahrt muss ausgenutzt werden und so schliessen wir den Besuch des Lepra-Krankenhauses in Sternberg an. Schwester Johanna - hier sind Herrnhuter Schwestern tätig - empfing uns und führte uns führte uns durch die Krankenstationen zu den Männern und Frauen. 18 Lepra-Kranke sind hier in Einzelzimmern untergebracht. Dem einen fehlen die Hände, einem anderen der Unterschenkel, eine Reihe von ihnen sind erblindet. Einem jungen Mann ist das Gesicht entstellt. Eine schwere Krankheit, aber wir erfahren, dass sie nun, wo sie ausbricht, zum Stillstand gebracht werden kann und dass es voraussichtlich in wenigen Jahren in diesem Gebiet jedenfalls keine Lepra-Kranken mehr geben wird. Welche aufopfernde Liebe wenden die Schwestern den Kranken zu, um ihnen den Weg zu irgend einem Stückchen Arbeit zu ebnen. Diejenigen unter ihnen, die ihre Glieder bewegen und gebrauchen können, lernen das Stricken und das Weben und man ist erstaunt, was an guten Arbeiten schon fertig wurde. Den Kranken spürt man trotz ihrer Krankheitsnot etwas von dem Dank dafür ab, dass man sich ihrer so annimmt. Und wir verstehen auch, dass eine alte Frau, die schon lange hier ist, gerade in unserer Gegenwart den Wunsch geäussert hat, wieder einmal in ihr Dorf und in ihre Lehmunterkunft gefahren zu werden. Von dieser schönen Anlage, auf der die Rosen-Geranien, die Lilien, die "fette Henne" und vieles andere in voller Blüte stehen, nahmen wir Abschied in der Gewissheit, ein Stück besonderer diakonischer Arbeit kennengelernt zu haben. Auch diese Stätte ist erst in den letzten Jahren neu errichtet worden. Vor 5 Jahren wurde sie eingeweiht.

Den Nachmittag nutzen wir in Jerusalem zum Besuch des Tempelplatzes und betreten den Felsendom, der von vielen Gerüsten umgeben ist und stehen in seiner Mitte vor dem Felsen, auf dem nach der Überlieferung der Erzvater Abraham seinen Sohn Isaak im Gehorsam gegen Gott führte, um ihn zum Opfer darzubringen. Gewaltige Mosaike an den Decken und Wänden, besonders schöne Buntfenster schmücken den Felsendom. Wir gehen zur Zinne des Tempels und blicken über den Mohamedaner Friedhof hinüber zum Oelberg. Steigen hinab zu den Pferdeställen Salomos, die unter dem Tempelplatz liegen und gehen dann hinüber zur El Aksa-Moschee. Wir haben unsere Schuhe ausgezogen, gehen über die Teppiche, die den Fussboden der ganzen Moschee bedecken und stehen an der fast 900 Jahre alten, aus Zedernholz geschnittenen, wunderbaren Kanzel, die noch heute benutzt wird. Der Turm dieser Moschee ist im übrigen einer von den Türmen, von denen bei Sonnenaufgang und bei Sonnenuntergang die Stimme des Muezzin über die Stadt hin erklang, die - heute leider durch Lautsprecherübertragung -, die Mohamedaner zum Gebet ruft. Das Tor am Tempelplatz, durch das Jesus einst in Jerusalem einzog, ist vermauert, aber in seiner Schönheit noch zu erkennen. Es wird ein ausgedehnter Besuch auf diesem an Einzelbauten reichen Tempelplatz.

An der Burg Antonia vorüber kommen wir noch zum "Teich Bethesda", an dem die Ausgrabungen nach wie vor im Gange sind. Ein Pater der sehr freundlichen "weissen Brüder" berichtet uns ein wenig, ehe wir die Stufen hinabsteigen zu dem Teich, von dem uns auch das Johannes Evangelium sagt, an dem von Zeit zu Zeit ein Engel das Wasser bewegte und an dem auch Jesus den Kranken heilte, der 38 Jahre lang krank gewesen war.

An Jesu Handeln erinnern wir uns auf dem ganzen Weg nach Hause, auch dort, wo wir vor der Geisselungs- und Verurteilungskapelle stehen, in der noch das alte Gabbatha, das ist das Hochpflaster, ein grosses Stück den Fussboden bedeckt. Wir wissen, dass der Ecce Homo-Bogen, unter dem wir hindurchgehen, jetzt an einer anderen Stelle vermutet wird, aber was macht das aus. Wir wissen, diesen Weg ist Jesus entlang gegangen, das ist genug.

Noch einmal geht es hinüber nach Bethlehem, nach Beit Sahour und Beit Jala. Wir besuchen die Schulen. Leider begegnen wir nur den zahlreichen Internatskindern, die bei fröhlichem Spiel auf den Höfen der Schule sind. Der Unterricht muss wegen des Aufstandes ausfallen. Es tut uns leid, keine Unterrichtsstunden miterleben zu können, aber die Fröhlichkeit dieser zwar armen, aber hübschen arabischen Kinder lässt uns ahnen, wie eine solche Unterrichtsstunde in Ordnung und mit viel Aufmerksamkeit verläuft. Übrigens kann man überall, ob in Jerusalem oder anderswo, auf den Dächern oder in den Grünanlagen arabische Jungen und Mädchen mit den Schulbüchern in den Händen beobachten. Sie lernen viel und auswendig. Sie tun das draussen, weil ihre Wohnungen - oft hat die ganze Familie nur einen Raum - ein rechtes Lernen nicht zulässt.

Etwas besonderes ist die Strickschule, die die Frau des Pastors Nazar in Beit Sahour für die arabischen Mädchen eingerichtet hat. So fleissig sind sie, dass bereits jetzt viele Erzeugnisse dieser Schule in Jordanien verkauft werden.

Am Nachmittag dieses Tages wandern wir noch einmal zum Oelberg hinüber und gehen in die russisch-orthodoxe Kirche in Gethsemane. Hier werden wir ganz stille, als wir durch das grosse breite Glasfenster hinter dem Altar der Kirche "Domminus flevit" hinübersehen auf den Tempelplatz und die ganze Altstadt von Jerusalem. Hier kann Jesus sehr wohl gesessen haben, als er über seine Stadt Jerusalem weinte, wie es uns in Lukas 13,34 gesagt ist. Über die Paternoster-Kirche, die uns an ihren Wänden auf Kacheln geschrieben das Vaterunser in vielen Sprachen der Welt lesen lässt, kommen wir zum Auguste Viktoria-Hospital und begegnen dort den jetzt 83-jährigen früheren Chefarzt Dr. Canaan. Dieses Haus steht seit Kriegsende noch immer unter der Verwaltung des Lutherischen Weltbundes. Dr. Canaan ist der Sohn des ersten lutherischen Pastors, den es in diesem Lande gegeben hat. Es ist schon bewegend, wenn er uns als erstes erzählt, dass sein Vater früh starb und dass er, als es der Sterbestunde entgegenging, damals auf die Frage seiner Frau, was sie nun den Kindern sagen sollte, antwortete: "nichts weiter als dieses: 'haltet fest am Glauben, an Jesus Christus'". Dann hören wir ihm zu, wie er aus seiner Arbeit berichtet und anschliessend arabische Legenden erzählt. Er ist ein bescheidener, aber grosser Mann. Für die Begegnung mit ihm sind wir herzlich dankbar.

Der neue Tag lässt uns die Kirche St. Peter in Gallicantu aufsuchen, die an die Verleumdung des Petrus erinnert und in der wir hinabsteigen zu dem Gefängnis, um dann über die heilige Treppe unseren Weg fortzusetzen, auf der mit grosser Sicherheit auch unser Heiland einst ein Stück seines letzten Weges zurückgelegt hat.

Am Abend sitzen wir im Haus des Schulinspektors zusammen und lassen uns über Einzelheiten des Unterrichts, der Schulbauten und vor allen Dingen des Ausbaues des Hospizes berichten. Viele kommen in die heilige Stadt, sie sollen auch rechte Bleibe haben. Auf gewundenen Wegen sind wir dort hineingekommen. In den engen Strassen preisen uns die arabischen Verkäufer ihre Waren an. Frauen verkaufen Obst und Gemüse. Tomaten wurden abgewogen, aber nicht mit Gewichten, sondern mit Steinen, die die Gewichte ersetzen.

Endlich ist die Entscheidung gefallen. Am nächsten Tag, dem 28.4.1963, Sonntag Misericordias Domini, soll am Nachmittag die Kirche in Ramallah eingeweiht werden. Nach dem Morgengottesdienst in der Erlöserkirche in Jerusalem, einem Abendmahlsgottesdienst, versammeln wir uns zur Abfahrt. Unterwegs begegnen wir einigen Autos, in denen die Schwestern von Talitha Kumi und von Sternberg, die Pastoren und Gemeindeglieder aus den

Nachbarorten auf dem gleichen Wege sind wie wir. Die Ausgangssperre ist für einige Stunden aufgehoben und pünktlich um 15;30 Uhr zieht der Zug des Gemeindekirchenrats und der Geistlichen vom Pfarrhaus zur Kirche, unter ihnen der Vertreter der schwedischen Kirche, Bischof Malmström, ein Vertreter der Anglikaner, der Griechisch-orthodoxen und je ein Vertreter der Hamburgischen und der Berlin-Brandenburgischen Kirche. Architekt Langmaack übergibt nach einem arabischen Lied, das die zahlreich versammelte Gemeinde sang, den Schlüssel an den Propst in Jerusalem. Die Kirchentüren werden geöffnet und eine etwa 400 Gemeindeglieder umfassende Menge strömt in das neue Gotteshaus. Propst Malsch vollzieht die Einweihung dieser schönen Kirche. Der arabische Ortspfarrer hielt die Predigt, nachdem zum ersten Male die bei der Fa.Rinker in Sinn/Dillkreis gegossenen Glocken erklingen sind. Grussworte der Pfarrer von arabischen Gemeinden werden von den Grussworten der ausländischen Kirchen abgelöst. Im Namen des Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland, Präses D.Scharf, wird das Grusswort in Verbindung mit dem Schriftwort

"Siehe, ich habe dir geboten,
dass du getrost und freudig seiest." (Josua 1,9)
zugerufen, für die Kirche Berlin-Brandenburg steht der Gruss
unter dem Psalmwort

"Der Herr ist mein Licht und mein Heil;
vor wem sollte ich mich fürchten."
(Psalm 27,1)

Dann folgt die Verlesung eines ausführlichen Grusswortes des Jerusalemsvereins, das Schriftstellen, die von der Hoffnung reden, enthält, da ja die neue Kirche den Namen

"Hoffnungs-Kirche"

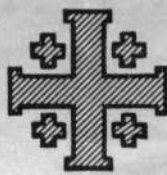
trägt. Unter der Gemeinde sitzt u.a. der deutsche Botschafter in Amman. Die deutschen Grussworte werden von Pastor Haddad ins Arabische übersetzt. Die Gemeinde folgt aufmerksam, auch als der Vertreter der Hamburgischen Kirche Grussworte des dortigen Bischofs und der Landeskirche überbringt. In arabischer und deutscher Sprache wird das Lied der Reformation gesungen und ebenso gemeinsam das Vaterunser gebetet. In dankbarer Freude verlässt die Gemeinde ihr Gotteshaus und ist nur noch wenig Minuten im Gemeindesaal beieinander, dann ist "Curfew" und alle müssen in ihre Häuser zurückkehren. Ein bewegender Gottesdienst mitten in der Unruhe in diesem Lande zu dieser Zeit. Mit uns geht die Hoffnung, dass Gott alle künftigen Versammlungen der Gemeinde in ihrem neuen Haus und den schönen Gemeinderäumen segnen möchte.

Am Abend sind wir zu Gast bei Pfarrer Haddad in Jerusalem und hören aus der Fülle seiner Arbeit und wie Gott Segen wirkt.

In der Frühe des nächsten Morgens startet die Maschine zum Rückflug und bringt uns reich an eindrucksvollem Erleben über Beirut nach Athen. Dort wird die deutsche Gemeinde besucht, die ein schönes würdiges Gotteshaus hat. Die Strassen werden durchwandert, am Olympia-Stadion vorbei führt der Weg zum Jupiter-Tempel und dann hinauf zur Akropolis. Zu schnell kommt der letzte Teil dieser Fahrt.

Auf dem Fluge beginnen die Gedanken das Gehörte und Gesehene zu verarbeiten. Im Herzen bewegt uns die Frage, wie können wir dieser jungen Ev.-luth.Kirche in Jordanien weiterhelfen. Die Aufgabe für die Heimat zeichnet sich klar ab. Zu Gebet und Opfer, dazu sind wir verpflichtet hier in der Heimat für die arabischen Brüder und Schwestern in den kleinen christlichen Gemeinden dieses kleinen Landes, wo wir etwas erfahren von der Weite christlichen Glaubens. Und dafür sind wir von Herzen dankbar.

Kirchner-Berlin



T. 7. 5. 63 / Helf: Termin
Hilf: Hilff auf nicht,
ob ich für bin
J. 15.

Jerusalemsverein

BERLIN - DAHLEM · RUDELOFFWEG 27

Fernruf 76 15 22 · Postscheckkonto Berlin West 48800

den 28.4.1963

Die verehrten Mitglieder des Vorstandes
lade ich hiermit ein zu einer Sitzung am

Dienstag, dem 7. Mai 1963, 16 Uhr

in meiner Wohnung, Berlin-Dahlem, Rudeloffweg 28a.

T a g e s o r d n u n g

- 1) Lage in Jordanien,
- 2) Bericht des Schatzmeisters über das Jahresergebnis 1962,
- 3) Antrag des Pastors Shedid Baz Haddad auf Versetzung in den Ruhestand,
- 4) Fortgang der Verhandlungen wegen Erwerb von Schulgelände in Bethlehem,
- 5) Ausbau der Schule in Jerusalem,
- 6) Gründung eines Beirats für Weltmission im Bereich der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg,
- 7) Deutschlandreise von Propst Malsch
Mitte Juni bis Mitte September 1963,
- 8) Verschiedenes.

Die Berliner Mitglieder darf ich im Falle ihrer Verhinderung um eine umgehende Mitteilung bitten.

Den auswärtigen Mitgliedern, die sich in der Lage sehen, an der Sitzung teilzunehmen, wäre ich für vorherige Ansage dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

gez. K a r n a t z

Propst Carl Malsch
Jerusalem/Jordan
P.O.B.4076

3.57.00
Halt für
57
Jerusalem, 31. Januar 1963

Liebe Freunde!

Geduld, Geduld - wer es im Orient nicht lernt, der lernt es nie!

Geduld. Auch wenn das Auto einmal wieder auf der Schnellstraße Amman-Jerusalem in der Wüste Juda am Abend stehen bleibt. Die Schuld liegt beim Verteiler, sagt der lebenswürdige Araber, der in solchem Fall immer schnell hilfsbereit ist. Ich glaube ihm, denn jeder Widerspruch wäre sinnlos. Erstens, weil ich nicht das Gegenteil beweisen kann und zweitens, weil sich doch spätestens am nächsten Morgen herausstellt, daß er Unrecht hat. Der Schaden liegt an der Gangschaltung. Bis Hilfe kommt, unterhalte ich mich im Zelt bei einigen Gläsern Tee mit dem Wächter einer Baustelle. Thema: Kinder (gemeint sind Söhne, nicht Töchter). Er hat auch zwei, und wir einigen uns auf die für einen Araber erstaunliche Formel: lieber mit zwei Kindern satt werden, als mit zehn hungern.

Geduld ist auch von Nöten, wenn man den alten Wächter unseres Geländes, den Hadsch, aus seiner selbstgezimmerter Blechdosenbehausung heraushaben will, um den Platz für einen Schulerweiterungsbau in Jerusalem freizubekommen. Wir haben ihm einen Klassenraum zum Übergang angeboten, aber er will nicht aus seiner Hütte ausziehen. Als meine Überredungskünste nichts nützen, mache ich den Fehler, ihn damit zu bedrohen, daß die Polizei ihn herausholen wird. Ein strahlendes "malesch" (macht nichts), ist die Antwort. Wie konnte ich auch vergessen, daß er niemals wieder einen so billigen Umzug bekommen würde. So setze ich mich dann mit seinen vielen Verwandten zusammen (wer ist hier eigentlich nicht mit unserem alten Hadsch verwandt?) und die allgemeine Meinung, daß am nächsten Tag die Arbeiter über seinen Sachen die Blechdosenwände abreißen würden, führt zu dem vernünftigen Schluß, daß man dann ja den Umzug vorher durchführen sollte. Von 6 Uhr abends bis nachts 12 Uhr tragen sie alle Sachen in den neuen Raum. Am nächsten Morgen ist das Problem gelöst.

Geduld. Immer wieder habt Ihr angefragt, was aus dem früheren englischen Augenhospital, das wir gekauft haben, geworden ist. Im kleineren Teil ist im September vorigen Jahres Schulinspektor Posselt mit seiner Familie eingezogen, und am 10.1.1963 bezog Pastor Haddad sein Pfarrhaus, das auf dem Gelände ausgebaut wurde. Die Haddadsche Wohnung im Muristan wird voraussichtlich von dem Palästina - Institut gemietet. Wir werden wahrscheinlich bald einen Nachbarn im Haus haben, der für einige Jahre mit einem Forschungsauftrag aus Deutschland hierher entsandt wird. Der Hauptteil des Hospizes ist bisher noch nicht umgebaut worden. So bleibt immer noch offen, wann wir das "Evang. Luth. Hospiz, Altstadt Jerusalem" eröffnen können.

Geduld. Das gilt natürlich nicht für die ausgezeichneten Straßen Jordaniens. Habe ich Euch nicht erzählt, daß der Weg von Jerusalem nach Jericho etwa 80 Kurven (auf 36 km) hat? Das ist vorbei. Wir haben eine neue Straße, etwa 10 km kürzer als die alte. Zwei Jahre lang haben die Amerikaner mit großen Backern die Wüste Juda umgepflügt und die tadellose Straße durch das Gebirge ist das Entzücken aller Autofahrer.

Das gleiche gilt für die Straße von Amman nach Aqaba. Im vergangenen Jahr waren wir zum ersten Mal dort. Die freundlichen deutschen Bauarbeiter und Ingenieure, die den Hafen dort erweitern, haben uns gebeten, zu kommen. Eine schnurgerade Straße mit nur ganz weichen eingepaßten Kurven durchschneidet das Land. Sie ersetzt die Wüstenstraße, auf der Propst Weigelt vor einigen Jahren einmal festgesessen hat.

Freunde, besucht Aqaba! - aber nicht im Sommer, sondern nur im Februar oder November. Heilige Stätten und archäologische Ausgrabungen, schön und gut, aber in Aqaba ist das Meer! Ein Meer, in dem man "schnorcheln" kann. Was man sieht, das ist der Schöpfung 5. Tag. Zwischen den Korallen flitzen oder stehen Hunderte von kleinen Fischen, hellbeschieden durch die einfallende Sonne. Fünf bis sechs Meter tief kann man sehen. Wie Blumen steigen winzig kleine weißblaue Fische aus einem großen Korallenriff. Die Farbenpracht ist überhaupt nicht zu beschreiben. Ich habe nichts weiter getan, als 1 1/2 Stunden auf und ab geschnorchelt. Schwimmen wird zum reinen Genuß! Ich bin noch nie so mühelos und ausdauernd im Wasser gewesen.

Da ich gerade bei so erstaunlichen Dingen bin, schließt sich ein Kurzbericht über den Kindergarten Jerusalem mühelos an: Er ist jetzt in unserem Haus, und es lohnt sich - wie immer - ein Besuch. Aber welch ein Erstaunen, als die Kindergärtnerin auf ihre neueste Errungenschaft hinweist: eine zierliche Schnapsflasche! "Wofür brauchen Sie die"? "Als Medizin, wenn die Kinder Leibschmerzen haben, oder wenn sie ohnmächtig werden". Es ist eine Art Schnellmedizin: ein kleiner Schluck - und der Jammer ist vergessen. Ich habe unserer Kindergärtnerin die abschreckende Geschichte von unserem früheren Nachbarhund erzählt, der künstlich durch Alkoholgenuß klein gehalten wurde, - aber sie glaubte mir nicht.

Sicher interessiert Ihr Euch für unsere Art der Entwicklungshilfe. Wir haben im Strickzentrum fleißig weitergearbeitet. Jetzt sind 15 Mädchen eingestellt. Wir haben einen ersten kleinen Überschuß herausgewirtschaftet, den wir für eine sechs-köpfige Familie zur Verfügung stellten. Diese Familie wohnte bisher in Beit Sahour in einer Höhle. Jetzt haben sie auf ihrem kleinen Felsengrundstück ein Häuschen mit zwei Räumen gebaut. Sie bezahlen das Geld, das wir ihnen gegeben haben, als monatliche Miete von JD 2.- zurück: Hilfe zur Selbsthilfe.

Es hat uns viel Freude gemacht, daß wir mit Hilfe von Präses Scharf und Bischof May (Österreich) die Möglichkeit hatten, eine orthopädische Werkstatt für ein Glied unserer arabischen Gemeinde einzurichten. Er heißt Lutfi Azar, war 10 Jahre zur Ausbildung in Deutschland, und hat dort seine Meisterprüfung abgelegt. Sein Geschäft blüht und gedeiht. Er ist durch diese Hilfe selbständig geworden und kann vielen Verkrüppelten und Amputierten helfen. Er arbeitet mit arabischen Ärzten zusammen, die die notwendigen Operationen machen und bisher keinen guten orthopädischen Meister zur Verfügung hatten.

Und nun noch etwas über den Kirchbau in Ramallah, der vor seinem Abschluß steht. Es ist eigentlich keine Kirche, obwohl alles unter einem Dach untergebracht ist, sondern ein Gemeindezentrum nach deutschem Muster mit Kirche, Gemeindesaal, Gruppenräumen, Küsterwohnung und Teeküche.

Am 25.1.1963 haben wir die Glocken auf den Turm gebracht. Sie tragen in arabischer und deutscher Sprache die Inschrift: "Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet." Eine der Glocken wurde von einem arabischen Gemeindeglied gestiftet. Überhaupt haben sich unsere arabischen Gemeindeglieder angestrengt. Sie haben etwa 10 000 DM gestiftet und das will bei knapp 1000 Erwachsenen, von denen viele arm sind, etwas heißen. Wir freuen uns jetzt auf den 21. April, an dem wir das Kirchenzentrum einweihen wollen. Aber zunächst erwarten wir die kleine Walcker-Orgel, die am 22. Dezember in Hamburg eingeschifft worden ist.

Sondermeldung: Wer ist eventuell bereit, unseren neuen Wagen Anfang September von Deutschland nach Jerusalem zu fahren?

Im April werdet Ihr alle auf meine Veranlassung hin "Im Lande der Bibel" erhalten. Es ist eine Schulnummer, die wir hier zusammengestellt haben und die Euch sehr gut über unsere augenblicklichen Probleme im Schulleben, aber auch über unseren Bestand orientiert. Damit verbinde ich zugleich meine Bitte, daß Ihr, wie auch bei den letzten Rundbriefen, mit einem freundlichen Beitrag auf das Konto des Jerusalemvereins, Postscheck Berlin / West, Nr. 48 800, antwortet. Wenn Luther gesagt hat "Wir sind Bettler, das ist wahr", dann bin ich ein vorbildlicher Lutheraner: in Gottes Namen - ein Bettler für arabische Kinder. Bitte, hängt hier keine kirchengeschichtlichen, dogmatischen oder exegetischen Erwägungen an, zu denen Ihr neigen mögt. Zahlt vielmehr, damit Ihr davor bewahrt werdet, vor dem aufgeschlagenen Konto - oder Sparkassenbuch Eure Andacht zu verrichten. Diese Neigung soll sich in Deutschland sehr ausgebreitet haben.

Das erste Jahr in Jerusalem war ein Jahr der Anpassung. Das zweite aber ein Jahr der Kontakte. Der Austausch mit so vielen Menschen innerhalb und außerhalb des Landes hat unseren Blick klarer gemacht für den Charakter des Volkes in dem wir leben, für die Probleme ökumenischen Zusammenlebens und für die politischen Spannungen in diesem Lebensraum. Damit fällt mir die Abgrenzung der eigenen Pläne und Wünsche leichter. Das wirkt sich in der Zusammenarbeit mit den Pastoren so aus, daß ich den falschen und überzogenen Erwartungen die sie in mich setzen, rechtzeitig begegnen kann. In der Frage der "Einheit der Kirchen" habe ich ihnen einige theologische Themen gestellt, die sie in den regelmäßigen Pastorenkonferenzen bearbeiten werden. Ich bin jetzt gespannt, wie unsere Pastoren das bewältigen, denn von dieser theologischen Arbeit wird die Beeinflussung der Gemeinden in Fragen der Zusammenarbeit mit den anderen Kirchen entscheidend abhängen. Bisher ließen sie sich mehr von administrativen Fragen bei der Einheit der Kirchen bestimmen als von theologischen.

In der Kirchen - und Schularbeit beschäftigen uns auch die Nachwuchsfragen. Unser alter Pastor Haddad in Beit Jala ist jetzt im wesentlichen in seiner Arbeit durch Pastor Smir entlastet und wir denken, daß Pastor Smir wohl die Gemeindegemeinschaft dort übernimmt. Im April erwarten wir Naim Nassar, der dann seine Studien in Hamburg an der Missionsakademie abgeschlossen hat und voraussichtlich später einmal Pastor Shehade in Bethlehem ablösen wird. Wer sich hier für das theologische Studium bei uns entscheidet, den übernehmen wir nicht unmittelbar, sondern lassen ihn erst eine gewisse Probezeit durchlaufen. So ist z.B. Herr La'ada in Bethlehem jetzt im Internat als Internatshelfer und lernt nebenbei bei unserem Vikar Temme aus Hamburg Deutsch. Vielleicht kann er später William Abu Dayyeh folgen, der durch die freundliche Vermittlung von Professor Kelle ein UNESCO-Studium für drei Jahre erhalten hat und in Oldenburg Pädagogik studiert mit dem Hauptfach Religion. Im Übrigen sind wir nach wie vor sparsam mit der Vermittlung nach Deutschland, obgleich wir sehr oft darum gebeten werden. Nachdem wir Johannes Asfour vor zwei Jahren in die Maurerlehre nach Hamburg vermittelt haben, und die Baufirma sich entschlossen hat, ihn wegen seiner guten Leistungen nach Abschluß der Lehre zur Bauschule zu schicken, ist im vorigen Jahr unser Büroshelfer Ibrahim Gabriel nach Hamburg in die VW-Werkstatt vermittelt worden. Wir denken, daß wir ihn später in der großen Autoreparaturwerkstatt, die jetzt der Lutherische Weltbund an dem Weg nach Ramallah baut, gebrauchen können.

Daß wir im Sommer zu unserem ersten Deutschlandurlaub die Möglichkeit haben werden, wird uns helfen, einen wünschenswerten Abstand auf Zeit zu gewinnen. Im Juni holen wir unsere Söhne von Cairo ab und bleiben dann bis September in Deutschland. Fräulein Strebel wird inzwischen hier die Stellung halten und Herr Schulinspektor Posselt wird aufs Beste die Schulfragen erledigen. Ob wir uns allerdings in dem geschäftigen Deutschland erholen werden, können wir erst im September wissen. Jedenfalls hoffen wir viele von Euch in Deutschland zu sehen. Bis dahin seid herzlich begrüßt!

Euer Carl Malsch

Carl Malsch - Ernst G. Posselt
Evang.-Luth. Propst
in Jerusalem

Jerusalem, 31. Jan. 1963

An den Jerusalemsverein zu Berlin
1 Berlin 33, Rudeloffweg 27

Betreff: Schulgebäude in Jerusalem; hier: Preparatory-Klassen
Ihre Schreiben vom 30.11. und 7.12.1962.

Sehr verehrter, lieber Herr Geheimrat,

inzwischen haben Kirchenrat (7.12.62) und Synode (14.12.62) dem Plan, die Jerusalemer Primarschule durch drei Preparatory-Klassen auszubauen, zugestimmt.

Ich möchte Ihnen heute unsere Auffassungen über die drei von Ihnen aufgeworfenen Fragen darstellen:

a) Wieweit ist der Besuch der höheren Klassen gesichert:

Im Augenblick besuchen 16 Kinder die Abgangsklasse, das ist freilich keine sehr hohe Zahl, sie reichte aber durchaus, um damit die erste Preparatory-Klasse zu beginnen. Nach Mitteilung des Schulleiters können und wollen diese Kinder alle in die Preparatory-Klasse aufgenommen werden. Er hält es sogar für möglich, dass Kinder, die unsere Schule nach Klasse 4 verliessen, um frühzeitig genug in eine Schule mit weiterführenden Klassen überzusiedeln, (St. Georges- und Schmidt-Schule), zu uns zurückkehrten.

Die Entwicklungsmöglichkeit ist erst zu überschauen, wenn wir mit den Preparatory-Klassen begonnen haben und dann der Bruch zwischen Klasse 4 und 5 nicht mehr so erheblich sein wird. Die gegenwärtige Klasse 4 zählt 23 Schüler. Der Kindergarten wird z.Zt. von 47 Kindern besucht.

Der Besuch der Preparatory-Klassen müsste ganz von unten her aufgebaut werden. Es ist sicherlich möglich, dass noch mehr Eltern ihre Kinder bereits in den Kindergarten unserer Schule schicken, wenn sie wissen, dass diese Schule ihre Kinder kontinuierlich in neun weiteren Klassen betreuen wird.

Mit dem Schuljahr 1963/64 ist für unsere Jerusalemer Schule der Deutschunterricht bereits ab Klasse 3 vorgesehen. Es wird damit noch ein eindeutigerer Schwerpunkt gelegt. Unsere Preparatory-Klassen sind dann die einzige koeduzierte Einrichtung ihrer Art in Jerusalem. Unsere Kinder haben mit dem Abschluss der Primarschule drei Sprachen gelernt: 6 Jahre Arabisch und Englisch und 4 Jahre Deutsch - dabei bleiben die Vorlehrgänge im Kindergarten unberücksichtigt - in den drei Preparatory-Klassen werden diese drei Sprachen weiter ausgebaut. So sind die Weichen eigentlich schon in der Klasse drei gestellt, in der mit Deutsch als Sprache begonnen wird. Sollen die Jahre, in denen Deutsch unterrichtet wurde, nicht verloren gewesen sein, dann müssen die Kinder auch unsere Preparatory-Klassen und vielleicht sogar die Sekundärschule besuchen. (siehe c.).

Das Risiko von Preparatory-Klassen mit zunächst ca 15 Kindern müsste eingegangen werden.

- b) Wie weit darf mit einer Deckung der Kosten durch die Schulgelder und durch bessere Ausnutzung der vorhandenen Lehrkräfte gerechnet werden?

Bei Einrichtung der ersten Preparatory-Klasse müsste ein neuer Lehrer und ein part-time-teacher eingestellt werden. Da wir uns bei der Unterrichtsplanung den Richtlinien unserer 1. Sekundärklasse im wesentlichen anpassen werden, sind 39 Unterrichtsstunden zu erteilen, 26 davon wird der zusätzliche Lehrer übernehmen, 4 Stunden können noch von dem Kollegium nach Zusammenlegungen übernommen werden. Für maximal 9 Stunden müsste ein part-time-teacher angestellt werden.

Nach Einrichtung der 2. Preparatory-Klasse müssten insgesamt drei vollbeschäftigte Lehrer zu dem Kollegium der Primärschule hinzutreten.

Bei einem jährlichen Schulgeld von JD 15 beliefen sich die Einnahmen auf ca. 200 JD. Für 1 1/2 Lehrer wären ca 800 JD zu zahlen, demnach müssen 3/4 der Kosten vom Jerusalemverein übernommen werden.

- c) Folgen, die sich für die Sekundärschule in Beit Jala ergeben würden.

Nachweislich sind bisher nur wenige Schüler nach einem Besuch der Primärschule in Jerusalem zur Sekundärschule nach Beit Jala übergegangen. Solche Schüler hätten im dortigen Internat aufgenommen werden müssen, da der Schulbesuch für Fahrschüler im Alter von 12 Jahren kaum zumutbar ist. Schüler, die eine weiterführende Schulbildung anstrebten, verliessen bisher - wie bereits unter a) dargestellt - unsere Primärschule nach Klasse 4, um sich einer anderen weiterführenden Schule in Jerusalem rechtzeitig anzuschliessen. Mit der Einrichtung von Preparatory-Klassen in Jerusalem machen wir unserer Sekundärschule keine Konkurrenz, ganz im Gegenteil hoffen wir auf diese Weise den Oberklassen der Sekundärschule zusätzliche Schüler zuzuführen, da wir die Preparatory-Klassen auch als Unterbau der Sekundärschule betrachten. Wir hoffen, dass einige Eltern durch die Fortschritte ihrer Kinder in den Preparatory-Klassen dazu angeregt werden, ihren Kindern die Möglichkeit des Jordan Matric zu ermöglichen, dieses wäre dann aber aufgrund der Fächerverteilung nur in unserer Sekundärschule möglich. Nach der Verlegung dieser Schule in die Hauptstrasse am Nordende von Bethlehem, wäre für etwas ältere Schüler die Möglichkeit des Sekundärschulbesuchs mit Bus durchaus gegeben. Auf jeden Fall wollen wir erreichen, dass der Übergang aus unseren Preparatory-Klassen in die Sekundärschule nicht nur zur Sekundär-Klasse 4 gesichert, sondern auch schon früher nach Abschluss eines Preparatory-Schuljahrs ermöglicht wird.

Abschliessend darf festgestellt werden, dass eine weitere entscheidende Begründung für die Einrichtung der Preparatory-Klassen

aus der pädagogischen Verantwortung für unsere Kinder herzuleiten ist. Berufsbildende Schulen nehmen in Jordanien Schüler erst mit dem 15. Lebensjahr auf, unsere Kinder verlassen aber im Schnitt mit 12 Jahren die Primarschule. Sie werden von uns damit gerade in einer Entwicklungsphase freigegeben, in der sie allen Einflüssen gegenüber besonders aufgeschlossen sind. Es kann sich also ereignen, dass Kinder, die bis zum Abschluss der Primarschule von uns betreut wurden, uns in den folgenden Jahren entgleiten und durch andersartige Einflüsse der Lohn und Erfolg unserer Arbeit gefährdet, bzw. sogar zunichte gemacht wird. Durch die Einrichtung der Preparatory-Klassen könnten wir eine kontinuierliche schulische Betreuung bis zum Beginn der Berufsausbildung, bis zum Übergang in die Sekundärschule oder für den Eintritt ins Leben bereit stellen. Nach einem neunjährigen Besuch unserer Schule wären die Kinder sicherlich so gefestigt, dass sie auch für das Leben vorgeprägt sind.

Mit herzlichem Gruss!

Ihr sehr ergebener

gez. Ernst-Günther Posselt gez. Carl Malsch

Vorstehende Abschrift übersende ich den verehrten Berliner Herren des Vorstandes mit der Bitte um Kenntnisnahme.

Ich habe den Inhalt des Briefes z.T. schon in unserer Sitzung vom 7.d.Mts. erwähnt, es konnte aber nur kurz geschehen, weil ich den Brief erst unmittelbar vor der Sitzung empfangen und ihn nur flüchtig hatte durchlesen können.

Meine Fragen sollten eine Entscheidung vorbereiten, ob wir den Aufbau von Preparatory-Klassen an die Jerusalemer Schule wagen könnten. Wenn Ihnen die Frage nicht genügend geklärt sein sollte, bitte ich um Äusserung, damit ich ggf. Rückfrage bei Malsch und Posselt halten kann.

Im Augenblick hängt die Frage der Eröffnung der 1. Preparatory-Klasse auch noch davon ab, ob die von der Evangelischen Jerusalem-Stiftung geplante und z.T. in jedem Falle erforderliche Erweiterung des Schulgebäudes finanziert werden kann.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

gez. K a r n a t z

Jerusalemsverein zu Berlin
Berlin-Dahlem, Rudeloffweg 27, Dezember 1962

Vertraulich!

An die Mitglieder unsere Vorstandes,
An unsere Vertrauensmänner,
An die Mitglieder des Kuratoriums der
Evangelischen Jerusalem-Stiftung

3. JA.
[Handwritten signatures and initials]

Betrifft: Mission der Römisch-Katholischen Kirche in Jordanien

Sehr geehrte Herren,

das Lutherische Kirchenamt in Hannover ist zur Zeit im Auftrage der Vereinigten Ev.-Lutherischen Kirche Deutschlands damit beschäftigt, die verschiedenen Aspekte der Missionsarbeit der römisch-katholischen Kirche zu untersuchen, und hat dazu u.a. auch uns gebeten, zu bestimmten Fragen für unser Missionsgebiet Stellung zu nehmen. Wir haben die Fragen an Herrn Propst Malsch weitergeleitet, der sich dazu wie folgt geäußert hat.

Die Arbeit des Jerusalemsvereins kann auf eine 100-jährige Missionsarbeit zurückschauen. 1959 hat sich die Evang.Luth-Kirche in Jordanien konstituiert. Sie hat in Jerusalem, Ramallah, Bethlehem, Beit Sahour und Beit Jala ihre Gemeinde- und Schularbeit. Von diesen Orten liegen Berichte über die Mission der Römisch-Katholischen Kirche vor. Es ist zu berücksichtigen, dass die Römisch-Katholische Kirche seit vor der Kreuzfahrerzeit hier arbeitet. Ausserdem ist die besondere Lage gekennzeichnet durch die Tatsache, dass 10 offizielle Kirchen und über 40 Sekten in diesem Gebiet arbeiten.

Zu den einzelnen Fragen des Lutherischen Kirchenamtes:

=====

1) Sachliche Schwerpunkte katholischer Missionsarbeit

(z.B. Schulwesen, Entwicklungshilfe, Förderung einer einheimischen Laienelite, Aufbau des einheimischen Klerus usw.)

- a) Eine ausgeprägte Schul- und Waisenhausarbeit. (Allein in Bethlehem 4 Sekundärschulen, eine Elementarschule und eine Handwerkerschule; ausserdem 6 Waisenhäuser mit 220 Kindern; 4 Krankenhäuser, davon 3 für Kinder mit 112 Betten, Gemeindeschwestern und ein grosses Jugend-Clubhaus, das für alle Denominationen offen ist.)

Bethlehem hat etwa 20 000 Einwohner.

- b) Systematischer Aufbau des einheimischen Klerus, z.B. Beit Sahour (Hirtenfeld), Neuaufbau eines Priesterseminars durch die unierte griechisch katholische Kirche. Der einheimische griechisch-katholische Klerus hat ein starkes Gewicht, da vom Sippendenken her eine Grossfamilie geneigt ist, einem einflussreichen Glied ihrer Familie in religiösen Fragen zu folgen. Beispiel: Der griechisch-katholische Erzbischof

Saada in Jerusalem stammt aus Beit Sahour. Seine Grossfamilie, etwa 300-400 Glieder, folgte ihm in die griechisch-katholische Kirche und trat aus der griechisch-orthodoxen Kirche aus.

- c) Von einer Forderung nach einer einheimischen Laienelite kann als Neuerscheinung nicht die Rede sein. Es besteht eine Laienelite und zum Teil ist sie an führenden Stellen eingesetzt, z.B. bei den kirchlichen Gerichtshöfen, denen hier im Lande eine starke Bedeutung zukommt.
- d) Von grosser Bedeutung ist hier wohl die Arbeit des Internationalen Missionsdienstes (Aussendungsstelle Brüssel). Kleine Lebensgemeinschaften von 3 oder 4 Frauen arbeiten mit in Schulen, Kindergärten, freier Krankenpflege und Besuchsdienst. In Kerak hat der Internationale Missionsdienst ein Stützzentrum, in dem etwa 20 Mädchen beschäftigt sind. Die Gemeinschaften sind international zusammengesetzt und werden finanziell vom römisch-katholischen Patriarchat getragen. Die Beteiligten arbeiten ohne Tracht, sind aber durch Gelübde gebunden. Sie haben meist eine gute Vorbildung für ihre speziellen Aufgaben und bekommen vor ihrem Einsatz die Möglichkeit zu einem freien Sprachstudium für ein halbes oder ein Jahr.

2) Verhältnis zwischen den katholischen und den evangelischen Missionen (Fühlungnahme, ohne Kontakt, Kampfsituation)

Zwischen der römisch-katholischen Kirche und unserer Kirche besteht kein unmittelbarer Kontakt. Man kann im Allgemeinen das Verhältnis als freundlich mit gelegentlicher Fühlungnahme bei offiziellen Anlässen bezeichnen.

3) Übergriffe der römisch-katholischen Mission ?

Die römisch-katholische Kirche ist sichtbar nicht aggressiv gegen unsere Kirche. Die Hauptschwierigkeit besteht bei Heiraten von Mischehen. Es ist Sitte des Landes, dass der Mann die Religion bestimmt. Die katholische Kirche sucht mit allen Mitteln ihren Partner durchzusetzen, z.B. auch durch den Schwur, den die Trauleute ablegen müssen, dass sie ihre Kinder katholisch taufen und erziehen. Viele Gemeindeglieder sind in einer unmittelbaren Abhängigkeit durch freie Wohnung in den Häusern der römisch-katholischen Kirche.

Wir dürfen annehmen, dass diese Mitteilungen für Sie von Interesse sein werden. Wir bitten aber, sie nur zu Ihrer persönlichen Orientierung bestimmt zu betrachten, damit der Ausnutzung der Informationen durch das Lutherische Kirchenamt nicht vorgegriffen wird.

Mit freundlichen Grüssen
der Vorsitzende

gez. K a r n a t z

Jerusalemsverein

Berlin-Dahlem, Rudeloffweg 27 den 10. Januar 1963

An die Herren

Mitglieder des Vorstandes des Jerusalemsvereins

Sehr verehrte Herren,

// mit dem Protokoll unserer Sitzung vom 12. 11. 1962
übersende ich Ihnen das anliegende Referat des Vor-
sitzenden der Kommission des Oekumenischen Rates
der Kirche für Weltmission und Evangelisa~~tion~~tion, Lesslie
Newbigin über "Gemeinsames Handeln in der Mission" . /

Das Referat verdient unser besonderes Interesse, weil
auch auf unserem Missionsfeld die Frage eines Zusammen-
gehens der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien
mit den Anglikanern und des Presbiterianern zur Dis-
kussion steht.

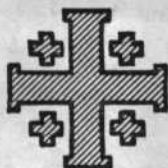
/ Auch einen Bericht von Propst Malsch über die katho-
lische Mission im Heiligen Lande füge ich zu Ihrer per-
sönlichen Information bei.

Zu meiner Freude kann ich zu Punkt 3) des Protokolls
berichten, dass im Westberliner Haushalt der Evangelischen
Kirche von Berlin-Brandenburg die von uns erbetenen
DM 25.000,- für unsere Büro- und Werbearbeit eingesetzt
sind.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr
gez. K a r n a t z

/ Darf als bekannt vorausgesetzt werden.



JERUSALEMSVEREIN

Termin
BERLIN-DAHLEM,

Rudoloffweg 27

Fernruf 76 15 22

Postcheckkonto Berlin West 488 00

den 3.11.62

An die Mitglieder des Vorstandes des Jerusalemvereins

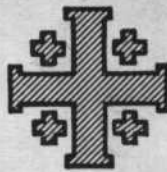
Vorbereitendes Material für die Sitzung des Jerusalemvereins
am 12. November 1962:

1. Protokoll der Sitzung vom 17.5.1962
2. Briefwechsel zwischen Propst Malsch und Direktor Becker
vom 20.9./17.10.1962
3. Niederschrift über eine Besprechung in Kaiserswerth
vom 17.10.62 betr. Verteilung der Kollekten zu Gunsten der
missionarisch-diakonischen Arbeit im Heiligen Lande
4. Entwurf der Dienstanweisung für Schulinspektor Posselt
nach einer zwischen Propst Malsch und Rektor Posselt verein-
barten Fassung.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

gez. K a r n a t z



Jerusalemsverein

BERLIN-DAHLEM · RUDELOFFWEG 27

Fernruf 76 15 22 · Postscheckkonto Berlin West 48800

24. Oktober 1962

Die verehrten Mitglieder des Vorstandes
lade ich hiermit zu einer Sitzung

am Montag, dem 12. November 1962, 16 Uhr,

in meine Wohnung, Berlin-Dahlem, Rudeloffweg 28a, ergebenst
ein.

Tagesordnung:

- ☒ 1. Lage auf dem Felde
- ☒ 2. Verhandlungen innerhalb des Palästinaerkes
- ☒ 3. Verhältnis der Kirche zur Mission
- ☒ 4. Schriftleitung unseres Nachrichtenblattes
"Im Lande der Bibel"
- 5. Jahresfest 1963
- ☒ 6. Wahlen zum Vorstand

Gemäß § 3 Abs. 2 Satz 1 unserer Satzung ist die Wahl-
periode der Vorstandsmitglieder Rhein, Berg, Eber-
hard, Jentsch, Schlauck, Maass und Rost abgelaufen.

7. Verschiedenes.

Die Berliner Mitglieder darf ich im Falle ihrer Verhinderung
um umgehende Mitteilung bitten. Den auswärtigen Mitgliedern,
die sich in der Lage sehen, an der Sitzung teilzunehmen, wäre
ich für vorherige Ansage dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Harwig

Jerusalem, den 20.9.1962

Herrn Direktor B e c k e r
Berlin-Schlachtensee, Kurstr. 11

Sehr geehrter Herr Becker!

Die Rückkehr von Familie Theis und der kurze Bericht, insbesondere über sein Gespräch mit Ihnen, gibt mir willkommenen Anlass noch einmal zu versuchen, die Art und Weise, wie ich meine Arbeit hier auf fasse, darzustellen.

Das erscheint umso nötiger, als Sie offenbar nicht kontinuierlich über die Probleme, Wünsche und Notwendigkeiten orientiert zu sein scheinen. Es scheint Ihnen offenbar so, als ob ich in beliebiger Reihenfolge Pläne schmiede und wieder verwerfe, und ich kann verstehen, dass es von aussen her gesehen schwer ist, in meiner Arbeit hier eine Linie zu sehen.

Erlauben Sie mir zunächst, dass ich darauf hinweise, dass ich nichts angefangen habe, was nicht vorher schon einmal von meinem Vorgänger erwogen worden ist.

Ich habe drei Grundsätze bei meiner Arbeit:

1. Jeden Gedanken, von dem ich glaube, dass er für die Gesamtarbeit nachdenkenswert ist, versuche ich hier und im Briefwechsel mit Deutschland einmal "durchzuspielen", d.h. es entsteht keine finanzielle Belastung, bis ein Plan soweit herangereift ist, dass wir zu aktiven Schritten übergehen können.
2. Ich habe einen gesunden Willen zum Experiment. In dem kleinen Feld meiner Tätigkeit brauche ich ein Experimentierfeld, um den verschiedenen Kräften der jungen Kirche Raum zu geben, und den Wünschen des Vorstandes, sowie auch unseren gemeinsamen Vorstellungen von Missions-Arbeit heute, einen Weg zu weisen, aus einer 100-jährigen Tradition in eine tatkräftige, der Gegenwart entsprechenden Gestaltung unserer Kirchen- und Schularbeit.
3. Dabei ist unerlässlich der Wille zum Risiko. Ich kann nicht behaupten, dass die aktiven Schritte, die wir getan haben, richtig sind, aber sie sind aus Glauben heraus getan und es gibt keinen Glauben ohne Risiko. Wenn die Gestalt der Kirche sichtbar wird, dann wird es offensichtlich, dass im Experiment und im Risiko Widerspruch und Beifall, Verzweiflung und Freude nahe beieinander liegen. Die Grenzen der Pläne, der Experimente und des Risikos, sind mir durch die Gegebenheiten der Arbeit gesetzt. Die geistlichen Kräfte der Kirche, der effektive Bestand an Mitarbeitern, Gemeinden und Schulen und nicht zuletzt die Geldmittel schreiben den Rahmen meiner Arbeit vor.

Der Jerusalemverein hat sich alle Mühe gegeben, die finanzielle Belastung zu übernehmen, die durch diese Arbeit entsteht. Aber ich glaube, es ist jetzt an der Zeit, im ent-Blick auf die gegenwärtige Situation die Möglichkeiten und Notwendigkeiten der Arbeit noch einmal zu umschreiben.

A. Die Ausgangsposition unserer kirchlichen Arbeit haben wir bisher immer in den Schulen gesehen. Bei aller Kritik, die man gegenüber der Schularbeit haben kann, ist doch festzustellen, dass die Schulen den Nachwuchs für die Gemeinden auf die Dauer stellen werden. Dazu ist es allerdings notwendig, dass eine klare, evangelische Erziehung durch alle Lehrer und Pastoren geschieht.

Der Jerusalemverein hat sich in seiner 100-jährigen Arbeit auf den Raum Jerusalem- Bethlechem beschränkt. Seine kontinuierliche Arbeit ist durch zwei Weltkriege gestört. Der Stand seiner Arbeit kommt aus den Schnelllerschen Anstalten, die ganz bewusst auf die Erziehung einer geistigen Führungsschicht verzichtet haben und ihre Arbeit zur Förderung des Handwerkerstandes einsetzten.

Wenn man diese Ausgangsposition (nur Raum Bethlechem, Störung durch Weltkriege, keine Führungsschicht), bedenkt, dann sind wir damit für die Zukunft vor die Frage gestellt, wie wir den kleinen Arbeitsrahmen vergrößern und wie wir zu einer Führungsschicht kommen. Unter diesem Aspekt ist der Schritt von Propst Weigelt, in Ramallah eine Gemeinde zu gründen, zu verstehen und wie mir scheint auch richtig gewesen. Darum erschien es mir selbstverständlich, das Risiko einzugehen, in Ramallah eine Kirche zu bauen und Land zu kaufen. Wie wir dieses Land ausnutzen werden, muss diskutiert werden.

Der andere Schritt von Propst Weigelt, dass er zur Gründung einer Sekundärschule drängte, hat sich ebenfalls als richtig erwiesen. Sie ist die Voraussetzung dafür, dass wir eine geistige Führungsschicht in Zukunft erwarten können.

B. Wenn die evangelische Schule die Grundlage für unsere Missionsarbeit werden soll, dann müssen wir alles tun, um sie zu verbessern. Ich denke jetzt über einige Fragen nach, die zur Entscheidung drängen:

a Ist es richtig, in Ramallah Sekundär- Volks- und Handwerker-schule zu bauen? Die Preise, die Langmaack in Gegenwart von Herrn Schulinspektor Posselt genannt hat, (etwa 5-6 Millionen DM) sind "umwerfend". Es hat sich schon im Gespräch mit Herrn Geheimrat Karnatz und mir im Mai d.J. herausgestellt, dass wir durchaus nicht hundertprozentig sicher sind, ob wir uns so einen Schritt in finanzieller, geistiger und geistlicher Hinsicht leisten können. Bietet sich eine Alternative an?

b) Wir haben jetzt drei 6-stufige Schulen und die Sekundär-schule. Man könnte daran denken (zunächst in Jerusalem), drei Klassen aufzubauen (preparatory-part), dann würde verhindert werden, dass die Kinder bereits in Klasse 5 und 6 von ihren Eltern in andere Schulen umgeschult werden, in denen sie nach dem 6. Schuljahr nur schwer eine Aufnahme finden. Von Jerusalem sind

nur 4 Kinder in den letzten zwei Jahren in die Sekundärschule gegangen.

Das Bethlehemer Internat und das Internat in Beit Jala, sollten aus Zweckmässigkeitsgründen in einem Komplex zusammengefasst werden. Es sollte wohl möglich sein, so ein Internat mit 120 Plätzen im Bethlehemer Raum zu erstellen. Die Pädagogen sind sowieso der Meinung, dass Internatskinder nach Möglichkeit einen Schulweg haben sollten. Wenn man in Bethlehem das Internat herausnimmt, würde man ohne Schwierigkeiten Raum für drei Aufbauklassen gewinnen.

Wenn das Internat in Beit Jala entfällt, kann man das Pastorat wieder durch den Pastor besetzen und kann evtl. die Sekundärschule, die bisher 5 Klassen hat, nach oben durch eine Klasse, dem sogenannten Freshment, erweitern und unten zwei Klassen abbauen, da wir ja dann preparatory-Klassen haben. Diese Frage bedarf freilich noch weiterer Erörterungen durch den Schulinspektor. Es bleibt nur noch die Frage übrig, was aus unseren Mädchen wird. Inzwischen ist nämlich ein grosser Prozentsatz von Mädchen in unseren Schulen. (Jerusalem 95, Beit Sahour 119). Der Gedanke bietet sich an, in Bethlehem mit der Shepherd's School und dem Jerusalemsverein-Schweden, Verhandlungen aufzunehmen. Die Shepherd's-School ist 11-klassig und hat im letzten Jahre weniger als 140 Mädchen gehabt. Man könnte daran denken, die beiden Schulen in Bethlehem zusammenzulegen und die Sekundärschule der Shepherd's-School so zu verkleinern, wie das männliche Gegenstück in Beit Jala. Dazu gehört freilich eine Besetzung der Shepherd's-School durch Lehrerinnen und Lehrer, die besser sind als die jetzigen. Dass wir für unsere Mädchen etwas tun müssen, wird dringender. In diesem Jahr sind in Beit Sahour 16 Mädchen abgegangen und sie haben erhebliche Schwierigkeiten gehabt, in die preparatory-Klassen, die jetzt die Regierung eingerichtet hat, zu kommen und zwar nicht wegen des Standards unserer Schule, sondern weil alle Kinder in diese Schule drängen und die Kinder aus der Regierungsschule natürlich vorgezogen werden. Bei den Eltern bedeutet das eine ~~Beruhigung~~ Beunruhigung, und manche fragen auf die Dauer nicht nach der christlichen Erziehung, sondern nach dem offenen Ausbildungsweg.

c) Was soll aus dem Grundstück in Ramallah werden? Eine Handwerkerschule dort anzusiedeln liegt immer noch im Bereich der Möglichkeiten. Wir brauchen aber diesen Schritt nicht zu übereilen. Wir müssen uns dann natürlich Berufen zuwenden, für die es bis jetzt kaum oder überhaupt noch keine Ausbildungsmöglichkeiten gibt. Den andern Teil des Grundstückes könnten wir für eine Siedlung benutzen, die evtl. von dem Programm des LWF (Community Development Projects) gefördert werden könnte. Ich habe mit dem Vertreter des Lutherischen Weltbundes, Herrn Thompson, darüber schon einige Gespräche geführt. Unsere Gemeindeglieder leben z.T. sehr kümmerlich, und ein Siedlungsprojekt würde für sie wohl administrativ hier vom Lutherischen Weltbund übernommen werden. Eine Anfangs-Investierung, die durch Mietverträge als Rückzahlung weitere Möglichkeiten zur Investierung geben könnte, würde vielleicht vom Lutherischen Weltbund vermittelt.

d) Kann der Jerusalemsverein auf die Dauer die Belastungen tragen, die durch die Erweiterung unserer Arbeit entstehen? Diese Frage ist wohl eindeutig mit Nein zu beantworten. Auch wenn die Evangelische Kirche in Jordanien in ihrer Schul- und Kirchenarbeit ihre finanziellen Anstrengungen in drei Jahren nahezu verdoppelt hat.

Darum ist meine dringende Bitte, nach einer Landeskirche Umschau zu halten, die mit dem JV zusammen die finanzielle Verantwortung für die laufende Arbeit übernimmt. Es gehörte bisher zur Finanzpolitik des JV, wakf-Bauten nicht zu fördern. Meiner Ansicht nach ist das nur gerechtfertigt für die kirchliche, nicht aber für die Schularbeit. Wenn wir wakf-Einkommen haben, so sollte damit doch mindestens 50% der Schularbeit bezahlt werden. Eine Privatschule kann sich niemals alleine halten. Dagegen sollte die Kirche in die Lage versetzt werden, sich selbständig zu tragen. Solange sie es nicht kann, sollte sie von einer Schwesterkirche gefördert werden. Wir müssen doch mindestens so unabhängig sein, dass wir bestimmte Notwendigkeiten durchführen können.

Beispiel: Seit einigen Jahren arbeitet bei uns Frieda Salameh in der Schule in Bethlechem. Propst Weigelt hat sie mit monatlichem Gehalt angestellt, nachdem sie mehrere Jahre als Tageshilfe bei uns war. Sie ist wegen Geisteskrankheit gelegentlich schon im Krankenhaus gewesen, 65 Jahre alt, und sitzt in unserer Nähstube und flickt. Gelegentlich fängt sie mit den Kindern oder anderen Mitarbeitern zu schimpfen und zu fluchen an, weil sie angeblich zu viel tun muss. Wir behalten sie, weil sie keine Angehörigen hat, die sich um sie kümmern würden. Einen Pensionsanspruch hat sie natürlich nicht, und ich wage auch garnicht, um einige JD zu bitten, nachdem der Vorstand des JV uns im vorigen Jahr nahegelegt hat, eine Hilfe für unsere alte Wäscherin Abu Tum aus Liebesgaben der Kirche zu bestreiten.

Ich will mich nicht in Einzelbeispielen verlaufen. Es kann sogar sein, dass sie nicht immer verdeutlichen, was verdeutlicht werden soll. Sicher ist aber, dass wir unsere Schularbeit nur sinnvoll durchführen, wenn wir erzieherisch einen Vorsprung gegenüber den anderen Schulen behalten. Dazu bedarf es erheblicher Mittel, nachdem die Regierung selber für ihre Schulen starke Mittel einsetzt. Unser Konkurrenzkampf ist solange gerechtfertigt, als wir das besondere Anliegen einer evangelischen Schule vertreten.

Ich habe ⁱⁿ diesem Brief den Versuch gemacht, den äusseren Rahmen der Arbeit zu beschreiben. Die geistigen und geistlichen Überlegungen kann ich jetzt nicht alle ausführen. Sicher ist, dass ich das "Spiel der Gedanken" (Landwirtschaft, Siedlung, Veredlungswirtschaft) ebensowenig wie das Experiment (Schulgestaltung, Strickzentrum, Hausbau aus dem Überschuss

des Strickzentrums) als auch das Risiko (Ramallah Landkauf, Kirchbau in Ramallah, Übersetzung evang. Literatur) nicht ohne Sie durchstehen kann. Sicher ist auch, dass ich bei allen Überlegungen so sorgfältig wie möglich und in Verbindung mit dem JV die Entscheidungen treffe. In diesem Zusammenhang möchte ich erwähnen, dass ich in Amman noch kein Land gekauft habe, weil die Preise, die mir genannt wurden, nicht vertretbar erscheinen. Das Geld ist von LWF eingetroffen, und ich warte auf die geeignete Gelegenheit, um es auszugeben.

Ich schicke diesen Brief zugleich an einige Vorstandsmitglieder des JV und würde mich freuen, wenn durch ein kräftiges Echo die Entscheidungen erleichtert, bzw. bekräftigt werden, die der Schulinspektor mit mir zu fällen hat.

Es ist heute in Deutschland modern, eine Konzeption zu vertreten, Das hängt mit der Frage nach dem starken Mann zusammen, der weiss, was er will. In diesem Sinne mache ich mir eine Konzeption nicht zu eigen, sondern ich frage darnach, was Gott und die Brüder von mir wollen und was ich aus den Sachverhalten hier ablesen kann.

Bitte, denken Sie weiter mit freundlichen Gedanken an uns und seien Sie und Ihre liebe Frau recht herzlich begrüsst!

Ihr
gez.
Carl Malabé

A b s c h r i f t

Berlingen 17.10.1962

Sehr geehrter lieber Herr Propst Malsch!

Über Ihren Brief vom 20.9.d.J. habe ich mich sehr gefreut und darf Ihnen dafür herzlich danken.

Das Zusammensein mit dem Ehepaar Theis was uns auch deswegen eine rechte Stärkung, weil wir aus dessen Ausführungen ersehen konnten, mit welcher inneren, echt christlichen Verantwortung alle Fragen des Aufbaus der Arbeit im Heiligen Land getragen werden. Ihre Darlegungen über Ihre Grundeinstellung zu allen für den JV wichtigen Fragen hat uns dies bestätigt.

In jedem Wirken, das aus dem Wollen zur Ehre Gottes etwas aufzubauen geschieht, liegt ein Risiko. Das habe auch ich in den fast 28 Jahren meiner Tätigkeit in der Inneren Mission reichlich erfahren. Ich weiss aber auch, dass der Herr Seinen Segen niemals versagt, wenn wir uns von ihm leiten lassen und ohne jeden persönlichen Ehrgeiz an die uns gestellten Aufgaben herangehen. Ist dies der Fall, dann brauchen uns auch Schwierigkeiten, die uns mitunter bis an die Grenze unserer Tragfähigkeit belasten, nicht mutlos zu machen. Der Herr zeigt uns auch aus scheinbar völliger Aussichtslosigkeit unseres Planens einen segensreichen Weg.

Auf die einzelnen Ausführungen Ihres Schreibens möchte ich heute nicht eingehen, da ich annehme, dass sich der Vorstand des JV hiermit noch befassen wird. Meine Bedenken mache ich nur dann geltend, wenn Planungen verwirklicht werden sollen, die noch gar nicht ausgereift sind. Sind die Planungen von den zuständigen Fachleuten, - darunter verstehe ich für die geistliche Ausrichtung in Sachen des Heiligen Landes Sie als den Propst, für die Klärung der Schulfragen den verantwortlichen Schulmann, jetzt Rektor Posselt, und für die Wirtschafts- und Finanzaufgaben einen von gleicher christlicher Verantwortung erfüllten Wirtschaftsmann, - durchdacht und für zweckmässig oder gar für notwendig befunden worden, so sollte sofort mit Initiative und Ausdauer an das Werk herangegangen werden. Gott wird dann Seine Durchhilfe nicht versagen, und wir können im Vertrauen darauf mit ständiger Fürbitte und Danksagung Sein Werk durchführen.

Nach meiner im Auftrage des JV vor drei Jahren durchgeführten Reise nach Jerusalem, bei der ich auch Gelegenheit hatte, mit dem Präsidenten des LWF, Dr. Frey, die Grundsatzfragen zu besprechen, hatte ich vorgeschlagen, die Werke der äusseren Mission der Ev. Kirche Deutschlands im Heiligen Land wirtschaftlich zu koordinieren, selbstverständlich unter völliger Wahrung der Individualität jedes einzelnen Werkes. KR Dr. Berg hat diesen Vorschlag wärmstens unterstützt. Der JV hat sich jedoch zu keiner Stellungnahme entschlossen. Im Gegenteil, heute sind wir dabei, die bestehenden finanzieller und wirtschaftlichen Bindungen der Werke im Heiligen Lande zu lösen und damit einer völligen Dezentralisation Raum zu geben. Falls diese Entwicklung nicht mehr aufzuhalten ist, sollte man aber die Aufgaben des JV sehr genau durchdenken und sowohl auf dem Arbeitsfelde im Heiligen Land wie in der Heimat planmässig mit aller Energie durchzusetzen versuchen.

D i e n s t a n w e i s u n g

- - - - -

Zur Ausführung des § 6 des vom Jerusalemverein zu Berlin am 27/28. Juni 1962 mit Herrn Rektor Posselt in Oldenburg i.O. abgeschlossenen Vertrages über seine Anstellung als Schulinspektor in Jordanien wird folgende Dienstanweisung erlassen.

1. Das vom Jerusalemverein (JV) betreute Schulwesen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien (ELCJ) umfasst z.Zt. die Grundschulen in Jerusalem, Bethlehem und Beit Sahour, sowie die Sekundärschule in Beit Jala. In Übereinstimmung mit der ELCJ hält der JV einen zeitgemässen Ausbau des Schulwesens entsprechend den Bedürfnissen des Landes unter Berücksichtigung der Anliegen der ELCJ für erforderlich und erwartet dafür den fachkundigen Rat des Schulinspektor.
2. Der Schulinspektor leitet und beaufsichtigt den Schulunterricht und beteiligt sich am Unterricht mit 10 Wochenstunden in der Sekundärschule. Er genehmigt die Lehrpläne, wobei der Pflege des Deutsch-Unterrichts besondere Aufmerksamkeit zu widmen ist; er überzeugt sich vom Stande des Unterrichts durch Besuche in den Klassen; er veranstaltet und leitet in bestimmten Abständen und darüber hinaus bei Bedarf Besprechungen mit den Schulleitern und Lehrern und übermittelt die Anliegen der Schulen dem Rat der ELCJ. Seine Aufsichtspflicht schliesst auch die Internate mit ein.
3. Der Schulinspektor ist zu hören vor Entscheidungen des Rates der ELCJ über die Anstellung und die Entlassung von Lehrern, über die Festsetzung des Schulgeldes und in anderen Schulangelegenheiten die verhandelt werden.

4. Der Schulinspektor soll sich für die Weiterbildung der Lehrer einsetzen. Er hält zu diesem Zweck mit den Lehrern Besprechungen ab, stellt ihnen soweit erforderlich zu ihrer Fortbildung geeignete besondere Aufgaben, regelt ihre Teilnahme an Kursen und ihrer Weiterbildung in den Ferien.
5. Der Schulinspektor bemüht sich um geeignete Wege, auch ausserhalb des Schulbetriebes, Einheimischen zur Erlernung der deutschen Sprache behilflich zu sein.
6. Der Schulinspektor vertritt das Schulwesen im amtlichen Verkehr mit den jordanischen Schulbehörden, mit der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland und mit dem Goethe-Institut. Er übermittelt die Jahresberichte der Schulleiter mit einem ergänzenden eigenen Bericht an den Rat der ELCJ und an den JV.
7. Der Schulinspektor ist nach der Ordnung der ELCJ (§ 14, Absatz 1,3) Mitglied der Synode und nimmt dort die Anliegen des Schulwesens wahr.
8. Der JV wird in Jerusalem durch den Propst an der Erbköserkirche vertreten. Über die Wahl der Urlaubszeit, vor mehrtägigen Reisen u.ä. wird sich der Schulinspektor mit dem Propst verständigen. Von dem dienstlichen Briefwechsel des Schulinspektors mit dem Vorstand des JV wird in Durchschrift dem Propst Kenntnis gegeben werden. Die exponierte Stellung der deutschen ~~am-~~amtlichen Vertreter im Ausland erfordert ständigen Kontakt zwischen dem Schulinspektor und dem Propst. Ergeben sich Meinungsverschiedenheiten, die sich nicht ausgleichen lassen, werden sie mit beiderseitigen Voten dem Vorstande des JV vorgetragen. In unaufschiebbaren Fällen ist vorerst die Auffassung des Propstes massgebend.

9. Dem Schulinspektor wird bis auf weiteres vom Kuratorium der Evangelischen Jerusalem-Stiftung eine Dienstwohnung in der Jerusalemer Altstadt zur Verfügung gestellt. Die Wohnungsmiete wird bei der Auszahlung des von der ELCJ bereitgestellten Gehaltes abgesetzt. Wasser- und Stromkosten werden vom Schulinspektor unmittelbar an die zuständigen Betriebskassen bezahlt.
10. Dem Schulinspektor steht der vom JV für Schulzwecke beschaffte Kraftwagen zur Verfügung. Bei Benutzung des Wagens für persönliche Fahrten ist der km-Preis nach einem in der Deutschen Botschaft üblichen Satz zu vergüten. (DMO, 16).

Änderungen und Ergänzungen der Dienstanweisung bleiben für den Bedarfsfall vorbehalten

Berlin-Dahlem, den

1962

Der Vorstand des Jerusalemvereins

N i e d e r s c h r i f t

Über die Besprechung vom 17.10.1962 im Verwaltungsgebäude
der Diakonissenanstalt K a i s e r s w e r t h

Anwesend: Geheimrat Karnatz, Jerusalemsverein
Direktor Becker, "
Herr Zimmermann, Syrisches Waisenhaus
ORR a.D.von Cossel, Diakonissenanstalt Kaiserswerth
Pastor D.Frick, "
Dipl.Volkswirt Berron, "
Dipl.Volkswirt Zemek, ".

Gegenstand der Besprechung war die Beteiligung der Werke des Palästinawerks an dem im Jahre 1960 aufgetretenen Fehlbetrag von DM 109.993,--. Es wurde vornehmlich über den auf die Diakonissenanstalt Kaiserswerth entfallenden Anteil verhandelt.

Zu Beginn stellte Geheimrat Karnatz fest, dass das Zahlenmaterial der Besprechung vom 3.5.62 in Hamburg, soweit es das Palästina-werk "Heimat" betraf, nicht in vollem Umfang stimmte. Die unter den Einnahmen aufgeführten Gelder für die Evangelische Jerusalem-Stiftung sind nur als durchlaufende Posten aufzufassen. Sie können nicht mit in die auf die einzelnen Werke der Palästina-Konferenz zu verteilenden Gelder einbezogen werden. Weiterhin enthalten die Zahlen der Übersicht vom 3.5. einen Fehler: Die auf Talitha Kumi entfallenden Ausgaben des Jahres 1960 belaufen sich nicht auf JD 7.193.400, sondern auf JD 7.437.643.

Die Beteiligten erklären sich damit einverstanden, dass die Rechnung des Palästinawerks bis einschliesslich 1959 als glatt-gestellt und somit als erledigt betrachtet werden kann. Nach dem "Vorschlag zur Durchführung der Hamburger Beschlüsse vom 3.5.62" - Tgb.Nr.101062, der von Geheimrat Karnatz vorgelegt worden ist, besteht für die einzelnen Werke zum 31.12.1960 nach Abdeckung des Fehlbetrages von DM 109.993,-- ein Guthaben:

Kaiserswerth	DM 11.377,--
Syrisches Waisenhaus	DM 12.841,--
Jerusalemsverein	DM 12.489,--

Es wurde Einigung erzielt, dass diese Guthaben auf das Jahr 1961 vorgetragen werden sollen. Diesen Guthaben werden hinzugegerechnet alle Kollekteneingänge und alle Verfügungsgelder des LWF, die in den Jahren 1961 und 1962 eingegangen sind, und zwar nach dem Verteilungsschlüssel 25 : 20 : 55. Hierauf sind die vom Palästinawerk finanzierten Ausgaben anzurechnen, und zwar jedes Werk für sich. Die zum 31.12.62 sich nach dieser Rechnung ergebenden Überschüsse oder Fehlbeträge der einzelnen Werke sind dann mit dem Jerusalemsverein zu verrechnen.

Das Palästinawerk stellt zum 31.12.62 die Zahlungen an die einzelnen Werke ein. Hiervorn bleiben lediglich ausgenommen die vom Lutherischen Weltbund gegebenen Gelder, die von Propst

Malsch nach dem festgesetzten Verteilungsschlüssel von 25 : 20 : 55 bei Eingang unmittelbar an die Werke überwiesen werden. Für die letzten beiden Monate 1962 sollen noch einmal Zahlungen in dem bisher geübten Verfahren an die Werke geleistet werden.

Geheimrat Karnatz erklärt sich bereit, Propst Malsch über dieses Zahlungsverfahren zu informieren.

Für die Zeit ab 1.1.1963 gilt folgende Regelung:
Die vom Lutherischen Weltbund überwiesenen Gelder an Propst Malsch werden jeweils bei Eingang unmittelbar entsprechend dem Verteilungsschlüssel den einzelnen Werken zur Verfügung gestellt. Der Jerusalemsverein als Sammelstelle der Kollekten aus Deutschland wird ebenfalls entsprechend dem Verteilungsschlüssel spätestens innerhalb von zwei Wochen die Gelder an die Träger der einzelnen Werke in Deutschland überweisen.

gez. Z e m e k

P r o t o k o l l
der Vorstandssitzung des Jerusalemvereins am 17.5.62, 16 Uhr
Berlin-Dahlem, Rudeloffweg 28a

Anwesend:

D.Dr.Karnatz, Propst Rhein, Direktor Becker, Konsistorialpräsident Ranke, Prof.Lic.Maass, Oberstudiendirektor D.Eberhard, als Mitarbeiterin: FrL. Wirschning.

Propst Rhein sprach das Eingangsgebet.

Es wurde folgendes verhandelt:

1) Kirchenrat D.Berg hat den Wunsch ausgesprochen, angesichts der Übernahme der Leitung der Gossner-Mission vom 1.8.d.J. ab von der Stellvertretung im Vorsitz des Jerusalemvereins entbunden zu werden. Der Vorstand bringt diesem Wunsche Verständnis entgegen und begrüsst es dankbar, dass D.Berg im übrigen zur Mitarbeit im Vorstand des Jerusalemvereins auch weiterhin bereit ist.

2) Fräulein Wirschning hat sich aus gesundheitlichen Gründen genötigt gesehen, ihre Stellung beim Jerusalemverein zum 1.7.d.J. zu kündigen. Der Vorstand nimmt hiervon mit Bedauern Kenntnis. Eine Nachfolgerin ist vorläufig noch nicht gefunden. Der Vorsitzende bittet die Mitglieder des Vorstandes, mit nach einer geeigneten Kraft Ausschau zu halten.

3) Der niedersächsische Kultusminister hat in einem am Tage zuvor eingetroffenen Brief unter Änderung seines bisherigen Standpunktes die Beurlaubung des Mittelschullehrers und Dozenten Ernst Günter Posselt für einen dreijährigen Dienst im Heiligen Lande genehmigt. Die Entscheidung, die auf eine persönliche Fühlungnahme des Kieler Kultusministers Osterloh mit dem Minister Voigt zurückzuführen ist, wird mit Freude zur Kenntnis genommen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass die Aussendung von Herrn Posselt nunmehr in Kürze mit Zustimmung des Auswärtigen Amtes erfolgen wird.

4) Propst Malsch hat angefragt, wann er mit der Aussendung von Naim Nassar, der z.Zt. die Missionsakademie-Hamburg besucht und dort gut beurteilt wird, rechnen darf. Ihm scheint der Zeitpunkt gekommen zu sein, den Bethlehemer Pastor Elias Shehadeh in den Ruhestand zu versetzen und aus diesem Anlass einen allgemeinen Wechsel in der Besetzung der Pfarrämter vorzunehmen. Gegen die Absicht von Propst Malsch, für eine solche Massnahme durch ein von der Synode zu beschliessendes Gesetz eine Grundlage zu schaffen, werden - insbesondere von den Herren Maaß und Becker - Bedenken geäussert, während Propst Rhein für die Grundidee von Malsch eintritt und sie auf dem Wege einer persönlichen Aussprache mit den Beteiligten auch für durchführbar hält. Der Gedanke des Propstes Malsch, Smir stärker an sich zu binden und dadurch auf seine weitere Entwicklung

Einfluss zu gewinnen, wird begrüsst. Der gesamte Fragenkomplex soll gelegentlich einer Reise, die der Vorsitzende am 19. Mai nach dem Nahen Osten zu unternehmen gedenkt, an Ort und Stelle besprochen werden.

5) Angesichts des Antrages, Pastor Shehadeh in den Ruhestand zu versetzen, wird festgestellt, dass für die Ruhestandsversorgung der Pastoren keine feste Regelung besteht. Dem Provident Found sind nur die Pastoren Daud Haddad und Nijim angeschlossen. Der Vorstand ist sich darüber im klaren, dass er sich der Bewilligung eines Ruhegeldes an die beiden andern Pastoren zu gegebener Zeit nicht wird entziehen können.

6) Am 4. Mai d.J. hat eine Palästinakonferenz in Hamburg stattgefunden, bei der JV durch den Vorsitzenden und Herrn Becker vertreten gewesen ist. Bei dieser Gelegenheit ist erneut über die Aufteilung der Fehlbeträge des Palästinawerks verhandelt worden. Schliesslich hat man sich dahin verständigt, dass es für den Fehlbetrag für 1960 bei der im Vorjahr in Düsseldorf beschlossenen Verteilung des Fehlbetrages mit 63% JV, 22% KW, 15% SW verbleiben soll, dass dagegen vom Jahre 1961 ab die Zuschüsse von LWF und die Kollekten für die missionarisch-diakonische Arbeit im Heiligen Lande ohne Rücksicht auf die Ausgaben auf dem Felde im Verhältnis 55:25:20 verteilt werden sollen. Herr Becker begrüsst diese Regelung, weil sich danach die finanzielle Lage des JV leichter übersehen liesse, ohne dass dabei der Ernst der Finanzlage übersehen werden dürfe. Der Vorstand stimmt der vorgesehenen Regelung zu. Kaiserswerth und Syrisches Waisenhaus sollen gebeten werden, die auf sie entfallenden Fehlbeträge aus 1960 an die vom Jerusalemverein geführte gemeinsame Kasse abzuführen. Für 1961 soll entsprechend verfahren werden, sobald die von der arabischen Rechnungsprüfung abgeschlossene Rechnung vorliegt.

7) Zur Frage einer Entwicklungshilfe für die Planung Ramallah hat sich der derzeitige Beauftragte für die kirchliche Entwicklungshilfe, Dr. Rohe, zu dem vom Vorsitzenden in einem Brief an Prälat D. Kunst in grossen Zügen entwickelten Plan grundsätzlich positiv geäussert und nähere Informationen erbeten. Die angeforderten Unterlagen gehen aber so ins einzelne, dass ihre Ausarbeitung geraume Zeit erfordern wird und es ausgeschlossen erscheint, sie, wie gewünscht, schon bis zum Ende des Jahres einzureichen. Bisher fehlte es an einem Lageplan, der die erste Grundlage für die praktische Durchführung des Projektes bildet. Es besteht noch keine Klarheit über das Ziel des Unternehmens, da hierzu der Rat des nach Jerusalem zu entsendenden Schulfachmannes unentbehrlich ist. Auch die Frage, welcher Architekt heranzuziehen wäre, ist noch offen. Zunächst bleibt abzuwarten, was die bevorstehenden Besprechungen an Ort und Stelle ergeben werden, insbesondere, ob nach den örtlichen Bedürfnissen

die Schaffung einer allgemeinbildenden Schule oder die Gründung einer Handwerkerschule im Vordergrund steht. Direktor Becker betont, dass bei der Planung nicht nur die Frage der Investitionskosten, sondern auch die Deckung der späteren laufenden Kosten bedacht werden müsse. In seinen Entschliessungen sieht sich der Vorstand z.Zt. auch dadurch gehemmt, dass die dem JV zuerkannte Entschädigung für den Weinberg bisher immer noch nicht gezahlt ist.

8) Im Zusammenhang mit der Planung Ramallah wird im Anschluss an die bereits in der Sitzung vom 28.2.62 geführten Besprechungen die Wahl des Architekten erörtert. Die Palästina-konferenz in Hamburg hat Gelegenheit gegeben, mit den Vertretern von Kaiserswerth und vom Syrischen Waisenhaus über ihre Erfahrungen zu sprechen. Aufgrund der eingeholten Informationen spricht sich der Vorstand dafür aus, die Hamburger Architekten Langmaack heranzuziehen.

9) Der Thüringer Vikar Schenk-Rositz hat erneut sein Interesse bekundet, im Dienste des JV tätig zu sein. Es wird beschlossen, durch Fühlungnahme mit Bischof Mitzenheim zu erkunden, ob es möglich ist, Schenk frei zu bekommen.

10) Propst Rhein berichtet über seinen Briefwechsel mit Oberkirchenrat Niemann-Bielefeld wegen der Sammlung von Beiträgen für die innere Ausstattung der Kirche in Ramallah in den westfälischen Kindergottesdiensten. Herrn OKR Niemann und Herrn Pfarrer Sass-Gelsenkirchen als Geschäftsführer des Westfälischen Kindergottesdienstverbandes sollen beschleunigt die erbetenen Unterlagen zugeleitet werden.

Die Sitzung schliesst nach 19 Uhr mit Segenswünschen für die Reise des Vorsitzenden

gez. K a r n a t z

gez. R h e i n

Herrn *Ernst Rhein*
Berlin-*Lichterfelde*

Abschrift:

Der Evang.-Luth.Propst
in Jerusalem

3. geseh. Korrektur - zur Befreiung am 12/11/62
Jerusalem, Old City, den 6.10.1962
P.O.B. 4076
Via Amman, Jordanien
Tel: 618
Cable: Lutherchurch, Jerusalem-Jordan.
mit Rabenau gest. Rhein

Herrn Propst Ernst Rhein
Berlin-Lichterfelde-West
Augustastr. 31

Lieber Bruder Rhein!

Ihre Hilferufe für die nächste Nummer "ILdB" haben bei uns eine besondere Reaktion ausgelöst. Nicht nur, weil Sie sich vergeblich darum bemühen, in Deutschland rechts und links gute Helfer zu finden, sondern weil wir glauben, daß wir ein besonderes Maß an Verantwortung für "Im Lande der Bibel" haben. Wir sind den Ereignissen hier ja soviel näher als Sie und haben nun einen konkreten Vorschlag ausgedacht:

Wir sind bereit, hier einen Redaktionskreis unter der Leitung von Fräulein Strebel zu bilden, der zunächst für ein Jahr die Verantwortung für die Planung, den Text und die Bilder übernimmt - vorausgesetzt, daß die gesamte Verantwortung in der Hand dieses Kreises bleibt und in Berlin keine Veränderungen vorgenommen werden. Für den Umbruch, die Korrekturen, die Verhandlungen mit der Druckerei und den Vertrieb, müßte natürlich jemand in Berlin sein, der mit solchen Dingen vertraut ist.

Sollte der Vorstand auf diesen Vorschlag nicht eingehen können oder wollen, so bleibt es natürlich bei den Handlangerdiensten, zu denen wir auch bisher bereit waren.

Aber ich wiederhole noch einmal: Wenn die Redaktion hier in unsere Hand gelegt wird, dann dürfte unsere Arbeit nicht in Berlin durch die Art des Druckes, Hervorhebungen, ungenauen Umbruch, sachliche Hinzufügungen und dgl. verändert werden.

Entschuldigen Sie bitte, wenn wir ein bißchen "arabisch" reagieren, ein wenig unter der Überschrift "ganz oder gar nichts". Aber die Prägung und auch die Geschlossenheit eines Heftes muß in solchen Dingen verantwortlich in einer Hand liegen. Wir bitten Sie, diese Frage dem Vorstand vorzulegen und uns so bald wie möglich eine Antwort zu geben. Sie haben sich bisher soviel Mühe gegeben und es ist Ihnen nach Rabenau wohl auch zu verdanken, daß der große Freundeskreis immer regelmäßig Nachrichten bekommen hat. Wir glauben, daß es die größte Hilfe für Sie ist, wenn wir unsere Mitarbeit in diesem Umfang anbieten.

.....

gez. Propst Malsch.

, den 3. August 1962

An den
Vorsitzenden des Jerusalemsvereins
Herrn Geheimrat D.Dr. Karnatz

Berlin-Dahlem
Rudolfsweg 27

Sehr geehrter Herr Geheimrat!

Herr Pfarrer Berg läßt für die Einladung zu einem Zusammensein am 13. August 1962 mit Herrn Lehrer Theis sehr herzlich danken und freundliche Grüße übermitteln. Leider wird es ihm nicht möglich sein, daran teilzunehmen, da er ab 8.8. zu Vorträgen in Ostfriesland unterwegs sein und erst am 13.8. abends nach Berlin zurückkehren wird.

Mit freundlichen Grüßen

W

Sekretärin



JERUSALEMSVEREIN

BERLIN-DAHLEM, den 31.7.1962

Rudeloffweg 27

Fernruf 76 15 22

Postscheckkonto Berlin West 488 00

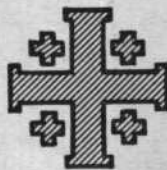
Verehrte Herren !

In den Tagen vom 9.-16.8.ds.Js. wird unser Lehrer, Herr T h e i s , mit seiner Familie in Berlin weilen. Frau Oberin Mohrmann will ihn in ihrem Hause in der Landhausstraße aufnehmen. Ich habe ihn gebeten, sich uns für Montag, den 13.8. um 16,30 Uhr zu einem Bericht über seine Arbeit und zu einer Aussprache mit uns zur Verfügung zu stellen. Es wäre schön, wenn Sie sich für diesen Nachmittag frei machen könnten.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

Kurraj.



Jerusalemsverein

BERLIN · DAHLEM · RUDELOFFWEG 27 den 18. Mai 62

Fernruf 76 15 22 · Postscheckkonto Berlin West 48800

Herrn Kirchenrat Dr. B e r g
Berlin-Zehlendorf
Kunzendorfer Str. 18

3. J. A.
- Fer. V. d. 21. / 5
J. 11 / 5

Sehr verehrter, lieber Herr Dr. Berg,

Ihr freundliches Schreiben vom 17.4.d.J. habe ich in der gestrigen Sitzung unseres Vorstandes verlesen. Es ist dankbarst aufgenommen worden. Alle Anwesenden waren hocherfreut, dass Sie zur Mitarbeit auch weiterhin bereit sind.

Ihrem Wunsche, angesichts der veränderten Umstände von der Stellvertretung im Vorsitz entbunden zu werden, bringen wir Verständnis entgegen und nehmen ihn in Kauf angesichts der Tatsache, dass Sie in Zukunft wieder in Berlin Ihren ständigen Wohnsitz haben werden und wir infolgedessen bei unseren Sitzungen wieder regelmässig auf Ihren gewichtigen Rat rechnen dürfen.

Gestern mussten wir leider ohne Sie tagen, weil Propst Rhein heute zu einer komplizierten Augen-Operation, die für den Umfang seiner weiteren Mitarbeit bei uns von entscheidender Bedeutung ist, nach Dortmund fährt, und meine Frau und ich heute abend für 3-4 Wochen in den Nahen Osten mit Schwerpunkt Jerusalem zu reisen gedenken.

Zu meiner Freude konnte ich dem Vorstand berichten, dass der niedersächsische Kultusminister den von uns als Nachfolger von Rektor Klebe in Aussicht genommenen Oldenburger Schulmann nach wochenlangen Bemühungen für den Auslandsdienst freigegeben hat.

Mit den besten Wünschen für die vor Ihnen liegende Urlaubszeit grüsst Sie herzlich

I h r

Kamatz

17.4.62

An den
Vorstand des Jerusalemvereins
z.Hd. von Herrn Geheimrat D.Dr. Bernhard Karnatz
Berlin - Dahlem
Radeloffweg 28

Sehr verehrter, lieber Herr Geheimrat !

Darf ich kurz nochmals unser mündliches Gespräch in der vergangenen Woche auf dem Wege nach Spandau bestätigen und Ihnen doppeltes sagen.

- 1) Auch wenn ich in den aktiven Dienst als Leiter der Gossner-Mission ab 1. August 1962 übergehe, wird es mir eine Freude sein, nach Massgabe meiner Zeit und Kraft weiterhin in dem Vorstand des Jerusalemvereins mitzuarbeiten. Wer einmal im Heiligen Land gearbeitet hat, kann schwerlich davon loskommen, an der Weiterentwicklung des Dienstes der Christenheit dort in jeder Weise Anteil zu nehmen.
- 2) Ich bitte aber um Verständnis dafür, wenn ich den Wunsch ausspreche, von der Stellvertretung im Vorsitz des Vereins entbunden zu werden. Da Sie an Herrn Konsistorialrat Präsident Ranke einen in Berlin ansässigen Vertreter haben, dürfte es Ihnen nicht schwer fallen, diesem meinem Wunsche zu entsprechen. Er folgt aus der Überlegung heraus, dass es sonst möglicherweise unliebsame Fraktionen geben könnte, wenn einem im Direktorat einer anderen Missionsgesellschaft tätigen Mann unversehens eine leitende Funktion an der Spitze des Jerusalemvereins zufallen könnte.

Im Blick auf die mancherlei schweren personellen und sachlichen Sorgen, von denen Sie sprechen, bin ich mit den

besten Wünschen
Ihr Ihnen ergebener

